Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einspaltiger Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 25. Januar 1913. **Morgen-Ausgabe.** Nr. 41. • 61. Jahrgang.

Die Politik der Woche.

In dieser Woche hat sich im deutschen Reichstag ein Streikpostengefecht abgespielt, das ganz wie ein Vorpostengefecht zu ernsteren Kämpfen aussieht. Die Volksvertretung hat mit der überraschend großen Mehrheit von 282 gegen nur 52 Stimmen die von konservativer Seite eingebrachte Resolution betreffend das Verbot des Streikpostenstehens abgelehnt, nachdem sich auch der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück vorher gegen diese Forderung ausgesprochen hatte. In der Presse der konservativen Partei herrscht ob dieser Niederstimmung starke Entrüstung, die sich auch gegen die Regierung, vor allem aber gegen den Staatssekretär Dr. Delbrück richtet. Wenn aus diesem Anlaß bereits allerlei Krisengerüchte umgehen, so beruht das nicht zuletzt auf den gleichzeitig an das parlamentarische Tageslicht gekommenen Unstimmigkeiten zwischen dem Staatssekretär des Innern und dem preußischen Minister des Innern. Der erstere hat in der Budgetkommission des Reichstags erklärt, daß, wenn die preußische Regierung nicht bis zum Herbst d. J. einen Wohnungsgesetzentwurf vorlege, er sich dafür einsetzen werde, daß das Reich einen solchen Gesetzentwurf vorbereite. Herr Delbrück hat zwar diese Aufsehen erregende Erklärung nachher durch die Versicherung abzuschwächen versucht, daß Preußen eine den Anforderungen in der Wohnungsfrage genügende Gesetzgebung einleiten werde, aber der Eindruck blieb doch bestehen, daß es hier wieder einmal zwischen Preußen und dem Reich hapert, wie ja auch anscheinend zwischen dem Reichsschatzamt und dem preußischen Kriegsminister erhebliche Differenzen in bezug auf die kommenden militärischen Forderungen bestehen. Nach mannigfachen und abwechslungsreichen Meldungen von mehr oder minder „gut unterrichteten" Stellen hat jetzt die „Nordd. Allg. Ztg." offiziös erklären müssen, daß „für die Marine lediglich eine Nachtragsforderung für Luftzwecke in Frage kommt". Was dabei für das Landheer in Frage kommt, wird nicht verraten, aber offenbar hat der Reichsschatzsekretär die Forderungen der Militärverwaltung ganz erheblich beschnitten, wenn es auch nicht als unwahrscheinlich gelten kann, daß der jetzt zu erwartenden „kleinen" Militärvorlage in nicht allzu ferner Zeit, wenn das Reich erst die Besitzsteuer eingeheimst haben wird, eine wesentlich stattlichere folgen wird. Bis dahin wird freilich der Finanzreform dritte Auflage dem Reichskanzler noch manche Nuß zu knacken geben.

Auch seinen französischen Kollegen Briand, der ja sein Kabinett nicht bloß für die letzten vier Wochen von Fallières' Amtszeit gebildet hat, sondern der auch unter seinem bisherigen Herrn und Meister, dem vom Ministerpräsidenten zum Präsidenten der Republik avancierten Poincaré, die Geschäfte fortzuführen gedenkt, erwartet ein schweres Stück Arbeit. Haben doch die heftigen Kämpfe, die der Präsidentenwahl vorangingen, einen Keil in die Republikaner getrieben, und die Versöhnung der Radikalen, die zu Briands Programm gehört, wird ihm um so schwerer fallen, da der Kampf um die Wahlreform die Kluft zwischen den Gemäßigten und Radikalen noch erweitern muß. Mit ganz besonderem Interesse aber wird man abwarten müssen, wie sich das Verhältnis zwischen Poincaré, der bisher seine eigene Politik machte, und Briand, der sie sicherlich in Zukunft zu machen gedenkt, gestalten wird.

Jedenfalls dürfte es der ehrgeizige Poincaré, der im Verlauf des Balkankonflikts mit besonderem Eifer die Rolle des ehrlichen Maklers spielte, mit auf sein Konto zu setzen suchen, daß die Türkei, nachdem sie durch die jüngste Niederlage, die ihr die griechische Flotte beibrachte, die Hoffnung auf Sieg verloren hatte, sich dem Rat der Großmächte fügen wollte, die mit einer sehr erstaunlichen Schwenkung sich zum Schluß ganz auf die Seite des siegreichen Balkanvierbundes schlugen. Aber die Hoffnungen, die man überall auf den Entschluß des Kabinetts Kiamil, Adrianopel zu räumen, setzte, sind durch den jungtürkischen Putsch vom Donnerstag jäh zerschellt! Durch ihn hat sich das ganze Bild der Lage im Orient wie mit einem Ruck im Kaleidoskop auf einmal vollständig verschoben. Es ist alles wieder in Frage gestellt. Vielleicht haben schon in den nächsten Tagen die Kanonen an der Tschataldschalinie wieder das Wort. Wer weiß — wenn auch an dem Zusammenbruch der europäischen Türkenherrschaft nicht mehr zu zweifeln ist — wie sich etzt die Dinge gestalten werden. Nur eins steht fest — das erneute „glänzende" Fiasko der großmächtlichen Diplomatie. Es sieht einstweilen nicht so aus, als ob die Entspannung im nahen Osten, die sich, überall mit größter Genugtuung begrüßt, in der von Österreich teilweise eingeleiteten Demobilisierung anzukündigen schien, wirklich sobald zur Tatsache werden würde, wie das im Interesse des Wirtschaftslebens auch bei uns so dringend zu wünschen ist.

Auch im fernen Osten, wo dem Reich der Mitte die Rolle der Türkei zugedacht ist, scheint sich die Lage eher zu verschärfen als zu verbessern, denn die Ablehnung der an die Mongolei gerichteten chinesischen Forderungen und das Bündnis zwischen der Mongolei und Tibet machen ganz den Eindruck, als ob auch im neuen Orient bereits der Kampf um die Erbschaft des „kranken Mannes" beginnen soll. Freilich nicht offiziell, und die sechs Mächte verhandeln sogar seit Monaten über eine Anleihe zur Unterstützung Chinas. Aber gerade die Bereitwilligkeit der Mächte, der Pforte, der sie ihren europäischen Lebensfaden abschnitten, finanziell unter die Arme zu greifen, zeigt, daß das Wort nicht immer recht hat: Pump mir Moos und sei mein Freund!

Deutsches Reich.

* **Zum Regierungsjubiläum des Kaisers** hat der Magistrat von Bunzlau die Stiftung einer Kolonie von Arbeiterwohnhäusern beschlossen, für die das zwischen demOber und dem Farigraben gelegene städtische Gelände unentgeltlich zur Verfügung gestellt und ein Betrag bis zu 75 000 M. bewilligt werden soll. — Der Rat der Stadt Dresden beschloß aus demselben Anlaß, den im Haushaltsplan für Unterstützung von Kriegsveteranen vorgesehenen Betrag von 20 000 M. auf 30 000 M. zu erhöhen.

* **Oldenburg und die Besitzsteuerfrage.** Zur Besitzsteuerfrage äußerte sich der oldenburgische Finanzminister Ruhstrat I einem Mitarbeiter der „Tägl. Rundschau" gegenüber: Die oldenburgische Regierung vertritt den Standpunkt, daß die direkten Steuern den Bundesstaaten verbleiben müssen. Wir haben daher erhebliche Bedenken gegen das Übergreifen des Reichs in das Steuergebiet der Bundesstaaten. Unser Standpunkt zur Besitzsteuerfrage ist der, daß das Reich bestehende indirekte Steuerquellen weiter ausbauen soll und demgemäß sind wir für eine weitere Ausgestaltung der Erbschaftssteuer (Erbanfallsteuer oder Erbgutwachssteuer) eingetreten. Wir verkennen nicht die Bedenken, die angesichts der parlamentarischen Verhältnisse und der ablehnenden Haltung eines großen Teils der bürgerlichen Parteien gegen den weiteren Ausbau der Erbschaftssteuer sprechen. Trotzdem haben wir einer Vermögenszuwachssteuer nicht zustimmen können, behalten uns allerdings unsere endgültige Stellungnahme noch vor, bis wir den Entwurf des Reichsschatzamtes kennen. Für uns und wahrscheinlich auch für andere Bundesstaaten wird die Entscheidung davon abhängen, ob sich nicht die Notwendigkeit ergibt, dem Reiche zu nationalen Zwecken neue Einnahmequellen zu erschließen und in diesem Falle müsse jedes Bedenken hinter die Sicherheit des gemeinsamen Vaterlandes zurücktreten.

* **Kopfarbeiter und Sozialreform.** Staatssekretär Delbrück hat in Übereinstimmung mit dem Reichstag den traurigen Zustand gegeißelt, daß bei uns der Wert der Kopfarbeit im Vergleich mit dem der Handarbeit viel zu niedrig eingeschätzt wird. In der Tat ist es unerhört, wenn Leute mit abgeschlossener akademischer Bildung Gehälter beziehen, die dem Lohn von Gelegenheitsarbeitern entsprechen. Die „Soziale Praxis" knüpft an die Erwähnung des Zustandes, in dem die Kopfarbeiter sich vielfach befinden, die Frage: „Wie soll ihnen ohne zünftige Bindung der geistigen Berufe geholfen werden?" Dieses Problem gründlich zu untersuchen, ist unseres Erachtens eine Aufgabe der sozialen Reform, durch deren Lösung die Gesellschaft für soziale Reform sich ein großes Verdienst erwerben würde.

* **Eine zweite Entlassung im Saarrevier.** Jetzt wurde auf Inspektion 2 Saarbrücken auch dem Knappschaftsältesten Becker-Heims aus Püttlingen, der dem sozialdemokratischen Berg-

Tagebuchblätter
Sultan Abd ul Hamids II.

Ein Dokument von höchstem zeitgeschichtlichem Interesse veröffentlicht in dem demnächst erscheinenden Februarheft von „Nord und Süd" der Herausgeber Prof. Dr. Ludwig Stein: Tagebuchblätter mit „Gedanken und Erinnerungen" von Sultan Abd ul Hamid II., die einen denkwürdigen Kommentar zu den Ereignissen liefern, die gerade in diesen Tagen zum tragischen Abschluß gelangen. Als Herausgeber zeichnet Ali Vahli Bey, und Professor Stein bemerkt dazu: „Diese Memoiren sind von mir von durchaus vertrauenswürdiger Seite zugegangen, welche die Verantwortung für deren Authentizität übernimmt. Mögen sie uns Europäer noch so sonderbar anmuten, so bilden sie doch einen bemerkenswerten Beitrag zur Psychologie dieses trotz seiner Einseitigkeit, und vielleicht gerade wegen ihrer, bemerkenswerten Selbstherrschers." Mit Recht hebt der Herausgeber dieser Blätter, die er einigen, dem Herrscher einst nahestehenden Männern verdankt, hervor, daß sie erkennen lassen, wie Abd ul Hamid mit beispiellosem Geschick sich Jahrzehnte hindurch gegen das Sturmlaufen der Mächte verteidigt und der inneren Zersetzung seines Staates mit Zähigkeit entgegengekämpft hat. Er hofft, daß ie Tagebuchblätter allenthalben Gehör finden, insbesondere bei allen Osmanen, daß diese Nutz und Lehre daraus ziehen für die Zukunft, für die Wiedergeburt des Osmanenreiches. Wir wählen aus diesen Aufzeichnungen Abd ul Hamids, die uns der Herausgeber von „Nord und Süd" freundlichst zum Vorabdruck zur Verfügung gestellt hat, einige heraus, die zu den Ereignissen unserer Tage in engster Beziehung stehen.

Deutsche Politik im Orient.

Man behauptet immer, daß Bismarck nicht wie andere Diplomaten seine Gedanken hinter seinen Worten verberge, sondern stets alles ausspreche, was er denke. Möglich — aber sein Ausspruch von den Knochen des pommerschen Grenadiers, welche für den Orient zu schade seien, kann unmöglich seine wahre Meinung gewesen sein. Ich müßte ihn sonst für einen kurzsichtigen Staatsmann halten. Vielleicht hielt er damals den Zeitpunkt noch nicht für gekommen, seine Augen vor aller Welt auf den Orient zu richten. Hätte er rechtzeitig erkannt, daß es für Deutschland geradezu eine Lebensfrage ist, die Türkei stark zu erhalten, so wäre das für beide Teile besser gewesen. Es ist schade, daß uns Bismarck nicht in die Triple-Alliance aufnehmen wollte. Damals wäre es möglich gewesen! Auch Kaiser Wilhelm hätte es ruhig wagen sollen, uns dem Dreibund einzuverleiben. Anstatt seine überschüssige Kraft in der ganzen Welt zu zersplittern und Kolonien zu erwerben, von denen niemals Früchte geerntet werden, hätte Deutschland seinen Einfluß zielbewußt bis zum Persischen Meerbusen vorschieben sollen. Die Deutschen hätten dabei gewonnen, aber auch wir!

Deutschland, die Türkei und Anatolien.

Es ist wirklich höchste Zeit, daß wir den deutschen Einfluß endlich wieder zurückdrängen. Dem „Grandseigneur" (Botschafter Marschall von Bieberstein) müssen wir zeigen, daß wir gegen ihn und die deutsche Politik Mißtrauen hegen. Der Plan des deutschen Kaisers, so berichtet mir mein Botschafter aus Berlin, soll dahin gehen, eine deutsche Einflußsphäre in Kleinasien zu schaffen. Nun, gegen eine wirtschaftliche Belebung Anatoliens durch die Deutschen habe ich gewiß nichts einzuwenden, deutsche Zeitungen jedoch verlangen eine deutsche Kolonisation längs der Bagdadbahn. Was denken sich diese Zeitungsschreiber? Glauben sie, daß wir die von unseren Vätern mit schweren Opfern erkauften anatolischen Gaue deutschen Ansiedlern preisgeben werden? Von jeher haben wir leider versäumt, uns fremde Elemente vom Halse zu halten — daher kommt unser ganzes Unglück. In Anatolien wollen und müssen wir allein bleiben. Allah sei Dank, daß uns wenigstens dieser letzte Zufluchtsort für unsere von allen Seiten bedrängten Volks- und Glaubensgenossen geblieben ist.

Die Balkanländer und die Türkei.

Mein alter Gärtner im Yildiz hatte recht, als er mir über die politischen Wirrnisse des Balkans seine Meinung folgendermaßen offenbarte: Ein Apfelbaum, ein Birnbaum, ein Pflaumenbaum, eine Eiche und eine Pinie standen nebeneinander, so daß ihre Zweige sich fast berührten. Hoch überragte die Eiche die andern Bäume, dennoch nahmen diese den unteren Ästen des Baumriesen Luft und Licht, so daß dieselben morsch wurden und abfielen. Und es begab sich, daß diese Bäume, alle um ihren Platz an der Sonne ringend, in Streit gerieten; das Gezänk und Gezeter ward so groß, daß es schließlich Allah im Himmel hörte. Da erschien er unter ihnen und sprach: „Weshalb streitet ihr? Ihr habt alle Daseinsberechtigung, kein Baum ist besser als der andere, jeder ist groß an seinem Platze!" — So ist es auch auf dem Balkan. Der Apfelbaum sei Rumänien, der Pflaumenbaum Serbien, die Pinie Griechenland und der Birnbaum Bulgarien, unsere Türkei aber ist die Eiche, welcher manche morsche Ast bereits abgefallen ist — wie ich glaube, nicht zum Schaden des Stammes; denn diese hohlen, morschen Äste, die wir verloren haben, bildeten eine Gefahr für die Gesundheit unseres Stammes.

Kreuzzug gegen die Türken.

Der Kreuzzug gegen uns hat noch niemals ganz aufgehört! Gladstone, dieser alte Heißsporn und Schwätzer, wandelt in den Fußstapfen des Papstes Pius II. Trotzdem ist das den Christen so verhaßte Reich der Osmanen schon im Mittelalter, als im Abendlande die grausamsten Religionsverfolgungen in Szene gesetzt wurden, das Asyl aller um ihres Glaubens willen Verfolgten gewesen. Als in Spanien die heilige Inquisition waltete, welche die Juden verbrannte oder ins Exil trieb, da haben wir ihnen Hilfe gewährt und sie aufgenommen. Der Halbmond hat zu allen Zeiten den ihrer Religion und ihrer politischen Ansichten wegen Verbannten eine sichere Zufluchtsstätte geöffnet. Wer aber im Abendlande kennt unsere Geschichte? Wer gibt sich überhaupt dort die Mühe, sie kennen zu lernen? Was versteht beispielsweise der „grand old man Gladstone" von orientalischen Dingen? Wenn ich seine Auslassungen richtig charakterisieren will, seine Angriffe auf meine Regierung, „die sich nicht auf Gesetze, sondern auf Gewalttätigkeiten stützen soll", so kann ich

arbeiterverband angehört, gekündigt. Weyand, der auf „Inspektion 12 Sicherheitsmann war und am 20. Januar entlassen wurde, gehört dem Gewerkverein christlicher Bergarbeiter an.

Parlamentarisches.

Der Reichstagspräsident Dr. Kaempf hatte dieser Tage den gesamten Vorstand des Reichstags zu einem Abendessen bei Kempinski eingeladen; es waren die beiden Vizepräsidenten, die acht Schriftführer und die sieben Vorsitzenden der Abteilungen anwesend. Außerdem war der Staatssekretär Delbrück erschienen, desgleichen der Direktor des Reichstags, Geheimrat Jungheim.

Post und Eisenbahn.

Gleichstellung der Eisenbahn- mit den Postassistenten. Der Eisenbahnminister hat einen langjährigen Wunsch der Eisenbahnassistenten erfüllt. Dieser Wunsch ging dahin, daß die Eisenbahnassistenten in Preußen den Assistenten der Reichseisenbahnen und den Postassistenten gleichgestellt werden möchten, d. h. die in den ersten fünf Gehaltsstufen bestehenden Unterschiede beseitigt werden möchten. Der Minister hat den ausschließlich für die Beamten der Assistentenklasse bestimmten Fonds so erhöht, daß die Ausgleichsunterstützungen in Zukunft durchschnittlich 80 v. H. des Gehaltsunterschiedes betragen werden. Außerdem sollen künftig alle Beamten dieser Klasse, auch die kinderlosen, die gleichen Beträge erhalten, und in der untersten Gehaltsstufe den vollen Unterschied.

Verbesserung des Fernsprechverkehrs. Der Hansabund hatte sich entsprechend ihm vorgetragener Wünsche aus Hamburger Großkaufmannskreisen an das Reichspostamt mit der Bitte gewandt, den Fernsprechverkehr von Hamburg mit Belgien, dem Rheinland und den Niederlanden zu bessern und für eine möglichst beschleunigte Handhabung desselben zu sorgen. Hierzu teilt das Reichspostamt dem Hansabund mit, daß im nächsten Rechnungsjahr u. a. neue Fernsprechleitungen von Hamburg nach Antwerpen, Elberfeld, Essen (Ruhr), Duisburg und Amsterdam hergestellt werden sollen.

Heer und Flotte.

× **Einstellung von Seekadetten.** Für 1913 ist die Zahl er Seekadetten in der Kaiserlichen Marine auf 245 vorgesehen, während sie 1912 185 betrug. Die Vermehrung steht im Zusammenhang mit der Flottengesetznovelle. Inwieweit im Laufe der Zeit eine weitere Vermehrung der Zahl der einzustellenden Seekadetten erfolgen wird, hängt von der weiteren Entwicklung der Marine ab. Die Zahl der Seekadetten wird alljährlich durch den Etat festgelegt und es kann deshalb nicht ohne etatsrechtliche Grundlage eine Erhöhung erfolgen.

Schiffsbewegungen. S. M. S. „Gneisenau" ist am 22. Januar in Semarang (Java) eingetroffen. S. M. S. „Stralsund" ist am 21. Januar von Danzig-Neufahrwasser nach Kiel in See gegangen. S. M. S. „Königsberg" wurde am 22. Januar in Danzig in Dienst gestellt.

Ausland.

Frankreich.

Die Regierungserklärung des Kabinetts Briand. Paris, 24. Januar. Dem Vernehmen nach wird die Regierungserklärung, die der Ministerpräsident Briand in der heutigen Kammersitzung verlesen wird, ein einheitliches Programm aller politischen und wirtschaftlichen Fragen enthalten. Die Erklärung weist zunächst darauf hin, daß die Politik des vorhergegangenen Kabinetts Poincaré stets die Zustimmung des Parlaments erhalten habe. Das neue Ministerium werde diese Politik fortsetzen. Dem Parlament soll ein Amnestiegesetz für alle politischen Delikte unterbreitet werden. Die Verteidigung der Verweltlichung, welcher die Republik seit dreißig Jahren alle ihre Anstrengungen widmet, die Reform der Steuergesetzgebung und das Beamtenstatut werden als besonders dringende Aufgaben bezeichnet. Das Ministerium wird sich bemühen, im Senat mit einmütiger Unterstützung aller Republikaner einen Wahlreformentwurf durchzubringen, welcher der Minderheit eine gerechte Vertretung verbürgt. In sozialer Hinsicht werden insbesondere Entwürfe, betreffend das Zusammenwirken von Kapital und Arbeit, sowie die Beteiligung der Arbeiter am Unternehmergewinn, ins Auge gefaßt. Von militärischen Angelegenheiten wird insbesondere auch die Pulverfrage erwähnt, welche die Regierung prüfen will, sowie das gegenwärtig vor dem Senat schwebende Gesetz über die Kavallerie-Kadres. An die Regierungserklärung wird sich zweifellos eine Debatte über die allgemeine Politik des Ministeriums knüpfen. Unter anderem hat die Gruppe der geeinigten Sozialisten eine Interpellation angemeldet, die von Rozier, Sembat und Jaurès begründet werden wird. Die Radikal-Sozialen beschäftigten sich in ihrer gestern abend abgehaltenen Versammlung mit der Frage, welche Haltung sie dem neuen Ministerium gegenüber beobachten sollten. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, die Handlungen der Regierung abzuwarten und in der heutigen Sitzung die Entscheidung zu üben.

Amerika.

Die ablehnende Antwort der Vereinigten Staaten an England. London, 23. Januar. In der Antwort des Staatssekretärs Knox an Sir Edward Grey wegen des Panamakanals wird ausgeführt, daß Greys Einwendungen formuliert worden seien in Unkenntnis der Tatsache, daß die von dem Präsidenten Taft festgesetzten Gebühren sich auf Berechnungen gründeten, die den Betrag nicht berücksichtigen, den die argentinische Küstenschiffahrt bezahlt hätte, wenn ihre Befreiung von den Kanalgebühren nicht in einer solchen Weise erfolgt wäre, daß der verhältnismäßig von der fremden Schiffahrt zu tragende Anteil an den Verzinsungs- und Betriebskosten des Kanals durch die Befreiung nicht erhöht werde. Der aus der Befreiung der amerikanischen Küstenschiffahrt herrührende Ausfall würde lediglich der amerikanischen Regierung zur Last fallen. Die Tatsache, daß die Kanalakte dem Präsidenten die Befugnis erteile, etwas gegen die Interessen der kritischen Schiffahrt zu tun, sei kein gerechter Grund zur Klage, wenn nicht von dieser Befugnis so Gebrauch gemacht würde, daß die britischen Einwendungen auf etwas Tatsächlicherem als der bloßen Notwendigkeit beruhten. Zu einem Schiedsspruch liege keine Notwendigkeit vor. Staatssekretär Knox gibt indessen zu, daß Großbritannien eine Prüfung der Berechnungen verlangen kann, auf denen die Abgaben basieren, sowie die Bestimmungen über die Regelung des Küstenverkehrs usw., um zu entscheiden, ob die britische Schiffahrt gegenwärtig unfair behandelt wird. Im Falle einer Kontroverse betreffend solche Fragen tatsächlicher Art seien die Vereinigten Staaten bereit, sie zur Untersuchung an eine gemeinsame Oberkommission zu verweisen, die in dem nicht ratifizierten englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrag vorgesehen war, welchen die Vereinigten Staaten zu ratifizieren bereit seien. Die Antwort wurde Grey am Montag durch den amerikanischen Geschäftsträger überreicht und heute veröffentlicht.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 24. Januar.

Die gut besuchte Versammlung wurde von dem ersten Vorsteher Justizrat Dr. Alberti geleitet, der vor Eintritt in die Tagesordnung feststellte, daß die nichtöffentliche Verhandlung in der Geländeaustauschsache an die Spitze der letzten Sitzung gestellt worden ist, da die in derselben Sitzung vorgenommene Wahl des ersten Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung nach § 1 der Geschäftsordnung am Schluß der Tagesordnung vorgenommen werden mußte. Wenn die Vertreter der Presse längere Zeit auf den weiteren Teil der Verhandlungen warten mußten, so war daran also nicht etwa böser Wille der Stadtverordneten-Versammlung schuld.

Über die Vorlage, betreffend die

Fällung von Bäumen in den Kuranlagen,

berichtete Stadtverordneter Lohse. Es handelt sich um 55 Bäume, meist hochaufgeschossene Ahorne und Erlen, deren Entfernung keinen Verlust bedeutet. Die Kosten ihrer Beseitigung werden reichlich durch den Verkauf des Holzes aufgebracht. Dem Antrag des Bauausschusses auf Genehmigung der Vorlage wurde stattgegeben.

Das Baudispensgesuch der Witwe J. Sarg, betreffend die Errichtung eines Gärtnerwohnhauses im Wellritztal, wurde auf Antrag des Bauausschusses, für den Stadtverordneter Schwank berichtete, genehmigt, ebenso die Umwandlung einer Elementarlehrerstelle am Lyzeum 2 in eine Mittelschullehrerstelle auf Antrag des Organisationsausschusses (Referent: Stadtverordneter Klärner). Nach den Ausführungen des Vorsitzenden hat die Umwandlung keine unangenehmen Konsequenzen.

Auf Vorschlag des Wahlausschusses (Berichterstatter: Stadtverordneter Siebert) wurden der Bauausschuß sowie der Finanzausschuß in ihrer jetzigen Besetzung belassen, in den Rechnungsprüfungsausschuß an Stelle der Stadtverordneten Hessemer und Purucker die Stadtverordneten Glücklich und Gläser und in den Organisationsausschuß an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Mollath Stadtverordneter Purucker gewählt.

Stadtverordneter Eul machte den Vorschlag, an Stelle Puruckers seinen Kollegen Gerhardt in den Organisationsausschuß und seinen Kollegen Demmer in den Bauausschuß zu wählen. Stadtverordneter Demmer beschwerte sich abermals darüber, daß seine Fraktion aus allen Ausschüssen ausgemerzt worden sei. Sie hätte auch ihrer Stärke nach ein Recht darauf, in einigen Ausschüssen vertreten zu sein. Wenn das so weiter gehe, werde er gezwungen sein, eventuell auf die Gründe zurückzukommen, die er früher für eine stärkere Heranziehung seiner Fraktion zur Kommissionsarbeit geltend gemacht habe; komme es dann zu unerfreulichen Situationen, so habe man sich das selbst zuzuschreiben. — Stadtverordneter Siebert meinte, der Weg, den Stadtverordneter Demmer beschreite, sei nicht der richtige. Mit Drohungen richte er nichts aus, er erreiche damit nur, daß sich die Befürchtung festsetze, durch Zuwahl der Sozialdemokraten in die Kommissionen werde die gedeihliche Arbeit erheblich gestört. Gegen die Wahl Demmers in einen Ausschuß habe er übrigens nichts einzuwenden. — Stadtverordneter Demmer erklärte, im vorigen Jahre habe Stadtverordneter Fresenius ausdrücklich erklärt, man wolle die Sozialdemokraten in keinem Ausschuß haben, damit keine Politik hineinkomme. Er konstatiere, daß es darauf abgesehen sei,

keine Sozialdemokraten in die Ausschüsse

zu wählen. Wenn man sie aus den Ausschüssen ausschließe, dann müßten sie sich in die Öffentlichkeit wenden, dann aber dürfe man ihnen auch nicht den Vorwurf machen, daß sie Reden zum Fenster hinaus hielten. — Stadtverordneter Schneider stellte fest, daß die drei Sozialdemokraten ihrer Stärke entsprechend in den Ausschüssen vertreten seien, eine Feststellung, die von den Stadtverordneten Demmer und Eul lebhaft bestritten wurde, wobei der letztere unter schallender Heiterkeit der Versammlung bemerkte: Natürlich, wenn es auf den Stadtverordneten Schneider ankäme, wären die Sozialdemokraten sämtlich in Batavia!

Schließlich wurde den Anträgen des Ausschusses zugestimmt, ebenso den weiteren von Stadtverordneten Esch vorgetragenen Vorschlägen, an Stelle des Lehrers a. D. Kung den Privatier Bernhard Scheer in die Voreinschätzungs-Kommission und den Stadtverordneten Kaltwasser sowie den Schuhmachermeister Emil Rumpf in den Vorstand der gewerblichen Fortbildungsschule zu wählen.

Stadtverordneter v. Dreising zog seinen Antrag: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, den Magistrat zu ersuchen, daß aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung ein

---

dieselben nur eine Roheit nennen! Ist es mit den armenischen Greueln nicht ebenso wie mit den „Bulgarian horrors" — ist es nicht längst erwiesen, welche Lügenberichte die englischen Zeitungen damals veröffentlichten?! Sie berichteten über die Zerstörung christlicher Dörfer und Ausrottung ihrer Bewohner, während sich herausstellte, daß diese Ortschaften in Blüte dastanden und die Bevölkerung mit den mohammedanischen Nachbarn in ungetrübter Harmonie lebte. Ich glaube, daß jeder, der im Orient längere Zeit gelebt und sich Objektivität bewahrt hat, sagen wird, daß wir Moslems doch bessere Menschen sind im Vergleich zu den orientalischen Christen ....

Bulgarien und der Balkanbund. — 1903.

Was helfen alle Beteuerungen des Fürsten Ferdinand, alle Beschwichtigungsversuche der bulgarischen Regierung! 20 000 Komitadschis stehen in Rumelien und beunruhigen unsere Grenzen. Nun tun die Mächte verwundert, daß wir mobilisieren, daß wir endlich den Bulgaren den Krieg machen wollen, um uns Ruhe zu schaffen .... Schon hat sich Rußland mit Österreich verständigt, um gemischte Korps gegen uns zu entsenden, und ein französisches Geschwader erscheint auf Rußlands Geheiß in unseren Gewässern. Die russischen Zeitungen verkünden die Idee der Einigung aller Balkanvölker! Serbien, Bulgarien, Rumänien und Griechenland, zusammen mit den Christen Mazedoniens, Bosniens und der Herzegowina sollen einen Bund bilden, für den die russische Presse über 18 Millionen Seelen zusammenrechnet. — Zwietracht und gegenseitiges Mißtrauen verurteilen die Balkanstaaten zur völligen Ohnmacht, zur Rolle von Werkzeugen anderer. Es ist wahr, unsere Herrschaft in Europa gründet sich auf dieses Nichtverstehen der Balkanvölker! ....

Bulgarien und der Panslavismus.

Was will Rußland anderes, als den Panslavismus bis zum Bosporus vorschieben! Die Bulgaren sind nur die Sklaven, die Vorreiter dieses russischen Ansturms, sind und bleiben des Zaren gefügige Werkzeuge. Nur das Griechentum vermag dem Slaventum auf dem Balkan Paroli zu bieten. Allah sei Dank, daß sich Bulgaren und Griechen hassen wie Feuer und Wasser. Bulgarien ist nicht allein der Schützling Rußlands, sondern auch der Englands. Ist es nicht eine erwiesene Tatsache, daß das Balkankomitee in London enorme Summen hergibt für die Unterhaltung der bulgarischen Banden, welche unsere Grenzen überschreiten und seit Jahren keinen Frieden in unseren Grenzprovinzen aufkommen lassen? Stände Bulgarien finanziell nicht am Rande des Abgrundes, so hätte es uns schon längst mit Krieg überzogen. Der Krieg mit Bulgarien wird und muß kommen. Noch vor sieben Jahren hätten wir mit diesem bösen Gesellen abrechnen sollen, aber Rußland und England fallen uns jedesmal in den Arm, wenn wir zu einem Streiche gegen die Balkanräuber ausholen. England und Rußland wühlen in unserem Hause, gleich zwei Ratten. Frankreich war uns ehedem ein zuverlässiger Rattenfänger, den wir im geeigneten Moment auf die beiden unliebsamen Nager loslassen konnten. Aber Frankreich versagt immer mehr. Allah sei Dank, daß wir in Deutschland Ersatz gefunden haben. Um sie alle in Schach zu halten, können wir unseren „ehrlichen Makler" gebrauchen.

Tripolis.

Der Besitz von Tripolitanien ist für uns sehr undankbar. Alljährlich kostet uns dieses Vilajet viel Geld, und die Intrigen der Italiener dort nehmen kein Ende. 54 Millionen Lire wollen uns die Italiener angeblich geben, wenn wir ihnen Tripolis „wirtschaftlich" öffnen und es ihrem Protektorat überlassen. Es ist zu überlegen, ob wir ihrem Drängen nicht nachgeben sollen? Da hätten wir dort unsere Ruhe, bekämen Geld, um andere Aufgaben zu erfüllen, und jedenfalls wäre es besser so, als daß uns das Land später mit Gewalt entrissen wird. Der beste Verteidiger meiner Rechte in Tripolis bleibt der Scheich ul Mahdi der Senussi. So leicht wird er die Italiener nicht hereinkommen lassen, soll er doch 30 000 Mann auf die Beine stellen können. Stehen die Senussis auf, so gibt es für die Italiener einen Krieg, blutiger, wie der seinerzeit mit dem Mahdi im Sudan; genügend Gewehre und Kanonen haben wir ihnen zur Verfügung gestellt, so daß sie sehr achtbare Gegner sind.

Deutschland und Frankreich im Orient.

Die Franzosen sind sehr ungehalten, daß ich die Deutschen bevorzuge. Nun, das hat seine guten Gründe! Der Kaiser würde es schon allein fertig gebracht haben, daß ich den Deutschen meine ganze Sympathie zuwende. Das ist ein Mensch, zu dem man Vertrauen und Liebe haben muß. Er ist ein bewundernswerter Mann und wie hat er sein Land hochgebracht! — Aber der Deutsche selbst an und für sich ist mir viel lieber wie der Franzose. In seinem Charakter steht er dem Osmanli viel näher, er ist wie dieser etwas langsam und schwerfällig, aber treu und ehrlich. Der Deutsche ist fleißig und arbeitet nachhaltig, der Franzose ist auch sehr arbeitssam, aber er arbeitet nicht mit der germanischen Energie, er verzettelt vielfach seine Kräfte durch unfruchtbares Politisieren. Der deutschen Beharrlichkeit haben die Franzosen nur ihre große Begeisterungsfähigkeit entgegenzusetzen, die nur zu bald, einem Strohfeuer gleich, verschwindet. Vor allem aber ist der Deutsche — was dem Franzosen meist abgeht — über alles, was er anfaßt, gründlich unterrichtet. Daß uns Osmanen die Franzosen gegen früher weniger sympathisch sind, erklärt sich auch daraus, daß sie uns Tunis genommen haben, sowie daß wir uns mit einer republikanischen Regierungsform nicht befreunden können. Dort, wo das Zepter des Monarchen fällt, kann auf die Dauer keine Ordnung herrschen!

Rußland.

Die Erfolge Japans gegen die Russen müssen uns mit großer Freude erfüllen — die japanischen Siege sind auch unsere Siege! Es ist ein Glück für uns, daß sich Rußland mit seiner überschüssigen Kraft dem fernen Osten zuwendet, denn dadurch wird seine Stoßkraft am Schwarzen Meere geschwächt. Sobald sich die Russen wieder erholt haben, werden sie ja allerdings ihre Tätigkeit gegen uns wieder aufnehmen. Können sie die Ostsee nicht zu einem russischen Meere machen, so streben sie danach, das Schwarze Meer als solches zu gewinnen. Es ist das begreiflich und natürlich: Die Hauptlebensader, die Wolga und der Dnjepr, münden in das Schwarze Meer und die russische Kraft drängt nun darüber hinaus durch die Meerengen dem Mittelmeer zu. Es mag ja eine bedeutsame Frage für Rußland sein, die Fessel der Dardanellen zu zersprengen, aber ebenso ist es für uns eine Lebensfrage, die Meerengen in unserem Besitz zu halten. Ständen wir uns mit Rußland in diesem Punkte nicht als unversöhnliche Gegner gegenüber, so könnten wir in der Tat die besten Freunde der Welt sein. In der ganzen Anlage des Staates ist zwischen dem Reiche des Zaren und meinem Reiche zu viel Gleiches und Verwandtes, nicht weniger auch im Charakter der beiden Völker selbst, das alles ist darauf zugeschnitten, die beiden Staaten eher zu Bundesgenossen, wie zu Erbfeinden zu machen! Hinzu kommt die Wechselwirkung, daß wir in Rußland viele Millionen Mohammedaner haben, während Rußland wiederum der Schützer der orthodoxen Kirche in meinem Reiche ist. ....

Ausschuß bestimmt werde, welcher Vorschläge über die Anteilnahme unserer Stadt an der

Hundertjahrfeier des Füsilier-Regiments v. Gersdorff

machen soll", zurück, da der Magistrat die Sache bereits in die Hand genommen hat. Stadtverordneter Gerhardt bemerkte dazu, es wäre doch wünschenswert, wenn der Magistrat mitteilen würde, wie er sich die Anteilnahme der Stadt an dem Jubiläum denkt. Dem Regiment könne es nicht verdacht werden, wenn es das Jubiläum seines 100jährigen Bestehens feiere, aber daß sich die Stadt finanziell beteilige, sei überflüssig, zumal Bürgermeister Gläßing in der letzten Sitzung erklärt habe, daß die Stadt sich in der Bewilligung von Mitteln für Notstandsarbeiten mit Rücksicht auf ihre finanziellen Verhältnisse Beschränkungen auferlegen müsse.

Bürgermeister Gläßing erwiderte, die Verhandlungen in dieser Angelegenheit hätten zu einem bestimmten Ergebnis noch nicht geführt; sobald dies der Fall sei, werde der Antrag des Magistrats der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt. Selbstverständlich werde ein Zuschuß zu den Jubiläumskosten gegeben werden.

Stadtverordneter Schwank stellte die folgende Anfrage: „Kann der Magistrat über den Stand der

Bauangelegenheit der beiden hiesigen Königl. Gymnasien

Auskunft geben?" Zur Begründung seines Antrags führte er aus: In Wiesbaden besitze der Fiskus so viel unbebautes Gelände, daß die Bauplatzfrage keine Rolle spielen könne, wenn der Staat überhaupt dem Neubau der Gymnasien, der unbedingt nötig sei, näher treten wolle. U. a. lasse sich auch der hintere Teil des Regierungsgebäudes in der Rheinstraße für diesen Zweck benutzen. Der Staat habe

die Pflicht, etwas zu tun.

Er hoffe, auf seine Anfrage eine gute Antwort zu erhalten. Wie er gehört habe, sei eine Kommission aus Berlin zur Prüfung der Angelegenheit hier gewesen; hoffentlich werde bald Remedur geschaffen.

Beigeordneter Körner antwortete: Der Magistrat ist mit der Stadtverordneten-Versammlung der Meinung, daß

die Sache außerordentlich dringlich

ist. Im vorigen Jahr hat der „Verein der Ärzte" die Dringlichkeit der Sache in einer dem Ministerium eingereichten Denkschrift betont; im März v. J. haben wir uns hier mit der Angelegenheit beschäftigt, es wurde uns mitgeteilt, daß die Prüfung der Pläne usw. sich nicht so schnell erledigen lasse, daß die Neu- oder Umbausumme noch in den 1912er Nachtragsetat eingestellt werden könne. — Der Redner gab hier eine Darstellung von dem bekannten und kürzlich an einer anderen Stelle dieses Blattes wiederholt mitgeteilten Stand der Angelegenheit und fuhr dann fort: In einer Konferenz, die zwischen Vertretern der Staatsregierung und des Magistrats im April 1912 stattgefunden hat, wurde vor allen Dingen die Frage des Provisoriums für die Zeit des Um- oder Neubaus geprüft. Die Unterrichtsverwaltung hat von jeher den Standpunkt eingenommen, daß die Verhältnisse der hiesigen Königl. Gymnasien sehr verbesserungsbedürftig sind, und es ist kein Geheimnis, daß der Wunsch der Unterrichtsverwaltung, eine Verbesserung der Verhältnisse herbeizuführen, vom Finanzministerium

lediglich aus finanziellen Gründen

bekämpft wurde. Zunächst wurde durch Bausachverständige festgestellt, ob man nicht um einen Neubau herumkommt. Man glaubte, wenn man einige kleine bauliche Veränderungen an dem Realgymnasium vornehme und dann das humanistische Gymnasium in seine Räume verlege, während man das östliche Schulgebäude für das Realgymnasium umbaue, seien die Mißstände abgestellt. Später hat die Bauverwaltung erklärt, das Gebäude des Realgymnasiums sei

nicht als Schulgebäude, sondern als herzoglich-nassauische Münze

erbaut worden und habe als solche Jahre hindurch die Münzstöße aushalten müssen; es sei daher nicht geeignet für einen Umbau. Jetzt erst hat der Finanzminister in einen Neubau eingewilligt. Das war der Stand der Verhandlungen zu Anfang des vorigen Jahres. In der erwähnten Konferenz, an der auch der Herr Oberpräsident unserer Provinz teilnahm, ist man zu der Meinung gekommen, — und das ist auch die Ansicht des Magistrats —, daß der Umbau des humanistischen Gymnasiums für das Realgymnasium und ein Neubau für das erstere an der Stelle des Realgymnasiums nicht im Interesse des Staats und noch weniger in dem der Stadt liege. Das Grundstück des an der Westseite des Luisenplatzes liegenden Schulgebäudes ist zu klein, abgesehen davon, daß es durch etwaige spätere Bebauung des nebenanliegenden Grundstücks der Kirchengemeinde weiter eingeengt wird. Wird aber das Realgymnasium auf die Ostseite des Platzes herübergeschafft, dann fehlt jegliche Möglichkeit für seine später eventuell notwendig werdende Erweiterung. Alle diese Gründe haben den Magistrat bestimmt, darauf zu dringen, daß auch das Realgymnasium neugebaut wird. Der Herr Oberpräsident ist noch einmal mit dem Kultus- und Finanzminister in Verbindung getreten. Der Finanzminister hat eingewandt, wenn sich der Staat schon schweren Herzens entschlossen habe, für die Stadt Wiesbaden

ein neues humanistisches Gymnasium

zu errichten, so könne er sich erst recht nicht leicht für den Neubau des zweiten Gymnasiums entschließen, zumal es ebensoviel — nämlich 400 000 M. — kosten werde. Durch Gutachten von Sachverständigen sei nachgewiesen, daß man durch einen etwa 80 000 M. kostenden Umbau den

Bedürfnissen der Gegenwart

Rechnung tragen könne. Die Unterrichtsverwaltung habe aber nicht locker gelassen, und deshalb ist auch der Finanzminister in der letzten Zeit der Frage des vollständigen Neubaues, auch des Realgymnasiums, nähergetreten. Der Magistrat hofft, daß die Stadtverordneten-Versammlung mit folgenden drei Punkten einverstanden:

1. Die Stadtverordneten-Versammlung ist mit dem Magistrat darin einig, daß die endliche Erledigung der Frage der Gymnasialbauten durchaus dringlich ist. 2. Daß eine sachgemäße Lösung nur durch den Neubau der beiden Gymnasien möglich ist, und 3. daß die Einlösung der dem Staat obliegenden Verpflichtung nicht von Zuschüssen der Stadt abhängig gemacht werden darf.

Auf Empfehlung des Vorsitzenden erklärte sich die Versammlung einstimmig mit dieser Feststellung einverstanden.

Zur Begründung seiner Anfrage: „Was gedenkt der Magistrat der Stadt Wiesbaden zu tun, um

die Straßenbahnwagen der städtischen Linien

in ordnungsmäßigen Zustand zu setzen?" führte Stadtverordneter Demmer u. a. aus, daß vor 14 Tagen infolge des Schneefalles eine große Verkehrsstockung auf den städtischen Straßenbahnlinien eingetreten sei, von den 15 städtischen Straßenbahnwagen hätte einer nach dem anderen den Dienst versagt, so daß zuletzt der ganze Betrieb nur mit Wagen der „Süddeutschen Eisenbahngesellschaft" streckenweise aufrechterhalten werden konnte. Die städtischen Wagen seien doch nach dem modernsten System gebaut, besser und teurer als die der „Süddeutschen", und doch hätten sie versagt. Das ganze System habe Schiffbruch gelitten. Es wäre nicht angenehm, über den Betrieb der städtischen Linien so abfällige Bemerkungen zu hören, wie in diesen Tagen. Schuld an den Betriebsstörungen solle der Schneefall sein. Sollte dies der Fall sein, dann wäre es Sache der Verwaltung gewesen, den Schnee zu beseitigen. Er, Redner, könne nicht verstehen, wie sich die Stadt in ein solches Vertragsverhältnis mit der „Süddeutschen" einlassen könne; hineinzureden in den Betrieb habe sie nichts. Die Störung scheine daran zu liegen, daß Arbeiter, die die nötigen Reparaturen machen könnten, bei der „Süddeutschen" nicht vorhanden wären. Sehr zu wünschen sei, daß die Stadt dazu übergehe, die städtischen Linien in eigene Regie zu übernehmen und den Profit, den die „Süddeutsche" mache, selbst einstecke. Die Erfahrungen mit der „Süddeutschen" sollten die Stadt warnen, solche Verträge mit dieser Gesellschaft zu schließen.

Bürgermeister Gläßing erwiderte darauf, er müsse zunächst feststellen, daß es nicht richtig sei, daß das ganze System der Stadt Schiffbruch gelitten habe. Dafür spreche der Verkehr selbst, der seit 2½ Jahren bestehe, über den

im wesentlichen allgemeine Zufriedenheit

herrsche, namentlich die Wagen seien stets in tadellosem Zustand gewesen. Die „Süddeutsche Eisenbahngesellschaft" stehe dem Herzen des Magistrats nicht so nahe, wie Herr Demmer vermute. Der Magistrat wäre Herrn Dr. Alberti dankbar gewesen, daß er neulich die Stimmung klar und deutlich zum Ausdruck gebracht, und der Magistrat habe sich vollkommen mit dem einverstanden erklärt, was damals gesagt wurde. Bürgermeister Gläßing schilderte den Verlauf der Verkehrsstörung, wie vom Donnerstag an ein städtischer Wagen nach dem andern aus dem Verkehr gezogen werden mußte, bis am Samstagabend auch der letzte der 15 Wagen versagte und der Sonntagsverkehr nur mit Wagen der „Süddeutschen" durchgeführt wurde. Als am 11., abends, der Schneefall eingetreten, habe man bereits in der folgenden Nacht von 3 Uhr an mit der Reinigung der Gleise begonnen. Der volle Betrieb sei denn auch bis Donnerstag vollkommen normal verlaufen, bis auf das Auswechseln von vier Wagen, bei denen an den Lagern und Ankern Schaden durch Feuchtigkeit eingetreten sei. In anderen Städten, wie Mainz und Frankfurt, habe der anormale Schneefall ganz andere Verkehrsstörungen zur Folge gehabt. Redner legte sodann dar, daß die hiesigen Störungen nicht auf die „Süddeutsche Eisenbahngesellschaft, sondern auf die von der Behörde vorgeschriebene Bauart der Wagen zurückgeführt werden müßten, daß die Ursachen elektrischer Natur seien. In dieser Hinsicht nahm er Bezug auf die von dem städtischen Maschinenbauamt getroffenen

technischen Feststellungen.

Diese sind im wesentlichen die folgenden:

Bei dem eintretenden Tauen des Schnees, welches noch durch häufiges Streuen mit Salz beschleunigt wurde, trat nun eine Erscheinung auf, welche durch die eigenartige Konstruktion unserer Straßenbahnwagen mit Schienenbremsen für die Bierstadter Strecke hervorgerufen wurde. Es wurde nämlich der in den Rillen sitzende Schlamm und das herablaufende Salzwasser von den unmittelbar über den Schienen hängenden Schienenbremsen an einer solchen Stelle aufgespritzt, daß es an die unter den Wagen hängenden Regulierwiderstände kam. Die Isolierung dieser Widerstände wurde durch das Salzwasser aufgehoben und die Wagen wurden derart elektrisch (unter 600 Volt Spannung), daß man sie mit Rücksicht auf die Sicherheit des Publikums aus dem Verkehr ziehen mußte. Diese Erscheinung war bisher noch nicht aufgetreten und es fehlte auch an Erfahrung, da derartige Schienenbremsen bisher in Deutschland noch nicht verwendet worden waren. Durch Abspritzen der Widerstände und gutes Austrocknen konnten die Wagen binnen ganz kurzer Zeit wieder betriebsfähig gemacht werden und es wird in Zukunft dafür Sorge getragen, daß auch diesem Mißstand nach Möglichkeit vorgebeugt wird. Seit Sonntag ist der 7½-Minutenverkehr wieder aufgenommen und am Montag wird voraussichtlich der im August erst eingeführte 3-Minutenverkehr aufgenommen werden.

Herr Bürgermeister Gläßing fügte noch hinzu, daß das Austrocknen der Wagen jetzt allabendlich geschehe, und zwar vorerst durch Koksöfen. Die alleinige Ursache des Übels sei der anormale Schneefall gewesen. Es werde versucht, den Mangel in der angegebenen Weise zu beheben, etwas anderes könne zurzeit nicht vorgeschlagen werden.

Damit ist die Anfrage erledigt.

Die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorprüfung überwiesen.

Schluß 5½ Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Wiesbaden-Ostbahnhof.** Die Bestrebungen nach Schaffung eines Bahnhofs Wiesbaden-Ost sind noch immer eifrig im Gang, obwohl bei der Eisenbahnverwaltung augenblicklich keine Neigung besteht, das Projekt zur Ausführung zu bringen. Von den zahlreichen Interessenten wird geltend gemacht, daß die Lage des Westgüterbahnhofs eine so entfernte ist, daß man nicht allen Stadtbewohnern zumuten kann, ihre Güter dort zu versenden oder abholen zu lassen. Die Speditionskosten werden dadurch, besonders für die Bewohner der anderen Außenstadtteile, recht hoch, es geht viel Zeit verloren und was andere Unannehmlichkeiten mehr sind. Die Schaffung eines Ostgüterbahnhofs würde allen Schwierigkeiten mit einem Schlag abhelfen. Er ist in der Nähe der Gemeinde Bierstadt gedacht und es ist vorgeschlagen worden, da die Führung von Geleisen vom Hauptbahnhof dorthin ziemlich kompliziert sein würde, ein Anschlußgeleise von Igstadt oder Erbenheim her zu schaffen. Demgegenüber steht die Eisenbahnverwaltung auf dem Standpunkt, daß der Anschluß eines Ostbahnhofs Wiesbaden an den Hauptbahnhof eine unbedingte Notwendigkeit sein wird. Denn wenn man schon eines Tages in Wiesbadens Osten einen Bahnhof baut, wird er gleichzeitig Personen- und Güterbahnhof werden müssen. In allen anderen Städten ist beim Bau von Nebenbahnhöfen ähnlich oder ebenso verfahren worden. Der neue Bahnhof würde dann wohl auch das langerstrebte Postamt Wiesbaden-Ost bringen. Bisher sind die Bewohner dieses Stadtteils von Postämtern weit entfernt und müssen große Strecken zurücklegen, wenn sie irgend eine Postsendung der Beförderung übergeben wollen. Ist erst die Eingemeindung von Bierstadt vollzogen, dann wird vielleicht diese aktuelle Frage des Wiesbadener Ostens einer schnelleren Lösung zugeführt werden. — Durch Anlage eines Ostbahnhofs würde natürlich auch die Baulust in dieser Gegend wieder rege werden. So ist z. B. beabsichtigt, sobald der Ostbahnhof Tatsache werden soll, in dessen Nähe eine große Konsumvereins-Bäckerei zu errichten, ähnlich wie sie in Mainz bereits besteht und Wiesbaden und Umgebung mit Brot versorgt.

— **Die Religionen Japans.** Im „Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins" fand bei zahlreichem Besuch am Mittwochabend der zweite Vortragsabend statt. Pfarrer Beckmann sprach über die Religionen Japans. Er ging aus von der ernsten Frage, ob das japanische Volk ein religiöses sei, zeichnete dann den Shintoismus und den japanischen Buddhismus, um sich am Schluß dazu zu bekennen, daß auch dies uns innerlich so fremde Volk auf der einen Seite des Evangeliums bedürfe und auf der anderen Seite doch auch einst eine wertvolle Art evangelischen Christentums aus sich heraus schaffen würde. Im Anschluß an den Vortrag führten besonders schöne Lichtbilder noch tiefer in das Verständnis japanischer Frömmigkeit ein. Der Reinertrag (nach Abzug aller Unkosten) der beiden Abende ist mit 190 M. ein erfreulicher.

— **Gemeindeabend.** Uns wird — verspätet — geschrieben: Am 12. Januar feierte der Gemeindepflegeverein der Marktkirche seinen diesjährigen Familienabend im großen Saal der „Wartburg". Diese Abende sollen das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Gemeindeglieder stärken und die Notwendigkeit der Mithilfe aller an den Aufgaben der Gemeinde, sonderlich auf dem Gebiet der dienenden und helfenden Liebe, immer wieder neu ins Bewußtsein bringen. Der diesjährige Abend sollte zugleich ein Nachklang sein zum Jubiläum des ersten Pfarrers der Gemeinde, des Herrn Dekan Bickel. Das kam in den Ansprachen der beiden Pfarrer Schüßler und Beckmann zum Ausdruck. Den Vortrag hielt Pfarrer Beckmann über das Thema: „Aus vergangenen Tagen". Er hatte dazu die Protokolle der Sitzungen des Kirchenvorstands vom Jahre 1844 bis in den Anfang der 70er Jahre durchgearbeitet und gab ein viele interessierendes Bild dieser Zeit. Fräulein Berta Bickel erfreute durch zwei Klaviervorträge und Fräulein Anni Birkholz durch ihre Gesänge. Die Sängerin war erst im letzten Augenblick eingetreten infolge der Erkrankung der im Programm vorgesehenen Sängerin. Dafür gebührt ihr besonderer Dank.

— **Die Mädchen- und Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit** veranstaltete unter reger Beteiligung am Mittwoch ihre erste Zusammenkunft in Form eines Teenachmittags, der sehr harmonisch und anregend verlief. Nachdem Frau General Roether namens des Vorstands in warmen Worten die Anwesenden begrüßt hatte, berichteten, dem Zweck der Veranstaltung entsprechend, mehrere Damen über ihre Tätigkeit auf dem Gebiet der Wiesbadener Kinderfürsorge. Frl. V. König erzählte aus der Krippe, Frl. M. v. Winning aus Kinderhort und Hortgarten, Frl. F. Lautz aus dem Kinderheim des „Vereins für Krüppelfürsorge", Frl. K. Krekel aus dem Ferienheim des „Vereins für Sommerpflege" und Frl. H. Berlé berichtete über den „Verein für Speisung bedürftiger Schulkinder". Die fesselnden Schilderungen bewiesen in anschaulicher Weise, mit welcher Hingabe und Freudigkeit sich die betreffenden Damen den übernommenen Pflichten widmen und welche Befriedigung sie selbst in der liebgewonnenen Arbeit finden. In allen diesen Vereinen fehlt es noch an freiwilligen Helferinnen und es sei daher nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Gruppe für soziale Hilfsarbeit bereit ist. Damen, die ihre Kraft und freie Zeit gern auf sozialem Gebiet anwenden wollen, eine ihren Wünschen und Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung zu übermitteln, sei es nun in obengenannten Vereinen oder auch in anderen Wohlfahrtseinrichtungen. Nähere Auskunft erteilen täglich die Vorstandsmitglieder Frau Pfarrer Beckmann, Marktplatz 7 (von 11 bis 12 Uhr), und Frau General Roether, Rüdesheimer Straße 19 (von 2 bis 3 Uhr).

— **Technischer Fortschritt für die Wegeunterhaltung.** Ingenieur F. Rock hierselbst hat eine Sandstreumaschine erfunden und konstruiert, die bei großer Einfachheit ein gleichmäßiges und schnelles Streuen von Sand, Asche, Sägemehl usw. ermöglicht und sowohl für Hand- wie auch Pferde- und Kraftbetrieb ausgeführt wird. Die Dicke oder Dichte der Ausstreuung kann sehr leicht reguliert und auch nach der Korngröße des Streumaterials eingestellt werden. Bei der Arbeit dieser Maschinen findet keine Belästigung des Publikums statt, und die Sicherheit gegen Glatteisunfälle wird durch dieselbe bedeutend erhöht. Aber nicht nur für Glatteisbestreuung ist die Rocksche Maschine bestimmt, sondern auch zum Besanden und Bekiesen der Geh-, Reit- und Fahrwege, Promenaden, Anlagen usw. sowohl bei Neuanlage wie besonders auch nach Regenwetter, um die Wege wieder passierbar zu machen.

— **Warnung vor auswärtigen Reisenden.** Zur kürzlichen Mitteilung über Übervorteilung von Hebammen durch einen Detailreisenden teilt ein Leser uns folgendes Gegenstück mit: „Vor längerer Zeit — ich befand mich damals in Leipzig — kommt ein Reisender einer Baseler Firma und offeriert Stahlwaaren und Stahl usw. Trotzdem der Preis dieses Stahls ein ziemlich hoher war, so waren doch nach wortreicher Ausführung des Reisenden die Vorzüge so eminente, daß der Preis fast niedrig erschien gegenüber solcher Qualität. Kurz und gut, ich ließ mich erweichen und bestellte eine Probe, wohl gemerkt: eine Probe Stahl. Den Bestellzettel fertigte ich selbst aus. Nach etwa 3 Wochen erhielt ich die Probe — drei Stangen von je 5 Meter Länge — und eine Rechnung im Betrag von rund 300 M. Ich reklamierte. Umsonst. Die Fabrik gab eben keine kleineren Proben ab. Viele angesehene Leipziger Firmen, welche auch in der Art der Bestellung nicht die nötige Vorsicht hatten walten lassen, zählten zu meinen Leidensgenossen. Ein Bekannter kam auf diese Weise in den Besitz von einer ganzen Waggonladung! Der Stahl erwies sich in der Folge nicht besser als der um die Hälfte billigere deutsche Stahl. Es vergingen 5 Jahre. Inzwischen war ich nach Wiesbaden übergesiedelt. Da erscheint eines Tages — vor 2 Jahren im Januar — wiederum ein Reisender aus Zürich mit einer ähnlichen Stahlofferte. Ich ließ ihn aus-

reden, und trotzdem er mir Bestellungen von hiesigen ersten Firmen vorwies, bestellte ich doch nur eine Probe, und zwar zu dem Höchstbetrag von 10 M. Bestellzettel und Duplikat schrieb ich zum großen Leidwesen des Herrn, welcher mir durchaus diese Arbeit abnehmen wollte, selbst. Seine Zuvorkommenheit nahm hierauf merklich ab. Er empfahl sich, und ich warte heute noch auf die Effektuierung meiner Bestellung! Nachträglich erfuhr ich, daß verschiedene hiesige Firmen um eine bittere Erfahrung reicher geworden seien." Also Vorsicht vor diesen Herren Reisenden!

— **Zeichenkursus für Bauhandwerker usw.** In der hiesigen Gewerbeschule findet zurzeit unter der Leitung des Gewerbeschulinspektors Kern und mit diesem sowie dem Architekten Schiemann als Lehrern ein Zeichenkursus für Bauhandwerker, Architekten, Ingenieure usw. statt, dessen Zweck ist, die Kursisten in die Methodik des Zeichenunterrichts für Bauhandwerker praktisch einzuführen. Mit heute, Samstag, erreicht der Kursus sein Ende. Im ganzen nahmen 24 Herren an demselben teil, darunter 11 aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden, ferner aus anderen Regierungsbezirken: 2 aus Düsseldorf, je 1 aus Koblenz und Köln, 2 aus Trier und Erfurt, 3 aus Merseburg und 1 aus Oldenburg. Die Kosten des Kursus werden von der Staatskasse getragen. Ein ähnlicher für Frankfurt vorgesehener Kursus für Metallarbeiter hat mangels genügender Teilnahme nicht stattfinden können.

— **Vom Wetter** wird uns berichtet: Der tiefe Luftdruck über dem Ozean hat seine Ausläufer weit nach dem Kontinent hin vorgeschoben, die bei ihrem Vorüberzug ausgebreitete Niederschläge verursachten. Auf deren Rückseite hat sich nun von Südwesten hoher Luftdruck ausgebreitet, der uns vorläufig beeinflussen wird. Dagegen wird ein westlich der britischen Inseln erschienenes Tief noch keinen wesentlichen Einfluß gewinnen, sondern in der Hauptsache nordostwärts abziehen. Prognose für Samstag: Wolkig, meist trocken, etwas kälter, südwestliche Winde.

— **Personal-Nachrichten.** Generalsuperintendent Wirklicher Oberkonsistorialrat D. Maurer erhielt den Charakter als Wirklicher Geheimer Oberkonsistorialrat. — Herr Dr. med. Ludwig F. Meyer von hier ist zum Privatdozenten an der Berliner Universität ernannt worden.

— **Zwangsversteigerung.** Vor dem Königlichen Amtsgericht dahier wurde Freitagvormittag das Wohnhaus mit Seitenflügel rechts und Hofraum, Hinterhaus mit zwei Seitenflügeln und Hofkeller, Yorkstraße 14 dahier, 6 Ar 13 Quadratmeter Fläche, Wert 160 000 M., einer zwangsweisen Versteigerung ausgesetzt. Das höchste Gebot mit ausschließlich der eigenen Hypothek 1531 81 M. gab dabei die Rheinische Hypothekenbank in Mannheim ab. Die Zuschlagserteilung ist vorbehalten.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Morgen Sonntagnachmittag um 2½ Uhr findet bei Volkspreisen eine Wiederholung der Millöckerschen Operette „Der Bettelstudent" statt, während am Abend Kienzels musikalisches Schauspiel „Der Evangelimann" mit Herrn Forchhammer in der Titelrolle zur Aufführung gelangt (Abonnement A). Die „Martha" singt Fräulein Schmidt zum erstenmal. Zur Feier des Geburtstages des Kaisers geht am Montag im Abonnement B Webers „Freischütz" zum 275. Male in Szene; den Max singt zum erstenmal Herr Scherer. — Kammersänger Anton van Rooy, der bekannte Heldenbariton, wird in der nächsten Woche am Donnerstag ein einmaliges Gastspiel absolvieren; der Künstler, dessen letztes hiesiges Auftreten als „Hans Sachs" noch in bester Erinnerung steht, wird diesmal in Richard Wagners „Fliegender Holländer" die Titelpartie verkörpern (Abonnement D).

* **9. Vortrag über Berufswahl.** Am Mittwoch sprach Bildhauer Köper in der Aula des Oberlyceums über den Beruf des bildenden Künstlers. Der Redner wies eingangs auf die zwei Auffassungsweisen hin, denen der Künstler im allgemeinen begegnet: einerseits gilt er als beneidete und bewunderter Ausnahmemensch, andererseits als Hungerleider. Beide Ansichten haben für die wirtschaftliche Stellung des Künstlers unangenehme Folgen und beeinträchtigen dessen richtige Einschätzung in seiner Bedeutung für die kulturelle Fortentwickelung der Menschheit. Aus den Aufgaben, die dem Künstler im Kulturhaushalte obliegen, ergeben sich Eigenschaften, denen der zu genügen hat, der sich diesem Berufe widmen will. Unglücklicherweise aber ist es außerordentlich schwierig, das Vorhandensein dieser notwendigen Eigenschaften frühzeitig zu erkennen. Leicht täuscht man sich über die Zulänglichkeit eines vermuteten Talents, und oftmals reift die Befähigung zum Künstler unbemerkt und spät. So ist es immer ein Wagnis, einem jungen Manne die Wahl des Künstlerberufes anzuraten. Nicht nur die Fähigkeiten indessen sind in Betracht zu ziehen, sondern auch die ökonomischen Verhältnisse des Wählenden. Die starke Abwanderung ausgebildeter Künstler nach benachbarten, meist untergeordneten Berufen ist eine eindringliche Warnung, nicht leichtfertig den Künstlerberuf zu ergreifen. Auf alle Fälle ist es gut, sich frühzeitig den Rücken durch ein Handwerk zu decken, auf das man bei etwaigem Mißerfolge zurückgreifen kann. Mehr als Talent ist die ausdauernde und fleißige Selbsterziehung vonnöten. Das gilt für alle Kunstzweige. Da der angehende Künstler auf möglichste Erweiterung seines Gesichtskreises bedacht sein muß, so sind das Studium an bedeutenden Kunstzentren, Reisen und der Aufenthalt im Ausland durchaus wünschenswert. Nachdem der Redner sodann die Schwierigkeiten des Selbständigwerdens gewürdigt hatte, bezeichnete er den Beruf des Kunstgewerblers als den zurzeit aussichtsvollsten, da der Bedarf an kunstgewerblichen Kräften im Steigen begriffen sei, während die Nachfrage nach Werken der Malerei und besonders der Plastik nach wie vor eine beschränkte bleibe. Für den Architekten sind die Schwierigkeiten anfangs und auch später am größten, denn für die Verwirklichung seiner Idee bedarf er meistens fremder und beträchtlicher Kapitalien. Künstler sein ist gleichbedeutend mit Kämpfer sein, wie groß aber auch die Schwierigkeiten sind, die der Künstler im praktischen Leben zu überwinden hat, so wird viel davon aufgehoben durch die Freude, die er in seinem Schaffen findet und dem sich die allermeisten um so lieber hingeben, je weniger die Pflicht sie dazu zwingt.

Vereins-Nachrichten.

* Die „Lokal-Sterbeversicherungskasse" hält morgen Sonntag ihre satzungsgemäße Mitglieder-Versammlung mit wichtiger Tagesordnung ab.

* An Kaisers Geburtstag, abends 8 Uhr, findet im großen Festsaale der „Turn-Gesellschaft", Schwalbacher Straße 8, ein vaterländischer Vortragsabend statt. Redner ist Redakteur W. Clar aus Kreuznach. Der Vortrag wird unterstützt durch rund 150 bis 200 große Lichtbilder.

* Der ältere „Evangelische Arbeiterverein" feiert am Sonntag, den 26. Januar, abends 7½ Uhr, im Gemeindehaus Steingasse 9 den Geburtstag des Kaisers.

* Die Kaiser-Geburtstagsfeier des „Christlichen Vereins junger Männer, E. V.", findet am Sonntag, den 26. Januar, abends 8 Uhr, in seinem Vereinssaale, Oranienstraße 15, statt. Festansprachen: Pfarrer D. Schlosser und Pfarrer Hofmann. Aufführung eines patriotischen Festgesprächs, Turnvorführungen, Gesang- und Posaunenvorträge. Jedermann willkommen. Eintritt frei.

* Der „Verband der städtischen Beamten" zu Wiesbaden wird am 28. d. M. im Festsaale des Paulinenschlößchens 8 Uhr abends die Feier des Geburtstages des Kaisers begehen. Er hat hierzu ein auserwähltes künstlerisches Programm aufgestellt.

* Der vom „Sängerchor Wiesbaden" im katholischen Gesellenhause veranstaltete große Volks-Maskenball verlief unter sehr großer Beteiligung überaus humorvoll.

* Der „Quartett-Verein Wiesbaden" hält seinen Preis-Maskenball am nächsten Samstag, den 25. Jan., im „Kaisersaal", Dotzheimer Straße 17, ab. An Überraschungen jeglicher Art wird es nicht fehlen. Zur Verteilung gelangen 9 Preise (5 Damen-, 3 Herren- und 1 Gruppenpreis).

* Die „Wiesbadener Karnevalgesellschaft 1908" veranstaltet am Sonntag, den 26. Januar, im „Deutschen Hof" ihr drittes großes Kappenfest mit Tanz.

Vereins-Versammlungen.

* Die am Donnerstag, den 16. d. M., vom „Sängerchor des Turnvereins" im Turnerheim, Hellmundstraße 26, abgehaltene Jahres-Hauptversammlung erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches und die Verhandlungen nahmen einen sehr anregenden Verlauf. Nach Erstattung der Jahres- und Kassenberichte dankte Herr Karl Meyer im Namen der Mitglieder des Chores dem Vorstande für die im Laufe des verflossenen Jahres gehabte Mühewaltung, und als Beweis des aufrichtigen Dankes wurde der seitherige Vorstand des Sängerchors durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Als Hauptpunkt der Tagesordnung stand das in diesem Jahre zu feiernde 50jährige Bestehen des Sängerchors zur Beratung. Die Feier des Jubiläums wird voraussichtlich im Spätsommer oder Herbst stattfinden. Der Vorstand unterbreitete die bereits getroffenen Vorbereitungen der Versammlung und wurde unter Zuziehung einer viergliedrigen Kommission mit der weiteren Ausarbeitung des Festplanes betraut.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

o. **Biebrich**, 23. Januar. Der Verschönerungsverein hat in seiner Vorstandssitzung die Wahl des geschäftsführenden Vorstandes wie folgt vorgenommen: 1. Vorsitzender Hauptmann a. D. Giovannini, 2. Professor Heyne, 1. Schriftführer Lehrer Roth, 2. Professor Meister, Kassierer Weinhändler H. Schmoelder, Stellvertreter Fabrikant Bulch, Inventarverwalter Gärtnereibesitzer H. Hallburg. Die beschlossene Errichtung einer Wartehalle am Rheinufer soll nach Eintritt günstiger Witterung vorgenommen werden. Die dem Kaufmannserholungsheim am Chausseehaus gestifteten Bänke mit Widmungsschildern wurden in Auftrag gegeben. Für Vogelschutzbestrebungen wurde wieder ein Betrag von 50 M. für das laufende Jahr ausgesetzt. — Hier ist an zwei Stellen zugleich die Pferdeinfluenza (Brustseuche) ausgebrochen. Die Polizeiverwaltung hat deshalb über beide Anwesen die Stall- und Gehöftsperre verhängt. — Die alljährlich gemeinschaftlich von der Zivil- und Militärbehörde abgehaltene offizielle Kaisers-Geburtstagsfeier findet auch in diesem Jahre wieder durch ein Festessen im großen Saale des Hotels „Bellevue" statt, und zwar am Montagnachmittag ab 5 Uhr. — Eine Vereinigung Biebrich des Füs.-Regts. von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 hat sich zur Vorbereitung einer gemeinsamen Beteiligung der ehemaligen 80er an der hundertjährigen Jubelfeier gebildet. Den Vorsitz hat Stadtrat W. Tropp übernommen. — In der vorletzten Nacht bemerkte ein am Rhein patrouillierender Schutzmann am Waldmannschen Landedock, wie dort die Männer, die mit einem Nachen ankamen, einen schweren Gegenstand hinter sich herzogen und an das Ufer brachten. Bei seinem Erscheinen machte sich die Gesellschaft mit dem Boote davon. Es stellte sich heraus, daß der Gegenstand ein bei der Reederei Schürmann entwendetes Faß Salatöl im Werte von etwa 260 M. war. Die Persönlichkeit der Diebe konnte noch nicht festgestellt werden.

= **Naurod**, 22. Januar. Gestern und heute wurden in hiesigem Gemeindewald 2500 Stück Wellen und 1134 Raummeter Brennholz, davon mehr als die Hälfte Buchen-Scheitholz versteigert. Die Preise stellten sich hoch; für das Master Buchen-Scheitholz wurden 32 bis 34 M. bezahlt, für das gleiche Quantum Knüppelholz wurden 26 bis 28 M. gelöst. Gute Buchen-Wellen erzielten im Hundert 16 bis 18 M., nur Eichen-Wellen waren billig zu haben; es wurde für dieselben kaum der Werkelohn geboten. Im ganzen wurden über 9000 M. gelöst; für die Gemeinde, die gerade in den letzten Jahren ganz bedeutende Ausgaben hatte, recht erfreulich.

Nassauische Nachrichten.

Der Kurhausumbau in Langenschwalbach.

= **Langenschwalbach**, 22. Januar. Die Umbauten am Kurhaus machen gute Fortschritte und es ist zu erwarten, daß dasselbe nunmehr den modernsten Ansprüchen genügen wird. Das Gebäude wird auf der Seite nach dem Alleesaal zu eine neue mächtige Eingangshalle erhalten, deren Decke durch eine große Glasmalerei gebildet ist. Zur Ausstattung dieser Halle gehören ein Prunkkamin sowie stilvolle Möbel und Teppiche. Rechts von der Halle befinden sich moderne Garderoberäume, von wo aus eine breite Treppe nach den oberen, neuen Musikräumen führen wird. Links von der Halle liegt das zukünftige Lesezimmer in gemütlicher vornehmer Ausstattung. Von der Halle direkt zum Saale führen drei mächtige Flügeltüren. Der Saal selbst wird mit Malerei ausgeschmückt. Vom Saale wiederum führen drei Türen nach den gegenüber der Halle gelegenen Restaurationsräumen, welche gleichfalls neuzeitlich ausgestattet werden. Neue Abortanlagen ergänzen den Bau. Das ganze Gebäude wird mit Zentralheizung versehen. Auf der hinteren Seite, nach dem Stahlbrunnental zu, erhält das Gebäude einen Terrassenanbau, der Restauration im Freien ermöglicht. Vor dieser Terrasse breitet sich der neue Kurplatz aus, der auf der linken Seite einen Musikpavillon erhält und nach der rechten Seite durch eine Balustrade nach den Alleen des Stahlbrunnentals abgegrenzt und mit einer mächtigen Freitreppe verbunden ist. Die gesamte Ausführung und Leitung der Umbauten liegt in den Händen des Wiesbadener Architekten Karl Kähler. Es war geplant, daß die unschönen Rampen wegkommen sollten, damit auch das Äußere des Kurhauses eine bessere Wirkung erhalten hätte; die Stadtverordneten und die Regierung hatten bereits ihre Genehmigung erteilt. Leider aber sind von dem Kurverein Einsprüche dagegen erhoben worden, und die Betriebsgesellschaft unternimmt es allem Anschein nach nicht gerne in diesem Falle, die Verantwortung auf sich zu nehmen. Die Verbesserungen im Weinbrunnental werden erst im Winter 1913/14 zur Ausführung gelangen, es ist dort an Stelle der hölzernen Kolonnade die Errichtung neuer steinerner Säulenkolonnaden gedacht, welche etwas höher als die bisherigen gelegt werden, damit nach dem Weiher zu keine so große Steigung eintritt. Der Weinbrunnen soll durch eine breite Freitreppe an diese neue Kolonnade angegliedert werden. Die Kolonnaden werden sich bis zum Weiher erstrecken und an ihrem Ende dortselbst in ein Prunkcafé mit offener Terrasse ausmünden.

Vom Prinzgemahl der Niederlande.

ht. **Oberursel**, 23. Januar. Über das Befinden des Prinzen Heinrich der Niederlande, der sich bekanntlich seit einigen Wochen zur Kur im Sanatorium des Geheimrats Friedländer aufhält, wird das allergrößte Stillschweigen beobachtet. Es ist unter diesen Umständen schwer, sich über die Art und den Zustand des Leidens ein richtiges Bild zu formen, zumal der Prinz den strengsten Befehl gegeben hat, daß über ihn nichts in die Öffentlichkeit dringt.

*

= **Ordensverleihungen.** Fabrikarbeiter Johann Karell zu Unterliederbach erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze, Vizefeldwebel Albert Teßmann bei der Unteroffizierschule in Biebrich die Rettungsmedaille am Bande.

= **Niederneuhausen**, 21. Januar. Der hiesige Flottenverein, der 77 Mitglieder zählt, veranstaltete gestern abend im Saale des Gastwirts Haßler einen Lichtbildervortrag, der sehr stark besucht war. Vorgeführt wurden die bedeutendsten Schiffe der deutschen Kriegsmarine: große und kleine Kreuzer, Torpedo-, Untersee- und Kanonenboote usw.; weiter das Leben und Treiben an Bord kennzeichnende Episoden, Bilder verschiedener Flottenmanöver, einiger fremden Schiffe usw. Fabrikant Feirabend, der Veranstalter des Lichtbilderabends, hatte auch den Vortrag übernommen.

d. **Idstein i. T.**, 21. Januar. Der „Turnverein Idstein, gegr. 1844", hielt gestern seine Jahreshauptversammlung ab. Mit seinen 330 Mitgliedern ist er der größte Verein im Mitteltaunusgau. Infolge seiner vorzüglichen Leitung steht er auch technisch auf der Höhe. Die Kasse zeigt in Einnahme 2925 M. 86 Pf. und in Ausgabe 2871 M. 30 Pf. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des seitherigen Vorstandes. Der Säckelwart Seib versieht seinen Posten 40 Jahre, der zweite Vorsitzende Schütz wurde zum 25.mal gewählt, Chr. Dietrich ist 20 Jahre Vorsitzender und die anderen Vorstandsmitglieder sind 10 und 15 Jahre im Dienst. Besondere Aufmerksamkeit wendet der Verein der Jugendpflege und den Wanderungen zu. In jedem Jahr werden 12 Turnfahrten ausgeführt. — Die Ortsgruppe Idstein der Freisinnigen Volkspartei entfaltet eine rege Tätigkeit, um seine Mitglieder und Gäste zur politischen Reife zu erziehen. In der gestrigen Monatsversammlung sprach Reallehrer Kröck über „Die Frau in Haus und Staat". Zum erstenmal wohnten auch Damen der Versammlung bei. — Hochwasser brachte heute der Wörsbach, so daß vielfach Überschwemmungen in der Stadt eintraten. Größeren Schaden hat das Wasser nicht angerichtet.

Aus der Umgebung.

Mainzer Karneval.

-pp- **Mainz**, 23. Januar. Das Preisausschreiben zur Erlangung eines Narrenstückes, das der hiesige Karnevalverein erlassen, ist ergebnislos verlaufen; keine von den eingereichten Arbeiten ist von der literarischen Kommission als zur Aufführung empfehlenswert erachtet worden. Voraussichtlich wird jetzt die übliche närrische Festvorstellung „Pension Schöller", mit Einlagen von Narrhallesen im zweiten Akt, gegeben werden.

Hundertjahrfeier der Oberrealschule in Hanau.

h. **Hanau**, 23. Januar. Hanau kann im Jahre 1913 zwei wichtige Säkularerinnerungen feiern: im Herbst den Tag der Schlacht bei Hanau, im Frühjahr die Gründung der heutigen Oberrealschule. Letztere wurde am 1. Februar 1813 als Bürger- und Realschule mit einem kleinen Häuflein Knaben eröffnet. Ihren Ausbau zur Oberrealschule erfuhr sie seit 1894. Heute steht die Schule im Prinzip als gleichberechtigt neben dem Gymnasium da. Seit dem 1. Februar 1813 haben über 8500 Schüler die Hanauer Realschule besucht. Aus Anlaß der Jubelfeier sind Festkommers, Akademische Feier, Frühtrunk, Festbankett, Fackelzug, Schülerfeier u. a. m. für die Tage vom 13. bis 15. März d. J. vorgesehen. Die Bürgerschaft hat sich zusammengeschlossen, um zur bleibenden Erinnerung an die Jubelfeier eine Stiftung zu errichten, die der körperlichen und geistigen Erziehung und Weiterbildung kommender Geschlechter über den gebotenen Rahmen der Schule hinaus in geeigneter Weise dienen soll. An der Spitze des Festausschusses steht Fabrikant Fritz Kreuter in Hanau.

Von der Marburger Universität.

× **Marburg**, 23. Januar. Eine Regierungskommission weilte heute in Universitätsangelegenheiten in unserer Stadt. Der Professor der Theologie, Geh. Konsistorialrat Dr. Jülicher, hat eine Schrift herausgegeben, die sich in scharfer Weise mit der Tätigkeit des preußischen Kultusministers in Sachen der Berufung von Professoren für die theologische Fakultät der hiesigen Universität befaßt. Der Verfasser meint, daß die Vorschläge der Fakultät einfach übergangen worden seien. U. a. heißt es: „Da zeigt die Geschichte der letzten 20 Jahre, daß die Marburger theologische Fakultät 1. in Berlin als unmündig und urteilsunfähig angesehen wird und daß man 2. auf sie als eine Provinzfakultät hinabsieht, die wesentlich den Dienst zu leisten hat, die guten Lebkräfte für die vornehmen Fakultäten der Großstädte — wozu, interessant genug, auch Göttingen gerechnet wird (Schürer, Kühl, Mirbt, lange vor ihrer Berufung dorthin Ordinarien) vorzubereiten." Das Büchlein ist im Verlag von Mohr (Tübingen) erschienen.

*

-pp- **Mainz**, 23. Januar. Die städtische sozialpolitische Deputation befaßte sich gestern, veranlaßt durch eine Eingabe des Verbandes städtischer Arbeiter, mit der Vorlage der Bürgermeisterei, betr. die Fürsorge für städtische Arbeiter in Krankheitsfällen. Hiernach muß den mindestens ein Jahr bei der Stadt beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen im Falle einer Krankheit vom achten Krankheitstage an für die Dauer von 26 Wochen ein Zuschuß zum Krankengeld gewährt werden. Dieser Zuschuß beträgt vom 2. bis 5. Dienstjahre 50 Proz. des Unterschieds zwischen dem Lohn und dem von der zuständigen Krankenkasse (Ortskrankenkasse) gewährten Krankengeld; vom 6. bis 10. Dienstjahre 66⅔ Proz. und vom 11. Dienstjahre 75 Proz. des Unterschiedsbetrages. Bezieht der Kranke noch aus anderen Versicherungen Krankengeld, so wird dieses auf den städtischen Zuschuß in Anrechnung gebracht, damit die Höhe des Arbeitslohnes nicht überschritten werden kann. — ö. Der 16jährige Fabrikarbeiter Ostheimer geriet in Kostheim in der Cellulose- und Papierfabrik an die elektrische Stromleitung und wurde sofort getötet. — Der 19jährige Schlosser Jakob Treber von Mombach, welcher im Gaswerk auf der Ingelheimer Aue beschäftigt ist, stürzte dort ab und erlitt außer einer schweren Kopfverletzung Arm- und Beinbruch.

w. **Frankfurt a. M.**, 24. Januar. Der in der Gutleutstraße 15 wohnende 76 Jahre alte Großkaufmann Franz Staudt, der am Dienstagnachmittag in der Kronprinzenstraße beim Überschreiten des Fahrdammes zwischen zwei Straßenbahnwagen geriet und überfahren wurde, ist an den erlittenen Verletzungen gestorben.

h **Kassel**, 22. Januar. Der Landesausschuß des Regierungsbezirks Kassel hat beschlossen, das Entlassungsgesuch des Bezirkskonservators der Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Kassel, Professor v. Drach, zum 1. Oktober 1913 anzunehmen und als Bezirkskonservator und Inventarisator der Kunstdenkmäler des Regierungsbezirks Kassel den Regierungsbaumeister Dr. Holtmeyer, zurzeit in Magdeburg, zu wählen. — Vom Landesausschuß ist ferner beschlossen worden, aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers für die Landesheilanstalt Marburg eine Kirche zu stiften und hierfür die Summe von rund 50 000 M. vorzusehen.

w. **Homburg v. d. H.**, 23. Januar. Zu einem Schmerzenskind geworden sind die Tiefbohrungen, die hier seit längerer Zeit vorgenommen werden und die bereits sehr erhebliche Kosten verschlungen haben, ohne zu einem zufriedenstellenden Resultate zu führen. Jetzt ist man bei 805 Meter Tiefe auf Sand gestoßen, der bei der Klarspülung nicht herauszubringen ist. Die Sandschicht ist so groß, daß die ausführende Firma befürchtet, die Röhren können verstopft und die Bohrlöcher verschüttet werden. Unter diesen Umständen hat die Firma erklärt, daß sie das Risiko zur Hälfte nicht mehr zu tragen vermag. Es ist daraufhin mit der Firma vereinbart worden, daß sie nur noch ein Drittel des Risikos trägt. Jetzt wird über den Sand ein wissenschaftliches Gutachten eingezogen, das vielleicht irgendwelche Schlüsse zuläßt. — Der Magistrat hat, wie in der letzten Stadtverordnetensitzung mitgeteilt worden ist, den Beschluß gefaßt, die Beratung der Frage

wegen Gewährung zweiter Hypotheken durch die Stadt oder unter ihrer Garantieübernahme auszusetzen, bis sich der Nassauer Städtetag damit befaßt haben wird. — ht. Seit einigen Tagen ist hier ein lustiger Lichtkrieg ausgebrochen. Die Gas, die Elektrizität! ist das Feldgeschrei der Fehde zwischen dem Gaswerk und dem Elektrizitätswerk. In großen halbseitigen Inseraten folgen Tag um Tag Auslassungen über die billigste Beleuchtungsart, wobei eine Partei die andere durch die „Wucht der Tatsachen" zu erdrücken sucht. Wann dieser lustige Hamburger Lichtkrieg sein Ende findet, ist vorerst noch gar nicht abzusehen.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. **Betrug.** Ein Bäuerlein von Wingsbach verlangte eines Tages, nachdem es nur kurze Zeit in einer hiesigen Wirtschaft verkehrt hatte, von deren Inhaber ein Darlehen von 5 M. auf einige Stunden. Er habe — versicherte er — einige Schweine hierher gebracht, bekomme von dem Käufer aber erst später sein Geld und müsse jetzt dringend eine Anwaltsrechnung bezahlen. Er erhielt auch auf sein ehrliches Gesicht das Verlangte, wer aber nicht wiederkam, das war der Bauer. Als der Wirt einige Wochen lang vergeblich auf ihn gewartet hatte, veranzeigte er ihn wegen Betrugs der Behörde. Das Schöffengericht verurteilte den Täter, den Landmann Christian Seel von Wingsbach, zu einer Woche Gefängnis.

wo. **Was ist ein Engros-Geschäft?** Nach der landesüblichen Auffassung ist es ein Geschäft, welches seine Waren lediglich im Großen abgibt. Dadurch, daß jedoch dann und wann auch kleinere Warenmengen von ihm abgelassen werden, wird es keineswegs schon zum Detail-Geschäft. Eine kaiserliche Verordnung, betreffend den Verkehr mit Arzneimitteln, behält den Verkauf bestimmter Präparate lediglich den Apotheken vor, und zu diesen Präparaten gehört unbestritten das Digaten, ein starkes Gift, welches hauptsächlich bei Augenleiden zur Anwendung kommt. Dann und wann werden bekanntlich widerrechtlich derartige den Apotheken vorbehaltene Medikamente auch in den Drogengeschäften abgegeben. So wandte sich auch eines Tages ein hiesiger Drogist an die hiesige Filiale der Handelsgesellschaft Noris, Zahn u. Ko. und verlangte das Minimalquantum von Digaten, d. h. ein 15 Gramm der Flüssigkeit enthaltendes Fläschchen. Dasselbe wurde ihm auch, da er ein Kunde des Geschäftes war, ohne weiteres verabfolgt, als aber irgend ein zu der Apothekerpartei gehöriger Herr hinter das Geschäft kam, da zeigte er die beiden Beteiligten wegen Verstoßes gegen die kaiserliche Verordnung der Staatsanwaltschaft an. Den Strafbefehl wider den Drogisten bezahlte dieser ohne viele Umstände zu machen, die Engros-Firma aber rief die Entscheidung der Gerichte an. Die Strafkammer hob den Strafbefehl auf.

= **Röntgenstrahlen.** Unter Bezugnahme auf einen Bericht in der vorgestrigen Morgen-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts" wird uns geschrieben: Die Verbrennung bei der Röntgenbestrahlung in dem erwähnten Institut, über die Sie berichteten, ist lediglich einem unglücklichen Zufall zuzuschreiben, wie es den bedeutendsten Autoritäten sowohl beim Röntgenverfahren, wie auch bei chirurgischen Eingriffen passieren kann. Den Besitzer der Anstalt veranlaßten nur die selbstlosesten Gründe zu seinem Handeln. Die materielle Entschädigung durch die Krankenkasse deckte nicht annähernd die durch die mehrmaligen Aufnahmen verursachten Selbstkosten. Der Zweck war, dem Dotzheimer Arzt ein genaues Krankheitsbild von dem bei dem Brunnfall erlittenen Schaden des Maurers Schnell zu geben, um dadurch eine sachgemäße Behandlung durch den Arzt herbeizuführen. Der Besitzer der früher bei Professor Röntgen selbst Vorlesungen gehört, innerhalb 6 Jahren sich praktische Kenntnisse genügend erworben, viele Röntgenaufnahmen mit glänzenden Erfolgen gemacht und gilt überhaupt als sehr vorsichtig und gewissenhaft, dabei verfügt er über ein großes Können.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

n. **Milchpantscher.** Der Landmann Aug. B. zu Laufenselden lieferte im Jahr 1912 Milch in eine Wiesbadener Kindermilchanstalt, die durch starken Wasserzusatz verfälscht war. B. sowohl wie seine Frau wurden vom Schöffengericht zu Langenschwalbach wegen Vergehens gegen § 10 bezw. 11 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 verurteilt; die Frau erhielt als die Hauptschuldige eine Geldstrafe von 100 M. und der Ehemann eine solche von 30 M.

sh **Eine oberschlesische Räuberbande vor Gericht.** Das Schwurgericht zu Beuthen verurteilte die Bergarbeiter Grzywotz, Richter und Skwarak, die eine Händlerin in ihrem Laden überfallen und durch Anwendung von Gewalt — einer der Angeklagten schoß mit einem Revolver nach der Frau, ohne sie indessen zu verletzen — zur Herausgabe der Ladenkasse gezwungen hatten, zu 8 bis 12 Jahren Zuchthaus.

Sport.

* **Der Wiesbadener Automobilklub, E. V.,** übermittelt uns soeben seinen Jahresbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß der Klub zurzeit 156 Mitglieder zählt. Der Mitgliederbestand der Sektion Starkenburg-Rheinhessen, des „Hessischen Automobil-Klubs" zu Darmstadt, ist mit 120 Personen ausgewiesen, so daß der Klub insgesamt 276 Mitglieder besitzt. Hierunter befinden sich 224 wagenbesitzende Mitglieder, deren Fahrzeuge für den Fall der Mobilmachung fast ausnahmslos der Heeresverwaltung zur Verfügung stehen. Zahlreiche Mitglieder haben im Jahre 1912 Auslandsreisen mit ihrem Automobil unternommen und machten von den durch den Klub gebotenen Grenzpassiererleichterungen regen Gebrauch. Es wurden insgesamt 110 Triptyques (1910 = 29 Stück, 1911 = 54 Stück) ausgegeben. Wenngleich der Wiesbadener Automobilklub im Jahre 1912 von der Veranstaltung einer eigenen Zuverlässigkeitsfahrt Abstand nahm, so wurden doch die in Verbindung mit dem „Mittelrheinischen Verein für Luftfahrt E. V." durchgeführten zwei kriegsmäßigen Ballonverfolgungen von den Mitgliedern lebhaft bestritten. Bei den großen automobilistischen Weltfahrten des Jahres 1912 konnten mehrere Mitglieder ausgezeichnete Erfolge erringen, so die Herren Siebel, Michel und Jörns, letzterer allein sechs Siege. Die offiziellen Klubtouren führten über eine Strecke von 1022,7 Kilometer, wobei 52 Automobile von 21 Mitgliedern 144 Personen beförderten.

* **Fußball.** Am letzten Sonntag gewann Turnverein 1 in Frankfurt gegen Turnsportverein im letzten Verbandsspiel überlegen mit 4:1. Kommenden Sonntag spielt eine kombinierte 1. und 2. Mannschaft gegen eine gleiche des Biebricher Fußballklubs in Biebrich.

* **Die Rodelmeisterschaft vom Taunus.** Auf der Feldberg-Nordbahn kommen Sonntagvormittag die Wettrodeln um die Meisterschaft des Südwestdeutschen Rodlerverbandes und um die Meisterschaft vom Taunus, beide für Herren und Damen, zum Austrag.

Vermischtes.

Die Unterschlagungen des Notars Dr. Becker. Leipzig, 24. Januar. Der nach Verübung großer Unterschlagungen aus Hamburg flüchtig gewordene Rechtsanwalt und Notar Dr. Becker hat auf seiner Flucht auch Leipzig berührt. Die hiesige Kriminalpolizei neigt übrigens der Meinung zu, daß Becker Selbstmord verübt hat. Es ist ihr inzwischen gelungen, 10 000 Mark, die Becker anderweitig deponiert hatte, zu sichern und der Hamburger Staatsanwaltschaft zur Verfügung zu stellen.

Ein Bilderschänder. London, 24. Januar. Ein Mann in Arbeitskleidung beschädigte gestern in der Nationalgalerie Bilder englischer Meister mit einem Zollstabe. Er zerbrach bei vier Bildern das Glas und zerkratzte sie leicht. Er wurde sofort verhaftet. Man hält ihn für geisteskrank.

Handel, Industrie, Verkehr.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Die Geschäftslage im Stahlwerksverband.** In der Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes wurde über die Geschäftslage mitgeteilt: In Halbzeug dürfte die in der letzten Zeit mit Rücksicht auf die politische Lage für neue Geschäfte gelegentlich beobachtete Vorsicht infolge des Friedensschlusses eine erneute Zuversicht und eine weitere günstige Entwicklung des Geschäfts zeigen. In schwerem Oberbau ist von den preußischen Staatsbahnen ein Nachtragsbedarf für das Etatsjahr 1913 aufgegeben, wonach sich die Gesamtauftragsmenge um rund 54 000 Tonnen erhöht gegenüber dem Vorjahr. Das Formeisengeschäft im Inlande ist befriedigend. Im Auslande ist ein Nachlassen der Kauflust am englischen und überseeischen Markte nicht zu verspüren. Der Spezifikationseingang verlief zufriedenstellend. Von der Beilegung der Balkanwirren ist eine kräftige Belebung auf dem Balkan zu erwarten, wie sie überhaupt auf den Weltmarkt günstig einwirken wird.

* **A.-G. Meggener Walzwerk.** Der Abschluß für das erste Halbjahr des Geschäftsjahres 1912/13 ergibt gegen die gleiche Zeit des Vorjahres einen um etwa 40 Proz. höheren Gewinn. Die derzeitige Beschäftigung ist befriedigend, und der vorliegende Auftragsbestand sichert eine volle Beschäftigung noch für mehrere Monate.

* **Deutschlands Kohlenproduktion** betrug im Jahre 1912 an Steinkohlen 177 094 917 Tonnen (i. V. 160 742 272), an Braunkohlen 82 339 583 Tonnen (73 516 789), an Koks 29 141 070 Tonnen (25 405 108) und an Briketts 24 391 701 Tonnen (21 827 667).

Industrie und Handel.

* **Die hessischen Vachelederfabrikanten** beschlossen infolge der andauernden Rohhäutehausse, die Preise für Vachelleder mit sofortiger Wirkung von neuem zu erhöhen, und zwar bei Vachekroupons um 12 und bei Hälften um 6 M. pro 50 Kilogramm.

* **Auflösung einer Vereinigung.** Die Vereinigung der an der oberrheinischen Schiffahrt beteiligten Reedereien ist wieder aufgelöst worden.

* **Oberschlesische Portlandzement-Fabrik in Oppeln.** Die Verwaltung schlägt bei 450 000 M. Abschreibungen (i. V. 175 000 M.) 8 Proz. Dividende (i. V. 3 Proz.) vor.

* **Leipziger Baumwollspinnerei, A.-G.** Der Aufsichtsrat beantragt nach als reichlich bezeichneten Abschreibungen für das abgelaufene Geschäftsjahr 14 Proz. (i. V. 12 Proz.) Dividende.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 14 Januar bis 22. Januar.

Dampfer:	Herkunft bezw. Reiseziel:	Ankunft bezw. Weiterfahrt:
Norddeutscher Lloyd in Bremen. F 318		
Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.		
Bonn	nach Bremen	Jan 17. in Antwerpen.
Pr.-Reg. Luitpold	„ Alexandrien	„ 17. von Neapel.
Willehad	„ Baltimore	„ 18. in Philadelphia.
Hessen	„ Bremen	„ 18 von Port Said.
Cassel	„ Bremen	„ 18 von Genua.
Main	„ Baltimore	„ 19 in Baltimore.
Sierra Ventana	„ La Plata	„ 19. in Antwerpen.
Derfflinger	„ Ostasien	„ 19 in Aden.
Aachen	„ Bremen	„ 19. in Rotterdam.
Kleist	„ Hamburg	„ 19. in Colombo.
Schleswig	„ Alexandrien	„ 19. von Venedig.
Friedrich d. Große	„ Australien	„ 20. v. Southampton.
Prinz Waldemar	„ Sydney	„ 20. in Sydney.
Deutsche Ostafrika-Linie. F 317		
Bureau: Weltreisebureau L. Rettenmayer, Langgasse 48.		
Feldmarschall	auf der Heimreise	Jan. 17. in Durban.
Rufiji	„ „ Heimreise	„ 18. von Durban.
Auswald	„ „ Ausreise	„ 18 in Durban.
Rhenania	„ „ Heimreise	„ 18. von Neapel.
Muansa	„ „ Heimreise	„ 19. in Hamburg.
General	„ „ Ausreise	„ 19. von Suez.
Adolph Woermann	„ „ Ausreise	„ 19. in Daressalam.
Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.		
Cap Ortegal	von dem La Plata kom.	Jan. 17. v. Southampton.
Bahia Blanco	von dem La Plata kom.	„ 18. in Hamburg.
San Nicolas	von dem La Plata kom.	„ 22. von Madeira.
Rio Negro	von Brasilien komm.	„ 22. in Hamburg.
Königlicher Holländischer Lloyd, Amsterdam.		
General-Agentur: Passage- u. Reisebureau Born & Schottenfels.		
Zeelandia	auf der Ausreise	„ 14. von Lissabon.
Frisia	„ „ Heimreise	„ 18. von Montevideo.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der gestrigen Abend-Ausgabe.)

Berlin, 24. Januar.

Die

Etatsberatung

wird fortgesetzt.

Abg. **Spahn** (Ztr.) beantragt einige weitere Titel des Postetats der Budgetkommission zu überweisen.

Dem Antrag wird ohne Debatte entsprochen.

Alsdann wird in die Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats des Innern (9. Tag) eingetreten.

Titel „Reichsschulkommission".

Abg. **Schulz**-Erfurt (Soz.): Wir wollen prinzipiell den Einjährig-Freiwilligen Dienst für die besitzenden Klassen beseitigen und Schülern aller Schulen die Erlangung des Zeugnisses möglich machen.

Abg. **Wörle** (Ztr.): Unzweifelhaft wird mit der Forderung nach einem Reichsschulamt auf ein Reichsschulgesetz hingestrebt. Ein Reichsschulamt nur als einen Beirat in Schulsachen zu schaffen, wie es der Abg. Kerschensteiner forderte, wäre eine Halbheit. Wir wollen keine Verpreußung, aber auch keine Vermünchenerung der Schule im Reich. Das Einjährigeninstitut hat sich gut bewährt und wir sollten allen Bestrebungen, es zu beseitigen, Widerstand leisten, schon um der großen Ersparnisse willen. Wir sind nicht bereit, den Schritt zum sozialdemokratischen Zukunftsstaat mitzumachen. Wir wollen die Staatsordnung wahren und festigen und der Schule den christlichen und nationalen Charakter erhalten. (Bravo im Zentrum.)

Abg. **Hoff** (Fortschr. Vpt.): Wir bitten um Berücksichtigung der Wünsche der Lehrerschaft, das Einjährigenzeugnis nicht erst mit der Absolvierung des Seminars zu erteilen, sondern schon früher.

Die Resolution wird abgelehnt und der Titel bewilligt. Eine weitere Reihe von Titeln passiert ohne Debatte. Zum Kapitel

„Ausführung des Kaligesetzes"

beantragt die Budgetkommission für den Fall der Vorlegung einer Novelle zum Gesetz über den Absatz von Kalisalzen eine Bestimmung vorzuschlagen, durch die dem neuen Gesetz eine rückwirkende Kraft für diejenigen Kaliwerke beigelegt wird, die nach dem 15. Januar 1913 in irgendeiner Form in Angriff genommen worden sind. Die Wirtschaftliche Vereinigung beantragt, die zu praktischen Versuchen, wissenschaftlichen Arbeiten und Veranstaltungen zur Hebung des Kaliabsatzes für das Inland bestimmte Summe von 1 700 000 auf 1 800 000 Mark zu erhöhen und diesen Mehrbetrag den landwirtschaftlichen Korporationen, Genossenschaften und Verbänden zu überweisen, so daß diese eine Gesamtsumme von 1 000 000 bekommen anstatt der im Etat vorgesehenen 900 000 Mark.

Abg. **Sachse** (Soz.): Schon wiederholt haben wir die Verstaatlichung des gesamten Kali-Bergbaues beantragt. Leider war die Regierung und die Mehrheit des Hauses bis jetzt nicht dafür zu haben. Die Verstaatlichung der Werke wäre auch heute noch die einzig richtige Lösung, um den schädlichen Wirkungen des Kaligesetzes entgegenzuwirken. Die Propagandageld er müssen richtig verwendet werden, damit nicht der Kalibergbau und mit ihm die Bergarbeiter in Not geraten. Die uns vorgelegte Denkschrift über die Arbeitsverhältnisse in den Kaliwerken ist völlig unzutreffend. Die Tarifverträge und sonstige wichtige Dinge werden gar nicht erwähnt. Wenn unser Wunsch auf Verstaatlichung des Kalibergbaues nicht erfüllt wird, so muß wenigstens das Gesetz geändert werden.

Das Abteufen muß rundweg verboten werden.

Sodann verlangen wir für alle Werke einen zweiten Schacht, damit den Unfällen möglichst vorgebeugt wird. Auch sonst sieht es mit der Arbeiterfürsorge noch trübe aus. Auch die fiskalischen Werke sind noch lange keine Musterbetriebe. Die Quotenübertragung muß bekannt gegeben werden um die Arbeiter vor Schaden zu schützen und ihnen Lohnentschädigung zu sichern. Für genügend Trink- und Waschwasser in den Werken muß gesorgt und die Abwässerfrage neu geregelt werden. Es wäre zu wünschen, daß Wege gefunden werden, um das Steinsalz, das oft in tiefen Schichten über dem Kali lagert, chemisch auszunutzen. Zur Lösung dieses Problems müßten Prämien ausgesetzt werden. (Beifall bei den Soz.)

Unterstaatssekretär **Richter**: Die Kaliindustrie hat sich unter dem neuen Gesetz sehr erfreulich entwickelt. Die Absatzsteigerung ist eine starke. Im Jahre 1909 betrug der Absatz 6,7 Millionen Doppelzentner, 1910 8,5 Millionen, 1911 9,3 Millionen und in den ersten 11 Monaten 1912 9,4 Millionen Doppelzentner. Aber auch die Zahl der Werke ist bedeutend gestiegen. Daß diese Entwickelung eine große Gefahr nicht in sich birgt, liegt auf der Hand, abgesehen davon, daß bei jedem Schachtbau die

Gefahr eines Wassereinbruches

vorhanden ist, der im Kalibergbau nicht lokalisiert werden könnte. Auch erregt die Investierung so großer Kapitalien in dem Kalibergbau, wie es jetzt geschieht, die größten Bedenken. Diese Kapitalien können, wenn infolge der Überproduktion die Rentabilität der Werke sinkt, leicht verloren gehen. Die Hauptschuld an dem jetzigen Zustande trägt die Gestaltung des Gesetzes. Als Heilmittel wurde die Verstaatlichung der Kaliindustrie empfohlen. Ich persönlich stehe diesem Gedanken an und für sich sehr sympathisch gegenüber. (Hört! Hört! bei den Soz.) Das hätte man aber schon vor längerer Zeit in Angriff nehmen müssen. Heutzutage wäre dies sehr schwer. Schon die bloße Entschädigung für Erwerb der Kaliwerke würde 1 bis 1½ Milliarden Mark erfordern. Ein Fehler des Gesetzes von 1910 besteht in der Möglichkeit der Erlangung einer zweiten Quote für den zweiten niederzubringenden Schacht. Eine Ergänzung der vorgelegten Denkschrift dürfte wohl in Form einer Änderung des Kaligesetzes kommen. Über den Inhalt des neuen Gesetzes steht aber noch nichts fest. Die Arbeiterschutzbestimmungen unterliegen der einzelstaatlichen Berggesetzgebung. Die dort getroffenen Änderungen finden auch für den Kalibergbau Anwendung. Die Arbeitszeit in den Kalibergwerken bei höherer Temperatur kann etwas größer sein als im Kohlenbergbau, da bei dem Kali die Luft trocken und besser zu ertragen ist. Bezüglich des Organisationsverbots von Bergarbeitern, das in einem Vertrag enthalten war, ist sofort Remedur geschaffen worden. Auch ich begriff nicht, weshalb die Bergbehörden nicht die Tarifverträge, die doch jedem Arbeiter zugestellt sind, angenommen haben. (Hört! Hört! links.) Bezüglich der Lohnminderungen und Ausdehnung der Arbeitszeit auf die zuständigen Stellen werden mit größter Genauigkeit Nachforschungen angestellt. Bezüglich der Quotenübertragung liegt ein Entwurf des Bundesrats vor, der minutiöse Vorschriften enthält und in dem ein durchschlagender Erfolg gesichert erscheint. (Bravo!)

Abg. **Speck** (Ztr.): Das Ergebnis der Kaliindustrie zeigt, wie schwer es ist, die Erfolge der Industrie vorauszusagen. Die guten Zwecke des Kaligesetzes sind nur in bescheidenem Maße verwirklicht worden. Das neue Gesetz muß notwendig kommen, wenn nicht die Zustände auf dem Gebiete der Kaliproduktion unhaltbare werden sollen. Einer Erweiterung des Dispositivs für die Kultivierung von Mooren und Ödländereien stimmen wir zu. Auch der Resolution der Wirtschaftlichen Vereinigung stimmen wir zu. Bei den Propagandageldern für die Schutzgebiete muß der Kolonialverwaltung und der Marineverwaltung das Mitbestimmungsrecht erteilt werden. Über die Verwendung der Propagandagelder muß auch dem Reichstag ein Mitbestimmungsrecht zustehen. Dem Kommissionsantrag stimmen wir zu.

Abg. **Bärwinkel** (natl.): Der Reservefonds der Propagandagelder muß auch zu anderen Zwecken dienstbar gemacht werden können. Das wird von allen Parteien zugegeben. Der Resolution Behrens vermögen wir nicht zuzustimmen. Das Kalisyndikat will natürlich möglichst schnelle Erfolge von den Propagandageldern sehen. Das ist aber zunächst nicht möglich. Wir wünschen, daß die Denkschrift und das neue Gesetz möglichst bald vorgelegt werden.

Abg. **Arnstadt** (kons.) bedauert, daß der konservative Antrag auf wesentliche Erhöhung der Propagandagelder nicht angenommen worden ist. Das Kali ist und bleibt ein wesentliches Mittel zur Hebung der Bodenkultur.

Unterstaatssekretär **Richter**: Bei der Ausarbeitung des Gesetzes werden Wünsche möglichst berücksichtigt werden.

Abg. **Gothein** (Fortschr. Vpt.): Die Schäden, die aus dem Kaligesetz entstanden sind, haben wir vorausgesagt und davor gewarnt.

Abg. **Behrens** (Wirtsch. Vgg.): Eine Vermehrung der Propagandagelder für das Inland ist notwendig, um möglichst weite Kreise für die Kaliverwendung zu interessieren.

Staatssekretär Richter wendet sich gegen die Behauptungen des Abgeordneten Gothein.

Nach weiteren Bemerkungen des Abgeordneten Cohen (Soz.) wird der Titel bewilligt. Darauf vertagt sich das Haus auf Samstag 11 Uhr. — Schluß 8 Uhr.

Die Frage der Zulagengewährung an Postbeamte.

wb. **Berlin**, 24. Januar. In der Budgetkommission des Reichstages bei Beratung des „Postetats" erklärte Reichsschatzsekretär Kühn zu den Anträgen auf Gewährung von Zulagen an Postbeamte, man stehe damit vor der ernsten Frage der Änderung des Besoldungsgesetzes. Auf dem bisher auch vom Reichstage eingenommenen Standpunkt, eine solche Änderung nicht zuzulassen, stünden die Verbündeten Regierungen noch heute aus Gründen, die teils auf finanziellem Gebiet, teils in der Beamtenorganisation lägen. Ein Teil der Anträge erfordere einen Aufwand von mindestens 6, ein anderer einen solchen von 18 Millionen Mark. Eine solche Änderung würde auch das Besoldungssystem der Bundesstaaten beeinflussen, was diesen die Zustimmung zu der vorgeschlagenen Änderung kaum möglich erscheinen ließe. Angesichts der Einmütigkeit der Kommission sei er jedoch bereit, die Frage noch einmal zu prüfen. Staatssekretär Krätke pflichtete diesen Ausführungen bei.

Eine Anfrage des Abg. Bassermann über Balkanfragen.

○ **Berlin**, 24. Januar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".) Abg. Bassermann hat im Reichstage folgende Anfragen gestellt: Sind dem Reichskanzler darüber Mitteilungen geworden, daß zwischen England, Frankreich und Rußland bestimmte Vereinbarungen über eine Abgrenzung der gegenseitigen Interessensphären in den armenischen, syrischen und arabischen Gebietsteilen der Türkei getroffen worden sind, und welche Stellung gedenkt der Reichskanzler dazu einzunehmen?

Sozialdemokratische Anfrage über die beabsichtigte Militärvorlage.

** **Berlin**, 24. Januar. Der sozialdemokratische Abgeordnete Stadthagen hat im Reichstag eine Anfrage über die angeblich von der Regierung beabsichtigte neue Militärvorlage eingebracht.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der gestrigen Abend-Ausgabe.)

§ **Berlin**, 24. Januar.

Zweite Beratung des Landwirtschaftsetats.

Landwirtschaftsminister **v. Schorlemer** fortfahrend: Der Fonds von 150 000 M. soll im nächsten Jahr erhöht werden. Den Wünschen nach Erleichterung der Fischerei an der Ostseeküste soll Rechnung getragen werden. Die Fischereiaufsichtsbehörden sind angewiesen worden, nicht zu rigoros vorzugehen. Die Wünsche der masurischen Fischer nach Ermäßigung der Kanalgebühren werden geprüft.

Nach kurzen Ausführungen der Abgg. Frhrn. **v. Wolff-Metternich** (Zentr.) und **Dahlem** (Zentr.) wird das Kapitel bewilligt.

Bei dem Kapitel

Landeskulturamt

wurden lokale Wünsche vorgebracht. U. a. regte Abg. **Glatzel** (natl.) die Gründung von Landeskulturschulen an, welche die praktische Ausführung der Verbesserung des Kulturbodens in die Hand nehmen sollen.

Abg. **v. Flotwell** (freikons.): Jedem Regierungspräsidenten sollte ein Meliorationstechniker zur Seite gestellt werden.

Abg. **Klocke** (Zentr.) unterstützt die Anregung des Abgeordneten Glatzel und tritt für eine früherer etatsmäßige Anstellung der Meliorationstechniker ein.

Das Kapitel wird bewilligt.

Abg. **Pache** (kons.) tritt für die größere Förderung des Obstbaues ein.

Abg. **Wellstein** (Zentr.) weist auf die Mängel des Gesetzes zur Reblausbekämpfung hin. Bei der Ausführung des Gesetzes sollten Belästigungen der Weinbergsbesitzer vermieden werden.

Abg. **Heine** (natl.): Den Gärtnereien, die im letzten Zolltarif schlecht wegkamen, muß ein erhöhter Schutz zuteil werden.

Abg. **Engelbrecht** (freikons.) befürwortet die Organisation der Obstproduzenten und die Hebung des Gemüsebaues.

Abg. **Dietrich-Thorn** (Vpt.) beantragt, für die Fonds zur Förderung des Obst-, Wein- und Gartenbaues statt 345 000 500 000 M. zu bewilligen.

Abg. **Dahlem** (Zentr.):

Mit den Mitteln zur Förderung des Weinbaues sollte nicht gespart werden, zumal die Weinbaufläche in Preußen im Rückgang begriffen ist.

Das Gesetz zur Bekämpfung der Reblaus sollte milder gehandhabt werden. Die Entschädigungssummen sind vielfach lächerlich gering.

Abg. **v. Kloeden** (B. d. L.) fordert gleichfalls angemessene Entschädigung.

Abg. **Beltin** (Zentr.) wendet sich gegen den Mißbrauch des Verschnitts deutscher Weine mit ausländischen.

Abg. **Porst** (Zentr.): Wir sollten unseren Obstbedarf möglichst im Inland decken.

Abg. **Wolff-Metternich** (Zentr.) weist darauf hin, daß durch die Bestimmungen des Weingesetzes der Weinbau an der Mosel geschädigt werde.

Landwirtschaftsminister **v. Schorlemer-Lieser**: Es ist zugegeben, daß die übliche Art der Reblausbekämpfung recht unangenehm ist, weil auf Jahre das betreffende Areal für den Rebenbau nicht nutzbar gemacht werden kann. Wir haben aber zurzeit kein besseres Mittel zur Fernhaltung der Schäden der Reblaus, wie das Vernichtungsverfahren. Die Entschädigungsfrage wird durch Reichsgesetz geregelt. Die amerikanische Rebe liefert zwar eine größere Quantität, aber in der Qualität kommt sie der heimischen nicht gleich. Übrigens werden fortlaufende Versuche mit amerikanischen Reben gemacht. Ich bitte, den Antrag auf Erhöhung des Fonds des Obst-, Wein- und Gartenbaues abzulehnen. Ich werde auf seine zukünftige Erhöhung Bedacht nehmen.

Der Antrag wird abgelehnt und die Weiterberatung auf morgen vormittag 11 Uhr vertagt. — Schluß 4¾ Uhr.

Der Umsturz in der Türkei.

Die zu erwartende Klärung der Lage. Berlin, 24. Januar. (Eigener Bericht der „Wiesbadener Tagblatts".) Die politische Lage in Konstantinopel — so urteilt man in Berliner diplomatischen Kreisen — wird durch den Umstand geklärt werden, in welcher Weise die Pforte ihre Antwort an die Großmächte erteilen will. Daß der neue Großwesir Mahmud Schewket die Absicht haben könnte, die Kollektivnote unbeantwortet zu lassen, ist schon deshalb nicht wahrscheinlich, weil der neue Machthaber schwerlich den Wunsch haben dürfte, den Großmächten gegenüber einen solchen Akt der Unhöflichkeit zu begehen. Man wird vielmehr annehmen dürfen, daß die neue Regierung den Mächten mitteilt, sie sei dem Frieden nicht abgeneigt, aber unter wesentlich anderen Bedingungen als die frühere Regierung. Adrianopel könne man vor allen Dingen nicht ausliefern.

** **Die Lage in Konstantinopel.** Konstantinopel, 24. Januar. In der Stadt herrscht völlige Ruhe. Starke Patrouillen durchziehen die Straßen. In Stambul fanden bis tief in die Nacht hinein Freudenkundgebungen statt. Heute ist kein einziges türkisches Blatt erschienen.

×× **Die Meinung der Berliner türkischen Kreise.** Berlin, 24. Januar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".) In Berliner türkischen Kreisen glaubt man, daß die neue Regierung eine gewaltige Begeisterung im Volke erwecken dürfte. Die Regierung werde die Massen mit dem Rufe gegen den Feind hinter sich haben. Wenn die Nationalversammlung sich für den Frieden erklärt habe, so sei das kein Wunder, denn Kiamil habe nur solche Männer berufen, die für ihn gewesen wären. Man glaubt mit Sicherheit, daß die Feindseligkeiten in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden. Es handele sich allerdings im Augenblick unter Umständen um die Existenz der ganzen europäischen Türkei. Weitere Niederlagen könnten leicht den Verlust von Konstantinopel für immer bedeuten. Einen Einfall Rußlands in Asien, der schon früher bei der Weigerung der Türkei zum Friedensschluß angedroht worden ist, fürchtet man zunächst noch nicht, da die Russen sich wohl hüten werden, einen Weltkrieg zu entfachen.

Letzte Drahtberichte.

Amtsantritt des Herrn v. Jagow.

** **Berlin**, 24. Januar. Der neuernannte Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Jagow hat heute seine Dienstgeschäfte übernommen.

Solderhöhungen bei der französischen Kavallerie.

* **Paris**, 24. Januar. Der Präsident der Republik hat ein Dekret des Kriegsministeriums unterfertigt, wonach der Sold bei einzelnen Kavallerie-Regimentern und der der Kavallerie zugeteilten reitenden Batterie von 1 Sou auf 2 Sous, d. h. 10 Centimes, im dritten Jahre erhöht wird, auf 35 Centimes im vierten Jahre und 60 Centimes in den folgenden Jahren. Auf diese Weise hofft man, zahlreichere Mannschaften zu gewinnen, die bereit sind, über die gesetzliche Frist von zwei Jahren hinaus bei der Front zu bleiben.

Amnestieerlaß für politische Vergehen in Spanien.

* **Madrid**, 24. Januar. Der König kehrte nach Madrid zurück und unterzeichnete einen Amnestieerlaß für politische Vergehen. Morgen wird im Königlichen Palast ein Ministerrat stattfinden, in dem das neue Ministerium sein Programm vorlegen wird. Wie mitgeteilt wird, wird auch die finanzielle und militärische Lage Spaniens in Marokko behandelt werden.

Aus China.

* **London**, 24. Januar. Nach einer aus Peking hier eingelaufenen Nachricht steigert sich in den nördlichen Teilen Chinas die Unzufriedenheit, da die Beamten ihr Gehalt nicht erhalten haben, während im Süden eine große Zufriedenheit und Zuversicht an den Tag tritt. Die Geschäfte gingen gut, insbesondere in Schanghai.

Ernste Streikunruhen in New York.

New York, 24. Januar. Etwa 8000 streikende Hotelangestellte stürmten das Knickerbocker-Hotel und warfen hier die Fenster ein. Die Polizei zog daraufhin eine Beamtenkette um das Waldorf- und das Belmont-Hotel. — Ausständige Konfektions-Arbeiter hatten mit der Polizei ein Revolvergefecht, in dessen Verlauf zwölf Personen verwundet wurden.

Plötzlicher Tod auf der Bühne.

wb. **Berlin**, 24. Januar. Auf der Bühne des Hippodrom-Theaters in Brighton verschied gestern abend plötzlich der Cellovirtuose August v. Biene. Er stellte gerade in einem Einakter einen alten Musiker dar, der plötzlich von einer Ohnmacht befallen wird, als die Katastrophe eintrat. Ein Herzleiden scheint den Tod verursacht zu haben.

Eine Schneelawine.

* **Innsbruck**, 24. Januar. Eine vom Rumer Loch niedergegangene Schneelawine verschüttete den Mühlauer Bach, der die Kraft für das Elektrizitätswerk Mühlau liefert. Die Leistungsfähigkeit des Werkes ist stark vermindert. Durch starken Schneefall erleiden die Züge Verspätungen. Die Telephonleitung nach Vorarlberg ist zerstört.

Berlin, 24. Januar. Der Kaiser sprach heute vormittag bei dem Reichskanzler vor.

△ **Osnabrück**, 24. Januar. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".) Der Ballon „Nordsee" aus Wilhelmshaven kam der Starkstromleitung des Niedersächsischen Kraftwerkes zu nahe. Der Draht zerriß mit lautem Krach und die Stadt Osnabrück war den ganzen Abend ohne elektrisches Licht. Wie durch ein Wunder sind die Insassen des Ballons und der Ballon selber unbeschädigt davon gekommen.

wb. **Wien**, 24. Januar. Heute morgen begann in der Exportakademie ein allgemeiner Hörerstreik zugunsten der Anerkennung der Akademie als Handelshochschule. An dem Streik, der für drei Tage anberaumt ist, beteiligen sich ungefähr 800 Studierende.

Christiania, 24. Januar. Das Ministerium ist heute zurückgetreten.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht verwendete Einsendungen können weder zurückgesandt, noch aufbewahrt werden.)

* Jeder Besucher wird am Donnerstag mit großer Befriedigung die schöne Gedenkfeier im „Paulinenschlößchen" miterlebt haben. Sollte es nicht möglich sein, diesen Abend — eventuell mit einigen Kürzungen im ersten Teil — zu Volkspreisen zu wiederholen? Alle Mitwirkenden wären gewiß mit Freuden dabei, auch denen, die nicht in der Lage sind, große Eintrittspreise zu zahlen, einige erhebende, genußreiche Stunden zu verschaffen. Die schöne Dichtung des Herrn Garrenz in ihrer künstlerischen Zusammenstellung würde schon den Abend füllen und zu den Kosten könnten patriotische Vereine beisteuern! Eintritt 50 und 20 Pf. und kein Äpfel kann zur Erde fallen. St.

* Zu dem Artikel „Kehrseite der Aufhebung des Maulkorbzwangs" möchte ich auch nicht unterlassen, mein lebhaftes Bedauern darüber zum Ausdruck zu bringen, daß es der Behörde gefallen hat, den Maulkorbzwang für alle Hunde aufzuheben. Gegen kleine Hunde wird wohl in diesem Sinne niemand etwas einzuwenden haben, daß aber auch jetzt die größeren und sehr oft bissigen Hunde frei umherlaufen ohne Maulkorb, wird wohl erst wieder dann verboten werden, wenn genügend Personen zu Schaden gekommen sind. Ich selbst bin seit Aufhebung des Maulkorbzwangs dreimal von großen Hunden auf offener Straße bedroht worden, in zwei Fällen waren es große Doggen und es ist nur ein Glück gewesen, wenn ich nicht gebissen worden bin. In einem Falle — es war in der Nähe des Bahnhofs — zeigte ich den Besitzer der Bahnhofspolizei an, am nächsten Tage und so auch noch täglich läuft dieser Hund dort frei herum und sicher ist vor dieser Bestie niemand. In den zwei anderen Fällen waren die Hundebesitzer Leute der höheren Kreise, welche mit den Hunden auf offener Straße spazieren gingen, und als ich dem Herrn zurief, er möge doch seinen Hund, der mich schon bedrohte, steuern, wurde mir entgegnet, der Hund sei ganz artig. Ich möchte mich nun von der Artigkeit solcher Bestien nicht gerne überzeugen und weiß genau, daß ich im Sinne vieler Einwohner von Wiesbaden handle, wenn ich hier die maßgebende Behörde bitte, recht bald den Maulkorbzwang für alle großen Hunde, wie Doggen, Zughunde usw., streng einzuführen. Das Publikum ist nicht verpflichtet, sich solchen Gefahren auszusetzen zugunsten einiger Hundebesitzer, wenngleich dieselben ihren Hunden oft die wahre Affenliebe zuteil werden lassen. S.

≡ Reklamen. ≡

„.... Kathreiners Malzkaffee kann seines günstigen Preises wegen nicht dringend genug zum weiteren Genusse empfohlen werden."

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Zahn-Crême KALODONT Mundwasser

Laxin-Konfekt Das ideale Abführmittel Dose 20 St. 1 Mark Ärztlich empfohlen!

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: W. Hegerhorst, Erdenheim; für Feuilleton: V. v. Rauenstorf; für Lokales und Provinzielles: C. Rötherdt; für die Anzeigen u. Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Bei Heiserkeit, Hustenreiz

und anderen katarrhalischen Zuständen der Mund- und Rachenhöhle sowie des Kehlkopfes bringen die allgemein sehr günstig beurteilten Coryfin-Bonbons sofortige Linderung.

Hauptvorzüge: Die Schleimhäute werden nicht gereizt, die lang anhaltende Mentholabspaltung bewirkt eine andauernde Erleichterung selbst bei sparsamem Verbrauch.

Anwendung: Man lässt etwa zweistündlich einen Bonbon langsam im Munde zergehen. Die katarrhalisch erregten Schleimhäute empfinden bald eine wohltuende Kühle, das quälende Kratzen und Kitzeln im Halse lässt nach, ebenso der Hustenreiz. Etwaige Schmerzen verschwinden meist rasch, die belegte Stimme hellt sich auf.

Man verlange eine Originalschachtel zu M. 1,50 in der nächsten Apotheke oder Drogerie.

Coryfin-Bonbons

Warnung!

Es werden vielfach für die allein echten

„Emser Pastillen“

minderwertige Nachahmungen angeboten. Es liegt deshalb im eigenen Interesse, beim Einkauf nur die echten seit alters her bei Husten und Heiserkeit bewährten „Emser Pastillen“ mit dem Aufdruck

„Königl. Ems“ F 200 e

zu verlangen. Nachahmungen weise man zurück.

Verlobte.

Verlangen Sie sofort im **eigensten Interesse** Preislisten und Abbildungen. (Postkarte genügt.) :: Telephon Nr. 397. ::

August Schwab jr., Darmstadt, Rheinstr. 39.

Spezialität: Komplette Einrichtungen von 1000—10,000 Mark. Persp. Ansichten der einzelnen Zimmer.

Lieferung nach allen Ländern. — Tüchtige Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht. F 55

Erbenheim „Zum Schwanen“.

Zu Ehren des **Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.** findet am **Sonntag, den 26. Januar, abends 7 Uhr,** in meinem Saale ein **Festessen** statt. Dasselbe **Diner** wird bei vorheriger Anmeldung auch im unteren Lokal an reservierten Tischen serviert. Es ladet freundl. ein

Merten.

Hotel Erbprinz.

Heute Samstag

Großer

Kappen-Abend.

Das

Masken-Verleih-Geschäft

Frau Anna Weyel

empfiehlt von heute ab bis Schluß der Saison sämtliche bessere Kostüme **zur Hälfte** des seitherigen Preises wegen des kurzen Karnevals.

Faulbrunnenstr. 2, Laden.

Mainzer Karneval-Verein.

1838 Jubelfeier 1913

Veranstaltungen 1913 in der Narrhalla (Stadthalle).

25. Januar: I. Maskenball. 8 Uhr 11 Min.
26. Januar: Fremden-Sitzung. 5 Uhr 11 Min.
2. Februar: 4 Uhr 11 Min. IV. karnevalistisches Konzert.
8 Uhr 11 Min. V. karnevalistisches Konzert mit Tanz.
3. Februar: **Montags-Maskenball.** 8 Uhr 11 Min.
Grosser Jubiläums-Zug.
4. Februar: **Närrische Kappenfahrt. Dienstags-Ball.** 8 Uhr 11 Min.

Vorverkaufsstellen für Damensitzungen, Fremdensitzung u. Maskenbällen: in Wiesbaden: **D. Frenz,** Annonc.-Exped., Taunusstrasse 7, **L. Engel,** Wilhelmstr. 46, **C. Cassel,** Kirchgasse 54, Marktstr. 10 und Langgasse 39, **Fr. Groll,** Goethestrasse 13. F 21

Jacob Stuber

Wiesbaden, 168

altes Rhein- u. Moselweinhaus

zum Bezug in Fass u. Flaschen. Effektuiert für Vereine, Geschäfte und Gesellschaften zu kulanten Bedingungen unter strengster Diskretion nach allen Ländern.

Ausnahme-Tage

Kostüme, Dominos, Trachten, Flitterkleid., Modelle vom einfachen bis zum elegantesten empfiehlt

Wiener Masken-Leih-Anstalt, Kirchgasse 43,

des kurzen Karnevals wegen zu äusserst zivilen Preisen zum Leihen und Verkaufen. Hochachtungsvoll Madame Emilie Rehak.

Ausverkauf

wegen Geschäftsübertragung

Sämtliche vorhandenen Waren sollen bis 1. Februar zu bedeutend herabgesetzt. Preisen ausverkauft werden.

Corsethaus „Imperial“, Wiesbaden, Langgasse 10. Fernspr. 1450.

Ruhr-Nuß-Kohlen!
Nuß 1 1.50 Mk.
Nuß 2 1.45 Mk.
bei Abnahme v. 10 Zentner gegen Kasse.
Becker, Bleichstraße 43.
An St. Dotzheimerstraße 87.

Großer Schuhverkauf!
Gut! Neugasse 22 Billig!

Verein für jüdische Geschichte u. Literatur zu Wiesbaden.

Einladung

an unsere Mitglieder und Freunde zu dem am **Sonntag, den 26. Jan. cr., abends 8¼ Uhr** im kleinen Saale der **Wartburg,** Schwalbacher Straße, stattfindenden Vortragszyklus über F 500

„Judentum und moderne Wissenschaft“

abschließenden Vortrage des Herrn Professors **Dr. Julius Goldstein** (Darmstadt) über das Thema:

„Die Weltanschauung des Judentums.“

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Herrn

Heinrich Dey,

sagen wir Herrn Pfr. Grein für seine trostreichen Worte, dem Evangel. Kirchengesangverein für den erhebenden Gesang, dem Christl. Verein junger Männer „Wartburg“, der Dekorationsmal.-Zwangsinnung und Allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, sowie für die reichen Kranzspenden unsern innigsten, herzl. Dank.

Frau Elisabeth Dey, Wwe., und Kinder.

Wiesbaden, 24. Januar 1913.

Echte Platin-

Zähne 2 Mk

mit Kautschukplatte
unter Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit.
Bei mir werden nur Zähne mit echten Platinstiften, in geeigneten Fällen Diatorix verarbeitet.

Zahlreiche Anerkennungen liegen zur Einsicht offen!

Das Gebiss, das mir Herr Wagner anfertigte, paßt sehr gut und kann ich meinen Leidensgeführten denselben bestens empfehlen.
Wiesbaden, 15. 8. 12. Fritz E.

Ich Unterzeichneter bestätige hiermit, daß ich mir bei Herrn Wagner das Gebiss eines Oberkiefers, das Ziehen zweier Zähne, sowie eine Plombe anfertigen ließ. War mit der schonenden Behandlung, sowie sehr guten Arbeit zufrieden, sodaß ich Herrn Wagner jedermann nur bestens empfehlen kann.
Wiesbaden, 23. 8. 12. Alfred W.

Zahnziehen (fast schmerzlos) Mk 1.—.

Ganze Gebisse (28 Zähne) Mk. 50.—. Aluminiumgebisse pro Zahn Mk. 5.—. Zähne mit gebranntem Porzellan-Zahnfleisch Mk. 4.—. Goldkronen, Brücken, Stiftzähne, Porzellanarbeiten, Regulierungen billig. Wenden Sie sich vertrauensvoll nach meiner Praxis. Sprechst.: Wochentags 8-12 u. 2—8. Sonntags 9—1. — **Machen Sie den Versuch!**

Carow's Zahn-Praxis

Inh. M. Wagner, F 48
Wiesbaden, Kirchgasse 44. Fernsprecher 139.

Kirchgasse 44. I.

Staunend billig

Junge Fricasseehühner à Pfd. 85 Pf.
Junge Gänse à Pfd. 80
Frischling à Pfd. 1.40
Feister Rehblug Pfd. 90
sowie **Reh- u. Hasen-Ragout** billigst.

J. Eringer,
Jahnstr. 22. Tel. 4482.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner lieben Frau, unsere herzensguten Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Margarethe Hennemann, geb. Greiff,

für die zahlreichen Kranzspenden und Allen, welche der teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, sowie Herrn Pfarrer Merz für die trostreichen Worte und den Schwestern der Ringkirchengemeinde, sprechen wir unsern herzl. Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 24. Januar 1913.

Danksagung.

(Statt Karten.)

Nachdem wir unsere teure Entschlafene, meine gute Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Emma Christ, geb. **Reinecke,**

in die Erde gebettet haben, drängt es uns Dank zu sagen, für die ihr zur letzten Ruhestätte so zahlreich mitgegebenen, schönen Blumenspenden, für die außerordentlich rege Teilnahme am Begräbnis und für die uns so vielseitig zu Teil gewordenen Beileidsbezeugungen. Herzlichen Dank sollen wir auch Herrn Pfarrer Dr. Meinecke für die trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen. Mögen alle, die uns bei dem schmerzlichen Verluste nahe traten, und die uns hilfreich zur Seite standen, die Versicherung hinnehmen, daß die Erinnerung daran und der Dank in unseren Herzen stets eine bleibende Stätte haben wird.

Wiesbaden, den 24. Januar 1913.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Adam Christ.

Fräulein! können Sie linksrum tanzen?

Damen-Modelle, ausgeschnitten:

ff. Lacktuch,	1.60
Satin, alle Farben,	1.60
Atlas, alle Farben,	2.45
ff. Chromleder, breit,	3.75
ff. Kalbleder, breit,	4.90

Damen-Pumps:

weiß Glacéleder,	3.75
Schwarz Samt,	4.90

Herren-Tanz- u. Salonschuhe:

Lacktuch, eleg. Schleife 2.75 3.75

Damen-Spangenschuhe:

ff. Lacktuch, Spange durchbrochen	1.95
weiß Leder 2.85 3.75	6.50
ff. Chromleder	4.50
m. eleg. Schleife, Ia	3.90
ff. Kalbleder, breit	5.–
dto., m. ff. Schleife	7.50
dto., 2 Spangen, ff. dekoriert	7.75

Damen-Hochlaschenschuhe.

Ia Lacktuch, ff. Rosette	2.75
weiß Leder, mod. Rosette	4.45
Bronzeleder, Chromleder, ff. garniert,	4.90
ff. Kalbleder, hübsche Garnitur	7.50 7.90

181

Automobil-Zentrale Wiesbaden

Telephon 739. **Bahnhofstrasse 20.** Telephon 6439.

Tag und Nacht geöffnet!

Grösstes und besteingerichtetes Unternehmen am Platze.

Durch Anruf obiger Telephon-Nummern ist es dem verehrl. Publikum jederzeit ermöglicht, auf dem schnellsten Wege über alle Arten modernster Automobile, offen wie geschlossen,

elegante Privatautomobile und Autotaxameter

zu Stadt- und Tourenfahrten zu verfügen. 2204

Garage
Gummistreck-
Vulkanisieranstalt.

Vertretung der Opel-Automobilwerke.

Reparaturen.
Bet iebsmaterial.
Luftflaschenfüllstation.

Cristallerie W. Weitz

Wilhelmstrasse 40. Hoflieferant Wilhelmstrasse 40.

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

bietet ganz besondere Einkaufsvorteile.

Sammelrömer Kristallvasen Weingläser Tischlampen
Kristallschalen Kunstgläser Bierbecher Kristallkronen.

Auf alle regulären Kristalle **10% Kassenrabatt.**

Jetzt gekaufte und bezahlte Waren werden bereitwilligst für später reserviert. 154

Wir empfehlen uns zur Ausführung von

Umzügen

jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur

Lagerung

von ganzen **Wohnungseinrichtungen,** einzelnen **Möbelstücken, Flügeln, Pianinos, Koffern** u. **Reisegepäck**

unter Garantie

in unserem massiven, feuersicheren, staub- und ungezieferfreien

Lagerhause

Adolfstrasse 1, an der Rheinstrasse.

Speditionsgesellschaft Wiesbaden,
G. m. b. H. 195

Bureau: Adolfstrasse 1. Telephon 872.

Die Abholung von Gepäck, FRACHT- und EILGÜTERN zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden

RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN

zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau:
NIKOLASSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

EXTRA-WAGEN auf die **MINUTE!!** (gegen Expresstaxe).

Schweizer Stickereien

für Leib- und Bettwäsche

Niederlage der Firma Emil Strubberg, Frkf. a. M.

empfiehlt in größter Auswahl zu Originalpreisen

Korsetthaus Martha Gassmann,

11 Kirchgasse 11. Telephon 3283.

Mehr Eier,

weniger Futterkosten.

Fleisch-Körnerschrotmehlmisch., nach 30jähr. Erfahrung, 100 Pfd. 10 Mk., 40 Pfd. 5 Mk. 20 bewährte Futter-Artikel für Legesteigerung, Aufzucht, Mast. Prospekt gratis. Geflügelpark Aurbach 20 (Hessen). F58

Heute Samstag:

Lebensmittel-Sonderpreise!

Fleischwaren.

	Im Ganzen
Blutwurst	Pfd. 0.60
Hausm. Leberwurst	Pfd. 0,85
Fleischwurst	Pfd. 0.90
Delikateß-Sülze	Pfd. 1.20
Brschwg. Mettwurst	Pfd. 1.25
Thüring. Cervelatwurst	Pfd. 1.50
Feinste Teewurst	Pfd. 1.50
Corned Beef	Pfd. 1.10
Westf. Schinkenspeck	Pfd. 1.35
Casseler Rippenspeer	Pfd. 1.20
Preßkopf	Pfd. 0.95
Pariser Lachsschinken	Pfd. 2.05

Kolonialwaren.

Tafel-Reis	Pfd. 33, 28, 20 Pf.
Graupen	Pfd. 19, 17 Pf.
Hafergrütze	Pfd. 22 Pf.
Haferflocken	Pfd. 22 Pf.
Faden- u. Bandnudeln	Pfd. 34 Pf.
Kaisergries	Pfd. 24, 20 Pf.
Gem. Grünkern	Pfd. 35 Pf.
Heller Linsen	Pfd. 30, 25, 20 Pf.
Neue Erbsen	Pfd. 24, 20 Pf.
Perl-Sago	Pfd. 26 Pf.
Perlbohnen	Pfd. 18 Pf.
Malzgerste	Pfd. 18 Pf.

Globus-Bouillon-Würfel 10 Stück 18 Pf., 100 Stück 1.70

Käse.

Edamer	Pfd. 1.—
Brie-Käse	Pfd. 90 Pf.
Camembert	Stück 30 Pf.
Echter Emmenthal. Käse	Pfd. 1.25
Rahm-Gervais	Stück 23 Pf.

Frische Fisch-Konserven

Oelsardinen	Dose 57, 45, 33 Pf.
Fisch-Pasten	Tube 45, 28 Pf.
Oelsardinen in Tomaten-Sauce	Dose 60 Pf.
Nordsee-Krabben, ½-Pfd.-D. 47, 1-Pfd.-D.	85 Pf.

Valenzia-Orangen sehr saftig, Dtzd. 72, 62, 52, 33 Pf.

Verschiedenes.

Pumpernickel i. Sch. 3 Pak.	25 Pf.
Pudding-Pulver 10 P.	55 Pf.
Freiburger Bretzeln Pak.	15 Pf.
Friedrichsd. Zwieback Pak.	12 Pf.
Kalifornische Pflaumen 1912er	Pfd. 76, 62, 52, 40 Pf.
Kalif. Aprikosen	Pfd. 85, 70 Pf.
Gem. Backobst	Pfd. 63, 48 Pf.

Frisch gebr. Kaffee, kräftig und reinschmeckend, Pfd. 1.90, 1.75, 1.55, 1.48

Kakao, garantiert rein Pfd. 1.50, 1.30, 1.10, 85, 72 Pf.

Julius Bormass G. m. b. H.

K 177

Kohlen, Koks, Brennholz

und Unionbriketts.

Westerwäld. Braunkohlen

Sägemehl zum Räuchern für Metzger.

W. Gail Wwe., Wiesbaden,

Friedrichstrasse 18, Ecke Schillerplatz.

Fernsprech-Anschluss Nr. 84. 1916

Nr. 41. Morgen-Ausgabe. 2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag, 25. Januar 1913. 61. Jahrgang.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Tücht. zuverlässiges Fräulein, möglichst aus der Nahrungsmittelbranche, als 1. Verkäuferin für ein Butter-Spezialgeschäft gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften unter S. 171 an den Tagbl.-Verlag. B1813

Jüngere Verkäuferin mit guten Zeugnissen per sofort gesucht Eierhandlung P. Lehr.

Gewerbliches Personal.

Mehrere schicke Damen für Sekt-Büfett über Fastnacht ges. Frau Anna Kieser, gewerbsmäßige Stellen-Vermittlerin, Oranienstraße 27. Telephon 2461.

Einf. Stütze od. bess. Alleinmädch., w. in all. Hausarb. bew. ist, z. 1. 2. gesucht Klarentaler Str. 1, 3 links.

Gewandtes solides Alleinmädchen, w. etwas kochen kann, nur für den Haush. per 1. Februar gesucht Langgasse 24, Hutgeschäft.

Jung. kräft. Mädchen auf 1. Febr. gesucht Wörthstraße 3, Part. links.

Besseres Hausmädchen gesucht Uhlandstraße 18, 2.

Gesucht auf 1. Februar oder gleich tüchtiges Mädchen, w. im Kochen u. Hausarb. bew. u. s. saub. ist, sow. gew. fleiß. Hausmädch. Beide m. gut. Zgn. Walkmühlstraße 8, 1. Vorm. 9—11, 2—4 u. abds. 8—10.

Tücht. Mädchen per 1. Februar gesucht Wielandstraße 18, Part. lks.

Junges Mädchen für Hausarbeit gesucht Hellmundstraße 54, Parterre.

Tücht. sauberes Mädchen gesucht. Näh. Hotel Fuhr, Geisbergstraße, Zimmer 19, zw. 9 u. 10 und 2 u. 3.

Per 1. Februar suche einf. Mädchen für leichte Hausarbeit. Schwalbacher Straße 8, 3 l. B1849

Tücht fleiß. Mädchen zum 1. Febr. gesucht. Jung, Bleichstraße 9.

Besseres Alleinmädchen (gut empfohlen), für Küche u. Haus in kleine Familie zum 1. Febr. ges. Kaiser-Friedrich-Ring 61, 2 links.

Ein feineres Mädchen für die Wirtschaft e. alleinst. Herrn ges. Zu spr. v. 10½—11½ u. 2½ bis 3½ Uhr Adelheidstr. 56, 1, Bregstein.

Junges Mädchen für Hausarbeit gesucht Goethestraße 14, Part.

Sauberes Mädchen gesucht Friedrichstraße 50, 1 r.

Ein ges. tücht. Alleinmädchen zum 1. Febr. ges. (Kochen n. verl.). Kaiser-Friedrich-Ring 48, Part. Zu sprechen nachm. von 5—7 Uhr.

Ein Mädchen gegen hohen Lohn gesucht Marktstraße 22, Schuhgeschäft.

Unabhäng. Frau oder Mädchen gesucht Eltviller Straße 17, 2 rechts.

Tücht. Mädchen per 1. Februar gesucht Rheinstraße 82, 2. Stock.

Einfach. kräftig. Mädchen sofort gesucht Dotzheimer Str. 116, Part.

Tücht. selbständiges Mädchen, w. Kochen u. alle Hausarbeit verst., zu ganz kleiner Familie z. 1. Febr. gesucht. Zu erfragen Schloßplatz 14, im Laden.

Zuverlässige Frau für 2—3 Stunden vorm. in der Kapellenstraße für 1. Februar ges. Off. u. S. 580 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. saub. Aufwartefrau ges. für 2 Stunden vormittags (9—11). Vorstellung bis 4 Uhr nachmittags erbeten Kapellenstraße 71.

Monatsfrau 3 Stunden vorm. gesucht Gerichtsstraße 1, 2 links.

Tücht. Monatsmädchen per sof. gesucht Schwalbacher Straße 2, 1 St.

Monatsmädchen für den ganzen Tag gesucht Dotzheimer Straße 116, P.

Tüchtige saubere Putzfrau gesucht. Hotel Schwarzer Bock.

Waschmädchen für dauernd gesucht Waldstraße 96.

Braves Laufmädchen, welches auch putzen kann, gesucht. Leopold-Emmelhainz, Wilhelmstr. 38.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Hoch- und Tiefbau-Techniker sofort gesucht. Offerten u. W. 25 an den Tagbl.-Verlag.

Einen Lehrling aus anständiger Familie sucht die Musikalien- u. Pianoforte-Handlung Ernst Schellenberg, Gr. Burgstr. 9.

Für mein Buchhändler-Bureau suche Lehrling mit guter Schulbildung. A. Lücke, Buchhandlung, Wielandstraße 11.

Gewerbliches Personal.

Selbständ. tücht. Installateur sucht A. Schneider, Moritzstraße 26.

Jüngerer fleißiger Hausschreiner auf sofort gesucht. W. Ruthe, Kurhaus-Restaurant.

Tücht. Wochenschneider für Großstück gesucht Dotzheimer Straße 41. B1779

Schneider-Lehrling gesucht Bleichstraße 43, 1 r. B1812

In eine Möbelhandlung wird ein zuverl. Mann, mit guten Zgn., w. mit Pferden zuverl. fahren kann u. im Möbeltransport gut bew. ist, gesucht. Schreiner u. Leute, w. im Möbelgeschäft schon tätig, bevorzugt. R. Tagbl.-Zweigst., B.-Rg. B1853 Cs

Junger Ausläufer sofort gesucht. Carl Ackermann, Wilhelmstraße 60.

Jüng. kräftiger Fahrbursche ges. Mineralwasser-Anstalt Dotzheimer Straße 109, zwischen 9 u. 10 Uhr.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Verkäuferin der Kolonialwarenbranche sucht St. in Kaffee- od. Butter- u. Eier-Gesch. Off. u. R. G. 200 postl. Bismarckrg.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Köchin sucht Aushilfe, Albrechtstraße 12, 1.

Köchin sucht Aushilfe. Näh. Zimmermannstraße 7, Frontsp.

Gebildete ältere Dame w. nachm. leidender oder ält. Dame Gesellschaft zu leisten oder vorzules. Gefl. Nachricht unter W. M. 600 hauptpostlagernd erbeten.

Aelteres Alleinmädchen, das feinbürgerl. kocht, sucht Stelle sofort oder 1. Offerten unter R. B. hauptpostlagernd.

Junges Mädchen sucht Stelle ans Büfett oder ähnliches. Offerten unter U. 582 an den Tagbl.-Verlag.

Zuverlässige Frau, in allen bess. Arbeiten erfahren, sucht Monatsstelle. Frankenstraße 26, 2.

Fräulein, 21 Jahre, sucht Stelle als Stütze zum 15. Febr. oder später. Offerten unter G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Tüchtiger Reisender sucht Beschäft., gleich welche Branche. Offerten unt. L. 582 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Kellner u. Koch suchen Stellung. Näh. bei Wahl, Blücherstraße 30.

Pens. Beamter, 48 J. alt, wünscht kl. Nebenerwerb in od. außer dem Hause. Off. unter R. 173 Tagbl.-Zweigst., Bismarckr. 29.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Tüchtige Kontoristin mit höh. Schulbild. für Wein-Großhandlung (Rheing.) ges. **Arbeitsamt, Stellennachw. für kaufm. Angestellte.**

Gewerbliches Personal.

Durchaus zuverlässiges
Kinderfräulein
zu 5jährigen Zwillingen gesucht. Vorstell. von 1—3 u. 7—9 abends Grünweg 4, Villa links.

Selbständige Köchin
mit langjährigen guten Zeugn. gesucht. **Frau Dr. Heile,** Mainzer Straße 26. Vorzust. zwischen 6 u. 7 Uhr abends.

Kinderlose Herrschaft sucht für Mitte Februar wegen Verheiratung des jetzigen evang. Alleinmädchen, welches kochen kann. Näheres **Wilhelminenstraße 35, Part.**

Gesucht
zum 1. Februar Mädchen, das gutbürgerlich kochen kann u. Hausarbeit übern. Vorstell. 9—11 und 3—5 Uhr Kaiser-Friedrich-Ring 56, 2 St.

Sauberes Zweitmädchen,
welches auch Liebe zu Kindern hat, per 1. Februar oder später **gesucht** Parkstraße 57.

Alleinmädchen,
das gut bürgerlich kochen kann, für kleinen feinen Haushalt per 1. Februar gesucht. Zu melden Wilhelmstraße 46, 1, ¼4 Uhr.

Tücht. Hausmädchen
für 15. Februar oder 1. März ges. Schmitz, Mainz, Ballplatz 3, 2. F22

Besseres Mädchen, evang., gesund, 20—23 J., tücht. in Küche u. Haus, zu einz. Dame für Ende Febr. gesucht. Lohn 35 Mk. Stütze vorh. Gutes Zeugnis von Dame ist erforderlich. Schriftliches Anerbieten wird nicht beantwortet. Vorstellung nur nachmittags in Villa „Hainburg" in Schlangenbad bei Eltville.

Suche zum 1. Februar ein tüchtig.
Serviermädchen,
w. etwas Nähen u. Bügeln versteht. Gute Zeugnisse erforderlich. Off. an Hotel „Zum Löwen", Westerburg (Westerwald).

Ein gew. Stubenmädchen,
w. sehr gut nähen u. etwas schneid. kann, zum 1. Februar nach Berlin gesucht. Vorstellen „Nassauer Hof", Zimmer 205, nachmittags 2—4 Uhr.

Monatsmädchen
von ½9—1 Uhr gesucht. 25 Mk. ohne Essen. Bahnhofstraße 8, 1. Henke.

Geübte
Packerinnen
engagiert
Warenhaus
Julius Bormaß,
G. m. b. H.

Staniolkapselfabrik
sucht tüchtige **Vorarbeiterin** für **Lack., Walzer** und **Schmelzer,** nüchtern und zuverlässig, bei gutem Wochenlohn. Offerten mit Lohnansprüchen und Eintrittszeit unter A. 203 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Vertreter für Neuheiten u. ot... F102 **P. Hollter,** Breslau 129.

Für das Technische Bureau eines rheinischen Hüttenwerks wird zum sofortig. Eintritt ein im Maschinen- und Baufach erfahrener
Techniker
gesucht. Derselbe muß flott im Entwerfen, sowie ein sauberer Zeichner sein. Bewerbungen mit Lebenslauf, Ausbildung, Gehaltsansprüchen und bisheriger Tätigkeit sind zu richten u. A. 221 an den Tagbl.-Verlag. 206

General-Vertreter.
für Unfall, Haftpflicht usw., gegen feste hohe Bezüge sofort gesucht. Off. u. K. 580 an den Tagbl.-Verlag.

Transport-Versicherungs-Vertreter
per sofort gesucht gegen hohe, eventl. feste Bezüge. Offerten u. J. 580 an den Tagbl.-Verlag.

Stadtreisender
für Kohlen usw., mit Branchekenntnissen, sofort gesucht. Ausführl. Off. u. K. 583 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling
für **maschinentechnisches Büro** ges. Leichte Auffassungsgabe **Bedingung** u. Off. unter E. 572 an den Tagbl.-Verl.

Lehrling
mit Einj.-Freiw.-Zeugn. **od.** sonst höherer Schulbildung bei gründl. Ausbildung zum 1. 4. gesucht.
E. Moebus, Taunusstr. 25,
Drogerie u. Parfümerie.

Lehrling
zu Ostern gesucht Drogerie **Brecher,** Neugasse 14.

Lehrling
mit guter Schulbild. z. 1. April ges. Westend-Drogerie, Sedanplatz 1.

Gewerbliches Personal.

Tücht. selbständiger
Elektromonteur
ges. Zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Xn

Lehrling
für Zahntechnik gesucht. E. F. Meyer, Taunusstr. 26, 2.

Lehrling
sucht Damen-Schneidermeister **Franz Hennig, Wilhelmstraße 16.**

Es können sich verschiedene, durchaus zuverlässige und nüchterne Leute, welche verheiratet sind und gedient haben, sofort melden Coulinstraße 1.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Buchhalterin,
perfekt, durch langjährige Praxis mit der doppelt. amerikan. Buchführung inkl. Jahresabschlüssen wohlvertraut, sucht per 1. April dauernde Position oder Vertrauensstellung. Gefl. Off. u. S. 583 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige gewandte branchekundige
Verkäuferin
sucht baldmögl. Stellung in Kondit. oder Konfitüren-Geschäft. Gefl. Off. u. K. 581 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, 21 Jahre,
große schlanke Fig., sucht Stell. als Verkäuferin od. Kassiererin, Branche gleich. Off. u. T. 583 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Tapeziernäherin,
die in erstem Geschäft selbständ. tät., sucht Stellung per 1. März. Offert. u. A. 222 an den Tagbl.-Verlag.

Junge gebild. Dame, 24 Jahre, im Haushalt erfahren, sucht per April oder Mai in feiner Familie anderweitig Stelle als F191
Gesellschafterin, Reisebegleit.,
od. Stütze. Ang. u. D. 273 an Ann.-Exped. Jak. Vowinckel, Elberfeld.

Gebildetes junges Mädchen,
gut empfohl., sucht St. als Stütze od. Reisebegleit. zu Dame z. 1. 2. 13. Off. u. T. 582 an den Tagbl.-Verlag.

Feinbürgerl. Köchin
aus guter Fam., die auch etwas Hausarbeit übernimmt, sucht Stelle zum 1. Febr. od. spät. Prima Zeugn. zu Dienst. Näh. Hainerweg 9, 1 St.

Israelit. Mädchen,
20 Jahre alt, aus sehr guter Fam., sucht als
Stütze der Hausfrau
Stellung in feinem Hause. Gefl. Angebote unter S. K. 160 hauptpostlagernd Heidelberg.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Zuverlässiger charakterfester Mann sucht leichte Beschäftigung gegen bescheidene Vergüt., etw. als Führer f. Blinde u. Kranke, od. als Ausläufer u. dergl. Gefl. Offerten u. H. 500 postlagernd Bismarckring. B1663

Chauffeur
mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Offerten erbeten unter C. B. nach Gartenstraße 17.

Diener,
Anfänger, gut ausgebildet, darunter gew. Offiziersburschen, empf. Stuttgarter Diener-Fachschule kostenlos. Inhaber: G. Maier, ehemal. langj. Diener-Fachlehrer. F106

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

2 Zimmer.

Emser Str. 11 2-Zim.-Frtsp.-Wohn. an ruhige Leute per 1. April, ev. früher, zu vm. Näh. Hochp. r. 414

Hochstättenstraße 18 2 Zim. u. Küche sof. od. später. Zu erfragen Part.

Nerostr. 10, H. 2 Zim. u. Küche sof. od. später. Näheres daselbst oder Moritzstraße 50. 2

Oranienstr. 51, H. D., 2 Z. u. K. 113

3 Zimmer.

Yorkstraße 18, 3. St., ist eine schöne geräumige 3-Z.-W. per 1. April zu verm. **Näh.** bei Eckenroth. 436

5 Zimmer.

Röderallee 40, Villa Ottilie, 5-Zim.-Wohn., mit Balk. u. Zubehör, zum 1. April. N. Taunusstraße 39. 246

Läden und Geschäftsräume.

Oranienstraße 51 Laden m. Zim. u. Zubeh. (seither Schuhmacherei) m. u. o. **Wohn. Näh. Bur., H. P. 114**

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Albrechtstraße 27, Part., m. Z. zu v.
Bahnhofstraße 6, Hth. 3, schön m. Z.
Bismarckring 11, 1 r., gr. möbl. Zim.
Bismarckring 25, 2 l., möbl. Zimmer.
Bleichstr. 13, 2 r., schl. möbl. Z. bill.
Bleichstr. 30, 1 l., sch. m. Z. m. g. P.
Dotzheimer Str. 12, 1, gr. g. m. Z.
Frankenstr. 15, 1 r., mbl. hzb. Mf. z. v.
Frankenstraße 26, 2, m. Zim. b. z. v.
Friedrichstraße 50, 3, hzb. mbl. Mfd.
Hellmundstr. 29, 1, saub. m. Mfd. f.
Jahnstraße 26, 1, gr. fein m. Z. (20), od. W.- u. Schlafz., sep. 40 Mk.
Kapellenstr. 6, 2, g. möbl. Z., sep. E.
Karlstr. 37, 1 l., g. m. h. M., 1 o. 2 B.
Mauritiusstraße 5, 2 r., gut möbl. Z.
Michelsberg 15, 3 l., möbl. Z. zu v.

Luxemburgstraße 7, 2 l., Tel. 3873, Wohn- u. Schlafz. (Erk., Schreibtisch, Bücherschr.), Gas, elektr. Licht.
Moritzstraße 12, 1, eleg. sep. Zimmer.
Moritzstraße 39, H. 1 l., schön m. Z.
Rheinstr. 34, Gth. Part. r., möbl. Z.
Rheinstraße 67, 2, möbl. Zim. zu vm.
Riehlstraße 7, 2 r., 2 sch. mbl. Z. bill.
Schachtstraße 4, 1, möbl. Zim. zu v.

Röderstraße 40, 1, sep. m. Z. an bess. Herrn oder a. Kurgast zu verm.
Schulberg 21, 3 l., schön möbl. Zim.
Schwalbacher Str. 44, Hersch. m. Z., m. 1 od. 2 Bett., a. Ebel., z. 1. 2.
Steingasse 12, 1, gr. sch. möb. Z. sof.
Webergasse 23, 3, mbl. sep. Zim. frei.
Webergasse 38, 1, gr. möbl. Zimmer, a. pass. für 2 Leute, zu verm.

Wellritzstraße 8, 2 r., sch. möbl. Zim.
Wellritzstraße 41, 2 r., schön m. Zim.
Yorkstraße 8, Part., 2 sch. möbl. Zim.
Zimmermannstraße 5 ff. möbl. sep. Part.-Zim. zu vm. Näh. Vdh. P.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Michelsberg 1, P., 1—2 helle Fsp.-Z.
Moritzstr. 33 heizb. l. Msd. Näh. P.

Mietgesuche

Herr
sucht für dauernd kleines elegant möbliertes Zimmer, Nähe Luisenpl., separat gelegen. Off. mit Preisang. u. R. 583 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Damen suchen
zum 1. April schöne sonnige 3-Zim.-Wohnung in gutem Hause. Sonnenberg nicht ausgeschlossen. Off. u. Z. 576 an den Tagbl.-Verlag.

5—6-Zimmer-Wohnung
per 1. April oder früher, in schöner sonniger Lage, zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe u. N. 583 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

2 Zimmer.

Nettelbeckstraße 18, Mittelb. Part., 2 Zimmer im Abschluß für 25 Mk. sofort zu verm.

5 Zimmer.

Herrschaftliche 5-Zimmer-Wohnung sofort oder später preiswert zu vermieten. Einser Straße 24, 2. Näheres Apotheke.

In 2-Familien-Villa, schöner Garten, eleg. Hochpart., mit Sonl., 5 Zim., 3 Räume, Bad usw., für 1600 Mk. zu vermieten. Anfragen unter H. 582 an den Tagbl.-Verlag.

Auswärtige Wohnungen.

Sonnenberg, Weihergartenstraße 6, 2 Zim. u. Küche billig zu vermiet.

Läden und Geschäftsräume.

Schöner großer Laden,
2 Schaufenster, ca. 70 Qmtr. groß, mit kleinem Hinterstübchen u. kl. Werkstatt, event. mit Nachlaß zu verm. Schwalbacher Straße 19.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Karlstr. 37, 1. l. gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, 1 bis 2 Betten.
Moritzstraße 64, 1, Nähe Bahnhof, fein möbl. Zim. mit Balkon zu v.

Eleg. Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten. Moritzstraße 27, 2 St.

Elegant möbliert. Zimmer mit und ohne Pension in schön gelegener Villa zu vermieten Neuberg 3.

Geschäftsfräulein
findet gemütl. Heim bei alleinsteh. Dame. Off. u. B. 572 Tagbl.-Verl.

Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch Zimmermannstraße 10, 1 l.

Mietgesuche

Kl. Villa,
Landhaus oder dergl., in oder in der näh. Umgeb. von Wiesbaden zu miet. gesucht, mit Garten, Wasserleitung, Gas oder Elektr., per sofort oder per 1. April. Offert. mit Preisangaben unt. A. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein
sucht sofort ruhiges, gut möbl. Zimmer mit Pension. Offerten u. A. S. 27 postlagernd Berliner Hof.

Porträtmalerin sucht zu Anfang Febr. für ca. 2 Mon. eleg. m. kleine
Wohnung
oder 2 möbl. Z. in eig. Abschluß, wovon eines nach Norden. Bahnhofsnähe, R.-Friedr.-Ring oder Bism.-R. Off. u. P. 583 an den Tagbl.-Verl.

Junger Mann sucht per 1. Febr. sch. möbl. Zim., Nähe Kirchg. Off. m. Pr. u. R. S. 100 postl. Schützenhofstr.

1—3 Zimmer
für Bureauzwecke auf sof. od. 1. 4. zu mieten gesucht. Gefl. Offerten unter W. 583 an den Tagbl.-Verlag.

Ladenlokal,
modern eingerichtet, von 30—40 qm, in bester Lage der Altstadt und des Fremdenverkehrs gesucht. Offerten unter K. P. 4521 an F 106
Rudolf Mosse, Köln a. Rh.

Bäckerei
mit Inventar u. Kundschaft zu miet., später zu kaufen gesucht. Offert. u. U. 581 an den Tagbl.-Verlag.

Auto-Garage
im Zentrum zu mieten gesucht. Off. mit Preisangaben unter Günther hauptpostlagernd.

Fremden-Pensions

In gebild. Familie findet v. Ostern ab schulpflichtiger Junge beste Pflege u. Pension, sowie auch Aufsicht über Schulaufgaben. Nähere Auskunft u. F. 173 an den Tagbl.-Verlag. B1564

Gesucht zum 1. April für 14jährig. Gymnasiasten gute Pension. Offert. mit Preisangaben unter D. 583 an den Tagbl.-Verlag.

In guter Pension,
in der Nähe des Kurgartens, werden für eine Dame 2 Zimmer mit voller Verpflegung gesucht. Off. m. Preisangaben unter A. 219 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche.

Wer leiht e. hies. Geschäftsmann 3000 Mk. geg. gute Sicherheit und prompte Rückzahl.? Off. u. E. 174 an Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29.

3—5000 Mark gegen hohe Zinsen u. Sicherheit von Hausbes. ges. Off. unter B. 571 an den Tagbl.-Verlag.

Suche auf prima Objekt
in Bierstadt 4—5000 Mk. an 2. St. S. g. Kap.-Anl., da 1. St. nur 50% b. Off. D. 174 Tagbl.-Zwgst., B.-Ring.

30,000 Mk.
als zweite Hypothek auf rentables Mietshaus von pünktlichem Zinszahler, hiesigem soliden Geschäftsmann mit gutgehendem Geschäft, auf 1. April 1913 gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag. Xm

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Villa
in Nizza zu verkaufen. Beste Lage, prächtige Umgebung, herrliche Aussicht. Benninghoven, Wiesbaden, Frankf.Str.

Sehr schöne Villen an der Bergstr., Schnellzugstat., zu verk. Restkauf v. gute 2. Hyp. w. in Zahlung genom. Bender, Immob., Bismarckring 15, 2.

Immobilien-Kaufgesuche.

Suche verschwieg. verkäufl. Wohn-, Privat- od. Geschäftshaus, a. Landanwesen, hier od. Umg. Off. v. Besitz. u. J. Hirt postlag. Mainz. F160

Grundstücke gesucht!
Wer ein Stadt- oder Land-Grundstück verschwiegen und günstig verkaufen will, sende sofort seine Adresse an den
Deutschen Reichs-Zentr.-Markt
Berlin N.W. 7, Friedrichstraße 138.
Besuch kostenlos! Kein Agent!
Vertreter in allen Provinzen.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Butter- u. Eiergeschäft mit Inventar sofort billig abzug. Röderstraße 9.

6jähriges Pferd (Wallach) billig zu verkaufen Zietenring 5. B1694

Schöner Dobermann (scharf) sofort billig zu verk. Schwalbacher Straße 14, Part.

Fox-Terrier
bill. zu verk. Frankenstraße 9, H. P.

1,3 Weiß. Riesen, 5 M. alt, 11 Pfd. schwer, sehr bill. zu verk. Jahnstr. 22.

Kanarienhähne, ff. Sänger, zu vk. Delte, Michelsb. 18. Tel. 3198.

Zigarren-Verkauf
zu Einkaufspreisen, Kistchen, 100 Stck. 6er 4,50 Mk., 7er 5 Mk., 8er 5,60 Mk., 10er 50 Stck. 3,75 Mk., 12er 4,50 Mk. Westendstraße 26, Part. rechts.

Eleg. fast neue Damenkleid. sehr bill. zu verk. Kleine Webergasse 9, 1 St.

Paillettenkleid, wenig getr., billig zu verk. Friedrichstr. 50, 2. St. r.

Eleg. präm. M.-K.: Biedermeier, franz. Bauernmädch. u. schwarzseid. Herren-Domino preiswert zu verk. oder zu verleih. Moritzstraße 25, 1.

Einmal getr. D.-M., Schmetterling billig abzugeben Taunusstraße 45, P.

Maskenkost. zu verk. od. zu verl., Gesellschaftskl. Rüger, Westendstr. 11.

Schön. Maskenkostüm für 10 Mk. zu verk. Westendstraße 26, 1 links.

M.-K.: Eleg. Teufelin u. Ballkleid, rosaseid., zu verk. Göbenstr. 14, 1 r.

Eleg. n. Maskenkostüm zu verk. oder zu verl. Bertramstraße 15, 1 r.

D.-Maskenanz.: Blauer Husar, zu verk. Bismarckring 24, 2 links.

3 Fräcke, wie neu, billig zu verk. Schwalbacher Straße 38.

Smoking-Anzug,
kaum getragen, passend für schlanke Figur, billig abzugeben Friedrichstraße 14, Gartenhaus 1 links.

Feiner Herrenanzug, mittl. Größe, billig zu verk. Nägele, Kirchgasse 76.

Grammophon, gut erh., mit Platten, bill. zu verk. Klauß, Bleichstraße 11.

Fast neues hell. Satin-Schlafzimmer mit Schnitzerei, gr. 2tür. Spiegelschr., Messingverzl., Waschtoil. m. Marm., 2 Nachtschränken m. Marm., Handtuchhalter, Patentrahm, m. Schonerdecken, 3teil. Matr., Deckb., Kissen, nußb.-pol. Vertiko, Wiener Schaukelstuhl mangels Raum spottbillig zu verk. Möbellager, Blücherplatz 3/4.

2 Betten 20 u. 25, Sofa 15 Mk., 1- und 2tür. Kleiderschränke 8 und 25, Chaisel. 12. Hellmundstr. 44, 1.

2 egale Betten mit Sprungrahm. sof. zu verk. Kapellenstraße 6, 3 St.

2 Bett. 20—28, Kleiderschr. 25, neu, Roßhaarmatr. 35, Waschk. 8, Vertiko 15, Kom. 12. Frankenstr. 25, Part.

2 Polster-Garnituren
weit unter Preis abzug. Möbellager Blücherplatz 3/4. B 1654

Diwan 35, Chaisel. 10, Bett 20—30, Deckbett 10, Kleiderschr. 14, Tische 3—5 Mk., Vertiko 45, Kommode 8, Konsole 12, Nachttisch 4, Spiegel 6. Eltviller Straße 4, Part. links.

1tür. Spiegelschr. u. Waschkommode, weiß, bill. zu verk. Frankenstr. 15, P.

Gut. 2tür. Kleiderschrank, sow. Opernglas, gut erh., billig zu verk. Sedanstraße 10, 1 l. Händl. vb.

Kassenschrank u. sonstige Möbel sof. bill. zu verk. Frankenstr. 25, P.

Kassenschrank mit Tresor bill. zu verk. Frankenstraße 15, Part.

Pol. Vertiko 48, Diwan 45 Mk., 2tür. Kleiderschr. 14—35, 2 eg. Betten 50, eing. Bett 15—35, Tisch 6, Kom. 15 Mk. Bertramstr. 20, Mth. P. r.

Wenig gebraucht. Nachtstuhl zu verk. Bismarckring 38, 4 St.

S.-Nähmasch. u. Schwingsch., ½ J. gebr., billig Bleichstr. 13, Hth. 1 lks.

Nähmasch., Schwingschiff. ¼ J. i. G., bill. zu verk. Klauß, Bleichstraße 11.

Strickmaschine, alles strickend, wenig gebr., wegen Wegz. sof. bill. zu verk. bei König, Vereinsstraße 2, 1, Waldstraße. Unterricht gratis.

Moderne Friseur-Einrichtung spottbill. Bertramstraße 20, M. P. r.

Geschäftswage mit Gewicht. billig abzug. Blücherstraße 44, Hth. 2 lks.

Fahrenschild, mehr. Tischeinlagen, Kom. zu verk. Jahnstraße 19, Part.

Dunkelbl. Kinderwagen, gut erhalt., bill. zu verk. Weilstraße 9, Part.

Kinderwagen, neu, billig abzug. Schulberg 11, Part. l.

Kinderwagen billig zu verk. Bleichstraße 49, 3 links.

Damen- u. Herren-Rad, sowie Mädchen- u. Knabenrad mit Freil. bill. zu vk. Klauß, Bleichstr. 11.

Ein Herd, wie neu, 4 Kochlöcher, 25 Mk. Rau, Blücherstraße 5.

2 weiße Porzellan-Kachelöfen bill. zu verk. Schwalbacher Straße 59.

Schmelz-(Wand-)Kessel für Dampfheizung, geeignet für Buchdruckereien (Walzenkochen), Färbereien, Waschanstalten usw., billig zu verkaufen. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

2flügelige Glastüre mit Oberlicht (Eisen) billig zu verkaufen. Näheres Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Neue gußeis. Badewanne, La, weiß emaill., sehr billig abzugeben Klarentaler Straße 1, 3 links.

Mehrere eichene Fenster mit Rohglas-Verglasung bill. zu verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Kaufgesuche

Frack zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 8 bahnpostlagernd.

Gut erhalt. gebr. Drilling zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis u. J. 579 an den Tagbl.-Verlag.

Pianino zu kaufen gesucht Hellmundstraße 44, 1. Stock.

Gebr. Möbel aller Art zu kaufen gesucht Frankenstraße 25, Part.

Gebrauchte Möbel aller Art kauft. Eltviller Straße 4, Part. l. B1693

Gebrauchte Möbel zu kaufen gesucht Hellmundstraße 44, 1. Stock.

Gebr. Kleiderschr. u. Waschkom. mit Marmorpl. zu kaufen ges. Off. mit Preis an Bleichstraße 49, 3 l.

Gebr. Küchenschr., Waschk., Vertiko zu kaufen gesucht Frankenstr. 25, P.

Flurgarderobe, Zeichentisch, Korbmöbel, Eich.-Schreibtischstuhl zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. O. 583 an den Tagbl.-Verlag.

Leichte Federrolle zu kaufen gesucht. Kettenbach, Schierstein Landstraße 8.

Postament,
Säule mit breitem Kapitäl oder flacher Schale, in Stein oder Kunststein, zum Aufstellen einer großen Palme im Garten, zu kaufen gesucht. Off. unt. W. 568 an den Tagbl.-Verl.

Schreiner-Leimofen zu kaufen ges. Röder, Nettelbeckstraße 13.

Verpachtungen

Lagerplatz,
direkt am Bahnhof Dotzheim, mit guter Zufahrtstraße ab 1. April zu verpachten oder zu verkaufen. Näh. hier, Adelheidstraße 77, 1.

Pachtgesuche

Solventer Wirt
sucht Wirtschaft zu pachten. Offert. u. B. 582 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Erf. Lehrerin unterr. Deutsch, Franz., Engl., Klavier, Std. 1 Mk. Rheinstraße 68, Stb. 1 links.

Staatl. gepr. Lehrerin erteilt g. Unterr. u. Nachhilfe in allen Fäch. Näh. im Tagbl.-Verlag. Xo

An meinem Nachhilfe-Unterricht k. noch e. Quint. u. e. Quart. teiln. Dr. Schneider, Bismarckring 25, 1.

Fräulein
p. Privat-Tanzunterricht. Off. mit Preis unter L. W. 200 postlagernd Bismarckring. B 1843

Franz. und englische Stunden, sowie diverse Nachhilfestunden erteilt gegen mäßig. Honorar jg. Bankclerc. Off. u. R. 579 an den Tagbl.-Verlag.

Gründlicher Klavierunterricht wird ert. Kaiser-Friedr.-Ring 74, 1.

Klavier u. Konzert-Zither unterrichtet, p. Std. 50 Pf., leicht faßl. Methode, gr. Empfehl., während meines 32jähr. Unterrichtgeb. (Lehrzither frei), neue u. gebr. Zithern zur weiteren Verfügung. Fr. Raulf, Luxemburgstraße 7.

Verloren Gefunden

Vom Kurhausball
auf dem Weg zum Cafe Hohenzollern od. von da bis zur Dotzheim. Str. 57 im Zweispänner ein w. Brüsseler Spitzenschal verl. Gegen Bel. abzug. Müller, Dotzheimer Straße 57.

Verloren Dienstag,
den 21., nachts, wahrscheinl. Mainzer Str., blaues Kartentäsch. m. Taschentuch (S. od. A. S. ges.). Gegen Bel. abzugeben Mainzer Straße 28.

Hund zugelaufen.
Kriegshund (Airedale-Terrier) zugelaufen. Abzuhol. g. Anzeigeeeb. und Futterkost. Riehlstraße 10, Oth. 1 St.

Geschäftliche Empfehlungen

Repar. an Grammoph., Phonogr., Fahrrädern, Nähmasch. w. fachgemäß ausgef. Klauß, Mech., Bleichstraße 11.

Tüncherarbeiten
werden prompt u. billig ausgeführt; etwa vorh. Ungeziefer w. radikal vertilgt. Off. u. L. 580 Tagbl.-Verlag.

Erfill. Schneiderin hat Tage frei. Bertramstraße 22, Vdh. Part.

Schneiderin
empf. sich, pro Tag 2 Mk. Wellritzstraße 47, 3. Stock.

Friseuse
empfiehlt sich Sedanstraße 6, H. 1.

Perf. Friseuse n. noch Damen an. Hochstättenstraße 10, 2 l.

J. Friseuse nimmt n. Damen an. Bleichstraße 30, Gth. 3 St. rechts.

Tücht. Friseuse n. noch Damen an, mon. 4 Mk. Bertramstr. 22, Hth. 1 r.

Friseuse empfiehlt sich in Ballfrisuren. Kaiser-Friedrich-Ring 2, im Geschäft. Tel. 83.

Tücht. Friseuse empf. sich in Ballfrisuren. Metzgergasse 31, 3.

Friseuse
s. einige bess. Damen. Roonstr. 4, 2.

Friseuse empfiehlt sich im Frisieren, Ab. 3 Mk. per Monat. Ballfrisuren 50 Pf. Näheres Adlerstraße 10, Hth. 2, bei Schmidt.

Büglerin sucht Kundschaft. Albrechtstraße 12, 1 St.

Wäsche zum Bügeln wird angen. Dotzheimer Straße 76, Part. links.

Verschiedenes

Schreibmaschine
leihweise gesucht. Offerten unter R. 582 an den Tagbl.-Verlag.

Vier schöne Damen-Masken u. eine Herren-Maske (Tiroler) billig zu verl. Gustav-Adolfstraße 13, 3 r.

Ca. 30 neue Maskenkost., Moselbl., Veilch., Frühl., Fantasie, Pierr., Duj., Zigeun., Span. usw. von 3 Mk. an. Schmidt, Hellmundstraße 2, 3.

3 sch. Mask.-Kost., Ungarin, Türkin, Holländerin. Dreiweidenstr. 4, 3 r.

Holländ., Pringes Karneval, Rokoko, Rattenfäng. zu vl. Bertramstr. 9, P.

D.-Masken, Elsäß., Tirol, Zigeun., Bäuerin von 2.50 Mk. an zu verleihen Hirschgraben 32, 3. Stock.

5 schicke Maskenk. s. 3 Mk., s. Dam. u. H.-Mask. verl. Blücherstr. 33, 1 r.

Hocheleg. M.-K.: Fantasie, zu verl. od. zu verk. Schierstein. Str. 29, 3 r.

Große Ang. Herren- u. Damen-Maskenk.: Kladderadatsch, Orient., Türk., Edelknabe, Dom. 2c. spottb. zu verl. Schwalbacher Straße 19, Part.

Eleg. neue D.-Masken v. 5—10 Mk. zu verl. Blücherstraße 36, 3 rechts.

Schönes Maskenkostüm (Schotin), Größe 42, bill. verl., 4 Mk., oder zu verk., 8 Mk. Westendstraße 44, 3 r.

Eleg. Masken-Anzug (Carmen) bill. zu verleihen Frankenstraße 17, 2.

Schöne Pierrette billig zu verleihen Röderstraße 9, 3 links.

2 sch. saubere Maskenkostüme bill zu verl. Albrechtstraße 28, 3 links.

2 schöne saub. Holländer-Kostüme bill. zu vk. Göbenstr. 18, Hp., Leibel.

5 schöne Damen-Maskenanzüge billig zu verleihen Jahnstraße 14, P.

Eleg. M.-K.: Margerite, zu verl. Dotzheimer Straße 88, Hth. 2 links.

Maskenkost.: Mohnblume, billig zu verleihen Karlstraße 30, 1 St. r.

Schöne Masken-Anzüge v. 2 Mk. an zu verl. Oranienstraße 42, Hth. 2 r.

Sechs schöne Maskenanzüge zu verleihen Adlerstraße 3, 3 rechts.

Zigeunerin, Elsäß., schick, v. 250 an zu verl. Gustav-Adolfstraße 6, 2 r.

Schön. M.-Kost.: Rosenkavalier, zu verleih. Blücherstraße 16, 2 r.

Sch. Damen-Maskenkostüm z. zu vk. Dotzh. Str. 109, H. 3, Herzog.

Sch. Mask., span. Tänzerin, bill. zu verl. Schulgasse 6, 1.

M.-A.: Chansonette, n., zu v. Raabe, Wellritzstraße 23, 2. B1715

Elegante Masken-Anzüge, Fantasie u. Holländerin sehr billig zu verleihen Webergasse 28, 2.

Eleg. Masken-Anzüge zu verl. Röderstraße 12, Hth. Part. links.

Schicke Holländerin u. Pierrette bill. zu verl. Bleichstraße 11, 3 r.

Verschied. Damenmasken billig zu verleihen Grabenstraße 24, 3 St.

Verschied. schöne Maskenkost. billig zu verleih. Dotzheimer Str. 10, 3. St.

Preismasken-Anzüge billig zu verleihen oder zu verkaufen Neugasse 3, 3 Stiegen.

2 fast neue schöne Maskenanzüge zu verl. Dotzheimer Str. 82, 3 St. l.

120 Maskenkostüme von 2 Mk. an zu verl. Bleichstraße 25, Laden.

Masken-Anzüge zu verl. Luisenstraße 18, Seitenbau.

Neues Fant.-Kost., blaue. Pierrette u. Tirol. zu vk. Schwalb. Str. 23, 2 r.

Mask.-Anz., eleg. orig. Elsässerin, zu verl. Moritzstraße 37, Part. links.

Mask.-A., Spanierin u. Holländerin, billig zu verleihen. Luxemburgstr. 9, Hth. 2 rechts, nachmittags.

6 sch. Mask.-A.: Hirsche, Winz., Zig., Tirol., Elsäss., 2 sch. Fantas. sehr bill. zu verl. Nauentaler Str. 10, Mth. B.

Herren-Maske billig zu verleih. Frankenstraße 21, 3 rechts. B1607

Rokoko, Südländerin, Domino zu verl. Dotzheimer Straße 73, 3 r.

Schnitterin od. Elsässerin f. 4 Mk. zu verleihen Kirchgasse 50, Stb. 2.

Eleg. Maskenkost. (1 auf Seide gemalt) bill. zu verl. Gneisenaustraße 15, 1.

Damen- u. Herren-Masken bill. zu verl. od. zu vk. Yorkstr. 19, 3 l.

3 schöne Masken-Kostüme zu verl. od. zu verl. Webergasse 51, 2 l.

Schöne Masken-Kostüme billig zu verleihen. Lina Kiefer, Wörthstraße 16, im Laden. B1324

Elegante Maskenanzüge billig zu verl. Blücherstraße 7, 2 r. B1085

Eleg. neues Maskenkostüm zu verl. Herderstraße 4, 1 links.

M.-K.: Tirol., Span., Zig., Pierrette, Jäg. bill zu verl. Roonstraße 22, 2 r.

Eleg. M.-K.: Musik, Pierrette, Zig., billig zu verl. Hellmundstraße 34, 1.

Reiz. Preismaske: Heckenrose, und 2 andere Masken billig zu verleihen Moritzstraße 43, 3.

Zwei bessere Damen-Maskenanzüge billig zu verleihen Feldstraße 14, 1 l.

Gr. Ausw. schick. Maskenkost. v. 2 M. an zu verl. Laden, Bismarckring 37.

Eleg. M.-K.: Carmen, Husf., Schottl., Bayer., Fantasie, billig zu verleihen Bismarckring 16, 2 links. B1042

Schöne D.-Maskenanzüge billig zu verleihen Goethestraße 18, 1 links.

M.-K.: Pierrette u. Holländerin, zu verleih. Dotzheimer Str. 15, H. 1.

Eleg. Masken-Anzüge bill. zu verl. Zigeun., Span., Habana, Pierretten. Fr. Schneider, Hellmundstraße 34, 2.

Eleg. Maskenkostüm billig zu verl. oder zu verl. Bismarckring 22, 3 lks.

Masken-Anzug, Zigeunerin, f. 3 Mk. zu verl. Weidendstr. 1, Lad.

Schickes Fantasie-Kostüm bill. zu verl. Kirchgasse 5, Laden.

Masken-Anzüge, Spanierin, Tirolerin, für 4 Mk. zu verleihen Schwalbacher Straße 47, 2.

M.-A., Tirolerin, Holländerin, neu, bill. zu verl. Grabenstraße 26, 3.

2 Mask.-K., Kartenlegerin u. Undine bill. zu verl. Luxemburgstraße 9, 2 l.

Eleg. Maskenk., Chansonette, zu vk. od. zu verl. Lehrstraße 3, P.

Eleg. Maskenkostüm zu verl. Adolfsallee 18, Parterre.

Schickes Maskenkostüm billig zu verleih. Moritzstraße 12, Gth. 3 r.

Mask.-A., eleg. Holländ., billigst Dotzheimer Straße 35, 3, bei Siegel.

El. Maskenk., 3 seid. Dom. m. Hüt., Märch., Fantasie, 2 Pierr., Zig., von 3 Mk. an zu verl. Bertramstr. 4, 3 l.

Masken-Anzug, Spanierin, bill. zu verl. Hellmundstraße 36, 1.

Ein schöner 2jähr. Knabe als Eigen ohne gegenseitige Vergütung abzug. Off. u. E. H. Nr. 16 hauptpostlag.

Kind

wird in liebevolle Pflege genommen. Näh. im Tagbl.-Verl. B1826 Cr

Heirat.

Witwer, Kutscher, M. 40er J., o. Kind, ev., etw. Verm., g. Gemüt, sehr g. Char., w. mit ält. Mädchen, Wpe. o. Kind, n. u. 35 J., etw. Verm., bel. zu w., zw. Heirat. Diskr. zugesichert. Anonym zwecklos. Off. u. R. O. 100 hauptpostlagernd Wiesbaden.

Verkäufe

Bäckerei.

gut gehend, ist krankheitshalber zu verkaufen oder zu vermieten. Näh. hier Schulberg 8, bei Herrn Sprechmeister Betz.

Pferd

mit Patentrolle u. Geschirr billig zu verkaufen. Bleichstraße 27. B1778

Zwei prima engl. Bulldoggen,

vielfach und hoch prämiiert, preiswert zu verkaufen.
Fürst Lwoff, Mainzerstraße 19.

Maskenkostüm „Marketenderin",

einmal getragen, für 12 Mk. zu verkaufen. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Für Verlobte!

Dunkel-eich. Schlafzimmer-Einrichtung, hochfeine schwere Ausführ., Büfett mit Seitenschränken, Kredenz, Zugtisch, 6 Lederstühle und Divan, nur 960 Mark. Gebr. Leicher, Oranienstraße 6, Möbel und Dekoration.

Ausnahme!

Mk. eichen Schlafzimmer, solid und schwer: Büfett, Kredenz, Umbau, Auszugtisch u. 6 Lederst. Mk. 900. Möbelh. Bismarckr. 19.

Guterhalt. Waschtisch

(Nußbaum) mit Marmorplatte zu verkaufen Taunusstraße 52, 3.

Wegen Aufgabe d. Fuhrwerks

ist ein gut erhaltener, nur wenig gebrauchter

Landauer

zu verkaufen. Pr. Mk. 1500.
Blumenstraße 11.

Elegantes Coupé mit Notsitz und Gummibereifung preiswert zu verkaufen. Off. u. T. 1032 an D. Frenz, Annonc.-Exped., Wiesbaden.

10–20 Leclanché-Elemente

(10 El. = 12 Volt Sp.) für elektr. Uhrenanlage billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Schmelz-(Wand-)Kessel

für Dampfheizung, geeignet für Buchdruckereien (Walzenkoch.), Färbereien, Waschanstalten usw., billig zu verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

2flügelige Glastüre

mit Oberlicht (Eisen) billig zu verkaufen. Näheres Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Mehrere eichene Fenster

mit Rohglasverglasung billig zu verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Abbruch Bezirks-Kommando,

Schwalbacher Straße,
sind noch 15,000 Ziegel à 18 Mk., 50,000 Ringofensteine à 5 Mk. zu haben. J. Schäzler. Näheres Baustelle. B1714

Kaufgesuche

Bess. ält. Briefmarkensammlg.

vom Sammler zu kaufen gesucht. Ebenso alte Briefe vor 1874. Offert. u. J. 583 an den Tagbl.-Verlag.

Alte Zahngebisse,

Gold, Silber und Brillanten, autorh. Herrenkleider, Uniformen, Pfandscheine werd. zu hohen Preisen angekauft.
A. Geizhals, Metzgergasse 25. Telephon 3733.

Frau Stummer,

Kl. Webergasse 9, 1, kein Laden,
Telephon 3331,
zahlt die allerhöchsten Preise f. guterh. Herr.-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelze, Gold, Silb., Zahngeb. Postk. gen

!!! Herrschaften! Achtung!!!

Kaufe sämtl. ausrang. Sachen, wie Kleid., Schuhe, Möbel, Met., Gummi, Pferdegesch., Zahngebisse, Garten-M., Flaschen, Keller- u. Speichersachen.
Wagner, Bleichstr. 27.

Antike Möbel,

Porzellan-Sammlung, bunte Kupferstiche, einzelne Porzellan-Figuren werden zu sehr hohen Preisen angek.
Luftig, Goldgasse 21.

Zu kaufen gesucht:

alte PIANOS

geg. bar. Off. F. 174 Tagbl.-Verl.

Piano, gebraucht, zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten u. A. 208 an den Tagbl.-Verlag.

Postament,

Säule mit breitem Kapitäl oder flacher Schale, in Stein oder Kunststein, zum Aufstellen einer großen Palme im Garten, zu kaufen gesucht. Offert. u. W. 568 an d. Tagbl.-Verl.

Hafenfelle, Flaschen aller Art, gebr. H.-Kleid., Säcke, Lump., Metalle kaufe zu h. Pr. Still, Blücherstr. 6.

Unterricht

Nachhilfe u. Beaufsichtigung

der Schularbeiten f. Knaben u. Mädchen.
Geschwister Sobernheim, Rüdesheimer Straße 5.

Lessons given in Macramé lace, ribbon work, and Silk flower Making. Näheres Tagblatt-Verlag. Xi

Leçons de français,

conversation, grammaire. Prix modérés. S'adresser P. 505 au bureau du journal.

Gründlicher Klavierunterricht

für Anfänger u. Mittelklassen, mon. 8 resp. 12 Mk., bei wöch. 2 Lektionen. Vorzügliche Referenzen.
Rheinstraße 62, 2.

Verloren Gefunden

Ein schmales goldenes

Kettenarmband

mit verschiedenen farbigen Steinen verloren, am 7. oder 8. Jan. zwischen Mainzer u. Nikolasstraße. Abzugeb. gegen gute Belohnung
Friedrichstraße 38, im Bureau.

Kurhaus Faschingsabend ein

Perlmutt-Opernglas

abhanden gekommen. Gegen gute Belohnung abzugeben F487
Hotel Wilhelma.

Geschäftliche Empfehlungen

Guten Privat-Mittagstisch

empfiehlt. Adolfstraße 1a, 2.

Pfandvermittlung!

Das Besorgen von Pfandobjekten, Juwelen, Silber, Gold x. von und nach dem Pfandhaus wird unter strengster Diskretion billigst vermittelt. — Auf Wunsch auch im Hause abgeholt.
Keller, Mauritiusstr. 8, 1.
Unter polizeilicher Konzession.

Frl. Kupfer,

Schwed. Heilgymnastik u. manuelle Behandlung, Langgasse 54, 2.

Massage,

ärztl. gepr.,
Marie Laugner,
Schwalbacher Str. 69, 1, a. Michelsberg.

Manikure

Marcelle Gottard,
Nerostrasse 12, II.
On parle français. — English spoken.

Manikure — Massage
Frl. Käte Wesp, ärztl. gepr.,
Römerberg 37, 1.

Gesichtspflege u. Manikure

Frieda Michel, Taunusstr. 19, 3.

Echt Normand. Chiromantin Elisa Gausch, Schwalb. Str. 63, 1, am Michelsberg, früher Goulinstr. 3.

Berühmte Phrenologin, deutet Kopf- u. Handlinien, sowie Chiromantie für Herren u. Damen, die erste am Platze. Elise Wolf, Webergasse 58, Part.

Berühmte Phrenologin (langjährig erfahren)
Frau Anna Müller, Webergasse 49, 1 r.

Verschiedenes

Fachmann als Teilhaber für

Kino

sofort gesucht. Off. unter G. 572 an den Tagbl.-Verlag.

Welche Dame

würde sich mit Fachmann an Restaurant beteiligen zwecks Heirat? Off. u. F. 583 an den Tagbl.-Verlag.

Für Bälle!

Gehröcke, Smoking u. Frack zu verl. u. zu verk. Riegler, Marktstraße 10.

Ein durchaus

rentables Unternehmen

in Wiesbaden soll in eine G. m. b. H. umgewandelt u. durch Errichtung weiterer Geschäfte vergrößert werden.
Zu diesem Zwecke werden

Kapitalisten gesucht.

Off. unter M. 583 an den Tagbl.-Verlag.

500 Mk.

event auf Wechsel, bei hoher Bürgschaft, auf k. Zeit sof. gesucht. Off. an Postlagerkarte 13 postlagernd Schützenhofstraße.

Versandstelle vergebe nach jed. Ort. Offert. postl. „Existenz" Breslau 8.

Nebenverdienst

mühelos verschaffen sich pens. Beamte d. Verkaufsvermittel. in Bekanntenkreisen. Offerten unter L. 583 an den Tagbl.-Verlag.

Teilhaber für gute

Waidjagd

in der Nähe gesucht. Offerten unter M. 580 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Plätze 1. Rang

Seitenloge, Abt. B, bis 1. April oder für den Rest der Saison abzugeben. Näh. Coiffeur „Hotel Rose".

Königliches Hoftheater.

Zwei Plätze, 1. Park. nebeneinand., Abonnement A, für den Rest der Spielzeit abzugeben.
Adolph Damé, Webergasse 4.

Schicker M.-Anzug, Schottländerin, fast neu, billig zu verk. Webergasse 20.

Eleg. neue Mask.-Anz.: Carmen, Colombine, Madame Pompadour x.
Weiss, Schneiderin, Emser Str. 10, G. 1.

Junger Hund

in Pflege zu geben. Offerten u. E. 583 an den Tagbl.-Verlag.

Die beste Gelegenheit zum Heiraten bietet stets
Frau Simon, Römerberg 39, 1.

Vornehme Ehevermittlung. Frau Friedericke Wehner, Friedrichstraße 55, 1. Gegründet 1904.

Amtliche Anzeigen

In unser Handels-Register B, Nr. 166, wurde heute bei der Firma „Hotel u. Automat zur Post, Gesellschaft mit beschränkter Haftung", Sitz Wiesbaden, folgendes eingetragen: Henri Freyß ist als Geschäftsführer ausgeschieden und an seiner Stelle Adam Beck zu Wiesbaden als Geschäftsführer bestellt.

Wiesbaden, den 20. Januar 1913.
Königl. Amtsgericht. Abteil. 8.

Polizeiverordnung,
betr. Abänderung der Polizeiverordnung über die Schornsteine u. Feuerstätten vom 20. Juli 1903.

Auf Grund der §§ 6, 11, 12, 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G.-S. S. 1529), der §§ 137, 139 und 140 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und des § 1 des Gesetzes vom 18. Mai 1903 (G.-S. S. 176), betreffend die Außerkraftsetzung einiger in der Provinz Hessen-Nassau geltender bau- und feuerpolizeilicher Bestimmungen, sowie in Ausführung des § 368, Ziffer 3, 4 und 8 des Reichsstrafgesetzbuches wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks mit Ausnahme des Stadtkreises Frankfurt a. M. folgende Polizeiverordnung erlassen:

Einziger Paragraph.

§ 50, Ziffer 2, Satz 2, der Polizeiverordnung, betr. Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903, Regierungs-Amtsblatt 1903, Nr. 31, Extrabeilage, erhält folgende Fassung:

Schmiedeschornsteine, sofern sie lediglich dem Schmiedebetrieb dienen, brauchen jedoch nur zweimal im Jahre gereinigt zu werden, falls nicht die Polizeibehörde eine öftere Reinigung als notwendig bezeichnet.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung im Regierungs-Amtsblatt in Kraft.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1912.
Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung: gez. von Gizycki.

Bekanntmachung,
betr. die Militärparade am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Auf Grund des § 89 der Straßenpolizei-Verordnung vom 10. 10. 10 wird folgendes angeordnet:

Wegen der am **Montag, den 27. Januar d. J., mittags 12 Uhr,** in der Wilhelmstraße stattfindenden Militärparade zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs wird die **Wilhelmstraße von der Sonnenberger Straße bis zur Großen Burgstraße, sowie der Kaiser-Friedrich-Platz von 11 Uhr vormittags ab bis zur Beendigung der Parade für den öffentlichen Verkehr gesperrt.**

Es wird ersucht, den Anordnungen der Schutzmannschaft unbedingt Folge zu leisten.

Wiesbaden, den 15. Januar 1913.
Der Polizei-Präsident.
v. Schenck.

Bekanntmachung.

Da es in der letzten Zeit häufiger vorgekommen ist, daß unter mißbräuchlicher Benutzung der Feuermelder die Berufsfeuerwehr blind alarmiert wurde, machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß diese Tat unter den § 304 des Reichsstrafgesetzbuches fällt und mit einer Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren, oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bedroht ist.

Indem wir bis auf Weiteres für jede Anzeige über einen blinden Alarm, die zur rechtskräftigen Verurteilung des Täters führt, eine Belohnung von 20 Mk. aussetzen, bemerken wir, daß nach den Bestimmungen der Strafprozeßordnung jedermann berechtigt ist, den Täter bis zum Eintreffen eines Organs der Sicherheitspolizei vorläufig festzunehmen.

Wiesbaden, den 21. Januar 1913.
Der Magistrat.

Verdingung.

Die Schreinerarbeiten (Los 1 u. 2) für den Erweiterungsbau des Reform-Realgymnasiums hierselbst sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 98" versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 27. Januar 1913, vormittags 9 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 18. Januar 1913.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß weder die Stadtdiener noch sonstige städtische Bedienstete zur Empfangnahme der zur Stadt- und Steuerkasse zu entrichtenden Geldbeträge berechtigt sind.

Nur an die mit der Zwangsvollstreckung beauftragten Vollziehungsbeamten kann zur Abwendung der Pfändung rechtsgültige Zahlung erfolgen.

Der Magistrat.

Nichtamtliche Anzeigen

Lager in amerik. Schuhen.

Auf räge nach Maß. 3s
Herm. Stickdorn, Gr. Burgstraße 2.

Jeden Tag

Schwerste Hasenbraten	à	Stück	3.50
„ Hasenrücken	à	„	2.—
„ Poularden	à	„	3.—
„ Rehnunen	à	„	2.50
„ Enten	à	„	4.—

Fortwährend frisches

Reh- und Hasenragout.

J. Eringer,
Teleph. 4482. Jahnstraße 22.

Zur Muckerhöhle,

Goldgasse 21.
Heute Samstag:
Metzelsuppe,
wozu freundlichst einladet
Jakob Rücker.

Tüchtige, gewandte und durchaus branchekundige

Verkäuferin

für erstes Spezial-Geschäft der

Haus- u. Küchengeräte-Branche

für bald oder 1. April gesucht. Sehr gute, dauernde Stellung. Angebote mit genauer Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche erbeten unter S. F. 7023 an Rudolf Mosse, Stuttgart. F106

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, 26. Januar (Sexagesimae).

Marktkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Beckmann.** — Abend-Gottesdienst 5 Uhr: Pfr. **Schüßler.** (Die Kirchensammlung ist für den Jerusalem-Verein bestimmt. — Montag, 27. Jan. (Kaisers Geburtstag), vormittags 10.30 Uhr: Pfarrer **Beesenmeyer.** Gemeinschaftlicher Gottesdienst der Militär- und Zivil-Gemeinde.

Bergkirche.

Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. **Diehl.** — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Dr. **Meinecke.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Grein.** — Amtswoche: Taufen und Trauungen: Pfarrer Dr. **Meinecke.** Beerdigungen: Pfarrer **Grein.**

Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde für die Gemeinde. Pfr. **Grein.**

Ringkirche.

Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. **Philippi.** — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Merz.** — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfarrer **Veidt.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. D. **Schlosser.** (Die Kirchensammlung ist für den Jerusalem-Verein bestimmt.)

Gottesdienst für Schwerhörige.

Sonntag, den 26. Januar, nachm. 3 Uhr, in der Sakristei der Ringkirche. Pfarrer Merz.

Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde im Saale des Pfarrhauses An der Ringkirche 3. Pfr. D. **Schlosser.**

Lutherkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Hofmann.** Unter Mitwirkung des Gemischten Chors vom „Christlichen Verein junger Männer", Oranienstraße 15. (Dirigent: Mittelschullehrer **Loh.**) — Jugendgottesdienst 11.30 Uhr: Pfarrer **Lieber.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Lieber.** (Beichte u. heil. Abendmahl.)

Dienstag, den 28. Januar, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde im Luthersaal. Pfarrer **Hofmann.**

Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses Paulinenstiftung.

Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer **Jüngst.** Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Christl. Verein jung. Männer. E. V. Eigenes Vereinshaus u. Jugendheim, Oranienstraße 15.

Sonntag, früh 8 Uhr: Schrippenkirche in der Kaffeehalle, Marktstraße 13. — Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Samstag, abds. 9 Uhr: Gebetsstunde.

Chr. Ver. j. Männer Wartburg, E. V., Schwalbacher Straße 44.

Freitag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugend-Wacht. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Blaukreuz-Verein, Sedanplatz 5.

Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung. — Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel.-kirchl. Blaukreuz-Verein, Marktstraße 13 (Kaffeehalle).

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung. Pfarrer **Mayer.** — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung und Gebetsstunde.

Katholische Kirche.

Sonntag Sexagesima. 26. Januar. Fest der heil. Familie: Jesus, Maria, Joseph.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Heil. Messen: 6, 7, heil. Messe mit Predigt 8 Uhr; Kindergottesdienst (Amt) 9, Hochamt mit Predigt 10 Uhr; letzte heilige Messe 11.30 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht (247); abends 5 Uhr ist Predigt mit Andacht zur heil. Familie. — Am Montag, dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs, ist vorm. 10.15 Uhr: Festgottesdienst mit Predigt u. Tedeum. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.30, 7.15, 7.45 und 9.30 Uhr; 7.45 Uhr ist Schulmesse. — Mittwoch, abends 6 Uhr, ist gestiftete Andacht zu Ehren des heil. Joseph (350). — Beichtgelegenheit: Sonntag, morgens von 6 Uhr an, Samstag, nachm. von 4—7 und nach 8 Uhr. — Samstag, nachmittags 4 Uhr: Salve.

Maria-Hilf-Kirche.

Heil. Messen um 6.30 und 8 Uhr; Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) um 9 Uhr; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr ist Christenlehre und im Anschlusse daran um 2.45 Uhr ist gestiftete Kreuzweg-Andacht für die armen Seelen. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.45, 7.45 und 9.30 Uhr. — Montag, am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs, ist um 8.45 Uhr heil. Messe mit Gesang.

Dreifaltigkeitskirche.

6.30 Uhr: Frühmesse, 9 Uhr Kindergottesdienst (Amt), 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2.15 Uhr Christenlehre und Andacht zur heil. Familie. — Montag, am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, ist um 8.45 Uhr Amt mit Tedeum. — An Wochentagen ist die erste heil. Messe Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 7 Uhr, Mittwoch und Samstag um 7.40 Uhr (Schulmesse); die zweite heil. Messe ist (außer Montag) täglich um 9.30 Uhr. — Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag von 5—7 und nach 8 Uhr.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst. Adelheidstraße 35.

Sonntag, 26. Jan. (Sexagesimae), vormittags 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer **Müller.**

Evangelisch-lutherische Gemeinde. (Der selbst. evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.) Rheinstr. 64.

Sonntag, 26. Jan. (Sexagesimae), vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Vikar **Fritze.**

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde In der Krypta der altkathol. Kirche. Eingang Schwalbacher Straße.

Sonntag, den 26. Januar, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer **Eikmeier.**

Altkatholische Kirche, Schwalbacher Str. 60.

Sonntag, den 26. Januar, vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt. — Montag, den 27. Januar, Kaisers Geburtstag, vorm. 10 Uhr: Amt mit Tedeum.

W. Krimmel, Pfarrer.

Methodisten-Gemeinde, Immanuel-Kapelle, Ecke Dotzheimer u. Dreiweidenstraße.

Sonntag, den 26. Januar, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. Abends 8 Uhr: Predigt. Pred. Rösold, Wiesloch bei Heidelberg.) — Von Montag bis Freitag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlungen.

Prediger **Völkner.**

Neu-Apostolische Gemeinde. Oranienstraße 54, Hth. Part.

Sonntag, den 26. Januar, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 3.30 Uhr: Evangelisations-Gottesdienst. — Mittwoch, den 29. d. Mts., abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Deutschkathol. (freireligiöse) Gemeinde.

Sonntag, den 26. Januar, nachm. pünktlich 5¼ Uhr: Erbauung im Bürgersaale des Rathauses. Thema: Moderne Ketzerverfolgungen. Lied: Nr. 190, Nr. 196.

Pred. **Welker,** Wiesb.-Eigenheim.

Russischer Gottesdienst.

Samstag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. Kleine Kapelle, Martinstraße 9. — Sonntag, vorm., findet der Gottesdienst in der Russischen Kapelle in Darmstadt statt.

Tages-Veranstaltungen. ✻ Vergnügungen.

Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Abonn. C: Mein Freund Teddy.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Gemütsmenschen.
Volks-Theater. Geschlossen.
Kurhaus. Abends 8.30 Uhr, in sämtlichen Sälen: 3. Maskenball.
Reichshallentheater. Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Programm.
Biophon-Theater, Wilhelmstraße 8 (Hotel Monopol). Nachm. 3—11.
Kinephon-Theater, Taunusstraße 1. Nachmittags 4—11 Uhr.
Odeon-Theater, Kirchgasse.
Erbprinz-Restaurant. Täglich abends 7.30 Uhr: Konzert.
Hotel-Restaur. Friedrichshof (Garten-Etablissement). Tägl.: Gr. Konzert
Etablissement Kaisersaal, Dotzheimer Str. 16. Tägl. Gr. Künstlerkonzert.
Café-Restaurant „Orient". Täglich: Künstler-Konzert.
Café-Restaurant E. Ritter Unter den Eichen. Täglich Konzert.
Rotes Haus, Kirchg. 76. Tägl. Konzert
Walhalla-Restaur. 8 Uhr: Konzert.

Gemäldesammlung Dr. Heinzmann, Paulinenschlößchen: Geöffnet Mittwochs 10—1 u. 3—5 Uhr, Sonntags 10—1 Uhr. Eintritt frei.
Landesmuseum nassauischer Altertümer, Wilhelmstraße 24, P. I. Geöffnet: 1. April bis 15. Oktober, Sonntag 10—1, Montag bis Freitag 11—1 u. 3—5; 15. Oktober bis 31. März: Sonntag u. Mittwoch 11—1 Uhr. Eintritt frei.
Altuarius' Kunstsalon, Taunusstr. 6
Banger's Kunstsalon, Luisenstr. 4/6.
Arbeitsamt, Ecke Dotzheimer und Schwalbacher Straße. Unentgeltliche Stellenvermittlung. Dienststunden von 8—1 u. 3—6 Uhr. Auch Sonntags von 10 bis 1 Uhr geöffnet.

Vereins-Nachrichten

Turn-Verein. Nachm. 2—3 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung II, 3—4 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung I, 4—5 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung III, 5—6 Uhr: Turnen der Knabenabteilung II, 6—7.30 Uhr: Uebungsspiel der Fußball-Abteilung (im Sommer). Abends 9 Uhr: Bücherausgabe und gesellige Zusammenkunft.
Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung; 3.30 bis 4.30 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung.
Männer-Turnverein. Nachm. 3—4 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung; 4—5½ Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung; 9—10 Uhr: Turnen der Frauen-Abteilung.
Schachverein. 6 Uhr: Spielabend.
Sportverein. 6 Uhr: Uebungsspiel.
Jugend-Vereinigung der städt. Fortbildungsschule. 7.45 bis 9.45 Uhr: Lehrlingsheim.
Blau-Kreuz-Verein. E. V. Abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.
Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Christl. Verein j. Männer, Wartburg. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Krieger- u. Militär-Verein. Abends 8.30 Uhr: Gesangprobe.
M.-Ges.-V. Fidelio. 9 Uhr: Probe.
Sänger-Quartett Eintracht. Abends 9 Uhr: Probe.
Verein der Württemberger, Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.
Radsport-Klub. 9 Uhr: Versamml.
Verein der Vogelfreunde. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.
Gärtner-Verein Hebera. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Schützengesellschaft Rheingold. Abds. 9 Uhr: Schießabend.

Versteigerungen

Einreichung von Angeboten, betr. Verdingung der Erdarbeit. f. den Neubau des Lyceums II auf dem Gelände der ehemal. Infanterie-Kaserne an der Schwalbacher Str. (Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 9), vorm. 9 Uhr. Städt. Hochbauamt. (S. Tagbl. Nr. 39, S. 18.)

Einreichung von Angeboten betr. Verdingung von 20,000 cbm Erdarbeiten einschl. etwa 600 cbm Mauerwerk-Abbruch für den Neubau des Museums an der Kaiser- und Rheinstraße-Ecke, hierselbst (Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 9), vorm. 10 Uhr. Städt. Hochbauamt. (S. Tagbl. Nr. 30, S. 10.)

Einreichung von Angeboten zur Lieferung des Jahresbedarfs an Profil-Bürsten aus Siamfaser (Viassavabesen und Handbürsten usw.) für 1913 (Rathaus, Zimmer Nr. 57), vorm. 11 Uhr. Städt. Kanalbauamt. (S. Tagbl. Nr. 30, S. 10.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Samstag, 25. Jan. 23. Vorstellung.
26. Vorstellung im Abonnement C.

Mein Freund Teddy.

Lustspiel in 3 Akten v. André Rivoire u. Lucien Besnard, deutsch v. Bolten-Bäckers

Personen:

Didier-Morel	Herr Robius
Madeleine, seine Frau	Fr. Bauerhammer
Francine, s. Schwester	Frl. Boz
Berdier, Madeleines Vater	Herr Kober
François D'Allonne, Maler	Herr Schwab
Teddy Kimberley	Herr Herrmann
Jaques Bertin, Gesandtschaftssekretär	Herr Albert
Frau Théodule Roucher	Frl. Eichelsheim
Frau Mathilde Dancenay	Fr. Doppelbauer
Juliette Dornoy	Frl. Schrötter
Yvonne Plantin	Frl. Rekländer
Corbet bei Teddy	Herr Spieß
Aline bei Teddy	Frau Weikerth
Zwei Diener bei Teddy	Herr Maier, Herr Otton
Ein Diener bei Didier-Morel	Herr Weyrauch
Ein Diener bei Berdier	Herr Maschek

Pausen nach dem ersten und zweiten Akt.
Gewöhnliche Preise.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9½ Uhr

Residenz-Theater.

Samstag, den 25. Januar.
Dutzend- u. Fünfziger-Karten gültig
Zum ersten Male:

Gemütsmenschen.

Schwank in 3 Akten von Fritz Friedmann-Frederich.

Personen:

Fritz Stangenberg, Rechtsanwalt	Rudolf Bartak
Lotte, seine Frau	Stella Richter
A. M. Hartmann	Ernst Bertram
Sanitätsrat Felsing	Reinhold Hager
Frau Sanitätsrat Felsing	Sofie Schenk
Lilli, beider Tochter	Käte Horsten
Hans Buchwaldt, Dr. ing.	Kurt Keller-Nebri
Daisy Blunt	Frida Saldern
Mr. Seamen	Willy Ziegler
Geheimrat Schmidt	Willy v. Schönau
Emma	Käte Ruf
Sarah	Minna Agte
Ein älterer Herr	Willy Schäfer
Seine junge Frau	Elsa Erler
Ein junger Herr	Carl Graetz
Eine Badefrau	Margarete Peters

Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9¼ Uhr.

Wiesbadener Lichtspiel-Theater
47 Rheinstrasse 47.
Neues Programm.
U. a.:
Um die Braut
Amerikanisches Drama.
Schlager!
Das Ereignis der Saison.
Sensationsdrama in 3 Akten.
„Vater."
Hauptdarsteller:
Commendatore Ermete Zacconi
der berühmte italien. Tragöde,
sowie das übrige
Weltstadt-Programm.
Die Direktion.

Operetten-Theater
Heute **Samstagabend keine** Vorstellung,
dagegen **heute Samstag** und morgen **Sonntag**
3½ Uhr nachmittags 3½ Uhr:
Letzte grosse Familien-Vorstellungen
bestehend aus Circus, Varieté sowie dem Märchen
Schneewittchen
Gespielt von wirklichen Zwergen.
Erwachsene und Kinder auf allen Plätzen **halbe Preise.**
Sonntagabend:
Grosse Gala-Abschieds-Vorstellung.
Jeden Sonntag
Frühschoppen-Konzert
der Damenkapelle im „Hotel Erbprinz."

Biophon-Theater
Wilhelmstrasse 8.
Ab heute:
Nordischer Kunstfilm
Eine Dollar-Prinzessin.
Lustspiel in 3 Akten mit Herrn Waldemar Psylander und Frau Clara Wieth in ihren glänzenden Rollen.
Bolerotanz der **Miss Saharet.**
Künstler-Tonbild etc. etc. B 1857

Reichshallen
Abends 8¼ Uhr
Die Brautnacht.
Schwank in 1 Akt von Neidhardt.
Wo ist die Hose?
Posse in 1 Akt von Manz
unter Mitwirkung sämtlicher Mitglieder des
Münchner kleinen Theaters.

Kurhaus zu Wiesbaden
Samstag, 25. Jan., vorm. 11 Uhr.
Konzert der Kapelle Paul Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.
1. Abschied der Gladiatoren, Marsch von Blankenburg.
2. Ouvertüre „Tancred" v. Rossini.
3. Walzer aus „Die schöne Risette" von Fall.
4. Paraphrase über „Teure Heimat" von Silcher.
5. Phantasie aus „Der Bajazzo" von Leoncavallo.
6. Lucinda-Serenade von Witmark.
Abends 8½ Uhr in sämtlichen Sälen:
III. Maskenball.
Saal-Oeffnung 7½ Uhr.

Kinephon-Theater
Berliner Hof Taunusstr. 1.
Der Flug ums Leben
Ein Abenteuer in den Lüften.
Großes Sensations-Schauspiel in 3 Akten.
Sowie das übrige
neue Programm

Neues vom Büchermarkt.

Schöne Literatur.

* „Deutsche Romantiker" in Darstellungen von Zeitgenossen (mit 13 Porträts), herausgegeben von G. v. Rüdiger. (Band 9 der Pandora-Bücher.) Verlegt bei Georg Müller und Eugen Rentsch in München. Die in diesem Pandora-Bande dargebotenen, mit feinen Strichen gezeichneten Miniaturbilder umspannen die ganze Romantik von den Brüdern Schlegel bis zu E. T. A. Hoffmann. Die Zeit, in der im stillen Dichterheim, in der kleinen Studierstube tiefsinnige Kunstwerke entstanden, geistige Fäden gesponnen wurden, die bis in unsere Zeit reichen, und zugleich eine heitere geistreiche Geselligkeit gepflegt wurde. Eine Zeit, in der die innigsten Freundschaftsbündnisse geschlossen, aber auch scharfe Kampfeswaffen geführt wurden. Die Atmosphäre, wie sie diese geistig und kulturell so regsame Zeit gestaltet hat, gibt das Buch treffend wieder.

* „Otto Ludwigs Werke." Mit Biographie und Einleitungen versehen von Dr. Artur Eloesser. Goldene Klassiker-Bibliothek. (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin.) Den hundertsten Geburtstag des großen Thüringers zu feiern, gibt uns jetzt der 12. Februar willkommene Gelegenheit. Otto Ludwig, der die besten Jahre seiner Jugend in seinem verwilderten väterlichen Garten verträumte, mußte sich erst von der musikalischen Produktion, für die er eigentlich geboren glaubte, zur Dichtung durchringen und brauchte dazu fast ein halbes Leben. Er zog sich immer wieder, auch noch seinen dramatischen Erfolgen, in die Einsamkeit und Naturnähe zurück. Aber dieses Schaffen nur aus sich heraus, ohne alle äußeren Anregungen, ward ihm nicht zum Segen. Inzwischen hatte ihn ein schmerzhaftes Nervenleiden ergriffen, und während seine Phantasie von einer Fülle dramatischer Gestalten umdrängt wurde, war ihm doch die Fähigkeit, sie schöpferisch festzuhalten, abhanden gekommen. Was uns an reifen Werken von diesem Poetenleben geblieben ist, wird uns in der zweibändigen vortrefflichen Ausgabe der Goldenen Klassiker-Bibliothek dargeboten.

Romane, Novellen.

* „Eines Lebens Lied", Roman von Luise Koch-Schicht, Wien, 1. Opernring. (Verlag Konegen.) Ein Entwicklungsroman, der zuerst die Kinderjahre der Heldin schildert, die eine bedrückte und enge Jugend verlebt, dann ihre Mädchenjahre in einer kleinen Stadt, ihren Kampf im Leben als Erwachsene, ihren Kampf mit der Liebe, mit dem Manne, der sie als Frau, aber nicht als gleichberechtigte Gefährtin behandelt und schließlich ihren Sieg über das Leben. All das Leid, das ihr das Leben brachte, trug Früchte, sie wurde Dichterin. Ein Singen und Klingen war in ihr, das sich vordrängte ans Tageslicht, um andere zu erfreuen und zu fesseln. Und dieses ganze Buch macht den gleichen Eindruck. Es scheint aus tiefen Schmerzen hervorgegangen, gereift durch Leid und herbe Enttäuschungen. Die Verfasserin hat sich nicht gescheut, Kostbarstes hinzugeben für andere. Ein Stück ihres Selbst spricht aus den Seiten, ihre ganze Seele schwingt mit. Ich wünschte, dieses Buch würde viel gelesen werden. Es ist so reich, so reif. Es klingt lange nach und erfreut durch seine individuelle Form. Ein Buch, das in großer Spannung hält, das gleich flotten Skizzen entzückende Naturschilderungen aufweist, das mit großer Feinheit psychologisch in den Tiefen schürft und nach dem man nicht nur einmal greift. Es ist das Werk einer Dichterin.

B. v. N.

Zeitschriftenschau.

* Im Januarheft der Darmstädter „Deutschen Kunst und Dekoration" (Herausgeber Hofrat Alexander Koch) werden eine große Anzahl der von Léon Bakst entworfenen Kostüm- und Bewegungsskizzen und Szenenbilder vorgeführt. Diese Entwürfe sind schon für sich allein als wahre Kunstwerke hoch zu schätzen. Es handelt sich hier nicht nur um Kostüme allein, sondern um Leben und Bewegung: die Bewegung, die sich der Künstler als typisch für die Person und den Charakter der Rolle wünscht. Prächtig sind auch die zu den Pantomimen von Bakst geschaffenen Gesamtdekorationen, die in ihrer unvergleichlichen Farben- und Formerfindung den Stücken wie der „Kleopatra", dem „Narziß" u. a., erst zur durchschlagenden Bühnenwirkung verhelfen. Aus dem weiteren Inhalt des wieder sehr reich ausgestatteten Januarheftes sei erwähnt: Dekorative Gemälde von Hanns Pellar-Darmstadt. Bilder vollgesogen von starker Sinnlichkeit, lustigem Leichtsinn und sprühender Lebensfreude, Märchen der Gegenwart, gedichtet in der Form des Rokoko. Dann Majolika-Plastiken von Prof. Bernhard Hoetger-Darmstadt, allegorische Figuren, „Liebe", „Milde", „Güte", „Hoffnung", „Sieg", „Licht", „Schatten" usw. darstellend, Kleinplastiken, in denen sich die Ideen uralter und neuer Kunst berühren, und doch ganz durch des Künstlers eigenartige Auffassung von eigenem, selbständigem Leben erfüllt.

* „Schauen und Schaffen." Von dieser vielseitigen, reich illustrierten Zeitschrift, die vom Verein deutscher Zeichenlehrer herausgegeben und bei Pockwitz-Stade verlegt wird, liegen die letzten Nummern (22—24) dieses Jahrgangs vor. Daß die Zeitschrift nun den 39. Jahrgang abgeschlossen, ist allein schon Empfehlung. Wer die braunen Hefte durchblättert, muß einerseits die Gediegenheit der Aufsätze, die das gesamte Gebiet des Zeichen- und Kunstunterrichtes behandeln, die für Laien und Fachleute anregend und verständlich sind, bewundern, andererseits die Billigkeit der Zeitschrift anerkennen. Sie kostet vom Verlag franko bezogen nur 8 M. jährlich, für Mitglieder wird sie umsonst und postfrei geliefert. Mitglied kann jeder Lehrer und jede Lehrerin werden nach Anmeldung bei A. Gut-Wiesbaden, Hellmundstraße 14, und gegen Erlag des geringen Jahresbeitrags von 5 M. Wer sich für die aktuellen Kunsterziehungsfragen, für die neuzeitliche Behandlung und Handhabung des Zeichen- und Kunstunterrichtes interessiert, dem werden diese Hefte eine Fundgrube neuer Ideen sein, auf den werden sie fruchtbringend einwirken. Kunstbeilagen und in den Text eingestreute Abbildungen erhöhen noch den Wert der Zeitschrift.

* „Die Kunst." Monatshefte für freie und angewandte Kunst. (F. Bruckmann, A.-G., München.) Das vorliegende Heft ist nach Inhalt und Ausstattung ein wirkliches Programmheft; es zeigt, wie lückenlos und mit stets gleicher Sorgfalt diese Monatshefte alle Zweige der bildenden Künste pflegen, und zeigt im besonderen, wie es durch eine beispiellose Fülle und Güte der Illustrationen ihr Programm, das Auge zu erziehen und zu erfreuen, erfüllen. In E. Dulac, dem der erste Aufsatz gewidmet ist, lernen wir einen englischen Illustrator von höchster künstlerischer Anmut kennen, sieben entzückende Farbendrucke nach Märchenillustrationen von ihm stempeln das Heft in gewisser Hinsicht zu einem Weihnachtsheft. Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages ist dem Wiener Altmeister Rudolf Alt ein illustrierter Aufsatz mit feinen Wiedergaben einer Anzahl seiner erstaunlichen Werke gewidmet. Aufsätze über die Maler Hans Pellar und Rudolf Jettmar, über den Bildhauer Richard Langer, über die endgültigen Entwürfe zum Bismarck-Denkmal am Rhein, über Landhäuser von L. Eberhardt und Otto Schubert, über Treibarbeiten, modernes Westerwälder Steinzeug, Künstlerphotographie, neue Serapisfayencen usw., alle aufs reichste und beste illustriert, reihen sich an.

* Das billigste Literaturblatt seit Erfindung der Buchdruckerkunst ist unstreitig „Die Lese" (Stuttgart). Das ist auch nur möglich, weil sie auf gemeinnütziger Grundlage aufgebaut ist dadurch, daß alle Leser und Leserinnen der „Lese" sich zu einer großen Lesegemeinde zusammengeschlossen und durch Massenbeitritt sich selber eine billigste Lieferung der besten Literaturschätze verschaffen. „Die Lese", die wöchentlich erscheint, liefert 52 Hefte und jährlich auch zwei Bücher. Dafür aber wird nicht irgend ein billiger Stoff geboten, sondern eine Auslese der schönsten und besten der Dichter aller Völker und Zeiten. „Die Lese" hat sich durch ihren Namen auf dieses Prinzip festgelegt und muß gut sein und bleiben. So löst „Die Lese" ein Bildungsproblem: billige und gute Literatur zu leisten, in einfachster Weise.

* Heft 8 der Münchener Wochenschrift „Zeit im Bild" bringt dem kunstliebenden Publikum eine kritische Betrachtung über das künstlerische Wirken des großen Schweizer Malers Albert Welti aus der Feder von Professor Albert Geßler, geschmückt mit den hervorragenden Reproduktionen der bedeutendsten Gemälde des Böcklinschülers. Der „Bedeutung des Architekten im modernen Kulturleben" wird Georg Steinlein gerecht. Die Verführungskünste eines „Don Juans", denen schließlich selbst eine Herzogin nicht widersteht, schildert in elegantem Dialog Franz Evers. Manfred Berger bespricht in einem Aufsatz über „Berliner Theater" die Erstaufführung der „Fiorenza" von Thomas Mann in den Kammerspielen und des letzten Sudermannschen Dramas „Der gute Ruf", das am Deutschen Schauspielhaus kürzlich einen äußeren Erfolg erlebt hat. Durch Wort und Bild veranschaulicht Dr. J. Spier allen Freunden des Sports die Kunst und Technik des Eishockeys „Karneval einst und jetzt" von Eva Gräfin von Baudissin, „Grenzbetrachtung" von Dr. Alfons Goldschmidt, hierzu eine hervorragende Zeichnung von Th. Weidenschlager, die Geheimrat Wilhelm Herz darstellt, „Die türkische Feldherrnkunst im Balkankriege" von Richard Goedke, ferner interessante Ausführungen über das Pariser Cinema von Leo G. Lerb vervollständigen die reichhaltige Nummer.

* Die Nummer 8 der trefflichen Wochenschrift „Der Guckkasten" bringt, wie immer, ein reiches Unterhaltungsmaterial für die langen, lichtraubenden Winterabende. Famos ist auch wieder der Bilderschmuck der Wochenschrift, von dem imponierenden Hahn A. Bischofs auf dem Titel an bis zu dem einsinnenden Schwarz-weiß-Blatt von W. Bauer „Sneewittchen", „Brücke im Schnee" ist eine Farbendichtung von einer sinnenumspinnenden Heimlichkeit, und das bunte Blatt „Rasenzauber" weckt ein reizvolles Tonspiel.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. v. Rauendorf in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 21. Samstag, 25. Januar. 1913.

Die Siegerin.

Nachdruck verboten.

Roman von Hans Schulze.

1.

Vor der Villa des Kommerzienrats Hausmann in der Regentenstraße fuhren die Equipagen und Automobile in ununterbrochener Reihe auf.

Zwei mächtige, offene Gasflammen loderten in den hohen, bronzenen Eckkandelabern des kunstvoll getriebenen, schmiedeeisernen Gitters.

Ein breiter Stoffbaldachin war bis zum Straßendamm über das Trottoir gespannt, und ein schwerer, roter Teppichläufer schützte die zierlichen Stöckelschuhe der Damen auf dem kurzen Wege vom Wagenschlag bis zum Treppen-Aufgang gegen die alles durchdringende Nässe des nebeligen Novemberabends.

In den Garderoben herrschte ein fast lebensgefährliches Gewühl.

Frühlingsduftige Toiletten schälten sich aus der polarhaften Verhüllung kostbarer Pelze; schlanke, graziöse Mädchengestalten und reife Frauen mit blendenden Schultern und vollen, parfümduftenden Lippen; zwischen dem feierlichen Schwarz der Gesellschaftsanzüge vereinzelte Uniformen; diskretes Flüstern, Seidenrascheln und Sporenklirren.

Vor den hohen Ankleidespiegeln drängten sich die Damen, noch einmal die Schleppen ordnend, oder mit vorsichtiger Handbewegung der Frisur die letzte Weihe erteilend.

Dann fand man sich wieder mit dem harrenden Gatten zusammen und rauschte an seinem Arm in den schimmernden Empfangssaal, dessen Tür von einem würdevollen Diener jedesmal mit einer tiefen, ehrerbietigen Verbeugung aufgerissen wurde. — —

Kommerzienrat Hausmann feierte seinen Geburtstag, ein Ereignis, von dem der ausgebreitete Kreis der Hausmannschen Intimen im Tiergartenviertel und in der Kurfürstendammgegend altem Herkommen gemäß den Beginn der Wintersaison zu datieren pflegte.

Vor sechsundsechzig Jahren hatte der Seniorchef der Bankfirma Hausmann u. Strahlendorff in einem unscheinbaren Häuschen auf dem Roßgarten in Königsberg das Licht dieser Welt erblickt und war als ein schreiendes, zappelndes Bündel dem glücklichen Vater Johann Kaspar Hausmann präsentiert worden, der in seinem muffigen, engen Kramladen gerade ein Pfund Kaffee abwog und im ersten freudigen Schreck die ganze Kaffeebohnenschwinge in ein offenstehendes Sirupfaß fallen ließ.

Zwischen den Fässern und Kaffeesäcken der väterlichen Kolonialwarenhandlung hatten sich die ersten Jugendjahre des kleinen Gotthold Hausmann abgespielt; dann war er von dem ehrgeizigen Vater auf das städtische Realgymnasium geschickt und später in einem Königsberger Bankgeschäft untergebracht worden.

Lange jedoch hatte es den unternehmungslustigen jungen Mann in den immerhin beschränkten Verhältnissen der ostpreußischen Haupt- und Residenzstadt nicht gelitten; schon in den ersten Monaten nach Ablauf seiner Lehrzeit war er nach Berlin und von hier weiter nach London und Neuyork gegangen.

Mit dreißig Jahren war er sodann als ein gründlicher Kenner des internationalen Geldmarktes wieder nach Berlin zurückgekehrt und hatte hier in der Neuen Wilhelmstraße eine Wechselstube eröffnet, die sich unter seiner geschickten Leitung sehr bald zu einem bedeutenden Bankgeschäft entwickelte.

Im Anfang der achtziger Jahre verheiratete er sich mit Marie Strahlendorff, der Tochter eines Schöneberger Rentiers, der durch die Ausnützung seiner Liegenschaften zum Millionär geworden war, und nahm seinen Schwager Hugo Strahlendorff mit einer großen Kapitaleinlage als Teilhaber in seine Firma auf.

Zwei Jahre später erbaute er sich in der Französischen Straße einen modernen Bankpalast und erwarb aus der Konkursmasse eines verkrachten Grundstücknakkers die Villa in der Regentenstraße.

Kurz vor der Jahrhundertwende starb sein Schwager als Junggeselle durch einen Unfall in den Tiroler Alpen, so daß Gotthold Hausmann seitdem als alleiniger Inhaber des sich ständig vergrößernden Geschäfts zeichnen konnte.

An Stelle Strahlendorffs trat Hausmanns eigener Sohn Paul in die Firma ein, ein junger Mann im ersten Drittel der Zwanzig mit ausgesprochen sportlichen Neigungen, der den Karlshorster Rennplatz dem Schreibsessel des Bankkontors bei weitem vorzog und die väterliche Kasse durch seine kostspieligen Neigungen schon verschiedentlich um beträchtliche Summen erleichtert hatte.

Gotthold Hausmann, der in seinem Leben nur angestrengte, pflichttreue Arbeit gekannt hatte, ließ seinen Erstgeborenen im ganzen gewähren, obwohl dessen leichtsinnige Lebensauffassung keineswegs seinem Geschmack entsprach.

Vor Jahren noch, als Paul Hausmann von einem Provinzpädagogium zum anderen geschickt und schließlich in Ostrau mühsam zum Einjährigen gepreßt worden war, hatte es heftige Szenen zwischen dem Kommerzienrat und seiner Gattin gegeben, die ihren hübschen, eleganten Jungen geradezu vergötterte und hinter dem Rücken des Vaters immer wieder mit reichlichem Taschengeld versah.

Endlich aber hatte sich der alte Hausmann um des häuslichen Friedens willen in das Unvermeidliche gefunden und nahm es auch mit einer Art fatalistischen Gleichmuts als die natürliche Bestimmung eines reichen Vaters hin, wenn ihn ein fälliger Wechsel oder der Mahnbrief eines Wucherers unvermutet an die Existenz seines Sohnes erinnerten. Um so enger schloß er sich dafür an seine jüngere Tochter Lotte an, während die ältere Käthe mehr die Partei der Mutter hielt.

Wiewohl kaum dem Backfischalter entwachsen, versah die siebzehnjährige Lotte beim Vater vollständig das Amt einer Privatsekretärin; ihm zu Liebe hatte sie gleich nach ihrer Rückkehr aus einem Genfer Pensionat Stenographie und Maschinenschreiben erlernt und zum Entsetzen der Mutter im Lettehaus einen Kursus in der Buchführung absolviert, um für die Anforderungen der selbstgewählten Vertrauensstellung nach allen Richtungen hin gerüstet zu sein.

Desgleichen besuchte sie die Vorträge der Lessinggesellschaft und hörte in der Universität eine Reihe von philosophischen und kunstgeschichtlichen Kollegs, kurz, sie bemühte sich in jeder Weise, die mannigfaltigen Bildungsmittel auszunützen, die die Großstadt dem Strebenden zu bieten vermag.

Diese ernsthafte, intellektualistische Betätigung hatte jedoch der Entwicklung der liebenswürdigen Seiten ihres Charakters keinerlei Eintrag getan; Lotte war der Liebling aller, die ihr näher standen, weil ihr frohsinniges Wesen gleichsam einen sonnigen Abglanz auf das ganze Haus warf.

Sie gehörte zu den bekanntesten Erscheinungen auf den Sportplätzen des Westends, war trotz ihrer jungen Jahre bereits Inhaberin mehrerer Ehrenpreise der internationalen Eiswettspiele in Davos und St. Moritz und steuerte mit Geschick und Kaltblütigkeit persönlich das väterliche Automobil.

Manch bewundernder Blick folgte dem schönen, schlanken Mädchen, wenn sie mit der unbewußten Grazie eines Kindes federnden Schrittes die stolze Avenue der Tiergartenstraße oder des Kurfürstendamms herabkam.

Eine blühende Farbenpracht war über dem reizenden Gesichtchen ausgegossen mit der straffen, rosigen Haut und den lachenden Kornblumenaugen, über denen die üppige, blonde Flechtenkrone fast zu schwer zu lasten schien.

Etwas Sieghaftes, Überlegenes sprach aus ihrem ganzen Wesen, ein starkes Temperament von überschäumender Lebenskraft; ganz entgegengesetzt ihrer um zwei Jahre älteren Schwester Käthe, die mit den glatten gefälligen Linien ihres indifferent-niedlichen Puppenköpfchens fast an einen Modekupfer erinnerte.

Käthe zählte eine Reihe hübscher Talente ihr eigen; sie malte, sang und meisterte vor allem das Piano mit anerkennenswerter Schule, dagegen fehlte ihrer stets gleichmäßigen, etwas farblosen Liebenswürdigkeit jener persönliche Zug, der der Erscheinung der Schwester ein so anmutig-charakteristisches Gepräge verlieh.

Käthe war in dieser Beziehung durchaus das Abbild ihrer Mutter, einer schwachen, gutmütigen Frau von nur geringen geistigen Gaben, die aber doch so viel Lebensklugheit besaß, das ihr selbst sehr wohl bewußte intellektuelle Defizit und den Mangel an tieferer Bildung hinter einer diplomatischen Schweigsamkeit und liebenswürdigen Freundlichkeit zu verbergen.

Im gesellschaftlichen Leben trat Frau Hausmann nur wenig hervor; ein schweres Herzleiden, das sich in den letzten Jahren bei ihr entwickelt hatte, legte ihr sorgfältige körperliche Schonung auf, so daß sie auf ärztlichen Rat jede größere Aufregung so viel als möglich vermeiden und die Repräsentationspflichten des Hauses allmählich mehr und mehr ihren beiden Töchtern überlassen mußte.

2.

„Beeil' dich etwas, Kurt! Es ist schon halb sieben vorbei und die Einladungen lauteten auf sechs!"

Mit diesen Worten wandte der Leutnant von Schmettau sein hübsches Kadettengesicht zu seinem Freunde Kurt Rasmus zurück, der gerade dem Garderobendiener seinen regenfeuchten Überzieher zuwarf und die Gummischuhe ausstampfte.

„Nur keine Überstürzung, Fritz!" versetzte der Angeredete ruhig, seine Frackweste zurechtziehend. „Wir kommen noch immer zur Zeit! Hast du übrigens deine Tischkarte schon einmal angesehen?"

„Ja, irgend eine unbekannte Schöne ist darauf verzeichnet!" sagte der große Artillerist, den durchgezogenen Scheitel kardätschend. „Und du? Natürlich wieder Lotte, die Tochter des Hauses! Du hast wirklich ein unverschämtes Glück!" —

Ein kaum merkbares Lachen umspielte Kurt Rasmus' feine Lippen, als er jetzt an Stelle des Freundes vor den mannshohen Garderobenspiegel trat und den Gesamteindruck seiner Erscheinung noch einmal einer flüchtigen Musterung unterzog.

Der englische Frack saß tadellos, das gefältete Oberhemd leuchtete blütenweiß und die Bügelfalten seiner Beinkleider standen in messerscharfen Kanten über den blitzenden Lackstiefeln.

Unwillkürlich tastete Kurt nach seiner linken Westentasche, die sein letztes Zwanzigmarkstück enthielt.

Gott sei Dank, es war noch vorhanden, mit flüchtigem Druck glitten seine Finger über die Prägung der Münze.

Kurt Rasmus stammte aus einer alteingesessenen Danziger Reederfamilie, die ihren Ursprung bis in die Tage der Hansa zurückleitete.

Anfänglich hatte er in Heidelberg und Bonn Jura und Kameralia studiert, bis der Tod seines Vaters und der damit einhergehende Zusammenbruch des väterlichen Geschäfts seiner juristischen Zukunft unvermutet ein jähes Ende bereitete.

Da aus der Konkursmasse nur ein winziges Kapital zu retten und auch das Interesse Kurts für die trockene Materie der Jurisprudenz nie sehr bedeutend gewesen war, so hatte er sich schnell entschlossen, von seinem Referendaregamen, zu dem er bereits eine Meldung eingereicht, wieder zurückzutreten und den Versuch zu machen, sich durch Betätigung auf einem ganz anderen Lebensgebiet mit einem Schlage auf eigene Füße zu stellen.

Schon während seiner letzten Gymnasialjahre hatte Kurt sich mehrfach in kürzeren novellistischen Arbeiten und hübsch empfundenen Gedichten versucht.

Später als Student war er dann an größere Probleme gegangen und hatte, angeregt durch den Erfolg studentischer Milieuromane und Bühnenstücke, auch seinerseits einen Studentenroman verfaßt, der auf der Grundlage einer spannend erfundenen Handlung ein stimmungsvolles Bild des Lebens und Treibens in einer kleinen süddeutschen Universitätsstadt entrollte.

Ursprünglich hatte Kurt kaum an eine finanzielle Ausnützung seiner schriftstellerischen Fähigkeiten gedacht, jetzt aber, da ihm die Not des Lebens unverhüllt ihr Antlitz zeigte, glaubte er zwischen einer eintönigen kaufmännischen Tätigkeit in einem Danziger Kontor, die ihm ein alter Freund seines Vaters großmütig anbot, und einem freien Literatenleben in Berlin keine andere Wahl zu haben.

Er veräußerte seine wertvolle Bonner Junggesellineinrichtung und verlegte seinen Wohnsitz dauernd nach der Reichshauptstadt, wo er durch persönliche Konnexionen zu den führenden literarischen Größen leichter Fühlung zu gewinnen hoffte.

In der Tat gelang es ihm auch durch die Vermittlung eines Gönners, seinen Studentenroman für ein Honorar von mehreren tausend Mark an eine bedeutende Berliner Tageszeitung zu verkaufen und gleichzeitig in der Redaktion derselben Zeitung eine für seine journalistische Anfängerschaft verhältnismäßig reich dotierte Stellung zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrucht.

Der Schmerz ist der große Lehrer der Menschen. Unter seinem Hauche entfalten sich die Seelen.

M. v. Ebner-Eschenbach.

Carusos Scherze.

In einem New Yorker Blatte erzählt ein Eingeweihter, der das Leben hinter den Kulissen der Metropolitan Opera zu kennen scheint, allerlei von den kleinen Scherzen, mit denen die Sänger und Sängerinnen sich gern während der Aufführung belustigen, ohne daß das Publikum in der Regel etwas von diesen komischen Zwischenfällen und lustigen Improvisationen merkt. Aber am lustigsten von allen Künstlern ist doch Caruso, der gern in die Tragik seiner Rollen irgendeinen übermütigen kleinen Scherz einflicht, der nicht selten kleine Verlegenheiten hervorruft und zu Improvisationen zwingt. Wie verblüfft waren die Partner Carusos erst kürzlich während einer Aufführung von Puccinis „Bohème", als bei der Souperszene plötzlich statt der altgewohnten und vorher nach dem Text des Buches bestellten Gerichte ein mächtiger Teller dampfender Spaghetti erschien, auf dem die rote Tomatensauce einladend leuchtete. In der Pause vorher hatte Caruso scherzhaft mit seinen Partnern — es waren Amato, Segurola und Didur — von Spaghetti gesprochen und Segurola hatte sich lachend auch bereit erklärt, eine tüchtige Schüssel Spaghetti zu stiften, aber keiner hatte im Ernst daran gedacht, daß Caruso den Scherz zur Wirklichkeit machen könnte. Spaghetti essen ist eine Kunst, wie viel schwieriger aber ist es erst, dabei zu singen und ganz besonders dann, wenn die leckeren Nudeln wirklich glühend heiß auf den Tisch kommen. Aber man fand sich ab und nun kam es zu einer Fülle von Improvisationen, denn Caruso drückte seinem Partner Segurola die Rechnung in die Hand und sang, die Worte des Textbuches verändernd: „Und hier Andrea, hast du nun die Rechnung, du wirst sie schleunigst zahlen müssen." Der Partner war erst fassungslos, dann protestierte er, immer singend, gegen diese Zumutung, bis Caruso sich bereit erklärte, die 6 Dollar und 5 Cent auszulegen. Als dann später die komische Duellszene zwischen Didur und Segurola spielte, war es für die Darsteller schwer, ernst zu bleiben, als Caruso entsetzt die Hände emporschlug und halblaut sang: „O, töte ihn nicht, töte ihn nicht, er schuldet mir 6 Dollar und 5 Cent." Das Lustigste aber blieb, daß das Publikum von all diesen übermütigen Improvisationen nichts merkte, da die Melodien streng innegehalten wurden.

Aber ein anderer fröhlicher Streich Carusos wurde doch von vielen gesehen und gab Anlaß zu stürmischer Heiterkeit. Das war während einer Aufführung der „Gioconda". Diesmal war Scotti das Opfer. In der Szene, wo Scotti vor dem Rachen des Marmorlöwen von Venedig steht, pflegte er stets an einer bestimmten Stelle die eine Hand halbgeöffnet auf den Rücken zu legen. Caruso konnte nicht widerstehen, als Scotti mit heroischem Gestus seine Stimme erhebt, drückt ihm Caruso plötzlich ein rohes Ei in die auf dem Rücken liegende offene Hand. Was folgte, war beispiellos komisch. Scotti war verzweifelt: wie sollte er auf offener Bühne das Ei wieder los werden! Erst schob er es in die Tasche, holte es aber bald wieder heraus, dann wollte er es unter seine Kopfbedeckung stecken, unterließ es aber, da er wohl nicht ganz mit Unrecht befürchtete, Caruso würde dann während des Spiels mit irgend einem freundschaftlichen Klops das Ei zu einem Brei verwandeln. Scotti versuchte, die unwillkommene Bürde in die Kulissen zu schleudern, aber die Bewegung hätte auffallen müssen: und so mußte er 15 Minuten lang mit dem rohen Ei spielen und singen, bis er es endlich loswerden konnte. Ein ander Mal während der jetzigen Saison brachte Caruso die Destinn in nicht geringe Verlegenheit, als er im ersten Akt des „Mädchens aus dem goldenen Westen" plötzlich statt des gewohnten Walzers mit der Destinn energisch den berüchtigten „Trutbahntrab", den viel angefeindeten Schiebetanz, zu tanzen begann. Die Destinn mußte mittun: und das Publikum jauchzte vor Vergnügen. Ein paar Tage später fungierte Caruso plötzlich als Billettverkäufer; als er aus der Probe kam, sah er vor der Kasse die lange Reihe der Billettkäufer. Ihm kommt ein Einfall, er tritt ins Kassenzimmer, drängt den Billettverkäufer beiseite, nimmt dessen Platz ein, beginnt Billetts zu verkaufen und knüpft mit allen Käufern Gespräche an: „Ach, Caruso wollen Sie hören? Haben Sie ihn schon gehört? Schon oft, sagen Sie? Kennen Sie ihn? Würden Sie ihn wiedererkennen, wenn er Ihnen auf der Straße begegnete? Sind Sie dessen wirklich so sicher? Sie halten es für ausgeschlossen, daß Sie ihn nicht sofort erkennen? Na, dann kann man eben nichts machen. . . ." Und das Lustigste war, daß ihn buchstäblich kein Mensch erkannte, obgleich er über eine halbe Stunde lang am Billettschalter saß und Billetts verkaufte.

Bunte Welt.

Was der Kaiser zum Geburtstag bekommt. Im kaiserlichen Hause ist der Geburtstag des Herrschers ein Familienfest, wie in anderen Familien auch. Natürlich sind die Mitglieder des Kaiserhauses lange Zeit damit beschäftigt, die Geschenke für das Oberhaupt auszuwählen und wohl zu überlegen. Die Kaiserin schenkt ihrem Gemahl oft ein Bild, das der Herrscher zuvor in einer Ausstellung, die er vorher besucht hat, bewunderte und das ihm gefiel. Es sind Bilder moderner Meister, die seinem Geschmacke entsprechen und die sehr oft ein einfaches Sujet haben, eine Dorflandschaft, eine Wiese oder ein kleines Haus. Die Prinzessin Viktoria Luise, eine große Photographin, macht mit eigener Kamera die Aufnahme einer Gegend einer Landschaft, entwickelt das Bild selbst und stellt es fertig. Auch den Rahmen dazu entwirft sie, denn sie hat einen ausgezeichneten Geschmack, viel Farbensinn und weiß die Dinge geschickt zusammenzustellen. Die Prinzessin Eitel Friedrich, die sich im Pastellmalen eifrig betätigt, bringt dem kaiserlichen Schwiegervater gleichfalls eine Gabe dar, die ihrer Hand und ihrem Pinsel entstammt, während die Prinzessin August Wilhelm, die ein richtiges, liebes Hausmütterchen ist, einmal sogar eine Kostprobe aus ihrer Küche schenkte, eine Torte, die sie selbst gebacken hatte und die ihr außerordentlich gut gelungen war. Der Kaiser schnitt die Torte selbst an und verteilte sie auch eigenhändig; er hat sie sich sehr wohl schmecken lassen. Am kaiserlichen Tisch versammeln sich des Morgens die Mitglieder der Familie, um dem Herrscher als die ersten ihre Wünsche auszusprechen. Die Kinder des Kronprinzen dürfen dabei nicht fehlen und besonders der Prinz Wilhelm, der älteste Sohn des Kronprinzen, ist sich der Würde seiner eigenen Persönlichkeit sehr wohl bewußt. Er spricht seinen Glückwunsch mit all dem Ernst und der Feierlichkeit, die dem Tage angemessen ist und bangt schon lange vorher, ob er in der Rede auch nicht einen Fehler machen wird. Er überreicht auch das Geschenk, das seine kronprinzlichen Eltern für den kaiserlichen Großvater ausgesucht haben. Und wenn ihm befohlen wird, bei der Gratulation sehr brav und artig zu sein, dann versteht er allerliebst ein ernstes Gesichtchen zu machen und die Würde anzunehmen, die ihm für den bedeutenden Tag geboten scheint.

Neue bosnische Briefmarken. Der 4. Oktober, der Namenstag Kaiser Franz Josephs, hat der Sammlerwelt eine freudige Überraschung gebracht. An diesem Tage wurde nämlich seitens der Kaiserl. und Königl. Militärpostverwaltung in Bosnien und der Herzegowina eine neue aus 20 Werten bestehende Briefmarkenreihe verausgabt, deren künstlerische Ausführung in prächtigem Kupferdruck entschieden Aufsehen erregt. Die Farbenwahl der verschiedenen Wertstufen entspricht ganz der wundervollen Serie; sie ist in jeder Beziehung geschmackvoll und harmonisch. Unsere Verbündeten jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle haben es also zum wiederholtenmal fertiggebracht, uns in puncto Briefmarken zu überflügeln. Über die Zeichnung der neuen Postwertzeichen sei gesagt, daß alle Werte in einem verzierten Rahmen das wohlgelungene Bildnis des Kaisers Franz Joseph tragen, und zwar zeigt sich auf den Werten von 1 bis 30 Heller, 1 und 2 Kronen der Kopf des Monarchen von vorn, auf denjenigen von 35 bis 72 Heller, 3 und 5 Kronen hingegen von der Seite. Die Hellerwerte sind auf weißes, die Kronenmarken auf farbiges Papier gedruckt, außerdem haben letztere noch zur besseren Unterscheidung ein etwas größeres Format. Es dürfte nicht ohne tiefere Bedeutung sein, daß gerade in der jetzigen, so bewegten Zeit eine Markenreihe verausgabt wird, die auf sämtlichen 20 Wertstufen ausschließlich das Bildnis des greisen friedliebenden Kaisers trägt, dem überall die größte Verehrung entgegengebracht wird. Die vorherige Ausgabe wies bekanntlich 18 Landschaftsbilder und nur auf einer Marke, der zu 5 Kronen, den Kopf des Monarchen auf. — Die neuen bosnischen Marken fanden bereits Aufnahme in der soeben im Verlag von C. F. Lücke, G. m. b. H., Leipzig erschienenen 25. Auflage des bekannten Schaubek-Albums.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 25. Januar 1913. **Abend-Ausgabe.** Nr. 42. • 61. Jahrgang.

Die kritische Lage.

○ Berlin, 24. Januar.

Der in Konstantinopel eingetretene Umschwung schafft eine neue Lage, zu der die Mächte naturgemäß noch keine einheitliche Stellung haben nehmen können. Die Art und Weise, wie der Ministerwechsel zustandegekommen ist, beeinflußt in formaler Beziehung nicht den für die Kabinette mitbestimmenden Tatbestand, daß in der Türkei eine rechtmäßige Regierungsgewalt am Ruder ist, eine legitime Gewalt, da sie vom Staatsoberhaupt vertreten wird und sich im Einklang mit seinem, vielleicht nicht einmal so sehr erzwungenen Willen befindet. Die Sachlage wäre, immer auf das Formale hin angesehen, schwieriger, wenn die Antwort auf die gemeinsame Note der Großmächte bereits vom Ministerium Kiamil erteilt worden wäre und wenn sich jetzt das neue Ministerium an diese Antwort nicht mehr gebunden erklärte. So liegt es aber nicht, sondern es fehlt bisher an einer Antwort aus Konstantinopel, und sie muß nunmehr abgewartet werden. Daß das abgesetzte türkische Staatsministerium bereit war, den Vorstellungen der sechs Kabinette nachzugeben, bedeutet nur einen Vorgang der inneren Politik des Reichs, für die Großmächte gilt dieser Entschluß nicht. Verweigert also die neue Regierung die Abtretung Adrianopels, dann ist es nicht anders, als hätte auch die alte dieselbe Entscheidung getroffen, und die Mächte brauchen sich darum nicht in ihrer Würde verletzt zu fühlen, sich wohl gar als brüskiert zu betrachten. Denn die Pfortenregierung hat, gleichviel wie sie zusammengesetzt ist, selbstverständlich die volle Freiheit des Handelns, sie steht einstweilen noch nicht unter europäischer Vormundschaft. Die sechs Kabinette werden also jetzt ohne Empfindlichkeit und mit aller nüchternen Sachlichkeit zu prüfen haben, welches Verhalten gegenüber der demnächst zu erwartenden türkischen Antwort auf ihre Note am Platze ist. Wir haben nicht den Eindruck, als ob man es in hiesigen politischen Kreisen für die Aufgabe Deutschlands hielte, in dieser Beziehung einen ersten Schritt zu tun. Die Pforte hat gute Ratschläge erhalten, und nun ist es an ihr, zuzustimmen oder sich ablehnend zu äußern. Tut sie das letztere, so wird sich bald zeigen, welches die Wirkung auf die Balkanstaaten ist und ob sie die Feindseligkeiten wieder eröffnen wollen. Untätig zusehen wird Europa freilich nicht, aber eine Verständigung muß erst erzielt werden. Bei dem Urteil über die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten der Lage wird man im Auge behalten müssen, daß die gemeinsame Note keine unmittelbaren Druckmittel enthält (an mittelbaren hat es freilich nicht gefehlt). Hiernach erweist es sich gewiß als nützlich, daß die Note nach den Vorschlägen der Dreibundmächte keine Drohungen aussprach, zu deren Verwirklichung die Großmächte jetzt verpflichtet wären, wenn die türkische Antwort verneinend lauten wird. Hat die Pforte die Freiheit der Entschließung, so hat Europa sie auch, und es wird hiernach nichts geschehen können, wozu wir nicht unsere Zustimmung gegeben haben werden. Wir glauben sagen zu können, daß sich der deutsche Standpunkt nicht verändert hat, wonach die Türkei nicht unter stärkeren Druck genommen werden sollte. Eine etwaige erneute Anregung einer gemeinsamen Flottenkundgebung würde deutscherseits ebenso wie früher zurückgewiesen werden. In diesem Augenblick besteht das europäische Mächtekonzert noch, und es scheint uns verfrüht oder, richtiger gesagt, nicht am Platze, bereits die Möglichkeiten zu erwägen, die sich allerdings mit gefährlichster Wirkung einstellen könnten, wenn die Gemeinsamkeit der Mächte durch einen Teil der anderen Mächtegruppe gesprengt werden sollte. Man muß doch erst abwarten, ob der Entschluß zu einer so verhängnisvollen Tat wirklich in Petersburg (denn auf Petersburg kommt es an) gefunden werden wird. Freilich sind Sorgen berechtigt, wenn man annehmen soll, daß die Drohungen Sisonows gegenüber dem türkischen Botschafter jetzt verwirklicht werden könnten. Aber vielleicht drohte der russische Minister des Auswärtigen nur, weil er dem früheren Pfortenregiment den ohnehin zu erwartenden Entschluß zur Nachgiebigkeit erleichtern und dem greisen Kiamil-Pascha die willkommene Möglichkeit gewähren wollte, sich vor dem Sultan und der „Nationalversammlung" mit dem übermächtigen Zwange zu decken, den Rußland anwendete. Jetzt dagegen wird es sich fragen, ob Sisonows Drohungen in der Tat mehr als ein diplomatisches Hilfsmittel sind. Marschieren russische Truppen in Armenien ein, so wird es kein Halten mehr geben, und die Frage des Schicksals auch der asiatischen Türkei wird in ihrem ganzen Umfange aufgerollt werden. Das heißt nichts anderes, als eine überaus gefährliche Zuspitzung des Verhältnisses zwischen den beiden europäischen Mächtegruppen. Der Dreibund wird, wenn die Dinge diesen Lauf nehmen sollten, vor eine Schicksalsstunde gestellt sein, und eine ernstere hat noch nie geschlagen. Aber gerade weil dies so ist, braucht man zunächst das Vertrauen nicht aufzugeben, daß die Größe der Entscheidung auch bei unseren möglichen zukünftigen Gegnern in Ost und West zur Besinnung mahnen und Entschlüsse hintanhalten wird, die zu unterlassen denn doch ratsamer ist als sie zu fassen.

Aus der Türkei.

Die feierliche Einführung der neuen Machthaber. Konstantinopel, 25. Januar. Gestern nachmittag 1 Uhr erfolgte die feierliche Inthronisierung des neuen Großwesirs mit dem gewohnten Zeremoniell. Nach dessen Investitur leisteten die übrigen Minister vor dem Sultan den Amtseid. Zum Scheich ül Islam wurde der bisherige Präsident des obersten Gerichtes Essad-Effendi ernannt, dessen feierliche Einführung ebenfalls gestern nachmittag im Zeremoniensaal der Pforte stattfand. Der Großwesir und alle Minister wohnten den Feierlichkeiten bei.

Mahmud-Schewket zum Marschall befördert. Konstantinopel, 24. Januar. Das Reskript, betreffend die Ernennung Mahmud-Schewkets zum Großwesir, enthält auch dessen Beförderung zum Marschall mit der Verleihung des Zivilranges eines Großwesirs.

Enver-Bei Generalstabschef! Wien, 24. Januar. Enver-Bei wurde, nach hiesigen Meldungen, zum Chef des Generalstabes ernannt.

In Freiheit gesetzt. Konstantinopel, 25. Januar. Der ehemalige Großwesir Kiamil-Pascha wurde aus der Haft entlassen und in sein Palais zurückgeführt. Ebenso wurde eine Anzahl Journalisten, Beamte, ehemalige Deputierte usw., die man eingekerkert hatte, aus der Haft entlassen.

Zum Tode des Kriegsministers Nazim-Pascha. Konstantinopel, 25. Januar. Der Kriegsminister Nazim-Pascha wurde gestern morgen unter militärischen Ehren in Gegenwart Mahmud-Schewket-Paschas bestattet. Zum Tode des Kriegsministers wird ergänzend gemeldet, daß er das Opfer eines Irrtums sein soll. Der Adjutant des Ministers feuerte, wie erzählt wird, auf Enver-Bei, um ihm den Eintritt in den Saal des Ministerrates zu verwehren. Darauf gab ein Unbekannter Schüsse ab, wodurch der Minister und der Adjutant getötet wurden. Der Tod Nazim-Paschas wurde nachts durch Mukhtar-Bei allen Botschaftern mitgeteilt.

Die neue Regierung und ihre Aufgabe.

Die definitive Zusammensetzung des Kabinetts. Konstantinopel, 24. Januar. Das neue Kabinett ist nunmehr definitiv gebildet worden. Die Zusammensetzung ist folgende: Großwesirat und Krieg Mahmud-Schewket, Präsidium des Staatsrates Prinz Said Halim, Inneres Hadji Adil. Interimistisch übernehmen das Äußere der frühere Gesandte in Athen Mukhtar, die Marine Mahmud-Pascha, Justiz der frühere Wali von Konstantinopel Ibrahim, die Finanzen der Präsident des Oberrechnungshofes Rifaat, die öffentlichen Arbeiten Senator Batzaria, das Evkafministerium Hairi, Handel der frühere Minister des Innern Djelal, die Post Finanzinspektor Osman und Unterricht der frühere Gouverneur von Magnesia Schukri.

Das Programm der neuen türkischen Regierung. Konstantinopel, 25. Januar. Das Programm des Komitees für Einheit und Fortschritt ist, Adrianopel und die

Berliner Theater- und Kunstbriefe.

Ibsens „Brand."

Das „Theater in der Königgrätzer Straße" hat sich mit dem dramatischen Gedicht „Brand" eine steile Aufgabe gestellt. Man wird für diese Leistung in jedem Fall dankbar zu sein haben, denn solche Wiederkehr älterer Werke ist immer aufschlußreich zur Revision der eigenen Wertbegriffe. Dies Werk hat sich nun für uns seit jenen Zeiten um 1890, da wir in jedem Ibsenwort eine befreiende Tat, eine wohltätige Erschütterung für Bequemlichkeit und Herkommen sahen, nicht gesteigert. Wir sehen kühleren Auges heute das Unzulängliche. Absicht und Erfüllung stehen hier in einem Gegensatz, den der Dichter selbst scheinbar nicht merkte. Und das Fatalste bleibt, daß die Hauptgestalt in ihrer Ausbildung ganz anders geriet, wie Ibsens Geist sie sich gedacht.

Ibsen, in seinem freiwilligen Exil in Italien, wollte der Lauheit und Halbheit, die ihn in den heimatlich norwegischen Zuständen gequält und empört hatten, einen Spiegel vorhalten. Den Zwiespältigen wollte er einen Ganzen zeigen, der unbeirrt seinen von innen vorgezeichneten Weg geht, auf den das Nietzsche-Wort trifft: Trachte ich denn nach meinem Glück, ich trachte nach meinem Werk; der alles seiner inneren Berufung opfert und sollte er daran zugrunde gehen. Da die Erfüllung solcher Idee über Menschenmaß hinausgeht, mußte das Werk die Tragödie des hochgespannten Idealisten werden, wobei aber der schließlich Erliegende dennoch etwas Sieghaftes — gefallen auf dem Feld der Ehre — behält. So war es wohl gemeint.

In der Ausführung jedoch hat sich die Gestalt ganz und gar verschoben. Ibsen konstruierte statt eines Idealisten mit hohem, reinen Willen sein Zerrbild, einen Don Quichotte, einen Starrsinnigen, einen Zeloten, der nicht anders als die Buchstabengläubigen auf seinem System besteht und ihm Menschenopfer bringt, ohne daß durch die Opfer irgend etwas erreicht wird. Brand handelt nicht im Dienst einer Idee, sondern in der Zwangsvorstellung einer Idée fixe, er ist kein fruchtbarer Idealist, sondern ein furchtbarer und gefährlicher Monomane, der Unglück bringt. Seinen Satz: „Alles oder nichts" führt er nicht in freiem höheren Menschentum aus, sondern in der engen, trotzköpfigen Gebundenheit von Irrtum und Mißverständnis. An dem, was er tut, erkennt man ihn. Seine sterbende Mutter, die nach ihm verlangt, läßt er allein und ungetröstet abscheiden, weil sie sich nicht ihres ganzen Besitzes entäußern will und sich nur zu neun Zehntel entschließt. Als sein zartes Kind in dem dunklen eisigen Kirchdorf hinsiecht, beharrt er darauf, in dieser Gemeinde Pfarrer zu bleiben, ohne daß er viel nützt. Indirekt zwingt er damit auch sein Weib, auszuhorren. Die Folge ist der elende Tod des Kindes. Und Brand beruft sich gegenüber diesem Schicksal auf jene Geschichte von Abrahams Sohnesopfer, eine Geschichte, die in ihrer Gottesauffassung von einem barbarischen religiösen Tiefstand zeugt. Schließlich bestätigt sich Brand seine Konsequenz und Unbedingtheit durch eine Handlung voll Irrsinn und Brutalität, die er aber als höchstes Martyrium sich auslegt. Er bringt sein Weib dazu, alle die kleinen Erinnerungsreste an das tote Kind einer verluderten frechen Zigeunerin auszuliefern, und er erläßt ihr nichts. Daran stirbt auch sie.

Ibsen verschüttet Brand, der „härter und unerbittlicher war als Gott", durch eine Lawine und verkündet als Schlußwort, daß Gott ein Gott der Liebe ist. Durch diesen Schluß wird Ibsens Stellung zu Brand noch verbogener.

Brandes sagte von diesem Ausklang, daß in ihm der Geist des Kompromisses, gegen den doch das Gedicht von Anbeginn sich richte, das letzte Wort behalte, und er fügt hinzu, daß dieser Schluß seinerzeit sehr zur Popularität beigetragen habe.

Die Darstellung müßte sich sehr um das Werk. Die Hauptfigur ist freilich undankbar. Hartau in seinem immer fieberhaft aufgestachelten Übersteigerungsdrang betonte vielleicht, ohne es zu wollen, das Monomanische an Brand, und dadurch wirkten die großen Proklamationsreden, die ja Ibsen als tief ernst gemeinte Predigt an sein Volk richtet, in diesem Munde widerspruchsvoll und ohne Wesensresonanz. Theaterisch geschaffen in diesem Drama sind die Frauen. Vor allem Agnes, die schmerzentreiche Mutter, ein klagender [illegible] Triesch gab hier Tiefergreifendes, menschlich Erschütterndes. Und dann jene Gerd, das Elementarwesen, der Troll, von dem in letzter Linie vielleicht Hilde Wangel stammt. Dies wilde Bergmädchen voll irren Sinns, die schicksalshaft mit Brand verbunden, bei ihm in seiner Untergangsstunde weilt, gestaltete Helene Burger voll flackernden Temperaments und voll Dämonien, und dann wieder war sie unter aller Spukhaftigkeit ein armes, verwunschenes Kind. . .

Felix Poppenberg.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 24. Januar: **„Margarete".** Oper in fünf Akten von Ch. Gounod.

Sämtliche vier Hauptrollen waren neu besetzt und mit lauter jugendlich frischen Kräften. Es war eine Freude, all diesen hübschen sympathischen Stimmen zu lauschen: kein Mißton, kein Forcieren oder Tremolieren störte; und wenn da auch nichts unmittelbar Fortreißendes geboten wurde, so doch manches, was freundlich berührte und näher aufhorchen machte.

Margarete — Frl. Schmidt, war eine sehr liebliche Erscheinung. Die Begegnung mit Faust wurde in Gesang und Darstellung mit gebotener Einfachheit und Unbefangenheit gegeben. Im dritten Akt fand die Sängerin für die Ballade vom „König in Thule" den rechten, zart-verträumten Stimmungsausdruck und machte von ihrem duftigen Piano besten Gebrauch, ohne damit zu kokettieren. In der „Schmuck-Arie" gerieten die kolorierten Einzelheiten — der erste Triller und die aufsteigende Passage — nicht gerade sehr brillant; doch der Ausdruck der ganzen Szene war auch hier gut getroffen: natürlich empfundene Freude gab überall den Grundton. Diese mädchenhafte Anmut und Innigkeit waltete auch in den Liebes-Szenen vor, und gleichwie unter dem Zauberspruch Mephistos, der „die Luft mit heißer Wollust tränkt", wuchs die Stimme an Wärme und Glanz. Daß die Kunst unserer Sängerin auch den gesteigerten, Leidenschafts-Akzenten der Kirchen- und Kerker-Szene nicht versagte, wurde vom Publikum gern anerkannt.

Der hübsche Erfolg der Sängerin wiegt um so mehr, als ihr in Herrn Scherer ein Faust zur Seite stand, der mit seiner Rolle noch ziemlich zu kämpfen hatte und wenigstens nichts gerade Anfeuerndes besaß. Im ersten Akt hätte man

Inseln zu retten. Man beabsichtigt direkt keinen Krieg, aber wenn die Adrianopel- und die Inselfrage auf diplomatischem Wege nicht geregelt werden kann, dann ist der Krieg unvermeidlich. In diesem Fall werden auch der Sultan, die Prinzen und Mahmud Schewket-Pascha nach der Front gehen. Zu diesem Zweck wird auch eine Nationalgarde gebildet. Es werden bereits Proklamationen an das Volk verteilt, in denen die Politik des neuen Kabinetts dargelegt wird.

Keine Politik der Abenteuer. Konstantinopel, 25. Jan. In der Umgebung des Ministers des Äußern wird versichert, daß das Kabinett nicht eine Politik der Abenteuer eröffnen, noch die Friedensverhandlungen sofort abbrechen werde. Das Kabinett kenne genau die militärische und moralische Lage und werde einen Frieden nur unter ehrenvollen Bedingungen schließen. Es geht das Gerücht, daß das Kabinett einen Frieden auf Grundlage derjenigen Zugeständnisse vorschlagen werde, die bereits von den türkischen Bevollmächtigten in London gemacht worden sind. Auf jeden Fall wird man niemals Adrianopel abtreten.

Die erste Sitzung des neuen Ministeriums. Konstantinopel, 25. Januar. Das neue Ministerium hielt gestern im Palais seine erste Sitzung ab, um über die Antwortnote zu beraten. Der bisherige Minister des Äußern, Noradunghian, war eingeladen, der Sitzung beizuwohnen, um das Kabinett zu informieren. Spät abends wurde bekannt, daß ein definitiver Beschluß nicht gefaßt wurde. Die Regierung tritt entschieden dem Gerücht entgegen, daß man den Waffenstillstand aufkündige.

Die Haltung der Mächte.

Noch keine Truppenlandungen der Großmächte in Konstantinopel. Konstantinopel, 25. Januar. Die Botschafter der Mächte berieten gestern über die Tunlichkeit abermaliger Truppenlandungen. Auf Anraten des deutschen Botschafters v. Wangenheim sah man jedoch von dieser Maßnahme ab.

Die Entsendung von Kriegsschiffen nach den türkischen Gewässern. Paris, 24. Januar. Die von England in Aussicht gestellte Entsendung von Kriegsschiffen der Großmächte nach der Besikabucht am Eingang der Dardanellen findet hier, wie dem „L.-A." gemeldet wird, volle Zustimmung. Man würde in französischen Regierungskreisen großen Wert darauf legen, daß alle Unterzeichner der wegen Adrianopel an die Pforte gerichteten Gesamtnote gleichzeitig in der Besikabucht ihre Flagge zeigen. Deutschland und Österreich, so meint man hier, haben sich zwar immer gegen das Drohmittel zur See ausgesprochen, diesmal aber könnten die beiden Mächte unbeschadet ihrer früheren Stellung sich dem Schritte der übrigen Mächte anschließen, da es sich doch um Schutz von Gut und Leben der Europäer handeln soll. — Rom, 25. Januar. Die italienischen Panzerkreuzer „San Marco" und „Pisa" haben Befehl erhalten, sich in die türkischen Gewässer zu begeben. — London, 25. Januar. Der Kreuzer „Yarmouth" erhielt Befehl, sofort nach der Buda-Bai abzudampfen.

Der russische Druck auf die Türkei. Odessa, 25. Januar. In halboffiziösen Kreisen wird die Nachricht dementiert, daß Rußland der Türkei angedroht habe, Armenien zu besetzen. Trotz dieses Dementis glaubt man doch allgemein an die Drohung. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß die russische Schwarzmeerflotte vor Sewastopol unter Dampf liegt und Order erwartet.

Rumänien und Bulgarien.

* **Bukarest,** 25. Januar. In hiesigen Regierungskreisen herrscht die Befürchtung vor, daß der Umsturz in Konstantinopel auf die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen ungünstig einwirken würde. Die Verhandlungen nehmen bereits jetzt einen schleppenden Verlauf. Heute mittag findet unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrat statt, welcher sich mit der rumänisch-bulgarischen Frage eingehend beschäftigen wird.

* **London,** 25. Januar. „Daily Telegraph" meldet aus Bukarest: Die Nachricht, daß Bulgarien in eine Grenzregulierung einwillige, und zwar dergestalt, daß eine neue Grenze vom Südrand Silistriens nach Kap Varna gehen würde, befriedigt die öffentliche Meinung keinesfalls. Die Liberalen greifen die Regierung mit scharfen Worten an. Alle Äußerungen sind kriegerisch gehalten.

Die Lage in London.

Das Verhalten der Balkandelegierten. London, 24. Jan. Wie das Reutersche Bureau erfährt, kamen die ersten Delegierten der Balkanstaaten heute abend zusammen. Da einige Delegierte von ihren Regierungen noch keine vollständigen Weisungen erhalten hatten, vertagte man sich auf 24 Stunden. Die Delegierten sind der Ansicht, daß die Ereignisse in Konstantinopel einer ablehnenden Antwort auf die Note der Mächte gleichkomme. — Nach einem weiteren Telegramm sandten die Balkanmissionen abends lange Chiffretelegramme an ihre Regierungen und ersuchten um weitere Weisungen.

Dr. Danew bei dem englischen Minister des Äußern. London, 24. Januar. Dr. Danew wird heute nachmittag eine Zusammenkunft mit Grey haben. Darauf werden die Balkandelegierten eine Konferenz abhalten, um sich über die zu ergreifenden Maßregeln schlüssig zu machen.

Die türkische Friedensabordnung noch immer ohne Instruktion. London, 24. Januar. Das Reutersche Bureau erfährt, daß die türkische Mission noch immer ohne Instruktion aus Konstantinopel ist. Das Gerücht, daß die türkische Mission am Sonntag nach Konstantinopel zurückkehren werde, sei daher unbegründet.

Zur Vertagung der Botschafterkonferenz. Rom, 24. Jan. Die Meldung des „Echo de Paris", daß die Verschiebung der Botschafterreunion auf Samstag ihren Grund in einer Erklärung des italienischen Botschafters in London habe, die sich gegen die Zuteilung Janinas an Griechenland gerichtet hätte, entbehrt, wie die Agenzia Stefani mitteilt, jeder Begründung.

Vom Balkan.

Saloniki für Griechenland bestimmt? Belgrad, 25. Jan. Hier verlautet, daß ein Abkommen zwischen Bulgarien und Griechenland zustande gekommen ist, demzufolge Saloniki an Griechenland abgetreten werden soll.

Das Ministerium Briand vor der Kammer.

* **Paris,** 24. Januar. Die Erklärung Briands, welche heute vor der Kammer abgegeben wurde, bewegte sich in der angekündigten Bahn. Briand sagte u. a., daß die französische Regierung mit allen ihren Verbündeten und Freunden sowie den anderen Mächten auf gutem Fuße stehe. Aufmerksamkeit erforderten besonders die Vorgänge im nahen und ferneren Orient. In der auswärtigen Politik seien die schwierigen Verhältnisse zu berücksichtigen. Die Regierung werde stets die nationale Ehre hochhalten. Die Erklärung wurde mit großem Beifall aufgenommen. In Beantwortung der Interpellationen erklärte Ministerpräsident Briand, daß er ein konstitutionelles Kabinett aus Männern gebildet habe, die das Vertrauen des Landes verdienten. Die Notwendigkeit der Wahlreform erörternd, erklärte der Ministerpräsident, es sei eine taktische Frage, daß die Partei, die die Gewalt in Händen hat, sie sich zu erhalten suchen müsse im Interesse des Landes und der Nation, die sie ins Parlament entsandt hätten. (Bewegung auf verschiedenen Bänken.) Das Interesse der republikanischen Partei erheische, die Wahlreform durchzuführen. Briand trat warm für die Einigkeit der Republikaner, die sich um die Regierung geschart haben, ein. Diese müsse vor dem Senat freie Hand haben, um die Reform zu vollenden. Er schloß mit dem Ersuchen, ihm das Vertrauen auszusprechen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung kritisierte Andrieux die zweideutige Art, mit der die Regierungserklärung von der Wahlreform spreche. Seiner Ansicht nach werde Briand die Ideen der Anhänger des Proportionalwahlsystems mit denen der Majorität schwer vereinigen können. Jaurès betonte die Notwendigkeit, die Wahlreform durchzuführen. Weiter drückte Jaurès die Hoffnung aus, daß die Großmächte einig werden und daß Frankreich Worte der Billigkeit und Großmut für den Besiegten sprechen werde.

* **Paris,** 25. Januar. Dem Kabinett Briand wurde nach Darlegung seines Programms in der Kammer gestern mit 324 gegen 77 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. Während der Abstimmung erlitt Briand einen Ohnmachtsanfall. Einige Deputierte, die in ihrem Beruf Ärzte sind, bemühten sich um den Ministerpräsidenten, der bald wieder zu sich kam und in den Saal zurückkehren konnte.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser sprach gestern vormittag beim Reichskanzler vor.

Der Großherzog von Baden begibt sich entgegen anderen Meldungen zur Feier von Kaisers Geburtstag nicht nach Berlin.

Dem Großkaufmann Johann Witt (Hamburg) ist der Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

Stephan Kwilecki auf Jankowice (Kreis Posen-West) ist gestorben. Er war einer der Prozeßgegner des Grafen Joseph Kwilecki, gab seinerzeit aber den Widerstand sofort auf, als die Gräfin Isabella von der Anklage der Kindesunterschiebung freigesprochen wurde.

* **Die „Norddeutsche Allgemeine" über die Militärvorlage.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Ein hiesiges Blatt will erfahren haben, daß seit längerer Zeit zwischen den maßgebenden Stellen der Reichsregierung um eine neue Militärvorlage erbitterte Kämpfe geführt würden. Es handle sich hier um aufgeregte Treibereien, mit denen der Sache, die in Frage steht, schlecht gedient ist. Die maßgebenden Stellen sind längst einig darin, daß eine Reihe von Mehrbedürfnissen unseres Heeres befriedigt werden müssen. Es ist beabsichtigt, dem Reichstag im Laufe dieser Tagung eine Vorlage zugehen zu lassen. Die Vorarbeiten dazu nehmen ihren regelmäßigen Fortgang. Vor ihrem Abschluß können natürlich keine Angaben über den Inhalt gemacht werden.

* **Zu Kaisers Geburtstag.** Die deutschen Bundesfürsten werden in diesem Jahre ihren Gratulationsbesuch zum Geburtstag des Kaisers unterlassen, und zwar mit Rücksicht auf die Erkrankung des Prinzen Adalbert.

* **Das Befinden des Prinzen Adalbert,** der in der Prinzenwohnung des Königlichen Schlosses an Lungenentzündung und Masern krank darniederliegt, hatte sich gestern abend etwas verschlimmert. Das Fieber war bis auf fast 40 Grad gestiegen. Im Laufe der verflossenen Nacht trat jedoch eine wesentliche Besserung im Befinden des Patienten ein. Die Lungenerscheinungen sind in vollem Rückgang. Der Ausschlag beginnt abzublassen.

* **Die Beteiligung Rußlands an der Einweihung des Leipziger Völkerschlachtdenkmals.** Wie der Dresdener russische Gesandte mitteilte, ist ein Besuch des Zaren zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig nicht beabsichtigt, da der Monarch zu der angegebenen Zeit anderweitig in Anspruch genommen sei. Wohl aber werde er durch ein Mitglied der kaiserlichen Familie, durch einen Großfürsten, bei der Einweihung sich vertreten lassen.

* **Deutsch-belgisches Abkommen über die Unfallversicherung.** Dem Reichstag ging ein am 6. Juli 1912 in Berlin unterzeichnetes Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Belgien über die Unfallversicherung zu. Die Ratifikationsurkunden zu dem Abkommen, das am 1. Februar 1913 in Kraft tritt, sind am 10. Januar ausgetauscht worden.

* **Ein offiziöses Dementi zu den Jesuitengesetzverhandlungen.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die in der Presse mehrfach aufgetauchten Behauptungen, der Reichskanzler führe selbst oder durch andere Verhandlungen mit dem Zentrum über eine Änderung des Jesuitengesetzes, entbehren der Begründung.

* **Der Entwurf eines preußischen Wohnungsgesetzes** ist im Handelsministerium in Ausarbeitung begriffen und der Vollendung nahe.

* **Zur Auflösung des „Souvenir Alsacien-Lorrain".** In der Budgetkommission des elsaß-lothringischen Landtags interpellierte der lothringische Abgeordnete Zimmer (Bankier in Diedenhofen) die Regierung wegen der jüngst erfolgten Auflösung des „Souvenir Alsacien-Lorrain". Unterstaatssekretär Mandel erklärte, daß die Auflösung mit Wissen der Regierung erfolgt sei. Die Regierung habe die Überzeugung gewonnen, daß der „Souvenir Alsacien-Lorrain" nichts anderes als die Fortsetzung des „Souvenir Français" sei und das gleiche Ziel verfolge wie dieser. Als Beweis dafür verlas der Unterstaatssekretär einen sehr charakteristischen Brief eines Ehrenmitgliedes des aufgelösten Vereins. Abg. Zimmer erklärte, die in dem Brief bekundete deutschfeindliche Gesinnung sei sicherlich nicht die

---

sich, wie für die Deklamation, so auch für die Darstellung einige mehr charaktervolle Züge erwartet: der alte Faust sang ganz ebenso hell und klar und weich wie der jugendliche Faust. Das Organ des Sängers ist eben durchaus auf eine lyrische Grundfarbe gestellt: hier gälte es, den Timbre nach den jeweiligen Gefühlszuständen zu modifizieren, abzutönen — was man so „dramatisch empfinden" nennt. Die Kavatine im dritten Akt blieb in Klang und Vortrag ein bißchen matt; für das hohe C zum Schluß sollte ein Textwort gewählt werden, das einen für die Tonentwicklung günstigeren Vokal darbietet als dies ungewisse ä in „Stätte"! So gebrauchte noch unser verflossener Faust, Herr Seidler, statt der Phrase „Sei mir gegrüßt, heil'ge Stätte" — die Variante „Heil'ge Stätte, sei mir gegrüßt": kann es etwas Einfacheres geben? Doch es gibt noch hundert andere Möglichkeiten. Solche Textänderungen sind — sofern sie sinngemäß bleiben — jedem Sänger erlaubt, da es sich ja hier nur um einen übersetzten Text handelt. Wie viel hat Herr Bohnen-Mephisto gestern geändert! und von Frl. Schmidt-Margarete hätte ich auch gewünscht, daß sie das langgezogene „Ra—a—aich" im ersten Vers und „Gra—a—ab" im zweiten Vers der Ballade vermieden hätte: die vorangehenden Töne müssen zu zwei und zwei zusammengezogen werden, und abgeschlossen wird mit „Städt' im Reich" und „in das Grab" . . . Doch ich wollte von Herrn Scherer berichten. Er bot entschieden sein Bestes in den Gartenszenen des dritten Aktes, für deren süßen Melodienquell sein weiches sympathisches Organ wie geschaffen ist. Es bleibt dabei, Herr Scherer ist der beste lyrische Tenor, den unsere Hofbühne seit Jahr und Tag gewonnen hat. Möglich, daß er sich auch in die dramatischen Forderungen der Faust-Partie noch einlebt; vor der Hand aber fehlt ihm hier in „Ton, Blick und Stimme", im ganzen Auftreten und Agieren die rechte leidenschaftliche Siegesgewißheit eines Verführers: es ist erfreulich, daß der Sänger sich nirgends übernahm oder seine Natur überspannte, aber manches gab sich doch gar zu bescheiden, und man hatte fast mehr den Eindruck, daß Margarete — den Faust verführte —!

Als Mephisto konnte Herr Bohnen sein scharfes Charakterisierungsvermögen nach Herzenslust offenbaren. Die Maske überraschte. Ob so zu Fausts Zeiten „ein rechter Edelmann angetan ging", mag der — Geyer wissen: mir sah dieser Mephisto mehr wie ein Gespenst aus. Im Vortrag war alles diabolische Schärfe, teuflische Ironie, satanische Bosheit, höllische Schadenfreude. Das „Lied vom Gold", in jeder Wendung voll feingeschliffener Pointierung, wurde mit aufregender Lebendigkeit gesungen. In der Szene mit Marthe Schwerdtlein ließ dieser Mephisto den ergötzlichsten Humor spielen, und wie freute man sich, das Quartett einmal wieder in harmonischer Abtönung zu hören, ohne daß der Bassist alles in Grund und Boden sang. Wenn Herr Bohnen in dieser Partie zuweilen dem Sprechgesang fast allzuviel Raum vergönnte, so zeigte er doch in der „Beschwörung" auch stimmliche Kraft und Ausbreitung genug; und so folgte man seiner raffiniert ausgeklügelten Darbietung mit Interesse.

Marthe Schwerdtlein war Frl. Haas, deren vollblühende Stimme für diese Partie fast — zu schön, zu warm und jugendlich erklingt. Ein Talent für das humoristische Genre war nicht zu erkennen. Aber soll diese reichbegabte Sängerin wirklich ihr Leben (an unserer Hofbühne) als komische Alte beschließen?

Die übrigen Partien waren in bekannten Händen. Herr Kapellmeister Rother dirigierte die Oper: abgesehen von kleinen vorübergehenden Schwankungen und einigen allzu gedehnten und etwas „gesucht" wirkenden Zeitmaßen, ging alles wie am Schnürchen. O. D.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Als Festvorstellung zum Geburtstag des Kaisers wird in dem neuerbauten Stadttheater in Posen „Der Philosoph von Sanssouci" der Gräfin Leiningen gegeben, und zwar zum erstenmal mit dem interessanten kurzen Nachspiel, in welchem Friedrich der Große als Sieger über seine Feinde erscheint.

Karl Schönherr arbeitet gegenwärtig an einem neuen Stück, dessen Titel jedoch nicht feststeht. Die Uraufführung wird voraussichtlich im Frühsommer im Münchener Künstlertheater stattfinden.

Im Deutschen Schauspielhause in Hamburg erlebte „Alt-Nürenberch", ein Schauspiel mit seltsamen Geschehnissen von Charles Leyß, die Uraufführung. Die Aufführung von Dr. Karl Hagemann hat wahrhaft unvergeßliche Bühnenbilder geschaffen in getreuester Wahrung des Milieus vom Anfang des 16. Jahrhunderts. Der Autor konnte am Schluß der Aufführung viele Male vor der Rampe erscheinen. Wenn auch das Stück vorläufig noch an Überfülle und an noch zu verbessernder Ökonomie des Stoffes leidet, so ist doch das mächtige dramatische Talent des Autors unverkennbar.

Der Direktor des Charlottenburger Theaters wird im Laufe der Monate April und Mai in den größeren Städten Deutschlands eine Tournee veranstalten, auf der die hervorragendsten Werke August Strindbergs zur Aufführung gelangen sollen. Gertrud Eysoldt und andere erste Berliner Bühnenkünstler werden sich an dem künstlerischen Plane beteiligen.

Eugène Brieux, der Dichter der „Roten Robe", hat ein neues Drama „La femme libre" vollendet, das die Schicksale einer jungen Dame, die für die Emanzipation der Frau kämpft und sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen muß, auf die Bühne bringt.

Sarah Bernhard, die sich verpflichtet hat, zwanzig Wochen lang zweimal täglich für je 45 Minuten auf amerikanischen Varietébühnen zu spielen, wofür sie sich, wie die „Leipz. N. N." melden, mit der Kleinigkeit von 160 000 Dollar begnügt, spielt dort bereits seit fünf Wochen und behauptet, sich dabei ganz wohl zu fühlen, besser als auf einer regulären Bühne; denn es strengt sie weniger an. Scherzend sagte sie: „Ich bin 108 Jahre alt und werde mit jedem Tag jünger." Ihr Repertoire ist der dritte Akt von „Lucrezia Borgia", der fünfte Akt von „Kameliendame", der vierte Akt von „Tosca", der erste und zweite Akt von „Phädra" und ein einaktiges Stück, das ihr Sohn Moriz für sie geschrieben hat und „La nuit de Noël" betitelt ist. Augenblicklich bereist sie die pazifische Küste.

Bildende Kunst und Musik. Die Stadt Magdeburg hat die Absicht, anläßlich des hundertsten Geburtstages Richard Wagners auch den Minderbemittelten künstlerische Meistersinger-Aufführungen zu volkstümlichen Preisen zu bieten.

In Monte Carlo dauern trotz des Verbotes des Fürsten von Monaco die Proben für den „Parsifal" fort, wie der „Corriere della Sera" zu melden weiß. Man machte aus der Premiere eine „Privataufführung", zu der selbst die Presse keinen Zutritt erlangt. Zu dieser Aufführung wurden alle jene Leute eingeladen, die zu der ursprünglich geplanten Premiere bezahlte Plätze vorausbestellt hatten. Die erste Aufführung fand gestern statt. Eine Wiederholung erfolgt morgen.

der Mitglieder des Souvenir. Er selbst identifiziere sich auf keinen Fall mit dem Inhalt dieses Briefes.

* **Die Holzarbeiterbewegung.** Eine Berliner Versammlung von mehr als 4000 Vertrauensmännern des Deutschen Holzarbeiterverbandes nahm in letzter Nacht einstimmig eine Entschließung an, in der sie sich mit der Stellung der Städtekonferenz zum Kampf im Holzgewerbe in allen Punkten einverstanden erklären. Hinsichtlich der Aussicht auf eine Verständigung im Baugewerbe äußert die „Morgenpost", der Wunsch nach einer Kraftprobe beiseite auf keiner Seite. Die Aussichten auf eine Vermeidung des Lohnkampfes sind alles in allem keineswegs ungünstig.

Parlamentarisches.

Der Postetat in der Budgetkommission. Bei der Abstimmung der Budgetkommission des Reichstags wurde der Zentrumsantrag, Kapitel 85 Titel 22 zu setzen: 38 090 Oberassistenten statt nur 36 890, angenommen. Der Antrag der nationalliberalen und freisinnigen Parteien, betreffend die Änderung des Dispositivs im Kapitel 85 Titel 5, 19 und 25 unter Streichung der Worte „für älteste Drittel" wurde einstimmig angenommen. Dann wurde auf Antrag des Zentrums der Etatsatz in Titel 5 um 2500 auf 160 960 M., in Titel 19 um 59 300 auf 914 010 M., in Titel 25 um 5 350 200 auf 112 482 496 M. erhöht, der Etatsansatz in Kapitel 85 Titel 32 zwecks Erhöhung der Tagegelder der hierunter fallenden Personen, Postboten usw. wurde gemäß dem Zentrumsantrag um 3 587 900 M. erhöht. Der Antrag Beck-Hubrich, betreffend die Änderung des Dispositivs in Kapitel 85 Titel 4, 18 und 22, wird angenommen. Der Zentrumsantrag, den Reichskanzler zu ersuchen, noch in dieser Session vor der dritten Lesung des Etats einen Gesetzentwurf zum Besoldungsgesetz vorzulegen, durch welchen für Postassistenten und Postunterbeamten die Gehaltssätze (1800 bis 3600, bezw. 1200 bis 1800 M.) eingefügt werden, welche der Reichstag 1909 in zweiter Lesung beschlossen hat, wird gleichfalls angenommen. Die Resolution auf die unkündbare Anstellung von Gehilfinnen wird abgelehnt.

Das Verfahren gegen Jugendliche. Die dreizehnte Reichstagskommission, Verfahren gegen Jugendliche, nahm den Antrag Kerschensteiner an, Vorschriften über die bedingte Verurteilung in den Gesetzentwurf aufzunehmen, ebenso den fortschrittlichen Antrag, die Rehabilitation einzuführen.

Eine Polen-Interpellation über die Enteignungsfrage. Die polnische Reichstagsfraktion hat mit Unterstützung des Zentrums eine Interpellation über die Enteignungsfrage eingebracht, in der es heißt: „Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um den dem Geiste der Reichsverfassung widersprechenden Maßregeln entgegenzutreten?"

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. v. Oswald, Gen.-Major und Kommandeur der 53. Inf.-Brig. (3. Königl. Württemb.) unter Verleihung des Charakters als Gen.-Leut. in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. * Niemann, Königl. Preuß. Oberst und Kommandeur des 10. Inf.-Regts. Nr. 180, von dieser Stellung enthoben.

Ordensverleihung. Den Königlichen Kronenorden vierter Klasse erhielt Zahlmeister a. D. Klov zu Wiesbaden.

Ausland.

England.

Die Beratung der Frauenstimmrechtsanträge im Unterhause. London, 24. Januar. Das Unterhaus begann die Verhandlungen über den Abänderungsantrag Greys zur Wahlrechtsbill. Ein Abänderungsantrag wurde von dem Unionisten Lyttelton eingebracht, der ein Anhänger des Frauenstimmrechts ist. Grey selbst wird erst am Montag sprechen. Die Debatte bewegte sich in den bekannten Bahnen früherer Beratungen über das Frauenstimmrecht. In den Reden kamen keine Parteiunterschiede zum Ausdruck. Bemerkenswert war die Rede des Kolonialministers Harcourt, der die Haltung seiner Kollegen Grey und Lloyd George, die Anhänger des Frauenstimmrechts sind, lebhaft kritisierte. Er fragte Grey, weshalb es keine Frauen als Botschafter gebe, und weshalb man keine weiblichen Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amt habe. Diese hätten zur Belustigung der Nationen beitragen können. (Heiterkeit.) Dann fragte Harcourt Lloyd George, warum er zwar für das Frauenstimmrecht, aber nicht für das allgemeine Frauenstimmrecht sei, und warum er fünf Millionen Frauen der arbeitenden Klasse vom Wahlrecht auszuschließen wünsche. Dies geschehe sicherlich nicht, weil es sich in der Hauptsache um Hausgesinde handele. Lloyd George scheue sich nicht, von diesen Frauen drei Pence für den Versicherungsfonds zu nehmen. Warum? Fürchtet er vielleicht, ihre Meinungsäußerungen entgegenzunehmen? (Heiterkeit.) Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Beratung über den Abänderungsantrag Sir Edward Greys auf Montag vertagt, wo die Abstimmung darüber stattfindet. Es wird allgemein angenommen, daß, wie das Ergebnis der Abstimmung sein mag, die Regierung die Bill zurückzieht.

Amerika.

Die Streikunruhen in New York. New York, 25. Jan. Der Konfektionsarbeiterstreik hat einen regelrechten Sturm auf eine Fabrik gezeitigt. Die Streikenden schossen auf die Polizei, die mit ihren Knütteln einhieb. Eine Person wurde getötet, viele andere sind verletzt. Die Streikenden wurden schließlich in die Flucht geschlagen. — Der Ausstand der Hotelangestellten greift jetzt auch auf die besseren Restaurants über. Etwa ein halbes Dutzend der größten und meist frequentierten Etablissements war gestern abend nicht imstande, seine Gäste zu bedienen, da das Personal nicht zur Arbeit erschienen war. Im Kniggerbocker Hotel, einem der größten Hotels New Yorks, ließen die Angestellten die Arbeit in dem Augenblick im Stich, als alle Speisesäle voller Gäste waren.

Luftfahrt.

Die Dauer- und Abnahmefahrt des „Z. 15".

wb. **Baden-Oos**, 24. Januar. Das Luftschiff „Z. 15", welches heute abend 6 Uhr zu einer Dauer- und Abnahmefahrt in Baden-Oos aufgestiegen war, langte heute abend, nachdem es die Richtung über Freiburg-Basel genommen hatte, um 11 Uhr 45 Minuten über dem Bodensee an, um seine Fahrt via Ulm-Stuttgart fortzusetzen. An Bord befindet sich die Abnahmekommission. Die Fahrtdauer ist auf 18 bis 20 Stunden bemessen.

wb. **Friedrichshafen**, 25. Januar. Das Luftschiff „Z. 15" hatte über dem Bodensee lange gegen heftigen Westwind zu kämpfen. Um ¾8 Uhr erschien das Schiff über Waldsee, um 5 Uhr über Keilfingen. Dann überquerte es aufs neue den Schwarzwald nördlich von Freudenstadt. Um 8 Uhr befand es sich über Karlsruhe und schlug von dort die Richtung nach Baden-Baden ein. Die ursprüngliche Absicht, auch Ulm und Stuttgart zu überfliegen, scheint wegen des schlechten Wetters aufgegeben worden zu sein.

*

Zu dem Magdeburger Fliegerunglück. Magdeburg, 24. Januar. Der bei den gestrigen Fliegerübungen in Magdeburg in der Nähe von Burg verunglückte Fliegerleutnant v. Scheele befindet sich entgegen anders lautenden Meldungen auf dem Wege der Besserung.

Fliegerabsturz. Etampes, 24. Januar. Der Flieger Nieuport und sein Mechaniker sind abgestürzt und lebensgefährlich verletzt worden. Nieuport ist ein jüngerer Bruder des im Jahre 1911 während der Manöver bei einem Flug mit einem von ihm erfundenen Eindecker verunglückten Eduard Nieuport.

Ein erfolgreicher Hochflug. Laibach, 24. Jan. Oberleutnant Holeka flog heute vom Goerzer Flugfeld aus über Karst nach Laibach, das er nach einer Flugdauer von 1 Stunde 16 Minuten erreichte. Die Landung erfolgte glatt. Holeka überflog Höhen von 2600 Meter.

Ein Flug über die Pyrenäen. Madrid, 25. Januar. Der Flieger Bider überflog gestern bei sehr schlechtem regnerischem Wetter die Pyrenäen bei dem Pic di midi d'ossau in einer Höhe von 3000 Meter.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Stadtparlament.

In der gestrigen Sitzung des Stadtparlaments wurden nur zwei Angelegenheiten von größerer Bedeutung zur Sprache gebracht; die eine betraf den Stand der Bauangelegenheit der beiden Königl. Gymnasien, die andere bezog sich auf die leidige Tatsache, daß der große Schneefall, der vor 14 Tagen niederging, erhebliche Verkehrsstockungen auf der städtischen Linie Dotzheim-Bierstadt zur Folge hatte. Durch die Mitteilungen des Magistrats sind die Ursachen klargestellt, die dazu führten, daß sämtliche 15 Wagen der Stadt nach und nach außer Betrieb gesetzt werden mußten. Das Maschinenbauamt trifft darnach keine Schuld; die „Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft" ist ebenfalls schuldlos an dem Malheur, das im wesentlichen auf die eigenartige und anderwärts noch nicht ausprobierte Konstruktion der städtischen Motorwagen zurückzuführen ist. Allerdings war man auch dem bedeutenden Schneefall, der für Wiesbaden eine Seltenheit bedeutete, nicht gewachsen; es fehlte an Händen, die den Schnee alsbald gründlich von den Straßenbahnstrecken beseitigten. Die Erfahrung, die man diesmal gemacht hat, wird eine gute Lehre für die Zukunft sein; man wird dafür sorgen, daß „so etwas" nicht mehr vorkommt, damit man nicht einmal mit mehr Recht als dies gestern geschah, von einem Zusammenbruch des ganzen Systems reden kann. Da sich auch der Magistrat mit der herben Kritik, die Herr Justizrat Dr. Alberti in der vorletzten Stadtverordneten-Versammlung an der „Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft" geübt hat, vollkommen einverstanden erklärte, darf man wohl damit rechnen, daß er die erstbeste Gelegenheit wahrnimmt, um aus dem Vertragsverhältnis mit der „Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft" herauszukommen.

Über den Stand der Bauangelegenheit der beiden Königl. Gymnasien machte Herr Beigeordneter Körner ausführliche Mitteilungen. Das Kultusministerium ist längst von der Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände durchdrungen, aber sein guter Wille, sie abzustellen, ist bis jetzt von dem Finanzminister bekämpft worden, der die großen Ausgaben fürchtet, die ein Neubau der beiden Lehranstalten erfordert. Der Finanzminister hat sich nun zwar zum Neubau des humanistischen Gymnasiums entschlossen, Magistrat und Stadtverordnete sind aber der Ansicht, daß für beide Anstalten Neubauten errichtet werden müssen, wenn dauernd gute Verhältnisse geschaffen werden sollen. Die in diesem Sinne aufgestellte Erklärung wurde einstimmig angenommen. Bei der Tendenz des Fiskus, die Schullasten möglichst den Städten aufzuhalsen, ist es verständlich, daß ganz besonders betont wurde, daß die Verpflichtung des Staats, eine baldige Lösung der Angelegenheit im Sinne der Erklärung der Stadtverordneten und des Magistrats herbeizuführen, nicht von einer Zuschußleistung der Stadtgemeinde abhängig gemacht werden darf. Hoffentlich rückt nun innerhalb dieses Jahres die Sache so weit voran, daß man endlich auch einmal Taten sieht!

Professor Drews über den Verfall des Christentums.

Der hiesige „Freidenkerverein" hatte sich für gestern abend den bekannten Religionshistoriker Professor A. Drews (Karlsruhe) zu einem Vortrag in der „Wartburg" verschrieben, dessen Thema „Der Verfall des Christentums" war. Um es gleich im voraus festzustellen, sei bemerkt, daß der Vortragende es glänzend verstand, die spröde Materie religiösphilosophischer Betrachtungen einem in seiner Zusammensetzung sehr verschiedenartigen Publikum faßlich und verständlich zu unterbreiten, wobei ihm allerdings ein berge- und weltanschauungenversetzender Radikalismus sehr zustatten kam. Angenehm mußte es dabei auffallen, daß die Ausführungen niemals den Charakter eines religiös-feindlichen Gezänks annahmen und Anschauung und Überzeugung lediglich durch Vernunftsgründe motiviert wurden. Doch lassen wir den Redner in seinen wesentlichen Ausführungen selbst zu Wort kommen: Wenn von einem Verfall des Christentums gesprochen wird, so braucht darum noch nicht von einem Verfall der Kirche die Rede zu sein, die Kirche kann unerschüttert dastehen, das in ihr verkörperte Christentum kann aber trotzdem sich im Verfall befinden. Das Christentum ist die Erlösung der Menschen durch den Tod Jesu Christi. Die Menschwerdung Gottes in der historischen Persönlichkeit Jesu und sein Opfertod zur Erlösung der Menschheit ist das Wesen des alten ursprünglichen Christentums. Dieser Glaube ist aber durch die großen Umwälzungen der Neuzeit auf natürlichem und geistigem Gebiet erschüttert worden. Mit der Tatsache, daß die Erde nicht mehr der Mittelpunkt des Weltalls ist, schwindet auch die Anschauung von dem Menschen als dem Mittelpunkt göttlicher Weisheit. Kopernikus und Galilei sind die Mörder der christlichen Idee gewesen. Sie haben das alte christliche Weltbild von Grund auf zerstört. Die Vorstellung von Gott als einem transzendenten Wesen schwindet damit und an ihre Stelle tritt der Pantheismus oder Monismus, der Gott in der Welt und die Welt in Gott erblickt. Der moderne Mensch, der an die christlichen Wunder der Menschwerdung Gottes glaubt und trotzdem die Lehren des Kopernikus und Galilei anerkennt, stürze sich als Persönlichkeitspantheist mit diesem Vermittlungsstandpunkt aus einer Schwierigkeit in tausend neue. Dieser moderne Mensch ist dadurch, daß er die Grundlagen der christlichen Religion bereits verlassen hat, schon nicht mehr Christ. Der Redner schilderte nunmehr die freidenkerische Auffassung der modernen Welt, die einen Aufstieg zu immer höheren und lichteren Sphären bedeute, das Glück nicht im Jenseits, sondern im Diesseits suche und in ethischer und sittlicher Hinsicht eine höchst ideale sei. Als dritten Zerstörer des Christentums führte Professor Drews dann Luther an. In der Reformation kam die protestantische und die evangelische Eigenschaft zutage, die nichts anderes als zwei Gegensätze bedeute. Das Evangelische in der Reformation sei reaktionär, das Protestantische unchristlich. Evangelisch und Freiheit seien zwei unvereinbare Begriffe. Darum stehe die liberale Richtung in der evangelischen Kirche schon nicht mehr auf dem Boden des Christentums (das wird diese Richtung auf keinen Fall gelten lassen. Schriftl.), und die orthodoxe Richtung treune nur ein kurzer Schritt von der katholischen Kirche. Nach einem kurzen Kriterium der Fälle Jatho und Traub führte der Redner weiter aus: Die religiöse Krise habe ihre Ursache darin, daß wir der christlichen Weltanschauung entwachsen seien. Die Lage sei hoffnungslos, und auch bureaukratische Maßnahmen könnten nicht mehr helfen. Der Abfall von der christlichen Idee nehme mit jedem Tag zu. Die Entwicklung der kirchlichen Lage dränge zur Entscheidung, die nur durch eine reinliche Scheidung der Geister herbeigeführt werden kann. Der Abfall von der christlichen Idee ziehe unweigerlich den Austritt aus der Kirche nach sich. Dadurch allein sei eine ethische und religiöse Gesundung des Volks zu erhoffen. Die wahre Religion sei in der menschlichen Vernunft verankert. Wenn diese Überzeugung sich Bahn gebrochen habe, werde das monistische Jahrhundert anbrechen. Inzwischen sei es nötig, daß die Verbindung des Staats mit der Kirche gelöst werde. Die Anhänger der alten Auffassung betrachten die Freidenker immer als Radikalisten. Sie seien aber nur radikal gegen eine Vergangenheit, die behaupte, Gegenwart zu sein, um einer modernen Religion Platz zu schaffen, die nicht christlich, sondern monistisch oder pantheistisch sei; nicht im Jenseits, sondern im Diesseits wurzele und der überlegene Ausdruck unseres eigensten vernünftigen Wesens sei. g.

— **Kaisers-Geburtstag.** Das Festmahl findet wie im vorigen Jahr wieder im großen Konzertsaal des Kurhauses statt. Die Festrede wird Landeshauptmann Krekel halten. Das Belegen der Plätze kann am Montag, den 27. Januar, von 12 Uhr ab, erfolgen.

— **Prinz-Heinrich-Flug 1913.** Prinz Heinrich von Preußen wird anläßlich des in Wiesbaden beginnenden Flugs in unserer Stadt wohnen und im „Hotel Rose" Quartier nehmen.

— **Zur Beschaffung zweiter Hypotheken.** In Ergänzung unseres Berichts über die Versammlung des Hansabunds (Ortsgruppe Wiesbaden) in der „Wartburg", betr. die Beschaffung zweiter Hypotheken, erwähnen wir noch die Angabe des Herrn Vorsitzenden Albert Sturm, der darauf hinwies, daß viele Hypothekenbanken heutigen Tags ihre Pfandbriefe überhaupt nicht unterbringen könnten. So hätten z. B. die Meininger und Hamburger Hypothekenbank im letzten Jahr überhaupt keine Obligationen abstoßen und deshalb auch ihren Hypothekenbestand nicht ausdehnen können. Demgegenüber müßte es lobend erwähnt werden, daß die Nassauische Landesbank noch im Jahre 1911 für 24,0 Millionen Mark und im Jahre 1912 für 43,8 Millionen Mark Hypotheken- und Kommunaldarlehen bewilligt habe. Auch das Vermittlungsinstitut der Landesbank habe fast allen, die sich in der Sache zweiter Hypotheken an sie gewendet hatten helfen, und eine erhebliche Zahl von Suchenden befriedigen können. Nach seiner Meinung sei deshalb die Lösung der Frage sehr wohl durch eine Verbindung der Nassauischen Landesbank mit der Stadt Wiesbaden zu erreichen. Die beantragten und von der Versammlung einstimmig angenommenen Resolutionen lauteten: 1. Das Direktorium des Hansabundes möge dafür eintreten, daß sämtliche Abgeordneten den Antrag Fritsch-Arendt unterstützen, der dahin geht, die Königl. Regierung zu ersuchen, eine Untersuchung herbeizuführen, auf welchen Wegen durch Maßnahmen der Gesetzgebung den Notständen des städtischen Realkredits ein Ende gemacht werden kann. 2. Das Direktorium des Hansabundes wolle auf sinngemäße Abänderung der §§ 1123 und 1124 und 578 des BGB. hinwirken, dahingehend, daß die Erträgnisse aus einem Immobil als Mieten, Pachten usw., nur insoweit pfändbar oder übertragbar sein sollen, als sie nicht zur Deckung der auf dem betreffenden Immobil lastenden Hypotheken benötigt werden.

— **Die Gesellschaft „Sprudel"** hatte gestern ihren Eisenrat nach Mainz gesandt, um dem dortigen „Karnevalverein" zum 75. Stiftungsfest zu gratulieren. Das Sprudelkomitee war fast vollständig vertreten und in seinem Namen beglückwünschte Sprudler Eduard Möckel die Mainzer Narrhallesen in wohlgesetzten Versen unter Überreichung eines von der Juwelierfirma Karl Ernst hierselbst gelieferten Präsidentenstabs.

— **Kaninchenzucht.** In einer demnächst stattfindenden öffentlichen Versammlung wird der volkswirtschaftliche Nutzen des Kaninchens erläutert werden. Das Thema lautet: „Sport- oder Schlachtzucht?" Da sich der „Kaninchenzüchterklub" zur Aufgabe gestellt hat, besonders die Schlachtzucht ins Auge zu fassen, dürfte der Vortrag das Interesse weiter Kreise in Anspruch nehmen. Wann der Vortrag stattfindet, wird noch bekanntgegeben.

— **Klub zu Wiesbaden 1912.** Mit Bezug auf die unter dieser Spitzmarke in Nr. 453 des „Wiesbadener Tagblatts" vom 27. September 1912 über Herrn Siegfried Kuttner in Berlin veröffentlichte, einer hiesigen Zeitungskorrespondenz entnommene Mitteilung erklären wir hiermit, daß wir nach unseren eigenen nachträglichen Ermittelungen davon überzeugt sind, daß Herr Kuttner mit dem „Klub zu Wiesbaden 1912" in keinerlei Verbindung gestanden hat.

— **Fernsprechverkehr.** Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings unbeschränkt zugelassen: Groitzsch, Bezirk Leipzig. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 M.

— **Neuer Flaschenverschluß.** Dem Herrn J. F. Lauó hierselbst, Dreiweidenstraße 10, wurde vom Kaiserl. Patentamt unter 255 605 ein Patent auf einen „Flaschenverschluß, insbesondere für Schaumweine", erteilt. Der Verschluß besteht, wie man uns mitteilt, aus einer höchst einfachen, sinnreichen Metallkonstruktion, die den Korken und damit dessen Nachteile ausschalten will. Die Erfindung dürfte insbesondere für den Sektverschluß von größerer Bedeutung sein.

— **Aus dem Zug gestürzt.** Auf der Bahnstrecke Kastel-Biebrich-Ost der Taunusbahn stürzte Donnerstagabend der Maschinenführer Bures von hier, Riehlstraße 4, außerdienstlich während der Fahrt aus dem Zug, wobei er sich nicht unerheblich verletzte. Durch das Fehlen des Verunglückten wurde die genannte Strecke abgesucht, was aber ohne Erfolg war. Später hatte sich der Verletzte selbst auf der genannten Station gemeldet und um ärztliche Hilfe gebeten. Er war imstande, sich in seine Wohnung zu begeben. B. hatte einen Besuch bei Verwandten in Kastel gemacht. Er hat sich Verletzungen am Kopf, sowie an einem Schultergelenk zugezogen. Auf welche Weise das Unglück geschehen ist, wird die Untersuchung klarstellen.

— **Das Auge verloren.** Das 3½ Jahre alte Töchterchen des Polizeisergeanten R. in Biebrich hatte an einem Tage kurz nach Neujahr mit seinem mit Rädern versehenen Hündchen gespielt. Schließlich wollte es die an dessen Kopf befestigte Schnur lösen. Als dies wohl nicht nach Wunsch ging, nahm das Kind in einem unbewachten Augenblick unbemerkt ein spitzes Messer, das die Mutter soeben aus den Händen gelegt hatte, vom Küchenschrank und versuchte damit die Kordel durchzuschneiden. Als die Mutter dies bemerkte, war auch schon das Unglück geschehen. Das Messer war von der straff gespannten Schnur abgeglitten und mit der Spitze unterhalb des unteren Lids in das Auge geschnellt. Das unglückliche Kind fand alsbald Aufnahme in einer hiesigen Augenklinik, wo man anfangs hoffte, das schwerverletzte Auge retten zu können. Diese Hoffnung hat sich trotz aller ärztlichen Bemühungen nicht erfüllt. Das verletzte Auge mußte vielmehr herausgenommen werden, da sonst auch das andere Auge in Mitleidenschaft gezogen worden wäre.

— **Personal-Nachrichten.** Dem Besitzer und Leiter der Kuranstalt „Lindenhof" an der Walkmühlstraße, Dr. van Menen, wurde der Titel „Sanitätsrat" verliehen. — Angenommen zum Postanwärter Feldwebel Weitzel in Höchst. Versetzt ist Postassistent Börner von Höchst nach Weilburg. In den Ruhestand tritt Postsekretär Hobiadt in Wiesbaden. — Herr Anton Siermann, Inhaber der Bäckerei und Konditorei Karlstraße 32, legte die Meisterprüfung ab mit dem Prädikat „sehr gut".

— **Kleine Notizen.** Der „Christliche Verein junger Männer Wartburg, E. V.", Schwalbacher Straße 44, feiert morgen Sonntag, den 26. Januar, abends 8 Uhr, im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses, Platter Straße 2, den Geburtstag des Kaisers. Die Festrede hält Pfarrer Kortheuer. Tenorsolo des Konzertsängers Wolf Aranda und Violinsolo des Herrn Brühl, Mitglied des städtischen Kurorchesters, Deklamationen sowie Vorträge des Posaunen- und gemischten Chors werden zur Verschönerung der Feier beitragen. — Der Fabrikarbeiter Max Kosuch von Höchst, welcher Dienstag vom Schwurgericht wegen Totschlags zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, hat zu Protokoll des Gerichtsschreibers seinen Verzicht auf Revision erklärt. — Die „Schneider-Zwangsinnung Wiesbaden", der „Allgemeine Deutsche Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe, Ortsgruppe Wiesbaden", und die „Freie Schneidervereinigung für Wiesbaden und Umgegend" bitten im Anzeigenteil des „Wiesbadener Tagblatts" im Interesse einer prompten und sorgfältigen Ausführung von Aufträgen, die ihren Mitgliedern zugedachten Bestellungen baldmöglichst aufgeben zu wollen. — Bei dem am Freitag auf dem Bahnhof Biebrich-Ost festgenommenen jungen Menschen handelt es sich um einen Buchhandlungsgehilfen S., nicht E., von hier.

Spielplan der Wiesbadener Theater.

Vom 26. Jan. bis 2. Febr.	Königl. Schauspiele.	Residenz-Theater.	Volks-Theater.	Operetten-Theater.
Sonntag	3½ Uhr: Der Bettelstudent. 7½ Uhr: Der Evangelimann. Ab. A.	3½ Uhr: Morituri. 7 Uhr: Gemütsmenschen.	4 Uhr: Die Liebesschule. 8¼ Uhr: So lange wir irren.	—
Montag	Jubel-Ouvertüre v. C. M. v. Weber. Der Freischütz. Ab. B.	Mein alter Herr.	So lange wir irren.	—
Dienstag	6½ Uhr: Die Kronprätendenten. Ab. C.	Gemütsmenschen.	Berlin, wie es weint und lacht.	—
Mittwoch	Figaros Hochzeit. Ab. A.	Das Glück im Winkel.	Kinder, amüsiert euch.	—
Donnerstag	Der fliegende Holländer. Ab. D.	Mein alter Herr.	So lange wir irren.	—
Freitag	Helden. Ab. B.	Gemütsmenschen.	Berlin, wie es weint und lacht.	—
Samstag	Der Graf von Luxemburg. Ab. C.	Sündenblöcke.	Geschlossen.	—
Sonntag	3 Uhr: Hänsel und Gretel. 7½ Uhr: Robert und Bertram. Ab. D.	—	—	—

* **Spielplan des Mainzer Stadttheaters.** Sonntag, den 26. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Der Troubadour". Abends 7 Uhr: „Die Fledermaus". Montag, den 27., nachmittags 3 Uhr: „Max und Moritz, „Die Puppenfee". Abends 7 Uhr: „Die Zauberflöte". Dienstag, den 28.: „Hinter Mauern". Mittwoch, den 29.: „Frühlingserwachen". Donnerstag, den 30.: „Die fünf Frankfurter". Freitag, den 31.: „Pension Schöller". Samstag, den 1. Februar: „Undine". Sonntag, den 2., nachmittags 3 Uhr: „Der fidele Bauer". Abends 7 Uhr: „Carmen".

* **Spielplan der Frankfurter Stadttheater.** Opernhaus: Sonntag, den 26. Januar, nachmittags ½4 Uhr: „Die goldene Gans". Abends 7 Uhr: „Der Widerspenstigen Zähmung". Montag, den 27.: „Die Zauberflöte". Dienstag, den 28.: „Tristan und Isolde". Mittwoch, den 29.: „Orpheus und Eurydike". Donnerstag, den 30.: „Königskinder". Freitag, den 31.: „Der liebe Augustin". Samstag, den 1. Februar: „Ariadne auf Naxos". Sonntag, den 2., nachmittags ½4 Uhr: „Die lustige Witwe". Abends 7 Uhr: „Tannhäuser". — Schauspielhaus: Sonntag, den 26. Januar, nachmittags ½4 Uhr: „Der Retter in der Not". Abends 7 Uhr: „Alt-Frankfurt". Montag, den 27.: „Minna von Barnhelm". Dienstag, den 28.: „Graf Pepi". Vorher: „Wann wir altern". Mittwoch, den 29.: „Das Märchen vom Wolf". Donnerstag, den 30.: „Graf Pepi". Vorher: „Wann wir altern". Freitag, den 31.: „Das Märchen vom Wolf". Samstag, den 1. Februar: „Graf Pepi". Vorher: „Wann wir altern". Sonntag, den 2., nachmittags ½4 Uhr: „Madame Sans-Gêne". Abends 7 Uhr: „Graf Pepi". Vorher: „Wann wir altern".

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Wochen-Programm der Kur-Veranstaltungen.** **Sonntag, 26. Jan.:** 11½ Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 4 Uhr: Abonnements-Konzert. 8 Uhr im Abonnement: Festkonzert (Leitung: Musikdirektor Schulrich, Solist: Herr Dannenberg, Flöte). **Montag, 27. Jan.:** 2 Uhr: Festmahl. **Dienstag, 28. Jan.:** 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert. 5 Uhr im Weinsaale: Tee-Konzert. **Mittwoch, 29. Jan.:** 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert. 5 Uhr im Weinsaale: Tee-Konzert. **Donnerstag, 30. Jan.:** 4 Uhr: Abonnements-Konzert. 8 Uhr: Zweiter bunter Faschingsabend. **Freitag, 31. Jan.:** 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert. 5 Uhr im Weinsaale: Tee-Konzert. **Samstag, 1. Febr.:** 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 8½ Uhr: 4. Maskenball.

* **Kunstsalon Ritzmann.** Die Ausstellung moderner belgischer Künstler wird Sonntag, den 2. Februar, eröffnet. Sie dürfte besonders interessieren, da diese Künstler noch nie am hiesigen Platz ausgestellt haben. Die Kollektion von Tersteegen bleibt noch bis Donnerstag im Oberlichtsaal.

* **Galerie Danger.** Die erste Abteilung der Portrait-Ausstellung aus Wiesbadener Privatbesitz, welche definitiv mit nächstem Freitag schließt, ist noch um ein herrliches Gemälde von Rembrandt (gezeichnet Rembrandt 1638), „Bildnis des Nikolaus Ruts", einer Variante des in Amerika befindlichen großen Bildes gleichen Namens, vermehrt worden.

* **Vorträge über Plastik.** Der Naturalismus der Jahre 1880 bis 1885 bildete den Gegenstand des zweiten Vortrags über die Entwickelung der modernen deutschen Plastik, den Bildhauer Köper am Freitag in seinem Atelier hielt. Durch die neubelebten Naturwissenschaften vorbereitet, fand eine naturalistisch-malerische Richtung Anklang. Ihr Hauptträger war Reinh. Begas. Seine temperamentvolle Kunst artete später in pomphafte und theatralische Zersplitterung aus. In München arbeitete, als Parallelerscheinung zu dem jungen Begas, Michael Wagmüller. Seiner Art folgte Rudolf Maison, der aus dem Naturalismus die letzten Konsequenzen zog und ethnographisch exakte Typen modellierte. Das interessante Sujet und gewagte Bewegungsmotive mußten seine Kunst des Genre bereichern. Nach strengerer Formgebung strebte andererseits v. Rumann, der Schüler Wagmüllers, der den Naturalismus zum Realismus führte. Plastischer erfaßte der Dresdener Aug. Hüdler die Natur, seine letzten Arbeiten zeigen das formale Element wiedererworben und führen in nächste Nähe der Hildebrandtschen Plastik. — Der nächste Vortrag wird die Stellung Max Klingers in der Entwickelung der Plastik würdigen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Neuer Bebauungsplan für Sonnenberg.

y. **Sonnenberg,** 25. Januar. Der neue Fluchtlinien- und Bebauungsplan für den geschlossenen Ortsbering, welcher zum Teil nach Vorschlägen des Regierungsbaumeisters Dr. Herrchen und des Kreisplanmessers Leimbacher ausgearbeitet worden ist, lag in der letzten Sitzung dem Gemeindevorstand zur Beratung und Festsetzung vorgelegen. Dieser Plan ist von größter Bedeutung, einmal weil eine Anzahl bestehender Gebäude teilweise in die Straßenflucht hineinragen und ein andermal, weil die Gemeinde das in die Straßen fallende Gelände, im Gegensatz zu den Straßen außerhalb des Ortsberings, voll vergüten muß. Im beiderseitigen Interesse wurde, soweit es im Hinblick auf den Verkehr angängig war, auf diese Punkte Rücksicht genommen. Am weitgehendsten werden die Interessen bei der Durchführung der Gartenstraße, die zurzeit eine sogenannte Sackgasse bildet, berührt. Dieser Straßenzug soll nunmehr zwischen den Besitzungen bis zur Bierstadter Straße durchgeführt werden, was im Interesse des nicht unerheblichen Durchgangsverkehrs wünschenswert ist. Weiter werden berührt die untere Bierstadter Straße, die Burg-, die Tal- und Schlagstraße. Alle diese Straßenzüge liegen in ihrer Breite fest. Es ist nur eine Begradigung der Baufluchten erstrebt worden, um den Straßen ein gefälligeres Aussehen zu geben. Eine Verbreiterung ist im Hinblick auf die vorhandenen Geländeverhältnisse nicht durchführbar. Stärker berührt wird von dem vorliegenden Fluchtlinienplan die Mühlgasse. Die ursprüngliche Flucht der Mühlgasse wurde auch in dem neuen Plan beibehalten. Es wird jedoch der größte Teil der Anlieger bei späteren Neubauten kleinere Geländestreifen abtreten müssen. Wenn auch die projektierte Straßenbreite mit 7,50 Meter dem jetzigen Verkehr noch genügt, so läßt sich andererseits eine weitere Verbreiterung der Mühlgasse nicht durchführen, weil es sonst unmöglich würde, auf der Nordwestseite Häuser zu errichten. Dem jetzigen Bedürfnis ist Rechnung getragen. Ob und in welcher späteren Zeit die Talstraße zur Durchführung gelangt, kann zurzeit nicht beurteilt werden. — Ferner hat ein Fluchtlinienplan für das von der Tennelbachstraße, Kreuzbergweg und einer bereits festgestellten Straße zwischen Distrikt Sooder und Ober der Lehmkaut begrenzte Gelände, die sogen. Distrikte Kröckelberg und Sooder, zur Festsetzung vorgelegen. Der bestehende Kreuzbergweg als nächste Verbindung zwischen dem geschlossenen Ort, Eigenheim und Bahnhofs ist auf 15 bezw. 12 Meter erbreitert worden. Ferner wurde der bestehende Feldweg zwischen den Distrikten Kröckelberg und Sooder beibehalten, auf 12 Meter erbreitert und mit der bereits festgesetzten Straße im Distrikt Hammersbeck in eine Kurve in Verbindung gebracht. Dieser Straßenzug mündet in die Kaiser-Friedrich- bezw. Tennelbachstraße. Es ist weiter eine Hauptverbindung zwischen dem Distrikt Ober der Lehmkaut und Tennelbach als Fortsetzung einer bereits festgesetzten Straße mit 12 bezw. 10 Meter Breite in einer Kurve nach der Tennelbachstraße eingelegt. Die übrigen Straßenzüge sind mit 9 und 10 Meter Breite, in der Hauptsache zur Aufteilung des Baugeländes, vorgesehen. Die Steigungsverhältnisse sämtlicher Straßen sind günstig und nicht über 5 Proz. mit Ausnahme des in die obere Tennelbachstraße einmündenden Straßenzuges, welche an dieser Stelle rund 10 Proz. Steigung erhält. Das ganze von dem vorliegenden Plan umfaßte Gelände in einer Gesamtgröße von 14 Hektar 94 Ar ist der offenen Bauweise (also Villen) vorbehalten.

*

o. **Biebrich,** 24. Januar. Gegen die Ehefrau On. von hier wurde Anzeige wegen Unterschlagung erstattet. Sie hatte von dem Kinde einer anderen Frau einen 20-Markschein angenommen, den das Kind zur Hebamme bringen sollte und das Geld auch behalten, obwohl sie sich der Unrechtmäßigkeit dieser Handlungsweise bewußt war. — Der „Stenographenverein Gabelsberger" hat in seiner Jahreshauptversammlung in der Taunusbrauerei folgende Herren in den Vorstand gewählt: Kaufmann O. Böhme Vorsitzender, Palmer Schriftführer, Gilschow Kassierer, Ruprecht Bibliothekar, Mangelsdorf und Gondrum Beisitzer. Die Unterrichtserteilung der Anfängerkurse hat im neuen Jahre wieder Herr Merbitz. Aus dem erstatteten Bericht ergab sich, daß der Verein auch im abgelaufenen Jahre eine günstige Entwickelung genommen hat. — Dem Verein selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender wurden gestern von einem hiesigen Kaufmann in einem Sühnevergleich 400 M. für die Armen ausgezahlt. Der Verein hat den Betrag mit je 100 M. an das evangelische Diakonissenhaus, das Marienhaus, die israelitische Kultusgemeinde und das städtische Krankenhaus weitergeleitet. — Der seitherige Pächter des Hotels „Adler", Herr Weppel, wird ab 1. Februar das Bahnhofshotel in Wiesloch in Baden übernehmen. — Die städtischen Kartoffelverkäufe haben insofern ein günstiges Ergebnis gehabt, als durch die erzielten Einnahmen sämtliche Kosten des Verkaufs gedeckt werden konnten, während man anderswo, u. a. auch in Wiesbaden, mit teilweise recht erheblichen Fehlbeträgen abschließen mußte.

Nassauische Nachrichten.

Ein tödlicher Unfall.

w. **Höchst,** 25. Januar. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag in den Höchster Farbwerken. Ein 30jähriger Arbeiter namens Dietrich, der an einem Kessel zur Destillation von Karbolsäure beschäftigt war, wurde von einer plötzlich aus der Heizung schlagenden Stichflamme, die gleichzeitig den Kessel erfaßte, getroffen und mit Säure überschüttet. Er stand sofort in Flammen und war in wenigen Augenblicken eine Leiche.

*

ht. **Idstein,** 23. Januar. Nach nahezu 44jähriger Tätigkeit im Dienst der nahen Gemeinde Erbach tritt Hauptlehrer Weikerth am 1. April in den Ruhestand.

ht. **Sindlingen,** 20. Januar. Am 30. Januar feiert Bürgermeister Josef Huthmacher sein silbernes Dienstjubiläum. Die Gemeinde bereitet ihrem Oberhaupte aus diesem Anlaß große Ehrungen.

ht. **Ruppertshain,** 23. Januar. Den zahlreichen Kranken der hiesigen Lungenheilstätte wurde heute nachmittag durch die Liebenswürdigkeit einiger Frankfurter Künstlerinnen und Künstler ein besonderer Genuß geboten. Die Damen Hertel und Lorsch erfreuten durch den Vortrag hübscher Gesänge, Herr Hindemuth bot treffliche Geigensoli und A. Drescher ansprechende Deklamationen dar. Die Insassen der Anstalt, die fast vollzählig den Darbietungen lauschten, erwiesen sich als dankbare Zuhörer, wie sie die Künstler nicht oft haben dürften.

ht. **Fischbach i. T.,** 23. Januar. Die vor acht Monaten aus den Trümmern der alten Spar- und Darlehenskasse erstandene neue Sparkasse hatte in dieser Zeit bereits einen Gesamtkassenumsatz von 270 300 Mark. Die Aktiven und Passiven betrugen am Ende des Jahres 110 224 Mark. Der Reservefonds kann allerdings erst 33 Mark aufweisen.

ht. **Königstein,** 21. Januar. Zur Unterstützung hilfsbedürftiger und notleidender Veteranen von 1866 und 1870 hat der hiesige Krieger- und Militär-Verein eine Sammlung in der Bürgerschaft eingeleitet, die bereits namhafte Beträge ergab.

ht. **Königstein,** 23. Januar. Eine kunstvoll gestickte Fahne aus reiner Seide, die vor 70 Jahren einem hiesigen Gesangvereine als Banner diente, wurde dem Heimat-Museum als wertvolle Bereicherung überwiesen.

ht. **Seulberg,** 23. Januar. Auf der Saalburgstraße wurde ein hiesiger Mann von einem Automobil überfahren und schwer verletzt.

ht. **Usingen,** 23. Januar. Der Usinger Kriegerverein hat eine Sterbekasse gegründet, aus deren Mitteln besonders bedrängten Hinterbliebenen verstorbener Kameraden rasche und ausreichende Hilfe gewährt werden soll.

o. **Elz b. Limburg a. L.,** 24. Januar. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde einstimmig der Bau einer neuen Schule mit Rektorwohnung beschlossen.

o. **Burgschwalbach,** 24. Januar. Auf die von hier aus an das Königl. Landratsamt in Diez gerichtete Eingabe gegen die beabsichtigte Aufhebung der hiesigen Posthilfsstelle und der Fahrpost Panrod-Zollhaus erhielten die Interessenten jetzt den Bescheid, daß dem Königl. Landratsamt von der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Frankfurt a. M. mitgeteilt wurde, daß die Einziehung der genannten Verkehreinrichtungen nicht beabsichtigt werde.

F. C. **Ems,** 22. Januar. Zum staatlichen Fischereiaufseher für die Lahnstrecke von der Mündung in den Rhein bis zur Schleuse bei Kalkofen wurde der Strommeister Toffel hierselbst bestellt.

o. **Oberlahnstein,** 23. Januar. Dem in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung von Bürgermeister Schütz erstatteten Bericht über die Verwaltung und die städtischen Angelegenheiten ist zu entnehmen, daß die Einwohnerzahl in den zwei letzten Jahren um 220 zurückgegangen ist. Die hauptsächlichsten Gründe sind die Stillegung der Grube Friedrichssegen und der Mangel an geeigneten Wohnungen. Die Anschaffung der Gasfernzündung wurde gemäß des Magistratsbeschlusses genehmigt. Dem Erlaß des Ortsstatuts zum Schutze der Stadt Oberlahnstein gegen Verunstaltung wurde Zustimmung erteilt.

= **Dillenburg,** 22. Januar. Die Stadtverordneten beschlossen die Anbringung von Schutzvorrichtungen an offenen Stellen des Mühlbaches im Stadtbering und Überwölbung eines Teiles derselben. Die Gebühren für Benutzung der Entwässerungsanlagen wurden auf 1½ % des Grundstücknutzungswertes festgesetzt. In der Nähe des 1910 eröffneten städtischen Krankenhauses soll wegen Raummangel in demselben ein kleines Isolierhaus für ansteckende Krankheiten errichtet werden. Die Versammlung beschließt zunächst die Erwerbung eines größeren Geländes in der Nähe des Krankenhauses. Die käufliche Überlassung des Gebäudes der Kleinkinderschule an die evangelische Kirchengemeinde, welche dasselbe mit dem geplanten Bau eines Gemeindehauses verbinden will, wurde abgelehnt. Als Schiedsmann wurde Bürgermeister Gierlich wiedergewählt. Infolge des Beamten-Versicherungsgesetzes erfolgt Verfügung der Regierung, daß das Ortsstatut betr. der Gehaltsordnung der Gemeindebeamten zu ändern ist, so daß die Kündigung der nicht definitiv angestellten Beamten künftig nur bei Vorliegen eines wichtigen Grundes erfolgen kann. Die Versammlung beschließt einstimmig die Bewilligung der Kosten für die Errichtung einer Eichamtsnebenstelle des Eichamtes Herborn. — ht. Beim Bau des Rudersdorfer Tunnels stößt man jetzt auf bedenkliche Schwierigkeiten, der Gebirgsdruck ist derart stark, daß er an vielen Stellen die Tunnel-Ausmauerung durchbrochen hat. Im Tunnel bei Giersberg haben niedergehende gewaltige Gesteinsmassen die Balkenzimmerung in einer Länge von 11 Metern durchbrochen und den Tunnel mit mehr als 3000 Tonnen Felsblöcken ausgefüllt.

Aus der Umgebung.

Konflikt im Marburger Studentenausschuß.

× **Marburg,** 24. Januar. In der gestrigen Sitzung des Studentenausschusses kam es wegen des nicht genehmigten Ausschlusses einer farbentragenden Verbindung, die mit einer anderen in Zwistigkeiten geraten war, zu einem Konflikt, infolgedessen 11 Korporationen ihren Austritt erklärten. Die Angelegenheit dürfte, wie man hört, bald wieder beigelegt werden.

*

ö. **Mainz,** 25. Januar. Der Offiziersbursche Otto Garth aus Usingen von dem Nass. Feld-Art.-Regt. Nr. 27 in Gonsenheim, Bursche des Oberleutnants Fritz Langer, wurde gestern vom Pferde geworfen und stürzte in das Straßenbahngeleise der Strecke Gonsenheim. Die Straßenbahnbediensteten sahen das reiterlose Pferd daherrasen und stellten den Motor. Das Tier setzte auf das Staatsbahngeleise über und konnte vom Bahnwärter festgehalten werden. Der Offiziersbursche wurde, aus einer Kopfwunde blutend, in bewußtlosem Zustande in die Castellsche Fabrik gebracht, dort verbunden und später ins Lazarett übergeführt. Die Verletzung ist keine lebensgefährliche.

w. **Darmstadt,** 25. Januar. Wie das Großherzogliche Polizeiamt mitteilt, sind gestern abend von der Polizei in Ludwigshafen zwei etwa 30 Jahre alte, angeblich aus Innsbruck stammende Personen verhaftet worden, als sie eine goldene Uhr zu verpfänden suchten. Sie gestanden, den

Nr. 42.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
25. Januar 1913.
61. Jahrgang.

An unsere verehrliche Kundschaft!

In manchen Monaten, insbesondere in den Monaten **Januar** und **Februar**, macht sich im **Schneidergewerbe** ein ruhiger Geschäftsgang bemerkbar, dem **in der Saison ein schwer zu bewältigender Andrang von Aufträgen gegenüber steht.** Es ist infolgedessen nicht leicht, in der stillen Zeit für ununterbrochene Beschäftigung aller Gehilfen zu sorgen, während die Wünsche unserer Kunden in der darauffolgenden Saison oft

trotz angemessener Lieferungsfrist und trotz Anspannung aller Kräfte

nicht rechtzeitig befriedigt werden können.

Wir bitten daher **im Interesse einer prompten und sorgfältigen Ausführung** der geschätzten Aufträge, **die unseren Mitgliedern zugedachten Bestellungen baldmöglichst betätigen zu wollen.**

Wir geben uns der Erwartung hin, dass unserer Bitte gern entsprochen wird, und danken im voraus für das unserem Gewerbe damit bewiesene Wohlwollen.

Hochachtungsvoll F 500

Schneider-Zwangsinnung Wiesbaden.

Allgem. Deutscher Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe, Ortsgruppe Wiesbaden.

Freie Schneidervereinigung für Wiesbaden und Umgegend.

Sparkasse
des
Vorschussvereins zu Wiesbaden
Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht,
Friedrichstrasse 20.

Höchsteinlage Mk. 3000.—.

Zinsfuss: 3½ %. Tägliche Verzinsung.

Verwahrung
von Sparkassen-Büchern.

Haussparkassen.

F 392

Unsere
Sparkasse
ist von heute ab ausser vormittags auch **nachmittags** (mit Ausnahme von Samstag Nachmittag)

von 3 bis 5 Uhr

für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet.

Zinsfuss 3½ Prozent.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1912. F 330

Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
H. Meis **W. Schnabel.**
Geschäftsgebäude: **Mauritiusstrasse 7.**

L Arm- Brust- Lungen- Stärker! Patent-Schaukel für Tiefatmungen,
pat. Dreh-Turnreck mit Schaukelhak. u. Querstäb., für alle Uebung, verstellbar, **gar keine Beschädigung der Türrahmen od. Korridor.** In hundert. ärztl. Familien. Preis 7.50. Prosp. mit viel. ärztl. Attest. **W. Klemmen, Neug. 5.**

Neu! **Neu!**
Bei Einkauf von Schuhwaren im Betrage von **10** Mark
gebe ich meinen verehrlichen Kunden
12 Stück Photographien ganz umsonst!!
Da die Preise jetzt infolge Ersparung der Ladenmiete und des zur Zeit stattfindenden
Inventur-Ausverkaufes
ohnehin sehr niedrig sind, so ist dies eine Gelegenheit zum Einkauf billiger Schuhwaren, wie sie sich nicht mehr bietet. 207
Schönfeld's Mainzer Schuhbazar Wiesbaden, Marktstr. 25
vis-à-vis Einhorn. Verkauf nur im 1. Stock.
Neu! **Neu!**

Inventur-Ausverkauf!
in
Blumen
Straussfedern
Fantasies etc. etc.
Paradies-Reiher
Boas und Stolas
in Marabout u. Strauss etc.
zu ganz besonders billigen Preisen.
Straussfedern-Manufaktur
Blanck
Engros Wiesbaden Detail
Friedrichstr. 39, 1. Stock, Ecke Neugasse.

Squamapur
beste Schuppen-Pomade
absolut sicheres Mittel gegen Kopfschuppen u. Haarausfall, à Mk. 1.— bei: Drogerie **Cratz**, Langg. 23, **Ferd. Alexi, Ed. Brecher Nachf., Ernst Rocks, Bruno Backe.**

Zahlungsschwierigkeiten
beseitigt, Rat und Hilfe erteilt, langj. Erfahrung, nachw. Erfolge,
Sachverwaltung,
kaufm. und juristischer Beistand bei Vermögens-, Erbschafts- und Auseinandersetzungssachen.
Krücken, Scharnhorststr. 12.

Zur Konfirmation
schwarze und weisse moderne
Spezialstoffe
in grosser Auswahl
F. Hertz
Langgasse 20.
K 199

Bei Rheuma, Gicht und Neuralgie, Nervosität, Ermattung und allgemeiner Körperschwäche ist
Apotheker Naschold's verstärkter
Fichtennadel-Franzbranntwein
äusserst wohltuend u. wirksam; ärztlich erprobt u. empfohlen.
1000fache Anerkennungen. Export nach allen Ländern.
Allein-Vertrieb f. Wiesbaden: Drogerie Moebus, Taunusstr. 25, Tel. 2007.
Nur echt mit Eiser Schutzmarke.

Cristallerie W. Weitz, Hoflieferant
Wilhelmstrasse 40. **Neue Telephon-Nr. 6213.**

Nur noch wenige Tage dauert der
Inventur-Ausverkauf.
Derselbe bietet noch immer hervorragende Auswahl und bitte ich um Beachtung der betreffenden Auslage.

Kristall-Service
Kristall-Schalen
Kristall-Römer
Kristall-Weingläser.

Auf alle regulären Kristalle 10% Kassen-Rabatt.

Kristall-Lampen
Kristall-Vasen
Kristall-Likörservice 206
Kristall-Kronleuchter.

Jetzt gekaufte und bezahlte Waren werden bereitwilligst für später reserviert.

August Schwanefeldt, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren,

verlegte sein Geschäft **provisorisch** nach

Webergasse 5 (Entresol).

Eingang Spiegelgasse.

Verkauf zu ermässigten Preisen
bis zum Einzuge in den neuen Laden **Wilhelmstrasse 28.**

18

Am **17. Febr. 1913, nachmittags 4 Uhr,** werden auf dem Rathause in **Biebrich** eine Wiese (Bleichwiese), 7 ar 16 qm groß, Wert 4300 Mk., eine Wiese (Bleichwiese), 5 ar 5 qm groß, Wert 3040 Mk., eine Wiese (Bleichwiese), 1 ar 69 qm, Wert 1020 Mk., und ein Acker 2 ar 90 qm groß, Wert 1740 Mk., zwangsweise versteigert. F 272

Wiesbaden, den 21. Jan. 1913.

Kgl. Amtsgericht 9.

Zigarren-Verkauf

zum Einkaufspreis.

Kistchen (100 Stück) 6er 4.50 Mk. 7er 5 Mk., 8er 7.60 Mk., 10er 50 St. 3.75 Mk., 12er 4.50 Mk. **Wellendstr. 26, P. r.**

Brautleute.

U. a. noch vollständig neue, ganz mod. Ausstattung, bestehend aus: Eleg. Schlafzimmer (Mahag., poliert) mit hochf. Intarsien, als Stür. Spiegelschrank mit Wäsche-Einrichtung, gr. Waschkommode, weiß. Marmor und Toilette, 2 Betten mit bester Einlage, 2 Nachtschränke mit Marmor, zwei Stühle, 1 Handtuchständer. Speisezimmer, f. avart. Eiche, gebeizt, gr. Büfett mit Schnitzerei u. Verglasung, Kredenz mit Aufsatz, Umbau mit Schränkchen, vorz. Diwan, Standuhr (Gong), Auszugtisch, echte Lederstühle. Küche, Pitsch-Pine, Linoleumbelag u. Messingverzl., Küchenschr., Anrichte mit Aufsatz, Tisch, Stühle. Die Möbel sind vorzügl. gearbeitet und werden alles zusammen für nur 1185 Mark gegen Kasse abgegeben.

Frankfurt a. M.,
Baumweg 33, Parterre.
Trambahn-Linie Nr. 10, Haltestelle Baumweg.

Anzusehen täglich bis 8 Uhr abends.

Wer

auf Haarpflege Wert legt, verwende die Haartinktur

Tannivol.

Dieselbe fördert den Haarwuchs, macht das Haar geschmeid. u. reinigt die Kopfhaut. Auch kann man mit dieser Tinktur nach der auf jedem Glase befindlichen Anweisung ein sehr gutes wohlriechendes Haarwasser selbst herstellen. Tannivol ist erhältlich in **Apotheken, Drogerien** u. einschläg. Gesch. Pr. Orig.-Fl. **1.20 Mk.**

Gelegenheitskauf in Brillanten!

Brillant-Ringe, Broschen, Colliers etc.

1 Brillant-Ring,
1½ Karat rein weiß,
regulärer Preis Mk. 1500.—,
Gelegenheitspreis Mk. 1000.—.

Juwelenhaus Felix Geiss,
Langgasse 42, im Hotel Adler.

Blumenkohl

Stück v. 15 Pf. an, große Stück 35 Pf.
Spinat Pfund 20 Pf.
Rosenkohl Pfund 18 Pf.
Weiße Rüben 5 Pfund 20 Pf.

F. Werner, Dotzheimer Straße 31.

Umständehalber verkaufe

1 gut. Hahn mit Stamm (Minorka) zu jedem annehmbaren Preis. Anzusehen Sonntag, vorm. v. 8 Uhr an, bei **G. Stiehl, Bierstadt,** Wiesbadener Straße 21.

Prof. Ehrlich's

Bedeut. f. d. Wissensch., sowie

Geschlechtskranke,

Heilung der **Gonorrhoe** (Harnröhrenausfluss) u. **Syphilis ohne** Quecks., **ohne** Einspr., **ohne** Berufsstör. Aufkl. Brosch. 1, diskr. verschlossen Mk. 1.20. Spezialarzt **Dr. med. Thisquen's** Biochemisches Heilverfahren, **Frankfurt a. M.,** Kronpr.-Str. 45 **Köln,** U. Sachsenhausen 9.

Warnung!

Niemand werfe **alte,** auch **zerbr. Gebisse** weg. Zahle dafür **nachweislich** die **höchsten** Preise.

Metzgerg. 15, Rosenfeld.

Kaufe auch alt. Gold, Platina u. Silber.

WELTAUSSTELLUNG-GENT 1913

unter dem Protektorat Sr. Majestät des Königs der Belgier

Mai—November

Auskunft erteilt das Präsidium des Komitees Deutscher Aussteller a. d. Weltausstellung Gent 1913, Frankfurt a. M., Weißfrauenstraße 10.

F 191

Fach-Ausstellung!

für Behörden, Architekten, Bauunternehmer, Zement- und Beton-Geschäfte, Maler und Weißbinder, Drogerien und sämtl. groß- u. kleinindustriellen Betriebe

von Samstag, 25., bis Donnerstag, 30. Jan. 1913,
im Laden des Hauses Stadthausstrasse 25
(gegenüber dem Haupteingang des Stadthauses)

in Mainz

Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, auch Sonntags.

Eintritt frei.

Fichten-Nutzholz-Verkauf.

Das im Gemeindewald von Oberjosbach bei Niedernhausen im Taunus angefallene Fichten-Nutzholz aus Distrikt 10d Schießplatz und Distrikt 11c Buchwaldkopf soll im Wege des schriftlichen Angebots in nachstehenden sechs Losen oder im Ganzen meistbietend verkauft werden.

Los-Nr.	Distr. Nr.	Fichten-Stämme 1. Klasse Stck	1. Klasse Fm.	2. Klasse Stck.	2. Klasse Fm.	3. Klasse Stück	3. Klasse Fm.	4. Klasse Stück	4. Klasse Fm.	Zusammen Stück	Zusammen Fm.
1	10b	1	2,04	13	15,1	73	48,50	—	—	86	66,35
2	„	—	—	—	—	—	—	207	49,29	207	49,29
3	„	—	—	—	—	—	—	199	52,55	199	52,55
4	„	—	—	—	—	—	—	244	61,59	244	61,59
5	11c	—	—	—	—	1	0,55	144	27,25	144	27,80
6	11e	—	—	—	—	—	—	114	20,09	114	20,09
Im Ganzen		1	2,04	13	15,1	73	49,05	903	210,77	944	277,67

Das Holz liegt bequem zur Abfuhr nach dem 4 Kilometer entfernten Bahnhof Niedernhausen im T. und muß zum 15. Mai d. J. entweder abgefahren oder geschält sein. Nach dem 15. Mai ungeschält im Walde liegendes Holz wird auf Käufers Kosten durch die Gemeinde geschält werden.

Reflektanten wollen ihre Angebote auf die einzelnen Lose oder auf das Ganze bis zum **10. Februar d. J.** an das **Bürgermeisteramt Oberjosbach** in Briefumschlag mit der Aufschrift „Nutzholz 1913" einsenden.

Die Oeffnung der Gebote erfolgt in der Jungels'schen Gastwirtschaft zu Oberjosbach am 10. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, in Gegenwart etwa erschienener Bieter. Der Zuschlag der einzelnen Lose wird, soweit annehmbare Gebote eingelegt sind, sogleich im Termin erteilt.

Die Zahlungsbedingungen werden im Termine vor der Oeffnung der Gebote bekanntgegeben. Aufmaßlisten sind bei vorheriger Bestellung durch Kgl. Förster **Kasten** zu Oberjosbach gegen eine Schreibgebühr von 50 Pf. pro Hundert Nr. zu beziehen. — Im Anschluß an diesen Verkauf kommen ferner von 11 Uhr ab meistbietend zum öffentlichen Ausgebot: 7 Stück Kiefern-Stämme mit 1—12 Fmtr., Fichten-Stangen: 856 Stück 1. Klasse, 602 Stück 2. Kl., 896 Stück 3. Kl., Lärchen-Stangen: 47 1., 49 2., 26 3. Kl., 200 Rmtr. Kiefern-Nutzscheit (3 Mtr. lang), Brennholz: 4 Rmtr. Eichen-Knüppel, 5 Rmtr. Buchen-Scheit u. Knüppel, 450 Rmtr. Kief.-Scheit-Knüpp. F 58

Oberjosbach, den 24. Januar 1913.

Haupt, Bürgermeister.

Ab 1. Januar 1913

B 305

haben wir die Biervertretung aufgegeben und führen

nur Chabeso-Getränke.

Chabeso-Fabrik Wiesbaden, Weissenburgstr. 10. Tel. 2352.

Echte Kieler Sprotten,

1-Pfd.-Kiste 65 Pf., 2-Pfd.-Kiste Mk. 1.20,

frisch eingetroffen in

Frickel's Fischhallen, Grabenstr. 16, Bleichstr. 20, Kirchgasse 7.

Gratis!

übernimmt die Vertilgung von

Mäusen, Ratten, Käfern, Wanzen, Motten ꝛc.

in allen Fällen, wo es nicht glückt, das Ungeziefer radikal zu beseitigen. Erfolgreichstes, reinliches Verfahren. Patentamtlich geschützt.

Besuch und Kostenvoranschlag gratis. — Zahlungen erst nach Erfolg.

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer

Inh.: **Math. Leibel, Mainz,** Frauenlobstraße 2.

Vertr. **Wiesbaden: J. Kretzer,** Tapezierm., Schwalbacher Straße 53.

Desinfektion von Sterbezimmern.

Zum Sonntag

empfehle:

Mutzen und Mutzenmandeln, Pfannkuchen und Kreppeln, Mürbe-Kuchen, Apfelkuchen und Torten, ff. Kaffeegebäck in bekannt vorzügl. Qualität.

Fr. Bossong, Hoflieferant.

Kirchgasse 53, am Mauritiusplatz.

PLÜSS-STAUFER-KITT

klebt, leimt, kittet Alles!

F 148

Fahnen zu Kaisers Geburtstag, 27. Januar.

Niederlage der **Bonner Fahnenfabrik** bei 185

H. Schweitzer, Ellenbogenz.

Geschäft sofort zu verkaufen.

Gr. Umsatz, 500 % zu verdienen. Einkauf 5 Pf., Verkauf 50 Pf. Off. u. L. U. 75 postlag. Schützenhofpost.

Ca. 50 Stück

Oelgemälde,

alte und neue Meister, billig abzugeben, auch einzeln. Näheres Friedrichstraße 19, 1.

Zwei leere Zimmer, 1. Etage, in Kurlage, für bald gesucht. **Offerten mit Preisangabe u. O. 582 an den Tagbl.-Verlag.**

Gr. Ausw. schick. Maskenkost. v. 2 M. an zu verl. Laden, Bismarckring 37.

Für Kunstfreunde!

Oelgemälde alter Meister billig zu verkaufen.
M. Offenstadt Nachf., Neugasse 4.

Königliches Theater,
Abonn. A, 2. Park., 1 Viertel od. ein Achtel abzug. Walkmühlstraße 2.

M. B. 50 Adr. Lagerk. 17, Postamt 1.

Heute nacht entschlief unsere liebe Mutter,

Wilhelmine Schweißguth

geb. **Keßler,**

im 78. Lebensjahre.

Wiesbaden, Sonnenberg, 25. Januar 1913.

Frieda Schweißguth,
Babette Richter, geb. **Schweißguth.**
Gustav Schweißguth.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen nach langem, schwerem, mit Geduld getragenem Leiden meinen lieben Gatten, unsern guten Vater,

Herrn Eugen Schwender,

am Freitag, den 24. Januar, 8.15 morgens, im 48. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Wiesbaden (Schwalbacher Str. 44), 25. Januar 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau **Amalie Schwender,** geb. **Schumpp,**
und **Kinder.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. Januar, nachm. 3.20 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Am 23. d. M. entschlief plötzlich am Herzschlag unser lieber Sohn, Bruder und Neffe, der

Königliche Post-Inspektor

Bernhard Bochwitz,

zu **Frankfurt a. M.** im 41. Lebensjahre.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Bochwitz,
Königl. Polizei-Kommissar a. D.

Wiesbaden, Klarentaler Straße 8.

Die Einäscherung findet am 27. Januar, um 11 Uhr vorm., in dem Krematorium zu **Frankfurt a. M.** (Hauptfriedhof) statt.

Von Blumenspenden und Kondolenzbesuchen bittet man absehen zu wollen. 208

neumodischen „Monumente". Aus Granit mit harten Marmorplatten, kalt, herrisch, nichtssagend. An die Stelle des bescheiden einhegenden Gitters setzte man die klotzige Steinfassung mit Bronzeroseiten... Und die personnen träumenden Gräberreihen wurden in schnurgerade ausgerichtete Zeilen von fassonierten Steinblöcken gewandelt. Die Meister gaben es auf, aus Eigenem zu entwerfen, zu planen und zu formen, das „Musterblatt" trug den Sieg davon, die Schablone; auch beim ländlichen Grabschmuck — sofern man von einem „Schmuck" noch reden darf. — Man weiß, daß in einzelnen großen und mittleren Städten, von denen die „neue Zeit" vordem ihren Ausgang nahm — in denen sie sich auch zuerst überlebte —, eine starke und gesunde Bewegung einsetzte, die Ausschmückung der Grabstätten wieder zu verinnerlichen, eine neue, auf dem guten Alten aufbauende Grabmalkunst zu schaffen. Die Waldfriedhöfe so mancher Städte zeigen, daß diese schönen Bestrebungen vielfach von Erfolg begleitet waren. Schlimm aber steht es noch mit dem ländlichen Grabschmuck. Man wird es deshalb freudig begrüßen, wenn von verschiedenen Seiten aus nunmehr Ernst damit gemacht wird, auch für die Gottesäcker der Dörfer und Kleinstädte eine Renaissance heraufzuführen. Diesem Zweck zu dienen, ist die Absicht eines Wettbewerbs, der jetzt vom badischen Landesgewerbeamt ausgeschrieben wird. Die Konkurrenz wendet sich nicht an große Künstler mit klingenden Namen, zur Teilnahme an ihr werden vielmehr nur Handwerksmeister aus Baden zugelassen, und zwar Schreiner, Zimmerer, Schlosser, Schmiede und Maler. Es handelt sich auch nicht nur um zeichnerische Entwürfe — die sich an dem Wettbewerb Beteiligenden müssen ihre Arbeiten in Holz oder Eisen, fertig hergestellt, einreichen. Verlangt sind keine großartigen Werke, im Gegenteil, die Kosten der hölzernen und eisernen Kreuze und Grabzeichen dürfen 50 M. nicht übersteigen. Kurz: das Preisausschreiben erfolgt, um Vorbilder für einen guten, aber nicht kostspieligen ländlichen Grabschmuck zu erhalten. An Preisen sind vorgesehen: ein erster mit hundert, ein zweiter mit siebzig und zwei dritte mit fünfzig Mark. Die Arbeiten, die bis zum 1. März des nächsten Jahres einzureichen sind, werden öffentlich ausgestellt. Man wird sich gerne dem Wunsche des badischen Landesgewerbeamts anschließen, diese Konkurrenz möchte zu einer lebenskräftigen Wiedergeburt einer volkstümlich echten und starken Kleingräberkunst führen.

Wir haben im Landboten — vergleiche u. a. die Nummern 3, 30, 48, 1911, und 22, 1912 — wiederholt gegen die Unsitte Stellung genommen, die ländlichen Kirchhöfe nach dem Muster der Stadtfriedhöfe zum Schauplatz eines wüsten Protzentums zu machen. Wenn es anders werden soll, dann müssen vor allen Dingen die Handwerksmeister wieder zu der schlichten und doch durchschnittlich künstlerisch hochstehenden Grabmalkunst der älteren zurückgeführt werden. Das läßt sich auf dem Wege der Ermahnungen nur schwer, vielleicht überhaupt nicht, wenigstens nicht in dem wünschenswerten Maß erreichen; das beste wäre schon, wenn Verehrer der alten Friedhofskunst im Bedarfsfall einen geeigneten Meister mit der Herstellung eines Holz- oder Eisenkreuzes beauftragen würden; das praktische Beispiel würde am ersten zur Nachahmung ermuntern. Aber auch Wettbewerbe nach dem Vorbild des vom badischen Landesgewerbeamt ausgeschriebenen versprechen Erfolg. Gibt es in Nassau keine Stelle, die einen Wettbewerb derselben Tendenz veranlassen kann? Was sagen die Handwerkskammer und der „Nassauische Gewerbeverein" dazu?

Umschau.

* **Sitten und Gebräuche am Taunus.** Viele alte Sitten und Gebräuche, unter welch letzteren auch manche abergläubische, sind in unserer hastenden Zeit abhanden gekommen. So ist beispielsweise das Auswürfeln von Neujahrswecken (Spitzwecke genannt) während der Silvesternacht in den Bäckerhäusern fast allerorts verschwunden. Wohl im Hinblick der teueren Lebenshaltung verabreichen viele Wirte während des Beginns des neuen Jahres ihren Gästen nicht mehr den üblichen Freitrunk und den damit verbundenen Imbiß in Gestalt von Würstchen u. a. Die zu Neujahr von den Paten gegebenen Geschenke (große Neujahrswecke, Kringen, auch wollene Bekleidungsstücke) sind größtenteils noch üblich; dagegen sind Glückwunschschreiben (vielfach Bettelbriefe genannt), welche vom Schreiber persönlich überreicht wurden, um von dem verwandten oder befreundeten Adressaten ein Geldgeschenk zu erhalten, gänzlich außer Mode gekommen. Nachtwächter auf dem Lande, welche auf ihrem Horn die nächtlichen Stunden bekannt geben, blasen 12, die letzte Stunde des abgelaufenen Jahres, und wünschen unmittelbar hierauf der ganzen Gemeinde mit dem Pfarrer, dem Lehrer und Bürgermeister beginnend, ein glückliches Neujahr, welchem sich der Schlußsatz anschließt: „Lobet Gott, den Herrn!" Am Neujahrstagmorgen erscheint der Wächter der Nacht sowohl wie der Rindvieh- und Schafhirte in den einzelnen Familien, wünschen „Prosit Neujahr!" und nehmen Geldgeschenke und ganze, auch halbe Laib Brot in Empfang. Auch der Bäcker besucht seine Kundschaft und legt mit dem üblichen Glückwunsch eine handvoll gebackene Bratteigwürfel, die mit geweihtem Wasser verrührt sein sollen, auf den Tisch, wofür ihm ein Geldgeschenk verabreicht wird. Diese Sitten und Gebräuche sind fast allerorts verschwunden. Auch der abergläubische Brauch, fremde Tiere ans Haus zu gewöhnen, hat sich vollständig überlebt. Ein zugelegter älterer Hund wurde dadurch vermeintlich ans Haus gebannt, daß ihm ein Stückchen Brot, welches ein kleines Spänchen Holz, das der Tisch-(Brot-)schublade entnommen wurde, enthielt, in den drei höchsten Namen gereicht wurde. Hühner und Tauben wurden dadurch an das Haus gewöhnt, daß man sie in den Wohnzimmerspiegel sehen ließ. Obgleich hierdurch nicht der gewünschte Zweck erreicht wurde, ließ man doch von diesen Bräuchen nicht ab. L.

— **Vom Rhein-Mainischen Verbandstheater.** In der am 21. Dezember 1912 stattgefundenen Fachversammlung für das Rhein-Mainische Verbandstheater berichtete der Geschäftsführer des Verbands, Herr Georg Volk (Frankfurt a. M.), über die Schwierigkeiten, die es gerade in diesem Jahre mache, das Theater im Januar zu beschäftigen. Die Ursache dieser Schwierigkeit sei der Hauptsache nach die Lage von Fastnacht, durch die sich dieses Jahr die zahlreichen Maskenbälle und Kappenabende an kleinen Orten auf nur 4 Wochen zusammendrängen. In einem Ort von nur etwas über 2000 Einwohnern fänden z. B. innerhalb 4 Wochen 8 Maskenbälle statt. Es seien im Januar noch 9 Tage unbesetzt, die unbedingt noch untergebracht werden müßten. Die Besetzung der freien Tage im Februar werde wahrscheinlich keine Schwierigkeiten machen. Das Verbandstheater werde wahrscheinlich auf die Dauer nur zu halten sein, wenn es, wie jede mit künstlerischen Absichten arbeitende Bühne, nicht ganz auf sich selbst angewiesen sei, sondern Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln erhalte. Die zweite Bedingung für eine günstige Weiterentwicklung des Verbands sei, daß die Freunde und Mitarbeiter in den Orten sich nicht durch allzu viel Rücksichtnahme auf andere Vereine und Interessentengruppen von energischer Vertretung der Volksbildungssache zurückhalten lassen. In der Diskussion wurde hervorgehoben, daß die richtigste Form, in der eine Subventionierung der Verbandstheatervorstellungen aus öffentlichen Mitteln zu erbitten sei, darin bestehe, daß die Gemeinden den die Vorstellungen übernehmenden Vereinen entweder eine feste Unterstützung für jede Vorstellung gewähren oder sich zur Übernahme des Defizits bereit erklären. Auf diese Weise würde den Vereinen ermöglicht werden, mehr Vorstellungen als seither zu übernehmen.

Fastnachtsbräuche. Früher zogen die Kinder Unbemittelter mit Spießen in der Stadt Nassau a. d. L. umher und sammelten nach Aufsagen eines Fastnachtsspruches allerlei Schönes zum Essen. So erhielten die Spieße Kreppel, Äpfel, Kuchen und dergleichen. Als Fastnachtsverse wurden hergesagt: „Ho bomelo, die Fassenacht ist do. Heut' ist die schöne Fassenacht, da hab' ich mir ein' Spieß gemacht, da geh'n auch viele Kreppel nei', es dürfe auch verbrannte sein."

Der Nachdruck der mit einem * versehenen Beiträge ist nur mit genauer Quellenangabe erlaubt, der Nachdruck aller anderen Original-Artikel ist ohne Genehmigung der Schriftleitung nicht gestattet.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Diefenbach in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Landbote.

Volkstümliche Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 4 — Erscheint jeden Samstag Abend. — **1913.**

Das Mädchen aus dem Volke.

Ich habe nichts Eignes auf der Welt,
Und hatt' ich's, so hab' ich's vergessen;
Was von dem Tische der Reichen fällt,
Bekam ich zeitlebens zu essen.

Und als das Fräulein kalt und stumm
Das weinende Lied zertreten,
Hob ich es vom Boden und habe darum
Das grausame Fräulein gebeten.

Das Lied hat mir das Leben erhellt,
Mit Blumen bedeckt meine Blöße —
O, daß es die reiche, die vornehme Welt
Auf immer und ewig verstöße!

H. v. Gilm.

Alte Stammbuchblätter.

Zu den zahlreichen Dingen, die aus der Mode kommen, gehört auch das Stammbuch, das damals noch, und zwar gerade damals, als der Urgroßvater die Urgroßmutter nahm, eine große Rolle spielte. Wir schreiben heute allesamt so viel und erhalten ohne unser Zutun so viel Geschriebenes, daß wir wenig Lust haben, uns eine besondere kleine Sammlung von Handschriften zuzulegen, in der sich in Poesie und Prosa Freunde und gewesene Freunde dauernd in Erinnerung bringen. Oder was ist sonst der Grund, daß eine Sitte am Aussterben ist, die früher außerordentlich weit verbreitet und gerade in den gebildeten Ständen ganz besonders heimisch war? Es werden hier und da auch heute noch Stammbücher geführt, aber es fehlt ihnen der empfindsame, gemütliche Stil und die Originalität, der die alten Stammbücher so angenehm auszeichnet; wir leben zu rasch und müssen wohl oder übel zu rasch leben. Wer aber Eile hat, der hat keine Zeit, sich die ruhige Stimmung anzuschaffen, die man nötig hat, wenn einem ein gescheites und gutes Albumsprüchlein einfallen soll.

Vor mir liegt ein Stammbuch aus jener Zeit, in der kein Student ohne sein kostbares Album auf die Universität und auf Reisen ging. Es ist dauerhaft in solides Leder gebunden und enthält etwa 200 Seiten echtes Büttenpapier. Das Buch hatte sich der 1753 in Erbach i. O. geborene und 1789 in Koppenbrügge gestorbene Kanzleisekretär Johann Wilhelm Kehrer zugelegt, als er im Jahre 1773 die Universität Gießen als Student der Rechte bezog. Darin zu blättern, gewährt Genuß und ist vom literarischen und wohl auch vom kulturgeschichtlichen Standpunkt aus eine nicht uninteressante Beschäftigung. Aus den zahlreichen Widmungen, die das Buch enthält, seien hier einige der schönsten und originellsten mitgeteilt.

Verflieht ihr Tage meines Lebens
Zwar unbemerkt, nur nicht vergebens
Für meiner Mitgeschöpfe Glück,
So mag die Nachwelt von mir schweigen,
Und sich ein glänzendes Geschick
Dem glücklich kühnen Laster neigen."

schreibt einer, der sich selbst genug war, mit aller Bescheidenheit. Lebenslustig klingt dies:

Was soll ich hier, so lang ich bin,
Mich um die Zukunft kranken?
Ich will mit kummerlosem Sinn
Auf Wein und Liebe denken.

Hochwerter Herr, teuerster Freund, haben Sie die Gütigkeit, sich bei diesen Zeilen zu erinnern an dero ergebensten Freund und Diener."

Eine hohe Meinung von der Freundschaft hatte der Schreiber der folgenden Widmung:

„Kein Schmeichlerheer belagert meine Tür,
Kein Hof umschimmert mich — ich freue mich, dafür
Besitz ich was, das jedem Midos fehlet,
Was der Monarch mit Gold zu kaufen fälschlich meint,
Was, wer es kennt, vor einer Krone wählet,
Das höchste Gut des Lebens — einen Freund!
Hier empfinde ich mein ganzes Glück, eine süße Wollust bemächtigt sich meiner, indem ich mich nenne Ihren Freund."

Noch empfindsamer klingt der nachstehende Eintrag:

„Nicht stoisch, sondern christlich weise leben
Ist hier mein Wunsch und meines Daseins Pflicht,
Ich will im Glück mich niemals überheben
Und ich verzag' in meinem Unglück nicht.
Empfindsamkeit macht mir zwar jedes Leiden,
Nur fühlbarer; doch jede Tröstung auch
Und schafft zur Wollust mir die kleinsten Freuden —
Belebt die Freundschaft wie ein Gotteshauch.
Dies, teurer Freund, sind meine Gesinnungen und, wenn ich nicht irre, auch die deinigen. Sollten wir fehlen, wenn wir diesen empfindsamen Gleichmut für Glückseligkeit halten? Wenn er fähig ist, auch unsere Freundschaft zur zärtlichsten und beständigen zu machen, so werden wir uns sicher nicht betrügen. Ich fürchte nicht, einen künftigen Beweis abzugeben und empfehle mich deiner Freundschaft mit der gewissenhaften Versicherung, daß du mich stets finden sollst als deinen zärtlichsten und aufrichtigsten . . ."

Rührend ist der kleine Spruch: „Wer zu sterben weiß, der weiß die Kunst zu leben", deshalb, weil wie aus einer von dem Besitzer des Stammbuches herrührenden Bemerkung hervorgeht, der Schreiber fünf Tage nach der Niederschrift gestorben ist.

Ein gar nicht übles Wasserfarbenbild illustriert den bekannten Vers:

„Ein Schwindel, aber nur zum Spaß,
Bestel Doriner, als ihr Lehrer
Und Verehrer,
Der steife Cleon bei ihr saß.
Unwissend selbst sie zu erquicken,
Rief er die Mutter schnell hervor.
O der Tor,
Man muß ihn in die Schule schicken.
Vertester Freund! Ich hoffe, daß du deinem zukünftigen lieben Weibchen einen jeden Schwindel ohne Beihilfe der Mutter wirst vertreiben können usw."

In ähnlicher Richtung bewegen sich die folgenden Widmungen:

„Als Jüngling liebst du Wein und Scherz,
Genießest froh den Lenz der Jugend,
Dann frönt dem Laster nie dein Herz,
Besteht dein Wandel mit der Tugend;
So kann dein Herze fröhlich sein
Beim Tanz, beim Mädchen und beim Wein."

„Wenn mir ein schönes Kind begegnet,
Das Gott und die Natur gesegnet,
So fällt mir erst was anders ein:
Ein Gott, der so viel schöne Sachen
Aus einem Nichts hat können machen,
Der muß unendlich schöner sein."

„Musik, ein schönes Kind, Wein und nur mäßig Geld,
Das ist, was mir, o Freund, vor allem wohlgefällt."

„O, wie würden wir in unserem Alter auf uns zürnen, wenn wir in dem Frühling des Lebens keine Freude genossen hätten, deren wir uns dann noch zu einem Labsale der sterbenden Sinne wieder erinnern könnten! Wenn ich neunundneunzig Jahre alt bin, will ich mich noch der Freude, die ich bei Ihnen und dem schwarzäugigen Mädchen genossen habe, erinnern und meine Urenkelchen sollen mich beneiden!"

„Aus Erde entstand der Mann und wird' ein Herr der Erden,
Vom Mann entstand das Weib — des Mannes Herr zu werden."

O wie beglückt ist der, der seinen Morgen braucht,
Und früh beim klugen Buch sein sichres Pfeifchen raucht,
Kaffee des Nachmittags und Tee des Abends trinkt,
Und früh sein Mädchen sieht, eh' es sich noch geschminkt."

Ein munteres Mädchen muß die Antoinette Verona Koenig aus Dillenburg gewesen sein, die dieses schrieb:

„Der Gram ist gar nicht meine Sache,
Ich lass ihn dem, der keine Lust sich gönnt,
Und seufzt und schimpft und nicht die Welt mehr kennt,
Vergnügungen Verbrechen nennt,
Und wenn wir fröhlich sind, in frommer Glut entbrennt,
Ich bin vergnügter, wenn ich lache!"

„Freund", schreibt ein anderer unter sein Verschen von dem liebenden Damöt, „wenn Sie nächstens, beladen von dem Ding, das man Bedienung nennt, das Arbeit grausam zuwirft, den ganzen Tag über Staub und Sand und Promemorias eingeschluckt haben, so erinnern sie sich dieses Damöts, eilen Sie nach Hause und lieben Sie!"

Das Folgende hat nicht etwa ein verliebtes Mädchen sondern ein Mann dem Freunde ins Stammbuch geschrieben:

„Liebster Freund! Würdige mich auch ferner deines zärtlichen Andenkens, entziehe mir niemals deine Liebe und Freundschaft und sei der meinigen beständig versichert. Ewig werde ich die Stunden für die schönsten meines Lebens halten, da dein Herz mir sagte, ich liebe dich! Was ich damals dir sagte, wiederhole ich jetzt wieder: nämlich, daß ich dich liebe!"

Auch der folgende, ebenfalls von einem Manne herrührende Eintrag atmet ganz die Empfindsamkeit des 18. Jahrhunderts:

„Ihr, die ihr Länder beherrscht, die ihr mit übermütigen Blicken die Gegend von den Türmen der Paläste durchwandert und stolz denkt, dies alles ist mein, dies mühsame Gewimmel von Bewohnern ist für mich, ihren Herrn, von dem sie leben. Wem quillt die süße Luft aus der schönen Gegend, aus den fruchtbaren Feldern, aus der ganzen schönen Natur? Wem rauschen die Quellen Vergnügen? Wen erquickt mehr der Schatten der Bäume? Wen erwärmet die Sonne entzückter? Euch, ihr Herrscher, oder den armen Hirten, der im Gras ruht, von seiner Herde umirret? Er ruht da und atmet Entzücken; zufrieden, unwissend, daß er arm ist, und wäre er Herr der ganzen Gegend, brächte sie dem Zufriedenen dann mehr Vergnügen? Die schöne Natur ist ihm eine ewige Quelle von reinem Vergnügen, kein Stolz, keine Herrschsucht, kein Ehrgeiz macht ihn mit seinem Glücke unzufrieden!

O, welche Seligkeit empfinde ich, von dir, tugendhafter Freund, geliebt zu werden! In deinen zärtlichen Umarmungen schätze ich mich allein glücklich. Hat denn die Vorsehung beschlossen, daß wir uns nicht immer folgen, nicht immer umarmen können, so soll doch das Band unserer Liebe und Freundschaft nie aufgelöst werden . . ."

Zum Schluß noch ein schönes Mutterwort:

„Die Tugend liebet den, der sich durch nützliche Dienste liebenswürdig gemacht hat.
Dieses wenige rekommandieret eine treue Mutter ihrem sehr geliebten Sohne."

Die ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege in Nassau.

Die Wohlfahrtspflege.

Von H. D.

(11. Fortsetzung.)

Ein weiteres Glied in der ländlichen Wohlfahrtspflege bildet die Einwirkung auf die sanitären Verhältnisse, die auf dem Lande vielfach noch sehr verbesserungsfähig sind. Da sind denn wieder die Kreisverwaltungen den Gemeinden oft anregend und unterstützend nähergetreten. Im Kreis Biedenkopf waren Ende 1911 schon 28 Hochdruckwasserleitungen, in 20 weiteren Gemeinden steht der Bau von Wasserleitungen bevor. Die „Nassauische Brandversicherungsanstalt" gewährte einzelnen Gemeinden des Kreises 2prozentige Darlehen zur Anlage von Wasserleitungen. Der Rheingaukreis unterstützte leistungsschwache Höhengemeinden beim Bau von Wasserleitungen; in vielen Gemeinden des Obertaunuskreises, des Dillkreises, des Kreises Usingen, des Untertaunuskreises, des Kreises Limburg, des Unterlahnkreises, des Kreises St. Goarshausen, kurz überall in Nassau macht die Versorgung der Landgemeinden mit gutem Leitungswasser rasche Fortschritte, und in fast allen Gemeinden werden leistungsschwache Gemeinden beim Bau von Wasserleitungen von den Kreisverwaltungen unterstützt. Von den 85 Gemeinden des Oberwesterwaldkreises hatten im Februar 1912 63 eigene Wasserleitungen. Die erste Wasserleitung im Kreis Westerburg wurde im Jahre 1899 gelegt; jetzt sind bereits eine ganze Reihe von Gemeinden im Besitz eigener Wasserleitungen. Ende 1911 besaßen von den 76 Gemeinden des Unterwesterwaldkreises bereits 50 eigene Wasserleitungen. „Fast überall hat das Kreisbauamt das Projekt ausgearbeitet und die Aufsicht geführt, und zwar stets zur vollsten Zufriedenheit der Aufsichtsorgane sowohl wie der Gemeinden selbst", heißt es in dem Verwaltungsbericht der Kreisverwaltung. Von den Gemeinden des Kreises Limburg hatten um dieselbe Zeit 26 Wasserleitungen mit Hausanschlüssen. Die ständige Hilfskasse der Bezirksverwaltung gibt ebenfalls gering verzinsliche Darlehen zum Bau von Wasserleitungen an Gemeinden. Hier und da sind schon, wie in den Kreisen Usingen und Obertaunus Kreiskrankenhäuser entstanden. Der „Verband der Vaterländischen Frauenvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden", der Ende 1910 14 351 Mitglieder zählte, die sich in 45 Zweigvereinen über ganz Nassau verteilten, hatte am Schluß des Jahres 1910 40 Gemeindepflegestationen eingerichtet. Er beschäftigte außerdem zahlreiche Krankenschwestern. Er hat eine große Anzahl Verbandschränke aufgestellt, verteilt Merkblätter zur Säuglingsfürsorge, widmet sich der Waisenpflege, der Tuberkulosenpflege, einzelne Kreisvereine gewähren u. a. Stillprämien.

Wie Landeshauptmann Geheimrat Krekel in dem Bericht über die allgemeine Waisenpflege im Regierungsbezirk Wiesbaden für das Jahr 1911 mitteilte, befanden sich bis dahin in dem Bezirk — die Städte Frankfurt und Wiesbaden ausgenommen — in 213 Gemeinden Schwesternstationen, die mit je 1 bis 2 Schwestern besetzt sind. Die Schwestern sind Zöglinge des Wiesbadener Paulinenstifts, Dienstmägde Christi aus Dernbach, Berner und Frankfurter Diakonissen. Um ihre Zahl auf dem Lande zu vermehren und auch den weniger bemittelten Gemeinden die Möglichkeit zu geben, eine Schwester anzustellen, hat der Kommunallandtag des Jahres 1903 bereits 10 000 M. jährlich zur Verfügung gestellt. Dieser Satz ist, um dem stets wachsenden Bedürfnis Rechnung tragen zu können, bis 1911 auf jährlich 20 000 M. erhöht worden. Nach den über die Verwendung dieser Gelder aufgestellten Grundsätzen können für jede auf dem Lande neu anzustellende Krankenschwester durch Vermittlung der Kreise Beihilfen bis zu 200 M. jährlich bewilligt werden. Es muß jedoch 1. das Bedürfnis für die Anstellung einer Schwester nachgewiesen sein; 2. die Aufbringung der übrigen Mittel muß gesichert sein und 3. muß eine für die Übernahme der neuen Stelle ausgebildete Krankenpflegerin vorhanden sein. Falls der Landesausschuß die Vorbedingungen erfüllt sieht, gewährt nicht nur er die 200 M. Beihilfe, sondern auch die Landesversicherungsanstalt in Kassel ergänzt den Betrag durch weitere 100 M.

Der Kreisverband der Vaterländischen Frauenvereine im Kreis Limburg hat eine Beratungsstelle für Lungenkranke eingerichtet, die den Zweck hat, mittellosen tuberkuloseverdächtigen Personen, welche noch nicht in ärztlicher Behandlung stehen, beratend und insbesondere helfend zur Seite zu stehen, ohne daß ihnen dadurch außer für Eisenbahnfahrgeld irgendwelche Kosten erwachsen. Die Beratungsstelle soll den Leuten auf dem Lande, die es oft noch für eine Schande halten, die Schwindsucht zu haben, und die sich scheuen, zu ihrem Arzt zu gehen, weil sie fürchten, andere Leute könnten durch ihn von ihrer Krankheit erfahren, Gelegenheit geben, sich in der Stadt unauffällig und kostenlos ärztlich untersuchen zu lassen. Die Beratungsstelle soll dann aber auch, wie die Vorsitzende des Kreisverbands, Frau Landrat Büchting (Limburg), mitteilt, armen Kranken Mittel und Wege zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit zeigen, sie aufklären und sie nicht nur ihrem Arzt zur Behandlung zuweisen, sondern ihnen insbesondere Wohltätigkeitsvereine usw. zur Erlangung von Unterstützung in verschiedenster Form, von kostenfreien Badekuren oder Anstaltsbehandlung usw. namhaft und zugänglich machen. Die ärztlichen Funktionen des beratenden Arztes, der sich auf Behandlung krank befundener Leute grundsätzlich nicht einläßt, treten somit gegenüber dem Hauptzweck der Einrichtung, den tuberkuloseverdächtig oder krank befundenen Personen, sowie den ihr von anderen Ärzten empfohlenen Kranken materielle Hilfe zu ermitteln, ganz in den Hintergrund.

Im Kreis Höchst a. M. soll zur systematischen Bekämpfung der Lungentuberkulose eine planmäßige Organisation ins Leben gerufen werden, und zwar in der Weise, daß eine Kreisfürsorgestelle und ein Ortsausschuß für jede Gemeinde geschaffen wird. Im Oberwesterwaldkreis ist im Jahre 1911 auf Veranlassung des Landrats Freiherrn Marschall v. Bieberstein ein Kreisverein zur Bekämpfung der Tuberkulose gegründet worden. Oberhalb Dernbach will der Verein eine kleine, zunächst für Frauen bestimmte Walderholungsstätte errichten.

Der Verein „Frauenhilfe" unterstützt ebenfalls die Krankenpflege auf dem Lande durch die Anstellung von Diakonissen und anderer für die Pflege von Kranken geeigneten Persönlichkeiten; daneben sucht er durch die Heranbildung freiwilliger Helferinnen der Krankenpflege auf dem Lande zu dienen. Die verdienstvolle Arbeit der über das ganze Land verbreiteten Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz ist allgemein bekannt.

Verschiedene Kreisverwaltungen haben Desinfektoren angestellt und Desinfektionsapparate angeschafft und bringen ebenfalls Belehrungskurse, Belehrungskarten über Säuglings- und Wöchnerinnenpflege zur Verteilung. In den meisten Kreisen befinden sich eine Anzahl Gemeindeschwesternstationen; der Kreis Limburg hat vier Krankentransportwagen eingestellt, die kostenlos überlassen werden, bis auf eine geringe Vergütung an Sanitätskolonnen und Krankenhauspersonal für Zeitversäumnis.

An ein paar besonders bemerkenswerten Kreisveranstaltungen zur Hebung der sanitären Verhältnisse und Bekämpfung von Krankheiten wollen wir nicht vorübergehen, ohne wenigstens kurz auf sie hingewiesen zu haben. Im Kreis Höchst a. M. wird mit den Zinsen einer 100 000-M.-Stiftung des Generalkonsuls v. Weinberg der Säuglings- und Kindersterblichkeit entgegengearbeitet. Der Unterwesterwaldkreis ist seit 1911 dem Königl. Medizinal-Untersuchungsamt in Koblenz angeschlossen. Auf Grund der getroffenen Vereinbarungen werden gegen Zahlung einer Pauschalsumme durch den Kreis nicht nur die unter das Seuchengesetz fallenden, sondern auch alle von den Ärzten zur Sicherung einer Diagnose gewünschten Untersuchungen gebührenfrei ausgeführt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Fastnacht im Oberlahnkreise.

Schon rüsten sich die jungen Leute, die Fastnacht würdig zu begehen. „Gründlich muß sie gefeiert werden", denken sie. „Ein Aufzug durchs Dorf muß wieder werden, schöner noch als der im vorigen Jahr." In dieser Beziehung wird entschieden mehr geleistet als früher. Man hat mehr Zeit, mehr Geld und darum mehr Unternehmungslust. Viele der jungen Burschen haben in den Städten des Rheinlands und Westfalens gearbeitet und dort den Rummel abgeguckt; so erobert auch in dieser Beziehung die Stadt das Land.

Endlich kommt der Tag. In Trupps schwärmen die Leute umher. Voran zieht eine fürchterliche Musik, eine solche, die Menschen und Tiere rasend machen kann. Alte Trompeten, überhaupt alle möglichen Blechinstrumente in den verschiedensten Tonlagen und Tonstimmungen, Mund- und Ziehharmonikas, nichtgestimmte Geigen, zum Teil ohne Saiten usw. usw., geben ihre schauerlichen Töne von sich. Militär ist in allen möglichen und unmöglichen Uniformen stark vertreten. Wir sehen auch den dicken Müller, den behäbigen Bäcker und den schmunzelnden Wirt, den bezopften Chinesen und Vertreter anderer Völkerschaften. Auch Clowns, Affen, Bären und Eulen belustigen das zahlreiche Publikum. Die Dorfjugend folgt dem Zuge.

Jetzt hat sich der Orangutang von seiner Kette losgerissen und wackelt zu einem Hof hinein. Zufällig gerät er in einem Stall über die Hühnernester und plündert diese in echt menschlicher Weise bis auf den Boden, oder er verirrt sich in eine Küche, deren „Daas" (Rauchfang, Räucherkammer) noch gut mit Würsten besetzt ist, und holt hier seinen Tribut. Auch Kuchen, Kreppeln, Speck und Schinken und dergl. mehr werden, dankbar grunzend, entgegengenommen. Alles wandert in einen großen Korb, und die Kupfer- und Nickelmünzen verwahrt die Westentasche. So wird das Dorf von jedem Trupp einmal, zweimal durchzogen. Allerlei Schwänke, Witze, Possen und Schelmenstreiche werden zum besten gegeben und finden ein dankbares Publikum. Sie bringen etwas Abwechslung in die eintönigen Februartage des einsamen Dorfes, und darum läßt man die „Narren" gewähren, nimmt es auch nicht so genau mit den zuweilen recht derben Späßen und zahlt willig seinen Obolus. Endlich ist der Scherz aus, und gut beladen zieht der Korbschlepper mit den anderen zur Spinnstubenmutter. Die Kleider werden gewechselt, und den Abend gibt es in der Spinnstube viele Pfannen voll „Speck und Ajer", „Lebkuchenbranntwein" oder ein Fäßchen Bier.

In dem Spinnstubenleben ist die Fastnacht ein bedeutungsvoller Tag. Früher mußte bis zu diesem Termin das Flachsspinnen erledigt sein, denn der Tuch mußte noch vor Beginn der Frühlingsarbeiten „gemacht" (gewoben) werden, und so war dieser Tag gleichsam der offizielle Schluß der Spinnstube. Und er ist es auch heute noch, obwohl nicht mehr gesponnen wird.

Aber auch die Kleinen sind eifrig bei der Fastnacht. Schon einige Tage früher streichen sie vermummt über die Straßen. Der eine hat einen gemalten Papierhut aufsitzen, der andere eine Maske vor dem Gesicht, der dritte eine Verkleidung an. Am Fastnachttage ziehen sie in ganzen Scharen daher. Bei den Verwandten, den Paten und „Verrern" bringen sie das fleißig geübte Sprüchlein eintönig singend vor und erhalten kleine Gaben: Kreppeln, Kuchen, Wurst, Eier, Geld usw. Zwei dieser Sprüchlein mögen hier im Dialekt folgen:

„Hch, Kapalo, de Fassenacht eß do,
Schneire Steck vom Schenke,
Loß de Reppe henke,
Loß mich nit sa lenge stieh,
Denn ich muß noch weirer gieh."

„Hotwe en de Daas,
Henke Stecker Flaasch,
Howe en denim Hinkelhaus,
Guckt ab Korb voll Ajer raus.
Lang Ajer raus, lang Ajer raus,
De Korb eß noch nitt voll."

In vielen Dörfern der Lahngegend sind diese Fastnachtsaufzüge nachweislich seit 50 bis 70 Jahren, in anderen sind sie wahrscheinlich schon viel länger üblich, während man sie in noch anderen vor 40 bis 50 Jahren gar nicht kannte. Zwischen 1830 und 1850 wurden sie in vielen evangelischen Dörfern durch junge Leute aus benachbarten katholischen Ortschaften eingeführt und fanden allmählich Nachahmung durch die Einheimischen. In anderen Orten sammelten am Fastnachtstage Arme und Krüppel milde Gaben, woraus sich die heutigen Aufzüge entwickelten. (? Schriftl.) Aller Wahrscheinlichkeit nach sind in den katholischen Orten die Fastnachtsaufzüge viel früher üblich gewesen als in den evangelischen. Ursprünglich hat man sich bei diesen Aufzügen nicht verkleidet. Später band man die selbstgemachte Gesichtsmaske vor und legte andere, vielfach Frauenkleider, an. Neuerdings entlehnt man meist ganze Masken aus der Stadt. Der urwüchsige Dorfhumor ist ziemlich verschwunden, alles geht glatter, geschniegelter. Man hat es der Stadt abgeguckt. H. H.

Ländlicher Grabschmuck.

Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Karlsruhe geschrieben:

Wie sie keine Achtung hatte vor den feinen alten Straßenbildern kleiner, stiller Landstädte und Bergdörfer, die „neue Zeit", so machte sie auch vor ihren Gottesäckern nicht Halt. Unter die ergreifend einfachen, bemalten Holzkreuze, zwischen die handgeschmiedeten Eisenkruzifixe, neben die schlichten Sandsteine mit besinnlichen Inschriften traten die

Einbruchsdiebstahl bei dem hiesigen Uhren- und Goldwarengeschäft von Karl Jäger verübt zu haben. Sämtliche gestohlene Sachen wurden in einem Paket in Friesenheim bei Ludwigshafen aufgefunden.

8. **Bebdorf**, 21. Januar. Dieser Tage fand hier eine Eisenbahnversammlung statt, die sich mit der Bahnfrage Daaden-Marienberg beschäftigte. Man glaubte umsomehr Hoffnung auf die Ausführung des vorliegenden Projektes zu haben, als das Bahnprojekt Burbach-Rennerod endgültig erledigt sei. Unsere Ansicht geht dahin, daß kein Projekt Hoffnung auf Ausführung erwecken kann, so lange jede Gegend mit einem besonderen Bahnplan auftritt. Es liegen, soweit bekannt ist, 4 Linienführungen zur Besprechung vor: Nauroth-Marienberg, Daaden-Marienberg, Burbach-Fehl-Ritzhausen, Burbach-Rennerod, von denen nur eine ausgebaut werden kann.

Sport.

* **Fußball.** Morgen Sonntag spielt die 1b-Mannschaft des „Sportvereins Wiesbaden" gegen den „Binger Fußballverein" (Meister des Rheinbezirks). Die Binger Mannschaft ist in dieser Saison noch unbesiegt, so daß hervorragender Sport zu erwarten ist. Anfang ½3 Uhr. — Am Sonntag spielt die 1. Mannschaft der „Jugendvereinigung Wiesbaden" gegen die 4. Mannschaft des „Sportvereins Wiesbaden" auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße. Anstoß 2½ Uhr.

L. K. **Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. V.).** Die erste diesjährige Nachmittags-Wanderung findet am Sonntag statt. Abmarsch 2 Uhr von Ecke Lahnstraße (Albrecht-Dürer-Anlage) nach dem Waldhäuschen über die Rentmauer hinunter nach Weben (Einkehr bei Geschwister Mayer). Rückweg nach Station Hahn, von da Rückfahrt mit der Bahn. Marschzeit: 3 Stunden. Führer die Herren: A. Bernhard und J. Birck. — Die Vorbesprechung der zweiten Hauptwanderung Langenschwalbach-Geisenheim findet am kommenden Donnerstag, den 30. d. M., im Klublokal statt. Die Wanderung wird durch Vorführung von Lichtbildern erläutert.

* **Die Hundesportvereine von Hessen und Nassau** haben sich zu einem „Kynologischen Verband" zusammengeschlossen. Der erste Verbandstag soll am Sonntag, den 9. Februar, in Mainz im Restaurant „Liedertafel" abgehalten werden.

Hochwasser.

Kassel, 24. Januar. Das Hochwasser der Weser und Fulda nimmt infolge der heutigen Schneeschmelze auf den Höhen rasch zu. In Kassel wurde am sogenannten Katzensprung eine Staumauer vom Hochwasser unterspült und auf eine Strecke von 6 Meter zum Einsturz gebracht. Das Wasser bahnte sich seinen Weg bis zu einer in der Nähe befindlichen Zigarrenfabrik. Bedeutenden Schaden hat das Hochwasser am Fuß des Meißnergebirges angerichtet. Der Verkehr zwischen den einzelnen Ortschaften am Fuß des Bergs ist unterbrochen. — Nordhausen, 24. Januar. Werra, Fulda, Saale, Unstrut, Leine und die Gebirgsflüsse führen ausgedehntes Hochwasser. Weite Strecken sind überflutet. — Duisburg, 24. Januar. Der Rhein stieg seit gestern 1½ Meter. Weiteres Steigen ist zu erwarten, und damit dürfte dann die Verladetätigkeit eine Einschränkung erfahren.

wb. **Paris**, 25. Januar. Die Seine ist infolge der letzten Regengüsse beträchtlich angeschwollen und in der Umgebung von Paris werden von den Uferbewohnern bereits Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Vermischtes.

Schiffsunglück auf der Nordsee. Christiania, 24. Jan. Die norwegische Bark „Agda" ist am Dienstag in der Nordsee untergegangen. Von der 15 Mann starken Besatzung sind 12 ertrunken; 8 Mann stammen aus Stettin.

Ein amerikanisches Warenhaus eingestürzt. New York, 24. Januar. In der Stadt Mackinney in Texas ist gestern ein großes Warenhaus plötzlich eingestürzt. Fünfunddreißig Personen wurden bei dem Einsturz getötet. Es sind meistens Frauen und Kinder, die Einkäufe besorgten. Unmittelbar nach dem Einsturz brach Feuer aus. Zahlreiche Personen sind, in den Trümmern eingeklemmt, verbrannt. Das Feuer verzögerte die Rettungsarbeiten. Zwanzig Personen werden noch vermißt. Die Ursache des Einsturzunglücks soll angeblich in einer Überfüllung des Warenhauses zu suchen sein.

Ein Glückspilz. Halle, 25. Januar. Ein Referendar fand in einem Weinrestaurant in einer Auster zweierbsengroße und zwei kleinere Perlen in einem Wert von angeblich 20 000 M.

Diebstähle auf der gestrandeten „Veronese". Lissabon, 24. Januar. Nach Strandung des Dampfers „Veronese" wurden an Bord desselben große Juwelendiebstähle verübt. Mehreren amerikanischen Millionären wurden in der Verwirrung eine große Menge von Perlen und Edelsteinen gestohlen. Die Diebe entkamen unerkannt.

Ein Fahrstuhlunglück. Berlin, 25. Januar. Infolge Versagens des automatischen Verschlusses fuhr ein Fahrstuhl, auf dem der Werkmeister Hacker im Hause Urbanstraße 116 sich befand, in die Tiefe. Hacker wurde schwer verletzt und starb bald darauf im Krankenhaus.

Durch elektrischen Strom getötet. Guadalajara (Spanien), 24. Januar. Durch eine herabfallende Hochspannungsleitung wurden drei Personen getötet und einige zwanzig verletzt.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

= **Berliner Börse.** Berlin, 25. Jan. (Drahtbericht.) Die Stimmung der Börse war heute wesentlich ruhiger, wozu die Ausführungen des „Wiener Fremdenblattes" und des „Pester Lloyd" über die Grundlagen des weiteren vereinten Vorgehens der Großmächte für die Erhaltung des Friedens beitrugen. Nur ganz vereinzelt überstiegen die Rückgänge 1 Proz. Schon bei Beginn waren einige Besserungen gegen die gestrigen Schlußkurse zu verzeichnen. Türkenlose gewannen ¾ M. Die Umsätze bewegten sich jedoch in nur engem Rahmen. Für Kanada zeigte sich einige Kauflust. Tägliches Geld 4 Proz. und darunter. Ultimogeld 5¾ Proz. Privatdiskont 4¾ Proz.

= **Frankfurter Börse.** Frankfurt a. M., 25. Januar. (Drahtbericht.) Die Börse nahm bei Eröffnung zunächst eine abwartende Haltung ein, die von Wien abhängigen Werte, insbesondere Lombarden und Staatsbahnen, machten einer Abschwächung Platz. In Bankaktien waren die Umsätze bescheiden. Diskonto-Kommandit und Deutsche Bank behauptet. Das Interesse an Schiffahrtsaktien hat weiter nachgelassen. Elektrowerte neigten zur Abschwächung. Auf dem Gebiete der Montanwerte war die Tendenz ungleichmäßig. Phönix, Harpener, Gelsenkirchen und Deutsch-Luxemburger preishaltend, Heimische Anleihen waren größtenteils schwächer. Balkanwerte litten unter der ungeklärten Lage der Türkei. Am Kassamarkt der Dividendenwerte war die Haltung mit wenigen Ausnahmen schwächer. Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft und behaupteter Tendenz. Privatdiskont 4 15/16 Proz.

* **Pfälzische Hypothekenbank in Ludwigshafen a. Rh.** Ende Dezember 1912 betrug der Umlauf an Pfandbriefen 445 838 800 M. (Ende Juni 1912 446 407 100 M.). In das Hypothekenregister waren 406 109 619 M. (459 532 967 M.) eingetragen, wovon 465 445 752 M. (458 883 223 M.) als Deckung dienen. Der Gesamtbetrag der Kommunalschuldverschreibungen betrug 1 138 400 M. (1 161 800 M.) und der Gesamtbetrag der Kommunaldarlehen 3 847 848 M. (3 831 164 M.).

* **Eine Nürnberger Stadtanleihe.** Der Magistrat der Stadt Nürnberg beschloß die Aufnahme einer Anleihe von 10 Mill. Mark zur ausschließlichen Verwendung für Straßenherstellungen.

Berg- und Hüttenwesen.

w. **Vom Roheisenmarkt.** Essen (Ruhr), 24. Januar. In der Hauptversammlung des Roheisenverbandes wurde über die Marktlage folgendes berichtet: Die lebhafte Nachfrage nach Roheisen sowohl aus dem Inlande wie aus dem Auslande hält in allen Sorten an. Obwohl bereits Ende Dezember der Bedarf der Abnehmer für das erste Semester 1913 als gedeckt angesehen werden konnte, kommen noch fortlaufend Anfragen auf Zusatzmengen an den Markt. Die Unterbringung dieser neuen Aufträge verursacht Schwierigkeiten, da die Hochofenwerke voll besetzt sind. Größere Anfragen aus dem Auslande mußten ablehnend beantwortet werden. Der Abruf ist sehr dringend. Der Gesamtversand des Jahres 1912 betrug rund 95.5 Proz. der Beteiligung.

* **Bankverein Gelsenkirchen.** Der zum Konzern der Rheinischen Bank gehörige Bankverein Gelsenkirchen beantragt aus 281 498 M. Reingewinn 6 Proz. Dividende gegen 6½ Proz. im Vorjahr.

* **Charlottenhütte, A.-G. in Niederscheldenn.** Von der Firma Karl Cahn in Berlin ist der Antrag auf Zulassung von 953 000 M. neuer Aktien dieser Gesellschaft zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse gestellt worden.

Industrie und Handel.

* **Ein Konkurs in Hanau.** Die Klosettpapierfabrik Jean Konrad Diehl in Hanau ist laut einer Nachricht der „F. Z." in Konkurs geraten.

Finanzliteratur.

* **Der rheinisch-westfälische Kuxenmarkt im Jahre 1912.** Dieses, von dem Bankhaus Hermann Schüler in Bochum alljährlich herausgegebene Werk erschien auch in diesem Jahre wieder in stattlicher Form. Außer dem gewohnten wirtschaftlichen Rückblick, worüber wir schon früher berichteten, enthält das Buch unter Benutzung fast nur authentischer Berichte alle wünschenswerte Angaben der einzelnen Unternehmungen, deren Werte für den Handel am Kuxenmarkt in Betracht kommen. Als neue Beilage erscheint eine tabellarische Aufstellung über die Schächte der Kaliindustrie Ende 1912, welche, nach Konzernen geordnet, einen Überblick über die im Entstehen begriffenen neuen Produktionsstätten dieser Industrie gewährt.

Letzte Drahtberichte.

Die Balkankrisis.

Eintritt des Berliner türkischen Botschafters in das neue Kabinett.

○ **Berlin**, 25. Januar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".) Wie auf der hiesigen türkischen Botschaft verlautet, ist dem Berliner türkischen Botschafter Nisami, der zurzeit als Delegierter in London weilt, das Ministerium des Äußern angetragen worden.

Die Haltung der Großmächte gegenüber dem neuen türkischen Kabinett.

△ **Berlin**, 25. Januar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".) In diplomatischen Kreisen erfährt man, daß die Großmächte vorläufig gegenüber der neuen türkischen Regierung eine abwartende Haltung beobachten wolle. Man will das Kabinett Mahmud Schewket-Pascha, das die Geschäfte eben erst übernommen hat, nicht schon jetzt drängen, sondern ihm eine Frist zur Überlegung gewähren. An eine Flottendemonstration der Großmächte wird nicht gedacht. Besonders gespannt ist man in hiesigen Kreisen auf die Haltung, welche Rußland einnehmen wird.

Friedenserwartungen in Österreich.

Budapest, 25. Januar. Der „Pester Lloyd" bringt einen Situationsbericht aus Wien, in dem gesagt wird: Allmählich werden die Hoffnungen immer allgemeiner, daß sich die Türkei auch nach dem kühnen Handstreich der Jungtürken nicht verleiten lassen werde, sich in einen ungewissen Kampf zu stürzen. So sehr die Armee der Verbündeten auch durch die Kriegsverluste geschwächt sein möge, so dürfte sie doch noch immer nicht unterschätzt werden. Die Chancen für ein rasches Gelingen des Friedenswerks hätten sich jedenfalls etwas verschlechtert, und mehr als je erfordere die neue Situation eine vollkommene Einigkeit unter den Mächten. Unter den gegenwärtigen Umständen sei besonders erfreulich, daß die Meldungen über den Plan einer russischen Aktion in der französischen Presse als unrichtig bezeichnet wurden. Es wäre dringend zu wünschen, daß dieses Dementi recht behalte, denn die Politik der Jungtürken werde sicherlich zumeist davon beeinflußt werden, ob sie einem geeinigten Europa gegenüberständen oder hoffen dürften, daß die Einigkeit der Mächte auf einer schwankenden Grundlage beruhe.

Die türkische Finanznot.

□ **Konstantinopel**, 25. Januar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".) Die Staatskasse ist vollkommen leer, die Kredite sind erschöpft. In den letzten Tagen wurde auch der Rest des von der „Dette Publique" gewährten Darlehens von zehntausend Pfund aufgebraucht, die Hälfte davon wurde für die Tschataldschaarmee verwandt, die andere Hälfte für unaufschiebbare Bedürfnisse. Die zunächst fällig gewesenen Gehälter wurden nicht bezahlt, die Forderungen Privater blieben unbefriedigt und nirgends ist eine Möglichkeit, Geld zu erhalten.

Eine Aussöhnung zwischen Sultan und Exsultan.

wb. **Wien**, 25. Januar. Als Beweis dafür, daß der Staatsstreich der Türken vollkommen überraschend gekommen ist, veröffentlicht das „Neue Wiener Tagblatt" eine Depesche aus Konstantinopel, nach welcher zwischen dem gegenwärtigen Sultan und seinem Bruder, dem ehemaligen Sultan Abd ul Hamid, in der Nacht vor dem Putsch in dem Palais Dolma Bagdsche eine Aussöhnung stattgefunden habe.

Zwei frühere Minister verhaftet.

wb. **Frankfurt a. M.**, 25. Januar. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Konstantinopel: Der frühere Minister des Innern und der frühere Finanzminister wurden verhaftet.

Hundert Millionen für die Heeresvorlage.

○ **Berlin**, 25. Januar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts".) Wie die „Germania" wissen will, werden für die Heeresvorlage 70 Millionen gebraucht. Dazu kommen 18 Millionen für die Luftflotte und außerdem 10 Millionen für kleinere Anforderungen. Insgesamt wird man also 100 Millionen fordern. Daß der Kriegsminister demnächst den Abschied nimmt, glaubt auch die „Germania" zu wissen.

Die Hilfsexpedition für die deutsche arktische Expedition.

Christiania, 25. Januar. Von der Advent-Bai auf Spitzbergen wird telegraphiert, daß die Hilfsexpedition für die in Not geratene deutsche arktische Expedition gestern neuerdings abgegangen ist. Sie ist vorzüglich ausgerüstet und besteht aus drei Mann, 13 Hunden und 3 Schlitten. Das Wetter ist ausgezeichnet.

Schließung eines erzbischöflichen Knabenseminars wegen Scharlach.

wb. **Freiburg**, 25. Januar. Das erzbischöfliche Knabenseminar mit etwa 200 Schülern mußte wegen verschiedener Scharlacherkrankungen geschlossen werden.

Erdbeben.

wb. **Heilbronn**, 25. Januar. Heute früh 6.12 Uhr ist hier ein ziemlich kräftiger Erdstoß verspürt worden.

Zum Häusereinsturz in Mac Kinley.

London, 25. Januar. Bei dem Einsturz der beiden Häuser in der Stadt Mac Kinley sind, wie jetzt festgestellt ist, 35 Personen getötet oder verbrannt worden. Mehr als 50 sind zum Teil schwer verletzt.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

25. Januar, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. -Stärke	Wetter.	Therm. Cels.	Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. -Stärke	Wetter.	Therm. Cels.
Borkum	749.8	W 5	Regen	+ 5	Scilly	—			—
Hamburg	749.9	WSW 3	Nebel	+ 6	Aberdeen	754.4	WNW 3	heiter	0.0
Swinemünde	749.9	SSW 3	Regen	+ 3	Paris	—			—
Memel	754.1	SO 2	wolkig	— 2	Vlissingen	754.4	WSW 5	bedeckt	+ 8
Aachen	756.6	SW 5	bedeckt	+ 6	Christiansund	762.6		»	— 2
Hannover	752.6	WSW 4	»	+ 7	Skagen	747.8	O 4	Schnee	0.0
Berlin	752.1	SW 5	»	+ 4	Kopenhagen	746.1	WSW 2	Nebel	+ 2
Dresden	753.4	WSW 3	»	+ 6	Stockholm	759.0	NO 2	bedeckt	— 5
Breslau	756.8	SSW 2	Regen	+ 4	Kaparanda	753.6	NO 2	»	—10
Metz	759.6	W 5	bedeckt	+ 7	Petersburg	757.5	SO 1	Schnee	—15
Frankfurt, M.	757.9	SW 5	Regen	+ 6	Warschau	756.2	SW 1	Nebel	0.2
Karlsruhe, B.	759.2	SW 4	bedeckt	+ 8	Wien	760.3	W 1	bedeckt	+ 4
München	757.6	W 4	»	+ 3	Rom	—			+ 9
Zugspitze	626.6	NW 5	heiter	— 8	Florenz	761.0	SO 1	bedeckt	+ 7
Valencia	750.5	NO 4	wolkenl.	+ 4	Seydisfjord	764.8		»	—

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

24. Januar.	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	750.7	750.5	749.9	750.4
Barometer auf dem Meeresspiegel	761.2	760.8	760.4	760.8
Thermometer (Celsius)	7.4	8.5	6.5	7.2
Dunstspannung (mm)	5.7	5.6	5.5	5.6
Relative Feuchtigkeit (%)	74	67	77	72.7
Wind-Richtung und -Stärke	SW 2	SW 3	SW 3	—
Niederschlagshöhe (mm)	0.1	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 9.3. Niedrigste Temperatur —6.5.

Wettervoraussage für Sonntag, 26. Januar,

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wechselnde Bewölkung, abnehmende Niederschläge, etwas kälter, westliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 25. Januar:

Biebrich.	Pegel:	2.56 m	gegen	2.49 m	am gestrigen	Vormittag
Caub.	„	3.21 „	„	2.17 „	„	„
Mainz.	„	1.80 „	„	1.82 „	„	„

Schneebericht

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Aus dem Taunus, Odenwald und Vogelsberg wird Tauwetter gemeldet; die Wintersportverhältnisse sind ungünstig. — Schwarzwald: Feldberg: 100 cm Schneehöhe. Schneedecke geschlossen. Schneeschuhbahn von 900 m ab fahrbar. — Triberg: wolkig. Der Schnee ist weich. Rodel- und Schneeschuhbahn gut.

Reklamen.

Wie ich mich immer überzeugt habe, ist Kaffee Hag, coffeinfreier Bohnenkaffee, auch der Magentätigkeit unschädlich. F 1

Dr. med. Semi Meyer, Danzig.
(Zeitschrift für physik. und diät. Therapie 1910, Bd. XIII.)

Japan Sehr schöne Ballblumen empfiehlt in reicher Auswahl Selma Weinrich, Kaiser-Hof.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Landbote".

Herausgeber: für den politischen und allgemeinen Teil: A. Hegerhorst, Rüdesheim; für Feuilleton: E. v. Rauenstorf; für Lokales und Provinzielles: C. Rüthardt; für die Anzeigen u. Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

1 Pfd. Sterling	M 20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	» —.80
1 österr. fl. i. G.	» 2.—
1 fl. ö. Whrg.	» 1.70
1 österr.-ungar. Krone	» —.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Whrg.
1 skand. Krone	M 1.125

Kursberichte vom 25. Jan. 1913.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	M 1.70
1 alter Gold-Rubel	» 3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	» 2.16
1 Peso	» 4.—
1 Dollar	» 4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	» 12.—
1 Mk. Bko.	» 1.50

Berliner Börse.

Bank-Aktien.

Div.		In %
9½	Berliner Handelsges.	167.90
6	Commerz- u. Disc.-B	114.50
6½	Darmstädter Bank	122.50
12½	Deutsche Bank	254.
6	D. Eff.- u. Wechselb.	120.25
10	Disconto-Commandit	188.40
8½	Dresdner Bank	157.
7	Meininger Hyp.-Bank	138.60
6½	Mitteld. Creditbank	120.25
7	Nationalb. f. Deutsch.	122.75
10½	Oesterr. Kreditanst.	—
13	Petersbrg. Intern. Bl	205.25
5.86	Reichsbank	136.25
7½	Schaaffh. Bankverein	118.20

Bahnen und Schiffahrt

Div.		In %
9½	Canada-Pacific	249.75
6	Baltimore und Ohio	104.50
6	Deutsche E.-Betr.-G	109.25
9	Hamb.-Am. Paketf.	153.70
15	Hansa-Dampfschiff.	290
⅞	Niederwaldbahn	19.
5	Nordd. Lloyd	119.
7	Oesterr.-Ung. Staatsb.	—
6	Oesterr. Südb. (Lomb.)	21.40
7	Orient. E.-Betr.-G.	157.50
6	Pennsylvania	121.60
6½	Südd. Eisenbahn-G.	129
6½	Schantung-Eisenb.	129.

Brauereien.

Div.		In %
15	Schultheis	360.75
10	Leipz. Bierbr. Riebeck	179.25
0	Wiesbad. Kronenbr.	25.

Bau- und Tiefbohrunternehmungen.

Div.		In %
10	Beton- und Monierbau	156.
23	Deutsche Erdöl-Ges.	265.
25	Gebhardt & König	313.50
0	Neue Boden-A.-G.	97

Bergwerksunternehmungen.

Div.		In %
12	Aumetz Friede	175.75
13	Baroper Walzwerk	212.60
14	Bochumer Gußstahl	215.10
6	Buderus Eisenwerke	116.50
16	Concordia Bergbau	318.25
11	Deutsch-Luxemb. B.	167.
16	Donnersmarckhütte	325.50
12	Eisenwerk Kraft	209.
18	Eisenhütte Thale	254.10
8	Eschw. Bergwerksv.	195.50
15	Geisweider Eisenwerk	216.
10	Gelsenk. Bergwerksv.	195.10
8	Harpener Bergbau	191.25
22	Hösch-Eisen u. Stahl	323.75
24	Ilse Bergbau	446.75
4	Königs- u. Laurahütte	170.50
10	Lauchhammer kon.	200.
9	Leonh.-Braunkohlen	146.25
12½	Mannesm.-Röhrenw	210.50
11	Mülh. Bergwerksv.	177.25
12	Oberschl. Koksw.	214
15	Phönix-Bergb. u. Hütt	260.80

Div.		In %
24	Rhein.-Nass. Bergw.	318.
18	Rheinische Stahlw.	16 .25
2	Riebeck Montan	187.60
10	Rombacher Hüttenw	167.
0	Wittener Stahlröhren	269.

Chemische Werke

Div.		In %
30	Albert, Chem. W.	432.50
25	Bad. Anilin u. Soda.	531.
14	Griesheim Elektron	244.20
30	Höchster Farbwerke	626.25
15	Milch & Co.	262
12	Rütgerswerke	197
14	Aug. Wegelin	216.50

Elektrizitätsgesellschaften

Div.		In %
25	Akkumulatoren	466.
14	Allgem. Elektr.-Ges.	238.75
5	Bergmann Elektr.	123.10
10	Deutsch Uebers.-El.	162
10	El. Untern. Zürich	178.
10	Ges. f. elektr. Untern	166.50
8	Russ. Allg. Elektr.-G.	156.60
7½	Schuckert Elektr.	145.75
6½	Siemens Elektr. Betr.	119.75

Maschinen- und Metallindustrie.

Div.		In %
30	Adler Fahrradw.	596.50
10	Bremer Vulkan	160.
20	Bruchsal Maschinen	341.25
0	Breuer-M. Höchst/M.	45.75
28	Dürkopp, Bielef. M.	485.
12	Federst.-Ind. Cassel	137.
8½	Gasmotoren Deutz	128.
22	Kronprinz, Metallf.	343.10
18	Ludwig Löwe & Co.	312.25
10	Franz Méguin & Co	160.50
14	Orenstein & Koppel	203.60
0	Rhein. Metallwarenf.	78.75
9	Rockstr. & Schneider	151.25
11	Silesia Emaillierwerk	167.50
18	Ver. D. Nickelwerke	278.50
12	Weeslin & Hübner	192.75

Papier- u. Zellstoffabriken

Div.		In %
28	Ammendorfer	378.75
11	Kostheim Zellulose	170.
12	Varziner Papierf.	172.50

Textilindustrie.

Div.		In %
20	Mech. Web. Linden	338.10
10	Nrdd. Wollkämmerei	161.
36	Ver. Glanzstoff-Fabr.	619.

Verschiedene.

Div.		In %
0	Adler Portl.-Cement	116.75
25	D. Waff.- u. Mun.-F.	582.75
9	Lindes Eismaschinen	147.75
6	Markt- und Kühlhallen	98.75
10	Nobel-Dynam.-Trust	177.
18	Porzellanfabr. Kahla	327.
10	Rositzer Zuckerraff.	115.
24	Spritbank, A.-G.	406.80
18	Ver. Köln Rottweiler	327.75
7½	South Westafrica Co.	127.50
—	Türkenlose	167.25

Zf.		In %
4	Wiesbaden 1908, S. I,	99.10
4	do. 1908, S. II, u. 1910 »	99
4	do. 1912, S. III, u. 22 »	99
3½	do. (abg.) »	—
3½	do. v. 1887, 96, 98, 02 »	95.20
3½	do. v. 1903 S. I, II »	—
4	Worms v. 1901 u. 07 »	97.40
4	Christiania von 1894 »	—
4	Kopenhg. v. 01 u. 11 »	95
3½	do. von 1886 »	88
3½	Neapel st. gar. Lire	84
4	Stockholm v. 1880 M	—
6	St. Buen.-Air. 1892 Pe.	—
5	do. 1909 i. G. (409) M	—
4½	do. v. 88 i. G. £	68.20

Vollbez. Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
9	9	A. Deutsch. Creditan	167.25
6½	6½	A. Elsäss. Bankges	124.30
6½	6½	Badische Bank R.	134.
10	10	B. f. el. Untern. Zür. M	189
4	4	» Bod.-C.-A., W. »	120.40
8½	8½	» Handelsbanks. fl.	164.20
13	13½	» Hyp. u. Wechs. »	307.30
6½	6½	Barmer Bank-V. »	118.20
8½	7	Berg.-Märk. Bank M	150
9	9½	Berl. Handelsg. »	166.75
6½	6½	» Hyp.-B. L. A. B. »	117.50
6	6	Breslauer D.-Bk. »	109.
6	6	Comm. u. Disc.-B. »	—
6½	6½	Darmstädter Bk. s. fl.	—
6½	6½	do. 1000 M	127.25
12½	12½	Deutsche B. S. I-X »	254.50
8	8	» Asiat. B. Taels	128.50
5½	5	» Eff. u. W. Thl.	120.50
7	7	Deutsch. Hyp.-B. Thl	198
3	5	Dt. Natb. in Brem. »	119.20
9	9	» Überseebank »	168
6	6	» Ver.-Bank M	124.50
10	10	Disconto-Ges. »	187.75
8½	8½	Dresdner Bank »	156.75
7½	8	Eisenbahnbank »	152.
9	9	Eisenbahn-R.-Bk. »	175.50
9	9	Frankfurter Bank »	200.50
9½	9½	do. H.-Bk. »	216.
8	8	do. Hyp. C.-V. »	158.50
9	9	Gothaer G.-C.-B. Thl.	172
9	9	Luxb. Intern. Bank Fr.	169.40
6½	7	Metallbk. u. Met.-G. M	137.75
5½	5½	Mitteld. Bdkr., Gr. »	—
7	7	Mitteld. Privb. Mgd. »	125.70
6½	6½	do. Cr.-Bank »	120.25
7	7	Natlbk. f. Dtschl. »	12 .25
11	11	Nürnb. Vereinsbk. »	24 .50
6½	7½	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	161
7	7½	Oest. Länderb.	132.
10	10½	do. Cred.-A. ö. fl.	198.
5½	7	Pfälz. Bank M	130.
9	9	do. Hypot.-Bk. »	193
8	8	Preuss. B.-C.-B. Thl.	159.
6	6	do. Hyp.-A.-B. M	116.40
6½	5½	Reichsbank »	13 .50
7	7	Rhein. Credit.-B. »	126.70
9	9	do. Hypot.-Bk. »	199
7	7	Rh.-Westf. Disc.-G. »	118
7½	7½	Schaaffh. Bankver. »	118.25
6	6	Südd. Disconto-G. »	11 .50
8	8	do. Bodenkr.-B. »	178.20
5½	5½	Schwarzb. Hyp.-B. »	112
7½	7½	Wiener Bank-V. »	132.
7	7	Württbg. Bankanst. »	141.55
5	6½	do. Notenb. »	121.10
7	7	do. Vereinsbk. fl.	141.60
9	9	Banque Ottomane Fr.	—

Deutsche Kolonial-Ges.

Vorl.	Ltzt.		In %
11	10	Otaviminen Fr.	—
5	7½	South West Afr. C. Fr.	—

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
14	14	Alum. Neuh. (50%) Fr.	—
10	10	Aschffbg. Buntpap. M	170.
8	8	» Masch.-Pap. »	171.50
12½	12½	Bad. Zckf. Wagh. fl.	168
3	3	Bang Südd. I. 60% E. M	61
15	15	Bleist. Faber Nbg. »	269.
9	10	Brauerei Binding »	187.
7	7	» Henninger Frf. »	120.50
9	9	» Herkules Cass. »	155
3½	3½	» Hofbr. Nicol. »	75.
7	7	» Kempff »	118
3	3	» Löwenbr. Sin. »	50
9	10	» Mainzer A.-B. »	176
8	8	» Mannheim. Br. »	149.
9	9	» Nürnberg »	178
5	5	» Parkbrauer. »	85.
7	7	» Rettenmayer »	109
0	0	» Schöfferh.-Bg. »	—
11½	11½	» Stern, Oberrad »	197.50
8	—	Bronzef. Schlenk »	124.50
13	12	Cellul., Bayr. (W.) »	[illegible]
10	10	Cem. Heidelb. »	145.10
5	7	» F. Karlst. »	123.
5	8	» Lothr. Metz »	128.50
8	10	Cham. u. Th.-W. A. »	168
7½	7½	Chem. A.-G. Guano »	121.
25	25	» Bad. A. u. Sodaf. »	532.50
6	6	» Blei, Silb. Braub. »	115
40	30	» D. Gold-, Si-Sch. »	584
7	8	» Fbk. Gernsh.-H. »	183
12	12	» Fabr. Gdbg. »	252.50
14	14	» F. Griesh. El. »	245.
27	30	» Farbw. Höchst »	6[illegible]6.[illegible]5
0	0	» » Mühlheim »	68.50
20	20	» Fabr., V. Mannh. »	345.50
12	12	» Weiler-ter-Meer »	—
32	30	» Werke Albert »	4[illegible]5.50
12½	14	» Holzverkohlgs. »	330
11	12	» Rütgerswerke »	195
18	18	» Schramm L. Farb. »	270.
12	12	» Ult.-Fabr. Ver. »	219.
14	11	» Wegel. Rssld. »	217
5	16	Dpfkrb. u. Frh. Helb.	—
8	8	Drahtind., Südd. M	—
15	25	El. Accum. Berlin »	406.90
7	7	» Brown Bov. & C. »	142.25
4½	5	» Contin. Nürnb. »	99
10	10	» Dtsch.-Übersee »	163.
4	0	» Felt. u. Guill. L. »	—
14	14	» Ges. Allg. Berl. »	239.
12	5	» Bergm.-Werke »	122.75
4	4	» W. Homb. v. d. H. »	116
4	5	» Lahmeyer »	120.50
7	7½	» Licht u. Kraft »	128.50
10	11	» Lief.-Ges., Berl. »	202
13	12	» Rein., G. u. Sch. »	197.50
7½	8½	» Schuckert »	144.75
7½	7½	» » Rhein. »	130
12	12	» Siem. u. Hals. »	216.75
6½	6½	» Siemens, Betr. »	119
7½	7½	» Tel.-G. Dtsch. A. »	129.50
10	10	» Voigt & Haeffn., F	168
—	—	Frkf. Sekik. Feist & S.	119.75
9	9	Gummif. Berl.-Frkf. »	139.5
25	0	» Mitteld. (Pet.) »	62.50
6	7	Hafenmhl., Fkf. M. »	124
7	7	Hed. Kpf. u. Süd. Kw.	119
6	5	Gelsenk. Gußst. »	—
7	8	Ilsarch Mhlw-Strasb.	125.
8	8	Jungh. Geb. Schramb.	131.50
12	12	Kalk Rh. Westf. M	168
0	0	Kunstseidef., Frkf. »	52
11	0	Lederf. N. Spier »	188.50
7½	7½	» Rothe, Kreuzn. »	1 2.
10	10	Ludwigsh. W.-M. »	1 3
30	30	Masch. A., Kleyer »	593.
5½	6	» Armat. Hilpert »	104.50

Vorl.	Ltzt.		In %
2	10	Masch. Baden, Wh. M	130
12	12	» Beck u. Henkel »	184.50
23	23	» Bielefeld D.,	466
10	10	» Daimler-Motor. »	212.
6	6	» Esslingen »	103
7	9	» Faber u. Schl. »	146.
7½	5	» Fahrzgf. Eisen. »	126.
8½	9	» Gasm. Deutz »	—
16	17	» Gritzn., Durl. »	293
5	0	» Gebr. Guttsm. »	41.70
6	8	» Karlsruher »	155
12½	13½	» Mannesm.-R. »	211.50
9	9	» Masch. u. A. Kl. »	144
24	21	» Moenus »	295
7½	8½	» Mot. Oberurs. »	127.50
8	0	» Pokorny u. W. »	159.75
12	12	» Pfälz. Näh. Kays. »	—
14	16	» Schn. Frankent. »	293.50
9	9	» Schraub., Krom. »	177.
6	6	» Witten. Stahl »	—
11	12	Metall Geb. Bing, N.	215
12	14	Napat.-Pr.-G. Nob.	33 .50
9	9½	Offab. Ver. D. »	168.80
3	3	Porzellan Wessel »	—
11	12	Pressh., Spirit. abg. »	250.
8	8	Pulverf., Pf., St. I. »	136.50
9	12	Schriftgiess. Stemp. »	237
10	7	Schuhf. Vr. Fränk. »	132.50
11	10	Schuhst. V. Fulda »	159.
7	8	do. Frankf., Herz »	181.50
7	7	Seilind. (Wolff) »	118
12	12½	Sieg. Eisenb. u. Bckb	212.
14	14	Glasind. Siemens »	238
8	8	Steaua Romana »	146.25
7½	7½	Spinn. Tric., Bes. »	127
8	5	» Westd. Jute »	120
8	0	D. Verlags-Anst. »	167.80
9	9	Waggon Fuchs »	151.
15	15	Zellst.-Fabr. Waldh. »	234
25	25	Zuckerfab. Frankenth.	397.

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
12	12	Aumetz-Friede M	175.13
12½	14	Boch. Bb. u. G. »	214.88
9	0	Braunk.-W. Leonh. »	146.
5½	4	Buderus Eisenw. »	116.30
11	16	Conc. Bergb.-G. »	319
11	11	Deutsch-Luxemb. »	164.25
8	8	Eschweiler, Bergw. »	197.75
7	10	Friedrichsh. Bgb. »	175.
10	10	Gelsenkirchen »	184.67
8	9	Harpener Bergb. »	192.13
8½	9	Hibernia Bergw. »	—
10	10	Kaliw. Ascherl. »	—
10	11	do. Westereg. »	204.20
4½	4½	do. do. P.-A. »	104
6	3	Königin Marienh. »	—
0	—	Lothring. Eisenw. »	—
0	0	Oberschl. Eis.-In. »	84.
15	18	Phönix Bergbau »	261.13
12	12	Riebeck, Montan »	180.50
4	4	V. Kön.- u. Laura Thlr.	170.25
19	21	[illegible]	—

Aktien v. Transp.-Anstalten

a) Deutsche.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
8½	8½	Lübeck-Büchen M	180.65
7	7	Allg. D. Kleinb. »	137
8	8½	do. Lok.- u. Str.-B. »	18
8½	8½	Berliner gr. Str.-B. »	164.
5	5	Cass. gr. Str.-B. »	108.75
6	6	D. Eis.-Betr.-Ges. »	110.50
5½	5½	El. Hochb. Berlin »	133.50
6½	6	Schant. E.-B.-Akt. »	129
6	6½	Südd. Eisenb.-Ges. »	129.50
0	0	Westd. Eisenb.-G. »	—
8	9	Hamb.-Am. Pack. »	154.
4	6	Frkf. Schleppschiff. »	—
3	5	Nordd. Lloyd »	118.75

b) Ausländische.

Vorl.	Ltzt.		In %
10½	9½	Buschtehr. Lit. A. ö. fl.	—
11½	11½	do. Lit. B. »	—
6½	6½	Öst.-Ung. St.-B. Fr.	150.
0	0	do. Süd. (Lomb.) »	21.37
4	4	Prag-Dux Pr.-A. ö. fl.	—
5½	5½	do. St.-Akt. »	—
¾	1¾	Raab Öd.-Ebenfurt »	65.
—	—	Gotthardbahn Fr.	106.37
7	7	Orient-E.-B.-Betr.-G.	156
6	6	Baltim. u. Ohio Doll.	104.67
6	6	Pennsylv. R. R. »	124.75
5	5	Anatol. Eis.-B. M	111
6½	6½	Prince Henri Fr.	—
10	10	Graver Tramway ö. fl.	190.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

a) Deutsche.

Zf.		In %
3	Allg. D. Kleinb. abg. M	74.60
4	Allg. Lok.- u. Str.-B. v. 98 »	99.20
4½	Bad. A.-G. f. Schiff. »	98.50
4	Casseler Strassenbahn »	98.
4½	D. E.-B.-Betr.-G. S. II »	99.50
4	D. Eisenb.-G. Serie I »	97.
4½	do. (Fl.) S. II u. IV »	100.25
4	do. Serie I u. III »	97
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	—
4½	do. 08 uk. 1913 »	—
4	do. v. 02 » 07 »	—
4	Südd. Eisenbahn v. 07 »	—
3½	Südd. Eisenbahn »	82.80

b) Ausländische.

Zf.		In %
4	Elisabethb. stfr. in Gold M	—
4	Kasch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	.50
4	Lemb. Czrn. J. stpfl. S. ö. »	80
4	do. do. stfr. i. S. »	86.50
4	Öst. Lokb. stf. i. G. M	—
5	do. Nwb. stf. i. G. v. 74 »	103.60
3½	do. do. conv. v. 74 »	81.20
3½	do. do. v. 1903 Lit. C. »	—
5	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	—
3½	do. conv. L. A. Kr.	79
3½	do. do. v. 1903 L. A. »	—
5	do. do. L. B. stfr. S. ö. fl.	100.50
3½	do. do. conv. L. B. Kr.	79.10
3½	do. do. v. 1903 L. B. »	—
5	do. Süd (Lomb.) stf. i. G. M	99.50
4	do. do. »	76.30
2 9/10	do. do. Fr.	51.90
2 9/10	do. E. v. 1871 i. G. »	—
5	do. Stsb. 73/74 stf. i. G. M	102.[illegible]
5	do. Br. R. 72 sf. i. G. Thl	—
4	do. Stsb. v. 83 stf. i. G. M	93.10
3	do. I.-VIII. Em. stf. G. Fr	76.70
3	do. IX. Em. stf. i. G. »	—
3	do. v. 1885 stf. i. G. »	76.10
3	do. (Eg. N.) stf. i. G. »	76.
3	do. v. 1895 stf. i. G. M	—
3	Prag-Dux 1896 stf. i. G. ö. fl.	75.50
3	R. Od. Eb. stf. i. G. »	76
3	do. v. 91 stf. i. G. »	74.60
3	do. v. 97 stf. i. G. »	66.50
4	Rudolfb. Salzkg. stf. i. G. »	93.80
5	Ung.-Gal. stf. i. S. ö. fl.	100.
2 9/10	Ital. stg. E. B. S. A-E. Le	—
2 9/10	Livorno Lit. C, Du. D/2 »	70
4	Sardin. Sec. stf. g. I u. II Le	98.50
2 9/10	Süd.-Ital. S. A.-H. »	67.40
4	Toscanische Central »	102.20
5	Westsizilian. v. 79 Fr.	100.50
5	do. v. 1880 Le	100.50
3½	Gotthardbahn Fr.	90.20
4	Kursk.-Kiew. stfr. gar. M	90.25
4	do. Chark. 89 » »	87.80
4	Mosk.-Jar.-A. 97 stf. g. »	88
4½	Mosk. Kasan E.-B. 1909 »	—
4	do. uk. 1915 stfr. G. »	—
4	do. Wind. Rb. v. 97 »	88

Zf.		In %
4	Mosk. do. v. 98 stfr. M	88.
4½	do. Wor. ab 1910 stfr. »	96.30
4½	Mosk. Wor. Serie II »	93.60
4	do. do. v. 95 stf. g. »	98.20
4	Podolische verl. 1915 »	—
3	Gr. Russ. E.-B.-G. stf. »	—
4	Russ. Sdo. v. 97 stf. g. »	88.
4	do. Südwest stfr. g. »	88.30
4	Ryäsan-Uralsk stf. g. »	87.90
4	Warsch.-Wien stfr. gar. »	—
4	do. do. S. IX stfr. »	—
4	do. S. X uk. 1911 »	—
4	Warsch.-W. S. XI uk. 11 »	—
4½	Wladikawkas v. 1912 »	96.40
4	do. stfr. g. »	88
4	do. v. 1898 uk. 09 »	88
4½	Anatolische i. G. »	94.60
4½	Port. E.-B. v. 891 Rg. »	73.60
3	Salonik-Monastir »	62.80
5	Tehuantepec rckz. 1914 »	93

Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		In %
3½	Allg. R.-A., Stuttg. M	90.
3½	Bay. Ver.-B. München »	87.20
4	do. H.-B. S. 6 uk. 1912 »	99.50
3½	do. do. Ser. I u. 15 »	88.30
4	do. Hyp.- u. W.-Bk. »	98.60
4	do. do. (unverl.) »	98.80
3½	do. do. »	90.40
3½	do. do. (unverl.) »	89.40
4	do. Bd.-C.-A., Wzbg. »	91.75
4	do. do. S. 9-12 u. 14 »	91.75
4	do. do. S. 22, 23 »	91.75
3½	do. do. S. 1, 3-6, 20, 21 »	82
3½	do. do. kdb. ab 07 »	82.
4	Nürnb. V.-B., S. 13, 20, 21 »	98.50
4	do. S. 29-31, uk 18/19 »	98.50
4	do. S. 38 u. 39 uv. 20/21 »	99.
3½	do. »	87.50
4½	Berliner Hypothekenb. »	100.40
4	do. do. »	95.
3½	do. do. »	86.60
4	Braun. Han Hyph. S. 21 u. 31	95.90
4	do. do. S. 21 »	97
3½	do. do. S. 20 »	88
4	D. Gr.-Cr. Gotha S. 6 u. 7 »	96.
4	do. S. 16 u. 1919 »	97.30
4	do. S. 19 » 1921 »	97.50
3½	do. Ser. 3 u. 4 »	101.50
3½	do. » 5 u. 8 »	87.50
3½	do. » 11, » 1913 »	87.50
4	D. Hyp.-B. Berlin S. 10 »	96.
4	do. S. 14, uk. b. 1914 »	96.20
4	do. S. 21 u. 23 uk. 21 »	97.50
3½	do. 13 u. 13a uk. 13 »	90.
3½	do. kündb. ab 1905 »	86.30
4	Frkf. Hyp.-B. Ser. 14 »	96.25
4	do. do. Serie 18 »	93.20
4	do. do. S. 20 uk. 1915 »	98.10
4	do. do. Ser. 21 uk. 20 »	98.50
4	do. do. S. 16 u. 17 »	97.
3½	do. do. S. 12, 13, 15 u. 19 »	87.
3½	do. K.-Ob. S. 1 k. 1910 »	89.
4	do. Hyp.-Kr.-V. S. 15-19, 21-27, 31, 34-42 tilgb. »	96.
4	do. do. S. 43 uk. 1913 »	97.
4	do. do. S. 46, kdb. 08 »	97.
4	do. do. S. 47 uk. 1915 »	97.80
4	do. do. S. 48 uk. 1917 »	97.50
4	do. do. S. 51 uk. 1920 »	97.80
4	do. do. S. 52 uk. 1921 »	98.
3½	do. do. S. 44 uk. 1913 »	90.
3½	do. do. S. 28-30 u. 32 »	88.
3½	do. do. S. 45, tilgb. »	88.
4½	Land. Credb. Fkf. uk. 17 »	—
4	do. do. do » 07 »	84.
4	Hambg. H. B. S. 141-400 »	99.
4	do. 471/540 » 1916 »	96.50
4	do. 541/610 uk. 1918 »	97.
4	do. 611/690 » 1921 »	98.
3½	do. S. 1-190, 301-10 »	87.25
3½	do. 311-330 uk. 1913 »	87.25
4	Mein. Hyp.-B. S. 2, 6 u. 7 »	96.
4	do. do. S. 8 u. 9 uk. 11 »	98
4	do. do. S. 11 » 1916 »	96.20
4	do do. S. 12 » 1917 »	96.40
4	do. do. S. 13 » 1918 »	96.60
4	do. do. S. 14 » 1919 »	97.
4	do. do. S. 15 » 1920 »	97.30
4	do. do. S. 16 » 1921 »	97.70
4	do. do. S. 17 » 1922 »	98.
3½	do. do. kb. ab 05 u 07 »	86.50
3½	do. Ser. 10 »	87.50
4	M. B.-C.-Hyp. (Gr.) 2-4 »	95.
4	do. Ser. 6 uk. 15 »	95.75
3½	do. unk. b. 1906 »	8 .50
4	Pfälz. Hyp.-B. uk. 1917 »	97.90
3½	do. do. »	87.30
4½	Pr. B.-Cr.-Act.-B. Ser. 4 »	114.
4	do. do. S. 17, 18 u. 21 »	95.70
4	do. do. S. 22 uk. 1915 »	96.
4	do. do. S. 4 » 1916 »	96.20
4	do. do. S. 25 » 1918 »	96.20
4	do. do. S. 26 » 1919 »	96.40
4	do. do. S. 27 » 1920 »	96.50
4	do. do. S. 28 » 1921 »	96.80
4	do. do. S. 29 » 1921 »	97.50
3½	do. do. S. 20 » 1913 »	90.
3½	do. do. S. 23 » 1915 »	90
3½	do. do. S. 1, 7, 8, 9 »	86.90
4	Pr. Centr.-B.-C.-B. v. 90 »	96.10
4	do. do. v. 1899, 01 u. 03 »	98.
4	do. do. v. 1906 » 16 »	96.10
4	do. do. v. 1907 » 17 »	98.
4	do. do. v. 1909 » 19 »	96.20
4	do. do. v. 1910 » 20 »	96.60
4	do. do. v. 1912 » 22 »	97.20
3½	do. do. v. 1886/89/91/96 »	86.10
3½	do. do. v. 1904 uk. 13 »	86.30
4	do. do. Kom. 01 kd. 10 »	97.40
4	do. do. do. 08 uk. 17 »	97.80
4	do. do. do. 12 uk 22 »	98.50
3½	do. do. do. 87 v. u. 05 »	87.30
3½	do. do. do. 06 » 16 »	87.90
3½	do. Hyp.-Act.-Bank »	—
3½	do. do. do. »	—
3½	do. do. Sr. 125 auf »	—
4	do. do. (80%) »	94.80
3½	do. do. abg. »	8[illegible]
4	do. do. v. 04 uk. 13 »	95.70
4	do. do. v. 05 » 14 »	95.90
4	do. do. v. 07 uk. 17 »	96.
4	do. do. v. 09 uk. 19 »	98.
4	do. Kom. v. 08 uk. 18 »	97.50
4	do. do. v. 11 uk. 21 »	96.75
4	do. Hyp.-V.-G. (Ant. Cd.) »	97.
3½	do. do. do. »	82.
4	do. Pfbr.-B. E. 18, 19 u. 22 »	95.90
4	do. do. E. 25 » » 14 »	96.
4	do. do. E. 28 » » 17 »	96.80
4	do. do. E. 29 » » 19 »	98. 0
4	do. do. E. 30, 31 uk b. 20 »	97.10
3½	do. do. E. 23 » » 12 »	90.30
3½	do. do. E. 26 » » 14 »	90. 0
3½	do. do. E. 17, 18 u. 24 kb. »	87.10
3½	do. Kleinb. E. I kb ab 04 »	9 .30
3½	do. Kom. S 3 uk. b. 12 »	88.10
4	do. Landsch Central »	107.
4	Rhein. Hyp.-B. kb. ab 02/07	90.60
4	do. 1912	96.90

Zf.		In %
4	Rhein. Hyp.-B. 1917 M	97.
4	do. » » 1919 »	98.
4	do. » » 1921 »	98.
3½	do. »	87.50
3½	do. » » 1914 »	86.80
4	Rh.-Westf. B.-C. S. 1 5, 7, 7a 8, 8a, 9 u. 9a »	96.70
4	do. S. 10 uk. 1915 »	85
4	do. » 11 » 1918 »	96.25
4	do. 12 u. 12a uk. 1920 »	96.50
4	do. » 13 uk. 1922 »	97.80
3½	do. » 2 4 u. 6 »	87.50
4	Südd. B.-C. 31/32, 34, 43 »	98.50
3½	do. bis inkl. S. 32 »	87.30
4	W. B.-C. H., Cöln S. 7 »	90.30
4	do. do. S. 8 »	9[illegible].30
3½	do. do. S. 3 u. 4 »	87.20
3½	do. do. S. 9 »	87.50
4	Württ. H.-B. Em. b. 92 »	92.30
3½	do. do. »	88.80
4	Württ. Kreditv. uk. 20 »	93.30
3½	do. do. » 12 »	8[illegible].30
4	do. Vereinsb. » 20 »	99.20
3½	do. do. » 15 »	89.50

Staatlich od. provinzial-garant.

Zf.		In %
4	Ld. Hess. H.-B. S. 12-13, 16, uk. 1913 »	98.60
3½	do. Serie 1, 2 6-8 »	87.30
4	L.-K. (Cass.) S. 22 uk. 1914 »	99.20
4	do. » S. 21 » 1916 »	99.20
4	do. » S. 24 » 1921 »	99.50
3½	do. » S. 21 » 1917 »	92.50
4	Nass. L.-B. L. V. u. W. 15 »	100.
4	do. do. Lit. Y. uk. 17 »	—
3½	do. do. Lit. U u. X »	97.50
3½	do. do. Lit. J »	92.
3½	do. do. F, G, H, K, L »	92.
3½	do. do. M, N, P, Q »	92.
3½	do. do. Lit. R, S, »	92.
3½	do. do. Lit. T »	92.
3	do. do. Lit. O. »	88.50

Amerik. Eisenb.-Bonds.

Zf.		In %
4*	Centr. Pacif. I Ref. M	95.40
3½	do. »	90.40
5	Chic. Milw. St. P., P. D	104.50
4*	do. do. do.	97.
4*	North. Pac. Prior Lien	99.40
3*	do. do. Gen. Lien	—
5*	San Fr. u. Nrth. P. I M	109
4*	South. Pac. S. B. I M	93.50

Diverse Obligationen.

Zf.		In %
4	Aschaffb. Buntp. Hyp. M	94.
4	Bank für industr. U. »	101.50
4	Brauerei Binding H. »	96.
4	do. Mainzer Br. »	100.50
4½	do. Rhein. (Alteb.) »	85.
4	Buderus Eisenwerk »	96.40
4	Cementw. Heidelbg. »	100.
4½	Bad. Anil.- u. Sodaf. »	100.50
4½	Blei- u. Silb.-H., Brb. »	99
4½	Fabr. Griesheim El. »	—
4½	Farbwerke Höchst »	100.70
4½	Chem. Ind. Mannh. »	100
4	do. Kalle & Co. H. »	98
4	Concord. Bergb., H. »	95
4½	Deutsch-Luxemb. uk. 1 »	100.70
4	Esb.-B. Frankf a. M. »	100.25
3½	do. do. »	98.25
4½	Eisenb.-Renten-Bk. »	100
4	do. do. »	98.25
4½	El. Accumulat., Boese »	100
4½	do. Allg. Ges., S. VI »	101.30
4½	do. do. do. » VII »	101.
4½	El. Dtsch. Uebersee. »	103.50
4½	do. Ges. Lahmeyer »	9 .50
4	do. do. do.	93
4½	do. Rheingau uk. 17 »	97.
4½	do. Schuckert v. 06 »	99.60
4	do. do.	97.50
4½	do. do. Rhein. uk. 15/17	98.50
4	do. Betr. A.-G. Siem. »	—
4½	Siem. u. Halske uk. 20 »	99.60
4	do. do. » 20 »	—
4	do. Telegr. D. Atlant. »	95
4½	do. Voigt u. Haeff. Fkf. »	102
4	Frankfurter Hof Hypt. »	97.
4½	Gelsenkirch. Gussstahl »	—
4	Harpener Bergb.-Hyp. »	96.
4½	Hôtel Nassau, Wiesb. »	98.
4½	Mannh. Lagerh.-Ges. »	97
4	Metall.-Ges., Frankf. »	101
4	Orifabr. Verein Dtsch. »	100.50
4½	Seilindust. Wolff Hyp. »	—
4½	Zellst. Waldhof Mannh.	100.40

Verzinsl. Lose.

Zf.		In %
4	Badische Prämien Thlr	171.90
3	Belg. Cr.-Com. v. 68 Fr	—
5	Donau-Regulierung ö. fl.	168
3½	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr.	—
3	Hamburger von 1866 »	—
3	Holl. Kom. v. 1871 h. fl	—
3½	Köln-Mindener Thlr	137.80
2½	Lütticher von 1853 Fr.	—
3	Madrider, abgest. »	71.60
4	Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr	136.70
4	Oesterreich. v. 1860 ö. fl	177.30
3	Oldenburger Thlr	129.70
5	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl.	—
5	do. v. 1866 a. Kr. »	—
2½	Stuhlweissb.-R.-Gr. ö. fl	—

Unverzinsliche Lose.

		Per St. in Mk.
Augsburger	fl. 7	35.40
Braunschweiger	Thlr. 20	205
Mailänder	Le 45	164.50
do.	Le 10	—
Meininger	s. fl. 7	—
Oesterr. v. 1864	ö. fl. 100	549.
do. Cr. v. 58	ö. fl. 100	470
Pappenheim Gräfl.	s. fl. 7	—
Salm-Reiff. G.	ö. fl. 40 CM.	—
Türkische	Fr. 400	156.00
Ung. Staatsl.	ö. fl. 100	383
Venetianer	Le 30	—

Geldsorten.

	Brief.	Geld.
Engl. Sovereig. p. St.	24.47	20.43
20 Francs-St. »	20.47	16.43
Oesterr. fl. 8 St. »	—	—
do. Kr. 20 St. »	16.	14.
Gold-Dollars p. Doll.	—	4.19
Neue Russ. Imp. p. St.	—	215.75
Gold al marco p. Ko.	28.00	27.90
Ganzf. Scheideg. »	28.04	—
Hochhalt. Silber »	87.60	86.50
Amerikanische Noten (Doll. 5—1000) p. D.	87.	418.75
Belg. Noten p. 100 Fr.	80.80	80.70
Engl. Noten p. 1 Lstr.	20.52	20.48
Frz. Noten p. 100 Fr.	81.15	81.35
Holl. Noten p. 100 fl.	169.20	169.10
Ital. Noten p. 100 Le.	80.30	80.20
Oest.-U. N. p. 100 Kr.	84.85	84.75
Russ. Not. Gr. p. 100 R.	[illegible]	—
do. (1 u. 3 R.) p. 100 R.	214.10	—
Schweiz. N. p. 100 Fr.	81.	80.90

Frankfurter Börse.

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

Zf.		In %
4	D. R.-Schatz-Anw. M	99.80
4	D. R.-Anl. unk. 1918 »	100.
3½	D. Reichs-Anleihe »	88.40
3	» » »	77.80
4	Pr. Cons. unk. 1918 »	100.
4	Pr. Schatz-Anweis. »	99.80
3½	Preuss. Consols »	88.75
3	» »	77.60
4	Bad. Anleihe 08 »	100.
4	Bad. A. v. 1901 uk. 09 »	100.
3½	» Anl. (abg.) »	96.
3½	» » v. 1892 u. 94 »	90.80
3½	» » v. 1900 kb. 05 »	88.75
3½	» A. 1902 uk. b. 1910 »	88.10
3½	» » 1904 » » 1912 »	—
3	» » » v. 1896 »	—
4	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	99.10
4	» E.-B.-A. uk. b. 06 M	99.30
4	» E. u. A. Anl. uk. 1920	100.25
4	» » » » » 15 M	99.70
3½	» E.-B. u. A. A. »	87.20
3	» E.-B.-Anleihe »	—
4	» Pfälz. E. B. Prio. »	99.20
3	Elsass-Lothr. Rente M	80.35
4	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	99.
3½	» St.-Rente »	—
3½	» 87, 91, 93, 99, 04 »	—
3	» » » » 86, 97, 02 »	78.50
4	Gr. Hess. 1899 »	—
4	» » 1906 »	96.70
4	» » 1908, 1909 »	99.70
3½	» » » (abg.) »	—
3½	» » » »	87.30
3	» » » »	75.90
3	Sächsische Rente »	79.
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	87.20
4	Württemb. unk. 1915 »	99.85
3½	» v. 1874-80 abg. »	90.70
3½	» » 1881-85 » »	87.35
3½	» » 1885/95 »	90.40
3½	» » 1900 »	87.60
3½	» » 1903 »	87.30
3	» » 1890 »	79.10

b) Ausländische.

I. Europäische.

Zf.		In %
3	Belgische Rente Fr.	81.
5	Bulg. Tabak v. 1902 M	98.25
3	Französ. Rente Fr.	90
1 6/10	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	57.00
1 ¾	» Mon.-Anl. v. 87 »	5 .20
	» » 87 2500r »	54.20
3	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	75.80
4	Ital. amort. 89, S. 3 u. 4 Le	—
3¾	cons. stfr. Rte. i. G. »	—
3 ½	» Rente i. G. »	—
4⅕	Öst. Papierrente ö. fl.	—
4	» Goldrente ö. fl. G.	91.80
4⅕	» Silberrente ö. fl.	88.25
4	» einheitl. Rte., cv. Kr.	—
4	» Staats-Rente 2000r »	88.
4	» » » 20,000r »	—
4½	Portug. Tab.-Anl. M	97.60
3	do. unif. 1902 S. III »	66.40
3	do. » S. III (Spec.) »	0.60
5	Rum. amort. Rte. v. 03 »	100.40
4	» Conv. v. 1890 »	94.75
4	» » » 1891 »	88.50
4	» amort. Rte. v. 1896 »	—
4½	Russ. Staatsanl. stfr. 05 »	100.
4	do. Cons.-Anl. v. 1880 »	89.30
4	do. Gold- do. v. 1889 »	—
4	do. C. E. B. S. I u. II 89 »	—
4	» St.-R. v. 1902 stfr. »	88.70
3 8/10	» Conv. A. v. 98 stfr. »	—
3½	» Goldanl. » 94 » »	82.90
3	» » » 96 » »	—
4½	Serb. stfr. Gold »	89.
4	» amort. v. 1895 »	80.
4	Türk.-Eg. Bagd. S. I »	80.75
4	do. Anl. von 1905 »	78.10

Zf.		In %
4	Türk. Anl. von 1903 M	76.10
4	» » » 1911 »	76.20
4	Ung. Staats-Rente Kr.	84
3½	» St.-R. v. 1897 stf. »	73.70
3	» Eis. Tor Gold » M	71.60

II. Aussereuropäische

Zf.		In %
5	Arg. 1907 unk. 1912 Pe.	101.40
5	» 1909 tgb. ab 1910 »	101.50
5	» äuss. E.-B. i. G. 90 »	101.70
4½	» innere von 1888 M	—
4	» äuss. G.-Anl. 1897 M	86
5	Chile-Anl. von 1911 »	97.70
4½	Chile Gold-Anl. v. 06 »	91.
6	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	—
5	» » v. 1896 »	90.60
4½	» » v. 1898 »	93.
5	» St.-E.-B. v. 1911 Hk. »	98
5	do. St. E. Tient.-Puk. »	96.50
5	Cuba St.-A. 04 stf. i. G. M	102.10
4½	do. stf. i. G. tgb. ab 1919 »	—
4½	Japan. Anl. S. II £	91.70
4	do. v. 1905 S. 12—19 M	—
5	Marokko von 1910 »	102.
5	Mex. am. inn. I-V Pes.	93.40
5	» cons. äuß. 99 stf. £	—
4	» Gold v. 1904 stfr. M	86.
3	» cons. inn. 5000r Pes.	—
5	Tamaul. (25) mex. Z.) »	—
5	Sao Paulo v. 05 i. G. £	—
5	do. E.-B. in Gold M	—

Provinzial- u. Kommunal-Obligationen.

Zf.		In %
4	Rheinpr. 20, 21, 31-34 M	98.50
3½	do. 22 u. 23 »	84
3 6/10	do. 30 »	91.50
3½	do. 10, 12-16, 19, 24-27, 2	87.50
3½	do. » 18 M	8[illegible]
3	do. » 9, 11 u. 14 »	82.00
4	Pr. Oberhess. unt. 17 »	97
4	Frkf. a. M. v. 06 u. 14 »	98.90
4	do. 1907 untlgb. b. 18 »	—
4	do. v. 1910 unt. 1920 »	—
4	do. v. 1911 unt. 1922 »	99
3½	do. Lit. N u. Q (abg.) »	96.40
3½	do. Lit. R (abg.) »	93.30
3½	do. » S v. 1885 »	93.30
3½	do. » T » 1891 »	91.30
3½	do. » U » 93, 99 »	91.30
3½	do. » V » 1896 »	91.50
3½	do. W v. 98 u. 08 »	91.50
3½	do. Str.-B. » 1899 »	91.
3½	do. v. 1901 Abt. I »	90.30
3½	do. » » A. II, III »	90.50
3½	do. » 1903 »	91.
3½	do. » 1906 A. I, II »	91.
3½	do. v. Bockenheim »	90
4	Baden-Baden v. 1908 »	97
3½	Berlin von 1886/92 »	97
4	Darmstadt v. 09 u. 15 »	—
3½	do. v. 05 am. ab 1910 »	—
4	Giessen v. 1907 u. 1917 »	—
3½	do. v. 03 uk. b. 08 »	88.
3½	Homb. v. H. k. 1880 u. 9	91
4	Köln von 1900 u. 06 M	98.80
3½	Kreuznach v. 84 u. 98 »	—
3½	Limburg (abg.) »	92
4	Mainz 1907 uk. 1916 »	98.20
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	89.
3½	do. » L. J. v. 1884 »	—
3½	do. von 1886 u. 88 »	—
3½	do. (abg.) L. M. v. 91 »	—
3½	do. von 1894 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1915 »	—
4	Mannh. 1912 unk. 17 »	97.40
3½	do. » 1888 »	89.20
3½	do. v. 1898 k. 03 »	87.30
4	München v. 12 uk. 42 »	99.60
4	Nürnberg v. 12 uk. 47 »	99.
4	Wiesbaden v. 1900/01 und 1903 Serie IV »	99
4	do. v. 1903 uk. 1916 »	99

Wechsel.

Reichsbank Diskont. 6%. In Mark.

Amsterdam	169.27½	4%
Antw. Brüssel Fr. 100	80.72½	5%
Italien . . Lire 100	[illegible]	6%
London . . Lstr. 1	20.44½	5%
Madrid . . Ps. 100	—	4½%
N.-York (3 T. S.) D. 100	—	
Paris . . Fr. 100	81.22	4½
Schweiz . . Fr. 100	80.[illegible]2	4½%
St. Petersb. S.-R. 100	—	6%
Triest . . Kr. 100	—	
Wien . . Kr. 100	84.65	6%
do. . . Kr. m. S.	—	

Männer-Gesangverein **Fidelio.** Fastnacht-Samstag, den 1. Februar: **Grosser Volks-Maskenball im Kaisersaal.**

Cäcilien-Verein Wiesbaden. E. V.

Sonntag, den 2. Februar 1913, abends 7 Uhr,
im grossen Saale des Kurhauses:

Hauptprobe

u. **Montag, den 3. Februar 1913, abends 7 Uhr:**

II. Vereins-Konzert.

Die Schöpfung.

Oratorium von **Josef Haydn.**

Mitwirkende:

Dirigent: Herr Kapellmeister **Gustav F. Kogel.**
Solisten: Frau **Tilly Cahnbley-Hinken,** Würzburg (Sopran),
Herr **Paul Schmedes,** Kammersäng., Wien (Tenor),
Herr **Alfred Stephani,** Hofopernsänger, Darmstadt (Bass).
Cembalo: Herr **Adolf Knotte,** Frankfurt a. M.
Orchester: **Städtisches Kurorchester.**

Preise der Plätze:

Logenplätze rechts u. links und Mittelloge 1. u. 2. Reihe	5.—
I. Parkett 5.—20. Reihe	4.—
I. Parkett 21.—26. Reihe und II. Parkett	3.—
Mittelloge 3.—6. Reihe und Ranggalerie Vordersitz	2.—
Ranggalerie Rücksitz	1.50
Hauptprobe	1.—
Desgl., reservierter Platz	1.50

Der Vorverkauf findet vom **26. Januar** ab an der Tageskasse des Kurhauses statt.

F 333

Krieger- u. Militärverein „Fürst Otto von Bismarck".

Sonntag, den 26. Jan., von abends 8 Uhr ab,
im **Römersaal,** Stiftstraße 3:

Feier des Allerhöchsten Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers u. Königs,

bestehend aus **Konzert, Theater u. Ball,** wozu wir unsere verehrten Ehrenmitglieder u. Mitglieder mit Familien und Freunden ganz ergebenst einladen.

Der Vorstand.

Oeffentlicher Vortrag.

Sonntag, den 26. Januar, abends 8½ Uhr, im Vortragssaal Moritzstraße 12:

Thema: **Die Religion der letzten Tage.**

Redner: **M. Führer.**

Eintritt frei. Damen und Herren willkommen.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger **Georg Welker** spricht am **Sonntag, 26. Jan. d. J.** über das Thema: **„Moderne Ketzerverfolgungen".**

Die Erbauung findet nachmittags, pünktlich um 5¼ Uhr, im Bürgersaale des Rathauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei. **Der Aeltestenrat.**

Schubert-Bund.

Vereins-Maskenball

Dienstag, den 4. Februar 1913, abends 8 Uhr, in den oberen Räumen der **Kasino-Gesellschaft, Friedrichstraße 32.**

Maskensterne à Mk. 1.— im Vorverkauf sind zu haben bei unseren Mitgliedern: Herrn H. Hess, Weinhändler, Rheinstr. 67, Herrn K. Petri, Bäckermeister, Herderstr. 8, Herrn A. Frombolz, Zigarrengeschäft, Langgasse 26, Herrn A. Deller, Zigarrengeschäft, Michelsberg 21. **Maskensterne an der Kasse Mk. 1.50.** F 344

Chausseehaus.

Morgen Sonntag

Künstler-Konzert.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Sonntag, den 26. Januar d. Js., nachmittags 3½ Uhr, im **„Turnerheim",** Hellmundstraße:

Mitglieder-Versammlung.

Die Tagesordnung ist unseren Mitgliedern durch besondere Einladung bekannt gegeben. F 326

Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**

Athletik-Sportklub „Athletia",

Wiesbaden. — Gegr. 1892.

Sonntag, d. 26. Jan., abends 8 Uhr,
in der **Turnhalle,** Hellmundstr. 25:

Gr. Volks-Maskenball.

Gratis-Masken-Tombola.
20 prachtv. Gewinne.

Zu diesem beliebten Maskenfest ladet das verehrl. Publikum sowie Freunde und Gönner des Klubs höflichst ein **Der Vorstand.**

Maskensterne . . Vorverkauf Mk. 1.— Kassenpreis Mk. 1.50 | Nichtmaskenkarten Vorverkauf 50 Pf. Kassenpreis 75 Pf.

NB. **Vorverkauf** bei den Herren Kaufmann **Lang,** Sedanplatz 3 u. in den Filialen Römerberg 9 und Oranienstr. 12; Schuhmachermeister **Geisler,** Luxemburgstr. 7; Maskengarderobegeschäft **Treitler,** Goldgasse. Zigarrengeschäft **Krödel,** Ecke Friedrich- u. Schwalbacher Str.; bei den Friseuren Herren **Gilbert,** Metzgergasse; **Eske,** Wellritzstr., Ecke Hellmundstr., u. **Gräfer,** Hochstättenstr.; bei den Restaurateuren Herren **Gemmer,** Adlerstr.; **Rauch,** Schwalbacher Str.; **Forster,** Wellritzstr.; im Klublokal Rest. „Zum leckere Müffelche", Wellritzstr. 29, und in der **Turnhalle,** Hellmundstr.

Turnverein Wiesbaden,

Hellmundstrasse 25.

Faschings-Veranstaltungen 1913.

„Im Reiche der Blüte"

Samstag, den 1. Februar, abends 8 Uhr:

Grosses Blütenfest, Blütenhain mit 30000 Blüten, Laubengänge, Blütentunnelbahn, Kirmes in Rosenheim

Musik, Tanz, Glücksrad. Im „Fliederheim": Bockbierfest.

Eintritt für Mitglieder (Damen- od. Herren-Masken) 1 Mk., Nichtmasken 75 Pf. Jedem Mitglied stehen 2 Damenkarten (Nichtmasken) à 75 Pf. zu. Eintrittspreis für jede weitere Dame 1 Mk. **Nichtmitglieder 1.50 Mk. Kassenpreis 2 Mk.** Saalöffnung 7 Uhr.

Masken- oder Ball-Anzug Vorschrift.

Der Eintritt für Nichtmasken ist nur mit karnevalistischem Abzeichen gestattet, das am Saaleingang zu haben ist. — Von 6 Uhr ab wird die Tageswirtschaft geschlossen. F 425

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Sonntag, den 2., und Montag, den 3. Febr., nachmittags 3 Uhr:

Kinder-Maskenfest im Blütenhain.

Eintritt für Kinder 30 Pf., für Erwachsene 40 Pf.
Saalöffnung 2½ Uhr.

Montag, den 3. Februar, abends 8 Uhr:

Nachkirmes in Rosenheim.

Eintritt für Mitglieder 50 Pf., Nichtmitglieder 1 Mk.
Kassenpreis 1.50 Mk. — Kinder haben keinen Zutritt.

Kartenverkauf für Mitglieder nur bei unserem Mitgliedwart **Fritz Strensch,** Handschuhgeschäft, Kirchgasse, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte; für Nichtmitglieder bei **F. Fliegen,** Kolonialwarenhaus, Wellritzstr. 44 u. Ecke Röder- u. Lehrstr., **W. Geipel,** Drogerie, Ecke Bleich- u. Hellmundstr., **L. Rosmanith,** Restaur., Hellmundstr. 25. **Der Vorstand.**

Männergesang-Verein „Hilda".

(E. V.)

Fastnacht-Dienstag, abds. 8 Uhr 11 Min.,
in den festlich illuminierten Räumen des Turnerheims,
Hellmundstrasse 25:

Maskenball.

Vorhanden sind:

Eine 10 km lange Tunnelbahn, ein feiner Weinsalon, eine luftige Gebirgsschenke, ein stilechtes orientalisches Café und andere weltberühmte Sehenswürdigkeiten.

Zu diesem Feste ladet die Mitgliedschaft, Freunde und Gönner höflichst ein **Der Vorstand.**

Eintrittspreise: Mitglieder frei. **Für Nichtmitglieder im Vorverkauf:** Masken und Nichtmasken (Herren) **1 Mk.** Nichtmaskierte Herren dürfen eine nichtmaskierte Dame frei einführen, für jede weitere nichtmaskierte Dame sind **50 Pf.** zu zahlen. Nichtmasken — auch Mitglieder — haben an der Kasse ein närrisches Abzeichen zu lösen.

Karten im Vorverkauf erhältlich bei den Herren: Friseur **Butz,** Bleichstr. 49, Restaurateuren **Garth,** Rheinstr. 54 und **Happ,** Hellmundstr. 6, Kaufmann **Hutter Nachf.,** Kirchgasse 74, Schneidermeister **Köhe,** Neugasse 4, Kaufleuten **Letschert,** Faulbrunnenstr. 10, **Nemeczeck,** Bleichstr. 49, **Nonnenmacher,** Sedanstr. 9, **Rodenburger,** Wellritzstr. 1, Restaurateuren **Rosmanith,** Hellmundstr. 25, und **Scheuerling,** Büdingenstr. 8, Schneidermeister **Senz,** Saalgasse 20, Maskengarderobengeschäft **Treitler,** Goldgasse 13, und Friseur **Wald,** Hellmundstr. 11.

Kassenpreis: 1.50 Mk.

NB. **Kinder haben keinen Zutritt.** F 339

Nach

„Ägypten"

Salondampfer-verbindungen des

Norddeutschen Lloyd Bremen

nach Alexandrien.

Jeden Mittwoch ab Marseille, jeden Freitag ab Neapel, jeden zweiten Sonntag ab Venedig.

Reichspostdampfer-verbindungen

ab Bremen, Neapel etc. nach Port Said.

Direkte Eisenbahnverbindungen nach und von dem Mittelmeer mit dem Lloyd-Riviera-Expreß und dem Ägypten-Expreß.

Nähere Auskunft und Drucksachen unentgeltlich

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine Vertretungen.

In Wiesbaden:
J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 56

In Frankfurt a. M.: Chr. Emil Derschow, Kaiserstraße 76. (Hotel Englischer Hof). Kaiserstraße 17. (Frankfurter Hof). F 102

Hotel Erbprinz.

Morgen Sonntag von 4 Uhr an:

Kappen-Sitzung.

Absingen von Faschingsliedern.

Das

Masken-Verleih-Geschäft

Frau Anna Weyel

empfiehlt von heute ab bis Schluß der Saison sämtliche bessere Kostüme **zur Hälfte** des seitherigen Preises wegen des kurzen Karnevals.

Faulbrunnenstr. 2, Laden.

Zu

Festlichkeiten

verleihe

billigst

(für jede Figur passend):

Gehrock-,
Frack-,
Smoking-

Anzüge,

sowie Einzelteile derselben.

Modernes Spezialhaus

feiner

Herren- u. Knaben-Bekleidung,

fertig und nach Mass.

Bruno Wandt,

Kirchgasse 56,

gegenüber Schulgasse.

Fernruf 2093. 2298

Verschiedene Reise-, Schiffs-, Hand- u. Kaiserkoffer (auch in Leder) billig zu verk. Neugasse 22, 1.

Ein Ereignis für Wiesbaden

ist mein diesjähriger **grosser Inventur-Ausverkauf** 162

Derselbe dauert bis Mittwoch, den 29. Jan. 1913.

Ein Blick in meine Schaufenster sagt alles. — Während dieser Zeit gewähre ich, trotz meiner bekannt billigen Preise, bei nur guten Qualitäten, so lange Vorrat, 10-50 % Ermäßigung.

Schuhhaus Sandel, Wiesbaden,

Marktstrasse 22. **Marktstrasse 22.**

Geschäfts-Verlegung.

Zeige hiermit ergebenst an, dass ich mein

Spezial-Geschäft für vornehme Damen-Hüte

von **Moritzstrasse I, Ecke Rheinstrasse 48,** nach

5 Langgasse 5

verlegte.

Bedeutend vergrösserte Verkaufsräume. **Telephon 1893.** **Separater grosser Modellhut-Salon.**

Modes. **Marie Schrader.** **Modes.**

L. D. Jung Küchen-Einrichtungen. L. D. Jung

Kirchgasse 47. Besichtigen Sie ohne Kaufzwang die 10 Musterküchen. **Kirchgasse 47.** K 2

Gediegene Ausführung. — Praktische Zusammenstellung. — Vorteilhafteste Preise u. Bedingungen. — Kataloge kostenlos. — Versand franko Fracht u. Verpackung.

Nach den schönsten Reisezielen:

In's Engadin zum Wintersport

Wiesbaden, Zürich, Thusis (Schlittenausflug Viamala), Tiefenkastel, 2tägige Schlittentour über den Julierpass nach Silvaplana, St. Moritz (Schlittenausflug Pontresina), Samaden, Celerina, Rückreise von St. Moritz bel. innerhalb weiterer 15 Tage via Zürich, Basel.

Sämtl. Spesen inbegriffen nur **Mk. 175.—**

An die franz. u. ital. Riviera

Basel, St. Gotthard, Lugano (Ausflug Monte Salvatore), Mailand, Rapallo (Wagenausflug Portofino), Nervi, Genua, San Remo, Bordighera, Monte Carlo (Ausflug La Turbie und Mentone). Ueber die Corniche Route nach Nizza. Rückreise von Nizza belieb. innerh. weit. 15 Tage.

Sämtl. Spesen inbegriffen nur **Mk. 260.—**

= Beste Ausführung. Vorzüglichste Hotels. Reichhaltigste Verpflegung. Jede Bequemlichkeit. =

Als unabhängige Reise jeden gewünschten Tag **Abfahrt ganz nach Wunsch** **bei Gesellschaftsreise jeden Samstag.**

Ausführl. Prospekte u. alles Nähere durch die Geschäftsstelle des **Atlantic-Weltreisebureaus in Wiesbaden** im Hotel Nassau, **Reisebureau Born & Schottenfels,** im Hotel Nassau. 179

Konkurs-Ausverkauf.

Das gesamte zur Konkursmasse **Blume & Roeder,**

Spezialhaus für

Kinder-Garderoben u. junge Damen

gehörige grosse Warenlager ist im seitherigen Geschäftslokale

Langgasse 28, gegenüber dem Tagblatt-Haus,

einem **Ausverkauf** unterstellt und bietet F 252

günstige Gelegenheit zu billigem Einkaufe.

Der Konkursverwalter: **C. Brodt.**

Auf **Kredit Möbel**

Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen
Kleinmöbel
Betten
Teppiche
zu billigen Preisen.

J. Wolf
Friedrichstrasse 41.

Auf

Kredit

Moderne Herren-Konfektion

Herren- u. Knaben- Anzüge, Ulster, Paletots.

Elegante Damen-Konfektion

Damen- Mäntel, Kostüme, Blusen, Röcke

zu den billigsten Preisen.

Kleinste Anzahlung. Bequemste Abzahlung.

J. Wolf

WIESBADEN
Friedrichstrasse 41.

Rodelbahn Schläferskopf.

Telephon 2473.

Unsere bewährten Spezialmarken ca. 110 cm breite

Reinwollene Cheviots

hervorragend = billig. =

Marke: „Triumph“ Meter **1.25 M.**

Marke: „Excelsior“ Meter **1.60 M.**

Marke: „Hercules“ Meter **2.25 M.**

Zwei Qualitäten von ganz besonderer Preiswürdigkeit

ca. 130 cm breit. Cheviot, reine Wolle, solide, erprobte, gute Qualität . . . . . Meter **1.95 M.**

Kammgarn-Cheviot, ca. 130 cm breit, reinwollene, solide Ware, marine-blau, für Jackenkleider und Kostümröcke . . . . Meter **2.95 M.**

= Schwarze = Seidenstoffe.

Paillette, solide Qualität . . Meter **1.75**

Merveilleux, glanzreiche Ware, ganz hervorragend billig . . Meter **2.25**

Blumenthal.

K 170